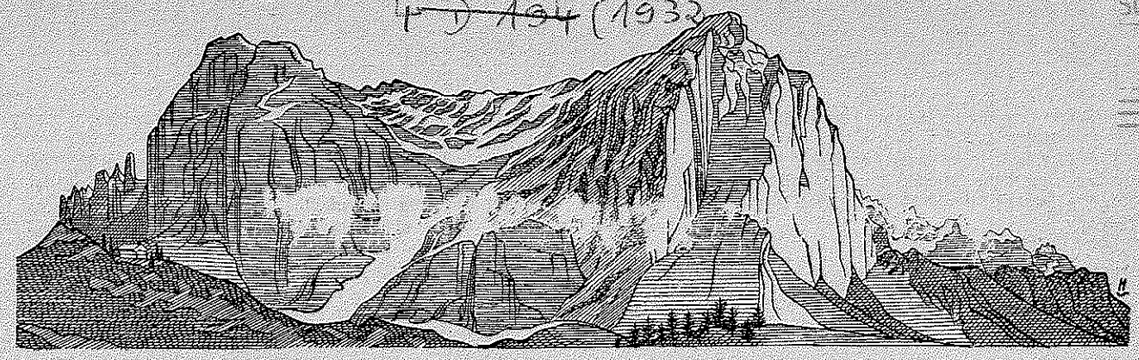
4 D 194 (1932)



Nachrichten

der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion: Postscheck Nr. 2466, Danatbank Nr. 11514. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1932 **Stuttgart,** 15. Januar 1

Veranstaltungen unserer Sektion

Vorträge.

Mittwoch, 20. Januar 1932, abends 8 Uhr, im **großen Hörsaal im Neubau der Technischen Hochschule** (Eingang Keplerstr.): Vortrag mit Lichtbildern. Herr Adolf Roth, Pforzheim. Thema: Vom Werden eines jungen Bergsteigers.

Donnerstag, 25. Februar, in beiden Sälen des **Stadtgartens:** Festliche Veranstaltung zur Feier der Jubilare mit anschließender Tanzunterhaltung.

Donnerstag, 17. März oder **Mittwoch, 16. März,** wo und wann siehe Anzeige im „Stuttg. Tagblatt" und „Merkur" Vortrag mit Lichtbildern.
Herr Dr. Michaelis, Stuttgart.
Thema: Alpine Fahrten im Zeichen der Flora.

Donnerstag, 7. April, im **großen Stadtgartensaal.** Vorgesehen: Ein Vortrag eines Teilnehmers der „Kanch-Expedition 1931".

Wanderungen Januar-April 1932 siehe Seite 4

Bergsteigergruppe.

Vorträge:
19. Jan.: Das Gehen auf Eis und Schnee. Hirsch.
2. Febr.: Die Orientierung im Gelände. Bieger.
1. März: Das Gehen im Fels. Kuhlemann.
5. April: Wetterkunde. Wetzel.
19. April: Photografieren im Gebirge. W. Doh.
3. Mai: Vorbereitung der „Bergfahrt. Alb. Breuninger.

Fahrtenschilderungen:
16. Febr.: In den Grödener Dolomiten. Bieger.
22. März: Fahrten in der Hornbachkette. Clauser-Beck.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat im Geschäftszimmer.

Wanderungen und Uebungen jeden Sonntag nach dem 1. Dienstag im Monat. Jeweils Anschlag im Sektionslokal. Gäste willkommen.

Vereinsabend

jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab im Lesezimmer; anschließend Stammtisch im Hotel Banzhaf.

S. A. S.

Ausfahrten.

Anmeldung auf der Geschäftsstelle. Teilnehmerzahl beschränkt. Jeweils 8—10 Tage. Keine Anfänger.

Mitte Februar:	Arlberg oder Samnaun. Führung: Weber.
Mitte März:	Ferwall oder Rätikon. Führung: Spescha.
20.—30. März:	Silvretta. Führung: Hauptmann Zimmer.
20.—28. März:	Oetztal. Führung: Dr. Frank.
20.—28. März:	Schwarzwasserhütte. Führung: Scheurle.
März:	Stubai. Führung: Liebhart.
März:	Tuxer Vorberge. Führung: Dr. Heinz.
24. März bis 3. April:	Silvretta. Führung: Beißwenger.
2.—12. April:	Silvretta. Führung: Rupp.
4.—17. Mai:	Saß Fee—Zermatt. Führung: Rich. Frank.

Gymnastikstunden.

Jeden Dienstag, 19—20½ Uhr: Sporthalle Akademie, Neckarstraße.
Jeden Freitag, 19¼ Uhr: Waldlauftraining beim Restaurant Doggenburg.
Jeden Samstag, 16 Uhr: Mineralbad Berg.

Zunftabend

jeden 2. Freitag im Monat, abends 8 Uhr, im Hotel Banzhaf, Gartensaal. Gäste willkommen.

S.A.S.-Mitglieder treffen sich in den Sonderzügen jeweils im ersten Wagen.

Jugendgruppe.

Oster-Ausfahrt: Schwarzwasser oder Tschengla. Führung: H. Kettnaker.
Heimabend: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 7 Uhr, Friedrichstraße 19 III.
Im **Winterprogramm** sind u. a. vorgesehen:
27. 1. 1932: Lichtbildervortrag über das Schigebiet um die Schwarzwasserhütte.
Wanderungen (im Winter mit Schi) finden am Sonntag nach den Heimabenden statt.

Hochschulferien und der Demawend.

Von Walter Lutz. (Schluß.)

Es war noch früh am Nachmittage, und ich hatte Zeit, mich in der Umgebung meines Biwakplatzes etwas umzuschauen. Um den Platz jederzeit in dem groben Geröll wiederfinden zu können, baute ich zunächst ein Steinmandl, dann machte ich einen kleinen Erkundungsvorstoß zum Demawend, dessen Gipfelmassiv von meinem Biwakplatz aus nicht sichtbar war. Mein Lagerplatz lag etwa 4000 m hoch und gewährte einen freien Blick nach Norden auf die gegenüberliegenden Kämme des Elburs.

Die Nacht war hundekalt. Anfänglich konnte ich zwar unter meiner Felsplatte, die noch etwas aufgespeicherte Sonnenwärme ausstrahlte, ganz ordentlich schlafen; aber später wurde es immer ungemütlicher, obwohl ich wie ein Eskimo vermummt war mit allen verfügbaren Kleidungsstücken und einer wollenen Decke. Als es kaum mehr zum Aushalten war, schaute ich nach der Uhr in der Hoffnung, daß der Taschenwecker bald losgehen würde, — da war es ½11 Uhr abends. Wie gemütlich und wie warm wäre es doch jetzt unten bei den Hirten in der verräucherten Schafmisthöhle gewesen! Oder gar in Stuttgart in meinem warmen Bett! Aber das half jetzt alles nichts; geduldig fror und schnatterte ich Stunde um Stunde ab, bis endlich um ¾3 Uhr der Wecker rasselte.

Nicht nur meine allgemeine Gemütsstimmung, sondern auch das Thermometer muß in dieser Nacht um einiges unter Null gewesen sein, wenigstens war das Wasser in der Feldflasche und im Kochtopf und der Rest meines schönen Reisbreis durch und durch beinhart gefroren. Vor meinem Kochapparat kniend und von der Kälte geschüttelt versuchte ich den Spiritus im Brenner anzuzünden. Erst nachdem ich den eiskalten Brenner unter meinen zwei Hemden am Leib auf Handwärme gebracht hatte, konnte ich Eis und Reisbrei auftauen. Es tat unendlich wohl, wieder etwas Warmes in den Magen zu bekommen.

Es war ½4 Uhr morgens, als ich den Biwakplatz in zuversichtlicher Stimmung verließ. Ueber meterhohe Lavablöcke mit dem Pickel in der Hand ging es flott aufwärts. Metallisch hell tönte jeder Schritt auf dem klingenden Gestein in die mondhelle Nacht hinaus. Häufig schaute ich zurück und prägte mir markante Punkte im Gelände ein, um beim Abstieg ohne Schwierigkeiten meinen Biwakplatz wieder finden zu können. Ich stieg so brillant wie noch nie zuvor in meinem Leben und gewann rasch an Höhe. Das anfangs sehr grobe Geröll wurde allmählich feiner, aber auch mühseliger zu begehen. Ich steuerte daher dem unteren Ende einer weit herabhängenden Schneezunge zu in der Hoffnung, auf ihr besser vorwärts zu kommen. Der Schnee war gefroren und hatte gerade die richtige Beschaffenheit, so daß er so bequem wie ein asphaltierter Weg zu begehen war. Bald wurden die Schneeflecken zahlreicher und zusammenhängender, und um 6 Uhr bei Sonnenaufgang stand ich in einer großen Schneemulde am unteren Ende eines Schneefeldes, das sich bis zu einem auffallenden Felszacken, dem Gipfel des Demawend wie wir schien, hoch hinaufzog. Die Kälte war hier am grimmigsten; trotz guter Ausrüstung, doppelter Wäsche, Kopfschlauch und 2 Paar Fausthandschuhen übereinander fror ich beim Steigen und fürchtete, mir die Zehen zu erfrieren. Ich war hier etwa 5000 m hoch und war schon weit über den langweiligen Kämmen des Elburs, der, soweit ich von hier aus sehen konnte, nur im Osten noch einen prominenteren Schneegipfel ähnlich dem Demawend aufzuweisen hatte.

Doch was war das plötzlich für ein stechender Geruch, der vom Winde hergetragen wurde? Tief unten an einer begrünten Rippe des Berges hing eine kleine gelbe Wolke, die alles erklärte: vulkanisches Schwefeldioxyd, welches an verschiedenen Stellen dem Berge entströmt und dem Besteiger recht lästig werden kann.

Von der Mulde aus stieg ich direkt in der Fallinie auf dem erwähnten Schneefeld empor und dachte, wenn es weiterhin so flott gehen sollte, in 2 Stunden auf dem Gipfel zu sein. Es sollte anders kommen. Ein leises eigenartiges Zittern in den Knien und ein rascher Puls konnten mir als erste schwache Anzeichen der Bergkrankheit nicht entgehen. Das Lavagestein der den Schneehang umrahmenden Felsgrate war auffällig porös; Löcher jeder Größe erweckten den Eindruck ganzer Reihen und Haufen von Totenschädeln, die höhnisch zu mir herübergrinsten. Es mag dies jetzt geschmacklos erscheinen, aber damals war meine durch die unheimliche Stille und das Bewußtsein hoffnungsloser Verlassenheit etwas überreizte Phantasie geneigt, Gespenster zu sehen. Das einzige lebende Wesen in der Nähe war ein Adler, der neugierig über mir ruhig seine Kreise zog, und manchmal so nahe an mir vorbeigeflogen kam, daß ich deutlich das Schwirren seiner mächtigen Flügel hören konnte.

Leider kam ich oben auf dem Grat, der hier in etwa 5400 m Höhe einen guten Ueberblick gewährte, um eine fatale Entdeckung nicht herum. Der Felszacken nämlich, den ich bis zuletzt für den Gipfel des Demawend gehalten hatte und dem ich jetzt bis auf wenige Meter nahegekommen war, entpuppte sich hier als ein untergeordneter Eckturm und senkrechter Gratabbruch im Verlaufe der Bergrippe, auf der ich mich befand. Oberhalb des Abbruchs zog sich der Gratrücken in mäßiger Steigung noch weit nach hinten, wo er sich in einem breiten Firnhang verlor, der durch eine niedrige aber zackige gelbe Felsmauer gekrönt war. — Im Gegensatz zu dieser Enttäuschung in einem Augenblick, als ich den Gipfel schon in der Tasche zu haben glaubte, brachte der neue Blick auf die andere Seite meines Grates Abwechslung und Leben in die öde Steigerei. Dort auf der Nordseite war weit und breit nur Schnee und Eis. Ein steiler Firnhang stürzte vom Grate weg 100 m hinab auf einen verschneiten kleinen Gletscher mit einigen Schrunden. Ueberhaupt war es auffallend, wie der nach von Petur aus fast völlig glatt erscheinende Kegelmantel des Demawend hier aus der Nähe gesehen durchrissen war von Gratrippen und tiefen Schluchten, die vom Gipfelmassiv strahlenförmig ausgehend und breiter werdend ins Tal hinabziehen. So war auch der kleine Gletscher auf der anderen Seite von einer solchen charakteristischen Rippe des Berges begrenzt, diesmal von einem blendendweißen Firngrate, der sich im Hintergrunde ebenfalls vor jener merkwürdigen gelben, zackigen Mauer verlor. Diese Mauer war der höchste Punkt im Umkreis und daher mein nächstes Ziel. Wie würde es aber dann hinter der gelben Mauer weitergehen? Und wo lag überhaupt der Gipfel? War vielleicht die gelbe Mauer selbst der Gipfelgrat? Alles das war völlig dunkel.

Der Weiterweg war mir durch den breiten Grat, auf dem ich stand, vorgeschrieben, war aber durch den etwa 10 m hohen senkrechten Abbruch — meinen vermeintlichen Gipfel — versperrt. Da ich zu einer schwierigen und halsbrecherischen Kletterei nicht die mindeste Lust verspürte, so entschloß ich mich nach einigem Zögern für eine Umgehung des Abbruchs in der steilen Firnflanke des Grates über dem Gletscher. Der Hang war zwar steil, aber der Auslauf unten schien gut. Etwa 10 m querte ich stufenschlagend horizontal in den Hang hinein, dann ging es in der Fallinie des Hanges, zuletzt über vereisten Fels, ebensoviel Meter empor, bis ich aufatmend den Grat oberhalb des Abbruchs wieder erreichte. Während dieser etwas kitzligen Umgehung war auffallenderweise die Bergkrankheit durch die abgelenkte Aufmerksamkeit völlig verschwunden; um so größer war dafür nachher die Reaktion: Druck in der Schläfengegend und Schlafsucht kamen jetzt zu allem andern noch hinzu. — Auf einem bequemen Stein machte ich eine Sitzrast. Ich aß etwas Nüsse, Aprikosenmarmelade und Datteln und trank etwas Wasser dazu aus der Feldflasche; dann nickte ich von Schlafsucht überwältigt ein. Als ich wieder erwachte, glaubte ich, es sei inzwischen 4 Uhr nachmittags geworden und ich würde schleunigst unverrichteter Dinge umkehren müssen. Als ich aber auf die Uhr schaute, war es — ½10 Uhr vormittags. Mit neuem Mut und etwas frischer ging es nun langsam den breiten, mit Schnee und schwarzem Schotter bedeckten Grat empor, zuletzt wieder einige Schritte abwärts in einen Schneesattel. Von hier aus konnte ich tief unten deutlich die Umgebung meines Biwakplatzes erkennen und ich merkte, daß ich einen großen Umweg gemacht hatte. Hätte ich mich von Anfang an nach links gehalten anstatt nach rechts zu meinem vermeintlichen Zipfelzacken, so hätte ich durch eine breite bequeme Schneerinne ohne Schwierigkeit direkt zu diesem Sattel gelangen können und 1—2 Stunden Zeit und Kraft ersparen können. Dieser Sattel war die Stelle, an welcher mein Grat in den breiten Firnhang mit der gelben Mauer im Hintergrunde überging. Die ersten 50 m dieses Hanges waren steil und stellten das schlimmste Stück des ganzen Anstieges dar, denn tiefer Neuschnee lag hier locker zusammengeweht. Bei jedem Schritt sank man bis über das Knie in den weichen Schnee, und nach jedem Schritt mußten die Lungen eine ganze lange Minute Atem schöpfen, um den nötigen Sauerstoff für den nächsten Schritt zu sammeln. Der Puls war auf 200. In 1½ Stunden waren die 50 m unter Seufzen und Fluchen geschafft. Oben ging der Firnhang in ein schwach geneigtes Plateau über, das sich etwa noch 400 m bis zu der geheimnisvollen zackigen gelben Mauer hinaufzog. Der Schnee war hier fest und hatte verstreut eine Menge aperer Stellen. Es war ein geisterhafter Anblick. Ueberall über den aperen Stellen tanzten im Winde weiße Dampfwölkchen von Fumarolen, kleine Ringwälle aus feinem Kies, aus deren Mitte leise zischend Wasserdampf und übelriechender Schwefelwasserstoff entströmte. Die Luft war erfüllt von den Dämpfen.

Langsam, entsetzlich langsam kam ich auf dem Fumarolefelde dem gelben Felswall näher.

Auf dem warmen Boden neben einer Fumarole machte ich Rast, um etwas zu essen und Kola einzunehmen. Auf zwei Tabletten hin fühlte ich mich bald wesentlich leistungsfähiger, so daß ich ziemlich rasch an den Fuß der etwa 30 m hohen gelben Felsmauer kam. Beim Näherkommen merkte ich, daß links ein noch höherer und kühnerer Zacken sich aus der Mauer erhob. Also stapfte ich nach links dem Einstieg zu und kletterte über leichten schwefelüberzogenen Fels in die Höhe. Mit jedem Meter, den ich hoher kam, stieg meine Spannung. Zuletzt noch eine anregende Kletterei durch eine enge Steilrinne und ich stand völlig überrascht auf dem Gipfel des Demawend!

Es war mittags ½1 Uhr am 19. Oktober 1927. — Hinter der gelben Mauer kam ein flacher schneerfüllter runder Krater mit einer Tiefe von etwa 35 m und einem Durchmesser von schätzungsweise 250 m. Die gelbe Mauer selbst war nichts anderes als der zackige Kraterrand, der insgesamt vier ausgeprägtere Gipfelformen in den vier Himmelsrichtungen aufzuweisen hatte. Der Westgipfel war eine reine Firnkuppe und der niedrigste der vier Gipfel, der Nordgipfel bestand aus rotbraunem Gestein und war etwa gleich hoch wie der Südgipfel, auf dem ich stand, während der Ostgipfel wieder etwas niedriger war. Das helle Gestein des Süd- und Ostgipfels, die beide in nächster Nähe der Fumarolen lagen, war brüchig und mit Schwefel überzogen. Die Fernsicht enttäuschte etwas. Im Norden sah man zwar über die herbstlichen Laubwälder der feuchten Nordabhänge des Elburs hinweg auf die unendlichen Parzellen der Reisfelder Masanderans und dahinter noch auf den Spiegel des Kaspischen Meeres, aber im Westen und Süden lag violetter Dunst über der großen Salzwüste, der die Fernsicht beschränkte. Fast unbegrenzt war nur der Blick nach Osten. In absoluter Klarheit waren dort die fernen Ausläufer des Elburs zu erkennen, und links davon sah man noch in einer Entfernung von fast 300 km einen Teil der grünlich schimmernden Turkmenensteppe. Nicht lange konnte ich die Aussicht betrachten, denn urplötzlich war der Gipfel in gelben stickigen Nebel gehüllt, der aus dem Krater herausquoll und für Minuten jede Sicht verhinderte. Nur wenige Minuten blieb ich auf dem Gipfel; die Kälte, der Wind und die furchtbare Einsamkeit drängten zum Abstieg.

Während der ersten 50 m im Abstieg hatte ich noch etwas unter der Bergkrankheit zu leiden; aber dann war sie wie weggeblasen. Völlig frisch ging ich über das Plateau der Fumarolen hinab, in wenigen Minuten stieg ich über den steilen Schneehang, der mich im Aufstieg 1½ Stunden Zeit gekostet hatte, zu dem Schneesattel hinab, von dem aus ich den direkten Abstieg zu meinem Biwakplatz zu versuchen gedachte. Da kam aber Nebel, so daß ich es vorzog, lieber meinen alten Spuren folgend auf einem Umweg sicher abzusteigen, als in unbekanntem Gelände im Nebel zu verirren. Vorsichtig wurde wieder der Steilhang über dem Gletscher am Gratabbruch gequert. Leider konnte man den Schneehang nicht abfahren, da in der Mittagssonne der Schnee zu sehr erweicht war. Etwas mühsam ging es zuletzt über das Trümmerfeld hinab, und nach einigem Suchen fand ich glücklich wieder mein Steinmandl und den Biwakplatz. Es war ¼4 Uhr nachmittags, als ich dort ankam. Nur 3 Stunden benötigte ich zum Abstieg vom Gipfel, während ich zum Aufstieg das Dreifache gebraucht hatte.

Am selben Abend stieg ich mit meinem inzwischen etwas leichter gewordenen Rucksack noch so lange zum Tale ab, als in der Dämmerung etwas zu sehen war. Ich kam damals bis auf etwa 3600 m Höhe herab, also bis mitten in die Region der Disteln und Bimssteine. Dort wurde nochmals biwakiert mit allen mitgenommenen Kleidungsstücken auf dem Leibe, die Füße im Rucksack eingeschnürt und die Bergstiefel als Kopfkissen. Auch diese Nacht war jämmerlich kalt, doch konnte ich wenigstens aus Disteln öfters ein wärmendes Feuer machen und mich dann in die warme Asche legen. Trotzdem war am Morgen meine Windjacke mit Reif überzogen.

Während des folgenden Tages zottelte ich gemütlich über die steinigen Halden abwärts. Außer vertrocknetem Pferdemist, der zuweilen noch hoch oben in der Distel- und Bimssteinregion zu finden war und möglicherweise von früheren expeditionsmäßigen Besteigungen herrühren konnte, entdeckte ich nirgends Spuren von früheren Partien. — Am Nachmittage war der Weideplatz der Nomaden erreicht, aber das Zelt war abgebrochen, die Nomaden weitergezogen.

Nach den vergangenen Nächten erschien mir der kleine Tschai Chané in Rehne als luxuriöses Hotel. Ich war der einzige Gast in der Nacht und hatte viel Platz zur Verfügung; in gemessenem Abstand von dem Ungläubigen schlief nur noch mein Wirt und dessen kleines 5-jähriges Söhnchen. Es war rührend zu sehen, wie zärtlich mein Wirt, der offenbar Witwer war, für sein Söhnchen sorgte, es zum Schlafen auszog und warm auf den Boden bettete. Dabei fiel mir ein, daß ja auch die Kindergärten in Persien von älteren Männern geleitet werden.

Rehne ist mitten im Hochgebirge gelegen und zweifellos das künftige Zermatt Persiens. Trotz der Nähe und Höhe des Demawend fesselte einen jedoch mehr der Blick hinab in die Heraspei-Schlucht, auf die flachen Dächer und die Gassen der Städtchen Nowah und Ask. Fast noch interessanter sind aber die künstlich bewässerten Terrassenkulturen dieser beiden Orte auf der anderen Talseite drüben, wo die steilen und kahlen Berghänge bis hoch hinauf treppenförmig abgegraben sind und durch künstliche Stützmauern gehalten werden. Man bekommt Achtung vor der Zähigkeit dieser Bevölkerung, die so mühselig sich einigermaßen ebene Anbauflächen schaffen muß und drei Stunden zu steigen hat, um vom Ort bis zur höchsten Terrasse zu gelangen. — Die Gassen von Rehne sind eng und winklig, die Hütten aus Lehm und Holz. — Ein Mädchen, das mich kommen sah, schaute sich um, ob sie auch sicher unbeobachtet wäre. Im Vorübergehen riß sie schnell das grellbunte Kopftuch von ihrem hübschen Gesicht und schaute mir in die Augen. Das ist ein beliebter Sport der persischen Backfische; aber wehe, wenn sie erwischt werden. Im allgemeinen ist es nichts Schönes, was der Schleier gütig verbirgt in diesem Lande, wo eine Frau durch Rasse, schlechte soziale Stellung und viele Geburten schon mit 20 Jahren zu altern be-

Mein diesjähriger
Inventur-Ausverkauf
16.—30. Januar
bietet Ihnen ganz außergewöhnliche
Preis-Vorteile.
Versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf jetzt zu decken
SPORTHAUS ANTON ENTRESS
STUTTGART KÖNIGSTR. 55

ginnt. — Vor der platanenüberschatteten kleinen Dorfmoschee hockten die Honoratioren von Rehne beisammen, spielten am hellen Vormittag mit ihren Bernsteinketten und ließen Allah walten, oder besser gesagt ihre Frauen arbeiten.

Gerne hätte ich ein Reittier für den Rückweg nach Teheran gemietet, aber der geforderte Preis war mir zu hoch. Der Zufall wollte es aber, daß im Tschai Chané ein junger Bursche in etwas zerlumpter Kleidung mich bat, meinen Rucksack tragen zu dürfen; der Trägerlohn sei ihm nebensächlich, meinte er achselzuckend, wenn er nur etwas zu essen bekommen könnte, außerdem habe er Zahnschmerzen. Dabei riß er den Mund auf und zeigte auf den hohlen Zahn. Ein Träger, dem sein Lohn nebensächlich ist, war mir bis dahin in Persien noch nicht vorgekommen. Dieser weiße Rabe — er hieß bei mir fortan Hassan der Brave — wurde mein Träger für den Rückweg. Er bekam Pyramidon gegen die Zahnschmerzen, worauf wir uns schleunigst auf den Weg nach Pelur machten; sonst wäre ich nämlich heute noch Zahnarzt in Rehne, denn von allen Seiten kamen sie nun an mit geschwollenen Backen und hohlen Zähnen. Die Leute hier haben ein unbeschränktes Vertrauen in die medizinischen Fähigkeiten eines jeden Europäers und erwarten fast Wunderheilung von uns; ein für suggestive Behandlung jedenfalls sehr dankbares Publikum. So bildete sich auch der brave Hassan nach kurzer Zeit tatsächlich ein, seine Zahnschmerzen hätten auf das Pyramidon hin aufgehört.

Es war um die Mittagszeit, als wir von Rehne aufbrachen. Viele Maultierkarawanen waren unterwegs. Ein schwerbeladenes Maultier, das vor meinem Anblick scheute, trug mir ein Donnerwetter von einem Treiber ein, der wild auf mich hineinschimpfte. Diese Karawanentreiber sind rohe und finstere Gesellen und scheinen nach meinen Beobachtungen eine Art Parias darzustellen, denn sie grüßen niemand unterwegs, noch werden sie gegrüßt, wie das sonst unter den Reisenden üblich ist. Auch ärmere Familien waren zu Fuß auf der Wanderung. Wer es sich irgend leisten kann, geht auf dem Karawanenwege nicht zu Fuß, sondern reitet bzw. fährt im Auto, wo es die Wegverhältnisse der großen Straßen zulassen. Oft wurde Hassan der Brave von reitenden persischen Herren und mit einem Seitenblick gefragt, wer ich sei. Es mußte natürlich auffallen, daß ich als Europäer zu Fuß ging, was hier eigentlich nur die Vagabunden tun. Mich kümmerte das jedoch wenig, ich hatte den Demawend gemacht und war auf dem Wege nach Stuttgart.

Der brave Hassan war ein armer Teufel und befand sich auf der Walz von seiner Heimat Barferusch nach Teheran. Er besaß, was er auf dem Leibe trug, und das war nicht viel, nämlich einen schäbigen Rock und ein Riesenloch hinten in den Unaussprechlichen. Schuhe und Strümpfe hatte er keine. Verständnislos schaute er zu, wie ich mich nach sieben Tagen an einem Bache wieder zum ersten Male wusch und die Zähne putzte, kopfschüttelnd sah er, wie ich für uns den Reisbrei kochte, den er aber trotzdem gerne aß. Hassan war ein sorgender Diener. Wenn wir uns ausruhten, so breitete er die Decke für mich aus, und im Tschai Chané führte er gewandt die Verhandlungen mit dem Wirt, so daß die Rechnung für uns beide zusammen oft nicht größer war, als wenn ich allein gewesen wäre.

Zwei Tage lang wanderten Hassan und ich von Rehne über den Hamisch-Paß zurück nach dem Städtchen Demawend.

Wer Philister und Teehaushocker war, ging an diesem Abend in den Tschai Chané von Demawend, um sich unser Gastspiel anzusehen. Hassan hatte sich bei einem opulenten Abendessen bald wieder gefaßt und hielt tönende Reden an das Publikum, von denen ich kein Wort verstand. Aber soviel merkte ich an den periodischen Lachsalven und den mir zugewandten Blicken doch, daß Hassan seine Witze auf meine Kosten machte. Es war indessen kein böses Lachen; offenbar erzählte Hassan meine Hantierungen mit der Zahnbürste und die Tatsache, daß ich mich an einem Bache gewaschen hatte. Die Lehmbude füllte sich zur Freude des Wirtes immer mehr, die Perser sangen ihre nasalen Lieder — für unser Ohr eine auf die Nerven gehende Katzenmusik — und Hassan trommelte auf einer leeren Benzinkanne den Takt dazu. Es war über jede Polizeistunde, als man den Laden schloß.

In Demawend bekam Hassan den ehrenvollen Abschied und sein wohlverdientes Trinkgeld.

Am Abend kam Wieland aus Cannstatt mit dem Fiat und brachte mich in 2 Stunden wieder zurück nach Teheran. Am Kanonenplatz war eben Promenadekonzert und die Militärkapelle spielte „Die Mühle im Schwarzwald".

Die folgenden Tage waren intensiv der Erholung und dem Ausschlafen gewidmet, bis schließlich auch ein persischer Polizeihauptmann, mit dem ich in einer Paßangelegenheit zu verhandeln hatte, meinte, es mache einen schlechten Eindruck, wenn ich so spät zum Semester nach Deutschland käme.

Drei Wochen später saß ich wieder in München im Kolleg.

Hüttengutscheine 1932.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß jedes Mitglied, das seinen Beitrag für 1932 bezahlt hat, das Recht hat, auf unseren Hütten im Laufe des Jahres vier Nächte unentgeltlich zu übernachten. Zu diesem Zweck geben wir auf Anforderung vier auf den Namen des Mitglieds ausgefertigte Hüttengutscheine aus. Die Bestimmungen über ihre Verwendung sind den Gutscheinen aufgedruckt. Da manche Mitglieder nicht wissen, welches unsere Hütten sind, geben wir diese nachstehend bekannt. Es sind

Schwarzwasserhütte bei Riezlern,
Jamtalhütte in der Silvretta,
Hallerangerhaus im Karwendel und
Stuttgarterhütte bei Zürs (Arlberg).

Die beiden erstgenannten Hütten eignen sich sehr zum Winterbesuch, die Jamtalhütte allerdings erst ab Anfang oder Mitte Februar, weil der Anstieg von Galtür herauf sehr lawinengefährlich ist. Die Stuttgarterhütte ist zurzeit wegen Baufälligkeit gesperrt; ob sie im Sommer wieder zugänglich ist, wird in diesen Nachrichten rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Es mag noch erwähnt werden, daß die Hüttengutscheine sowohl den Vollmitgliedern als auch den außerordentlichen Mitgliedern zur Verfügung stehen. Sie bedeuten für die Mitglieder, welche sie ausnützen, eine ganz bedeutende Vergünstigung.

Sch.

Wanderungen.

Die Anzeigen für Wanderungen werden jeweils am Donnerstag vorher im Abendblatt des „Stuttgarter Neuen Tagblatt" und des „Schwäbischen Merkur" bekannt gegeben.

24. Januar: **Remstal**

Münster, Hofen, Tennhof, Neckarrems, Hegnach, Remsmühle, Waiblingen.
5 Stunden. Führer: Günther Autenrieth.

14. Februar: **Stromberg**

Sersheim, Eselsburg, Alte Burg, Lienzingen, Mühlacker.
5 Stunden. Führer: Dr. Oberer, Mühlacker.

13. März: **Lemberg**

Winnenden, Weiler a. Stein, Buchenbachtal, Affalterbach, Lemberg, Marbach.
5 Stunden. Führer: Adolf Mayer.

17. April: **Langes Feld**

Zuffenhausen, Stammheim, Witthau, Seewald, Korntal, Fasanengarten, Gerlingen.
5 Stunden. Führer: Elisabeth Koppe.
Lisa Reusch.

Warum wurde der Beitrag nicht ermäßigt?

so fragen in letzter Zeit manche unserer Mitglieder. Diese Frage ist in der Zeit allgemeiner Preisabbaubestrebungen naheliegend. Die meisten Mitglieder wissen wohl nicht, daß die Sektion den gleichen Beitrag erhebt wie vor dem Krieg. Und die meisten denken nicht daran, daß die Hüttengutscheine eine tatsächlich recht erhebliche Ermäßigung des Beitrags bedeuten.

Vor dem Krieg erlaubte der gleiche Beitrag der Sektion, Rücklagen für Ausbau und Erhaltung der Hütten zu machen. Dieses Vermögen ist durch die Inflation vernichtet worden. In den letzten Jahren mußten alle diese Aufgaben aus den laufenden Einnahmen erfüllt werden. Alle anderen Ausgaben der Sektion liegen aber noch wesentlich über Vorkriegshöhe.

Von den Beitragseinnahmen 1931 erforderten:

1. Beitrag an den Hauptverein	etwa 47%
2. Vorträge und Mitgliederversammlungen	„ 7%
3. Vereinsnachrichten	„ 8%
4. Bücherei und Zeitschriften	„ 2%
5. Beiträge an Untergruppen — S.A.S., Bergsteiger, Jugend, Jungmannschaft, Ortsgruppen	„ 8%
6. Miete und Instandhaltung der Sektionsräume	„ 6%
7. Geschäftsführungskosten — Gehälter, Soziale Abgaben, Drucksachen, Porto und Telefon, Anzeigen	„ 12%
	90%

Der Rest wurde für die Hütten verwendet. Ueber eine so geringe Reserve für unvorhergesehene Fälle muß aber die Sektion auch im kommenden Jahre verfügen. Ueberdies verursachen die Hüttengutscheine einen weiteren Einnahmeausfall.

Wenn sich nun auch die Kosten für Sektionsräume und Geschäftsführung um vielleicht 10—15% ermäßigen, so bedeutet dies bestenfalls 2—3% der Gesamtausgaben. Eine Beitragsermäßigung hätte also nur durch Einschränkung der unter 2. bis 5. aufgeführten Leistungen an die Mitglieder ausgeglichen werden können. Eine Ermäßigung des Beitrags um eine Mark hätte die Streichung von fast der Hälfte dieser Ausgaben erfordert, die doch gerade für die Erhaltung des Sektionslebens die Notwendigsten sind. Für den einzelnen hätte sie nichts bedeutet. Noch vor wenigen Jahren waren unsere Mitglieder so optimistisch, daß eine Beitragserhöhung, die damals von vielen geradezu gefordert wurde, glatt durchgegangen wäre. Der Vorstand hat darauf verzichtet. Teilweise mit recht großen Schwierigkeiten wurden alle notwendigen Aufgaben bis heute durchgeführt, ohne den Beitrag zu erhöhen und ohne Schulden zu machen. Andererseits darf nun aber auch Verständnis dafür erwartet werden, daß eine weitere Beitragsermäßigung neben den Hüttengutscheinen nicht möglich ist.

B.

Aufsätze für das Nachrichtenblatt

große und kleine, sind stets erwünscht, und zwar nicht nur solche hochtouristischen Inhalts. Die Schriftleitung ist bestrebt, jede alpine Einstellung zu Worte kommen zu lassen. Dabei ist sie allerdings auf die Unterstützung der Mitglieder angewiesen. Es ergeht darum an diese die Bitte, an dem weiteren Ausbau der Zeitschrift mitzuhelfen. Nur so kann sie ihren Zweck erfüllen.

Unser Nachrichtenblatt erscheint am 15. Januar, 15. März, 10. Mai, 15. Juli, 1. Oktober, 1. Dezember. Beiträge erbeten bis jeweils spätestens **3 Wochen** vor Erscheinen.

Bergfahrtenberichte.

Gleich dem Vorjahre ersuchen wir auch heuer unsere Mitglieder sowie die Jungmannen und Mitglieder der Jugendgruppe um Bekanntgabe der im Jahre 1931 ausgeführten Bergfahrten. Diese werden dann zusammengestellt und in einer der nächsten Nummern veröffentlicht.

Um ein möglichst lückenloses Bild über die bergsteigerische Tätigkeit in unserer Sektion zu bekommen, bitten wir, das dieser Nummer beiliegende Sonderblatt auszufüllen und an die Geschäftsstelle Friedrichstr. 19 III einzusenden.

Alpine Zeitschriften

die bei der Geschäftsstelle aufliegen und in den Geschäftsstunden Montag bis Freitag 2—5 Uhr, außerdem Mittwoch 19—20 Uhr und jeden Donnerstag, sowie 1. und 3. Dienstag ab 20 Uhr eingesehen werden können:

Der Bergsteiger;
Oesterr. Alpenzeitung;
Die Alpen;
Allgemeine Bergsteigerzeitung;
Deutsche Alpenzeitung;
Tirol;
Der Winter;
Württ. Schwarzwaldverein; Schwäb. Albverein;
Nos Montagnes; Schweiz. Frauen-Alpenklub;
Naturschutzpark;
Ver. Mitteilungen der S. Hohenzollern, S. Austria, S. Dresden, S. Linz, S. Saarbrücken, S. Kufstein, S. Pforzheim, S. Stuttgart;
Der Gebirgsfreund (Oesterr. Gebirgsverein);
Uto des Schweiz. Alpenklubs; Karpathenverein.

Bemerkenswertes aus diesen Zeitschriften:

„Der Bergsteiger, Dezember 1931": Neue Wege im alten Parsenn. — Hallstatt, das Märchen am See. — Unser alpenländisches Schnaderhüpfl. — Die Drubaschigruppe.

„Oesterr. Alpenzeitung, Dezember 1931": Der Werdegang Dr. Julius Kugys. — Der Prusikknoten und seine Anwendung — Die neuen Touren in den Ostalpen 1930.

„Deutsche Alpenzeitung, Dezember 1931": Aus dem neuen Kugybuch. — Neben der Bernina.

„Die Alpen, Dezember 1931": Aus den Bergünerstöcken.

„Der Winter, Dezember 1931": Körperschule des Schiläufers.

Alpine Unfallversicherung.

Es ist bekannt, daß unsere Mitglieder mit der Bezahlung des Mitgliedsbeitrags zusammen auch die obligatorische Unfallversicherung bezahlen. Die Entschädigungssätze sowie die Meldestelle für Unfälle und die Sätze für eine freiwillige Erhöhung sind jeweils auf dem Versicherungsabschnitt aufgedruckt, der der Jahresmarke angehängt ist. Die Versicherung für das Jahr 1931 ist mit dem 31. Dezember 1931 abgelaufen; die neue Versicherung gilt erst nach der Bezahlung des Jahresbeitrags für 1932. Es empfiehlt sich also schon aus diesem Grunde, den Beitrag möglichst frühzeitig zu bezahlen. Die Versicherung umschließt Unfälle, welche bei Sommer- und Winterhochtouren geschehen, also auch Schiunfälle im Gebirge. Nicht allgemein bekannt ist es vielleicht, daß diejenigen Mitglieder, welche gleichzeitig einem Schneeschuhverein, also etwa unserer S.A.S., angehören, gleichzeitig durch den D.S.V. auch versichert sind, jedoch nur für winterliche Bergfahrten. Mitglieder, welche also dem Alpenverein und einem Schneeschuhverein gleichzeitig angehören, sind für Winterbergunfälle doppelt versichert. Bisher umfaßte die Unfallversicherung des D.S.V. auch Sommerbergunfälle. Infolge neuerer Bedingungen entfällt dies jedoch. Es ist aber bei freiwilliger Erhöhung der D.S.V.-Unfallversicherung — die Sätze für diese Erhöhung sind jeweils auf der Jahresmarke des D.S.V. aufgedruckt — möglich, diese Erhöhung mit Einschluß von Sommerbergfahrten zu machen, wenn die Prämie bezahlt wird, die jeweils für Erhöhung mit Einschluß von Rennen vorgesehen ist. Es ist bei dieser Zahlung nur ausdrücklich zu vermerken, daß man wünscht, daß in der Erhöhung nicht Rennen, sondern Sommerbergfahrten eingeschlossen seien. — Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin; es wird dies manchem wertvoll sein.

Sch.

BERGSTEIGER! SKILÄUFER!
KAUFT EUREN PHOTOBEDARF BEI
SCHALLER
MARIENSTRASSE 14
DER NAME SCHALLER BÜRGT EUCH FÜR SACHKUNDIGE UND GEWISSENHAFTE BERATUNG

Die Stuttgarter Hütte.

Es wird im Interesse der Sache liegen, wenn möglichst viele Mitglieder sich über das Für und Wider Gedanken machen, ehe die Angelegenheit durch die Mitgliederversammlung entschieden werden muß.

Im Nachstehenden seien zunächst die Unterlagen für eine sachliche Prüfung angegeben.

1. Das Arbeitsgebiet der Hütte.

Es wird begrenzt im Westen vom Zürser Bach und Lechfluß, im Norden ebenfalls vom Lech, im Osten vom Almajurbach und im Süden durch den Kammverlauf der Vallugagruppe. Wie ein Blick auf die Karte zeigt (Karte der Lechtaler Alpen, Arlberggebiet, 1 : 25 000, 1913 herausgegeben vom D. u. Oe. A.-V.), ist das Arbeitsgebiet mit touristisch wertvollen Zielen ziemlich spärlich besät. Hiewegen ist im einzelnen auf den Führer durch die Klostertaler Alpen und den Arlberg von Walter Flaig S. 264—312 zu verweisen. Ueber die Krabachgruppe, unter welcher Bezeichnung Flaig das ganze Arbeitsgebiet mit Ausnahme der Vallugagruppe einbezieht, heißt es dort (S. 266): „Abgesehen von der Roggspitze haben wir es hier mit mehr oder weniger unbekannten und untergeordneten Gipfeln zu tun, obwohl einige Felsberge und einige beliebte Schiziele dabei sind."

2. Die Stuttgarter Hütte.

Der frühere langjährige Hüttenwart Walter Autenrieth hat in der „Geschichte der Sektion Schwaben S. 121 ff." die Stuttgarter Hütte und ihre Berge übersichtlich und liebevoll dargestellt. Mit Ausnahme der Erhebungen des Rappenkamms und des nördlichen Teils des Krabachgrats kommt die Hütte für Besteigungen im übrigen Teil der Krabachgruppe und der Vallugagruppe in Betracht. Außerdem dient sie als Stützpunkt für den Uebergang von Zürs zur Ulmer- und zur Leutkircher-Hütte.

Der Platz der Hütte ist sicherlich nicht schlecht gewählt. Ein Standort mehr im Herzen der Krabachgruppe würde sich touristisch nicht lohnen, auch der Stützpunkt für die Vallugagruppe würde damit aufgegeben. Außerdem wäre der Anschluß an das Netz der Lechtaler Hütten ungleich schwerer herzustellen. Neuerliche Nachprüfungen haben denn auch ergeben, daß ein besserer Standplatz für eine Hütte im Arbeitsgebiet als auf dem Krabachjoch nicht gefunden werden kann.

Nimmt man also diesen Platz als gegeben, so zeigt sich für die Notwendigkeit der Hütte folgendes Bild:

Den schönsten Gebirgszug die Vallugagruppe, teilt die Stuttgarter Hütte mit der Ulmer Hütte. Würde es sich nur um Besteigungen und nicht um Uebergänge in dieser Gruppe handeln, so käme zweifellos überhaupt nur die Ulmer Hütte in Betracht, weil den touristisch wertvolleren und interessanteren Teil die Südabstürze der Gruppe darstellen, an deren Fuß die Ulmer Hütte liegt. Als notwendiger Stützpunkt für diese Gruppe scheidet damit die Stuttgarter Hütte aus.

Das Glanzstück der Krabachgruppe und der kühnste Gipfel im ganzen Arbeitsgebiet ist die Rogaspitze. Für die leichteren Nordanstiege dieses Berges liegt die Stuttgarter Hütte nur etwa 1 Stunde näher als die Ulmer Hütte; für alle übrigen Anstiege sind die Zugänge von beiden Hütten etwa gleich lang. Auch hier ist damit eine Notwendigkeit für die Stuttgarter Hütte nicht anzuerkennen. Bleibt noch die übrige Krabachgruppe. Ihre touristischen Möglichkeiten wurden schon oben angedeutet. Die Gruppe könnte ohne Schaden für den Alpinismus eine Hütte entbehren.

Als Stützpunkt für Schifahrten ist die Stuttgarter Hütte nicht geeignet weil der Aufstieg aus dem Vaziellal lawinengefährlich ist. auch ist das Gelände um die Hütte für winterliche Fahrten nicht besonders günstig.

Endlich könnte die Hütte auch als Stützpunkt für die Uebergänge zur Ulmer und Leutkircher Hütte entbehrt werden. Der Weg von Zürs auf das Krabachjoch (2—2½ Std.) über die Trittscharte (1¼—1½ Std.) zur Ulmer Hütte beträgt zusammen 3¾—4¾ Stunden, er kann damit ohne besondere Anstrengung in einem Zug gemacht werden. Beinahe so kurz wie von Zürs zur Stuttgarter Hütte wäre der Uebergang von Zürs zum Flexenpaß — Ochsenboden — P. 2416 und jenseits hinab zur Ulmer Hütte. Der Uebergang von Zürs zur Leutkircher Hütte mit 7 Stunden würde allerdings etwas lang ausfallen; es wäre aber auch nicht einzusehen, warum die formenschöne Valluga-gruppe ohne Berührung der Ulmer Hütte umgangen werden sollte.

Würde die Sektion heute zum erstenmal vor die Frage gestellt, ob sie eine Hütte in diesem Gebiet bauen soll, so würde sie diesmal unter den geschilderten Verhältnissen bestimmt verneinen. Etwas anders liegt die Sache freilich, wenn man entscheiden soll, ob eine Hütte aufzugeben ist. Prestigegründe und Gemütswerte sprechen hier mit. Um letztere kommt man nicht herum. Dagegen scheidet m. E. vollkommen aus, daß die Sektion beim Aufgeben der Hütte an Ansehen einbüßen würde. Für die Hütte besteht praktisch so gut wie kein Bedürfnis. Da sprechen die alljährlichen Klagen über den schlechten Besuch der Hütte eine zu deutliche Sprache. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre betrug die Jahreszahl der Tagesgäste etwa 600, die der Uebernachtungen 488, bei einer Besuchszeit von 3½ Monaten (Mitte Juni bis September), also täglich 6 bzw. 5.

Es wäre finanziell nicht zu verantworten, wenn unter solchen Umständen in der heutigen Notzeit — sie wird leider keine schnell vorübergehende sein — an eine neue Ausgabe von 30 bis 40 000 RM. herangegangen würde.

Die Sektion Schwaben hat den Beweis erbracht, daß sie im Interesse des Gesamtvereins Opfer bringt. Die Ausgaben für unsere Hütten betrugen in den letzten 5 Jahren:

1. Stuttgarter Hütte	2 200	RM.
2. Hallerangerhaus (neben den Neubaukosten, die mit Inflationsgeld bezahlt wurden)	15 600	„
3. Schwarzwasserhütte	70 000	„
4. Jamtalhütte	89 000	„
	176 800	RM.
Ab: Beitrag des Hauptvereins zu 3. und 4. 5000 und 8000 RM. =	13 000	„
bleiben:	163 800	RM.
Jahresdurchschnitt	30 760	RM.

Wir werden künftig froh sein, wenn wir bei sinkender Mitglieder- und Besucherzahl die laufenden Bedürfnisse unserer übrigen Hütten decken können. Schließlich hat eine Sektion auch noch andere Aufgaben als nur Hüttenbauten.

Mein Vorschlag geht dahin, zu prüfen, ob nicht mit einigen wenigen tausend Mark aus dem Material der alten Hütte eine kleine unbewirtschaftete Hütte mit etwa 10—12 Lagern erstellt werden kann. Sie genügt für den Besuch vollkommen, weil dann die Tagesgäste so gut wie ganz ausscheiden. Die Verpflegungsmöglichkeit ist bei der Nähe von Zürs außerordentlich günstig. Damit hätten wir eine Unterkunft, wo es sich billig und bescheiden leben läßt.

Stößt eine solche Lösung auf irgend welche Hindernisse, so wäre daran zu denken, entweder das Arbeitsgebiet ohne Hüttenbetrieb weiter zu betreuen, oder es auf Ansuchen einer anderen Sektion, die überhaupt kein Arbeitsgebiet besitzt — und deren gibt es viele — mit der alten Hütte zu überlassen.

Hirsch.

KONKURRENZLOS!
Vom Webstuhl direkt an Verbraucher
Kaufen Sie Ihre
TRIKOT WÄSCHE
nur noch bei uns,
zu wirklichen Fabrikpreisen. Nur prima Qualitäten.
Für Damen, Herren und Kinder. Auch nach Maß.
Verlangen Sie Katalog.
MECH. TRIKOTWARENFABRIK G·M·B·H· ULM a.D. Gegr. 1899. Stammfirma

Der Prusik-Knoten.

Neue Möglichkeiten der Rettung in Berggefahr.

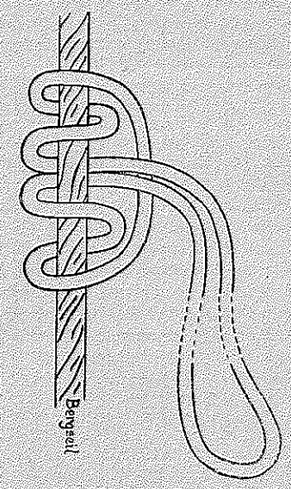
Unter den zahlreichen alpinen Unglücksfällen lassen sich alljährlich solche aufweisen, bei denen Bergsteiger zugrunde gingen oder schwersten Schaden nahmen, obwohl sie gut durch das Seil gesichert waren und das Seil seine Schuldigkeit tat.

An erster Stelle sind Stürze in Gletscherspalten zu nennen. Dem Gestürzten wird das Hängen am Seil nach wenigen Minuten zur Qual. Das Seil schneidet tief ein, beengt die Atmung, unterbindet Blutgefäße und quetscht Muskeln. Die Glieder werden gefühllos und beginnen zu erfrieren. In eine ähnliche Lage kann auch der Alleingeher im Fels kommen.

Ein Bergsteiger war im Nebel vom Wege abgekommen und war der Meinung, daß er durch Preisgabe des ganzen Seiles leichtes Gelände würde erreichen können. Er befestigte das Seil und seilte sich daran ins Ungewisse ab. Nach vielen Monaten fand man seinen Leichnam, der am Seilende unter einem Ueberhang frei in der Luft schwebte.

Auch bei sehr großer Armkraft ist es unmöglich, an einem freihängenden Bergseil von gewöhnlicher Dicke ein größeres Stück emporzuhangeln. Es ist also auch in dem Falle, daß einer von zwei seilverbundenen Kletterern unter einen großen Ueberhang gestürzt war, ohne Heranziehung weiterer Hilfskräfte nach den bisherigen Erfahrungen keine Rettung möglich gewesen.

In solchen verzweifelten Lagen und auch bei anderen Gelegenheiten, die noch besonders erwähnt werden sollen, vermag der Prusik-Knoten Rettung zu bringen. Voraussetzung ist, daß der Gestürzte über genügend Reepschnur von sechs Millimeter Stärke verfügt und soweit unverletzt ist, daß er die notwendigen Bewegungen noch ausführen kann. Er hat dann aus je drei



Meter Reepschnur zwei Schlingen zu verfertigen — besser ist es natürlich diese schon fertig in der Tasche zu tragen — und sie ans Seil zu schlingen, wie es die Zeichnung darstellt.

Der so entstehende Knoten hat die merkwürdige Eigenschaft, daß er unbelastet leicht am Seil verschiebbar ist, bei Belastung der herabhängenden Schlinge dagegen festhält. Der Gestürzte hat nun die Schlingen durch die eigene Seilschlinge zu ziehen und mit den Füßen hineinzutreten. Durch abwechselndes Belasten bzw. Höherschieben der Schlingen kann sich der Gestürzte am Seil emporarbeiten. Sogar, wenn ein Bein durch den Sturz völlig unbrauchbar geworden sein sollte, ist der Aufstieg möglich. An Stelle der Trittschlinge ist auf dieser Seite eine Sitzschlinge zu verwenden.

Nicht minder wichtig wird der Knoten bei einer anderen Art von Unglücksfällen: Der eine von zwei seilverbundenen Kletterern ist gestürzt und hängt betäubt am Seil. Nach den bisherigen Erfahrungen war es dem einzelnen unmöglich, den Gefährten heraufzuziehen. Wer weiß in wie viel Fällen nicht schließlich der oben Stehende mit in die Tiefe gezerrt wurde! Hier wird der Knoten zunächst zu einer dritten Hand. Der Sichernde befestigt eine Reepschnurschlinge in der beschriebenen Weise am Seil und hängt das andere Ende an einen Mauerhaken oder einen Felszacken und kann sich nun ganz vom Seil befreien. Steht ihm nun noch einer der zum Sichern üblichen Schnappringe zur Verfügung, so kann er sogar den Gefährten heraufziehen. Mittels einer weiteren ganz kurzen Schlinge wird der Schnappring am gespannten Seil befestigt und vermag bei entsprechender Verwendung des freien Seilendes die bewegliche Rolle eines Flaschenzuges zu ersetzen, wodurch das Verhältnis der Kraft zur Last auf etwa 1 : 2 gesetzt werden kann. Durch zwei Schnappringe kann das Verhältnis noch günstiger gestaltet werden. Die Last wird durch Schulterhub gefördert. Die zwei Knoten sind wieder abwechselnd zu verschieben. Durch die Verbreitung der erforderlichen Fertigkeiten ist eine beträchtliche Verringerung der alpinen Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang zu erhoffen.

Ausführliches über den Prusikknoten und dessen Anwendung bei Selbstrettung oder beim Auffeilen Abgestürzter mit Hilfe von Karabinern entnehme die Dezember-Nummer der Oesterreichischen Alpenzeitung. Diese Zeitschrift liegt im Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr
im Stadtgarten
Familienabend
mit Ehrung der Jubilare. Näheres folgt durch Zeitungsanzeige.

Der böse Feind des Schiläufers.

Wie beaegnet man der Lawinengefahr?

Viele Unvorsichtige mußten ihre Liebe zum Schilauf und zur Natur mit dem Tode büßen. Man kann deshalb nicht genug zur Vorsicht raten, und aus diesem Grunde soll hier von der Lawinengefahr und ihren Ursachen die Rede sein.

Man unterscheidet im allgemeinen vier Arten von Lawinen. Zunächst die Neuschneelawine, von der es zwei Sorten gibt, die nasse und die trockene. Man hat mit ihr während und unmittelbar nach Beendigung des Schneefalles zu rechnen. Frischer Schnee hat meist die Tendenz des Zusammenbackens. In reichlichen Mengen gefallen, genügt schon ein geringfügiger Anlaß, die frische Schneedecke ins Rutschen zu bringen. Wenn dazu noch die Unterlage recht glatt ist, so braucht die Sonne nur ihre Strahlen auf steile Stellen zu richten und schon gleiten die Massen zu Tal. Bei trockenem Neuschnee ist es nicht viel anders. Die Adhäsion zwischen der gefrorenen Unterlage und dem Frischschnee ist gleich Null. Starker Wind verursacht an vielen Stellen die gefürchteten Wächten, die leicht wegbrechen und dann die Lawinenbildung hervorbringen.

Die sogenannte Staublawine bildet sich auf den Windschattenseiten. Oft ist diese Schneemenge nur von einer ganz dünnen Kruste bedeckt. Bei weitem der kleinste Teil der vielen Schiläufer und Schitouristen ist in der Lage, die Gefahr vorher zu erkennen. Diese Staublawinen sind besonders gefahrvoll deshalb, weil der feine Schnee dem Verschütteten sofort in Nase, Ohren und Mund dringt und sehr schnell den Erstickungstod herbeiführt.

Fortsetzung nächste Seite.

Bei alpinen Schifahrten Lawinenschnur nicht vergessen!

Eine dritte Art ist die Schichtlawine, meist Schneebrett genannt. Sie kommt fast nur an den von der Sonne wenig beschienenen Hängen vor. Hier bilden sich bei jedem Schneefall Schichten, deren Zusammenhalt in sich wenig oder gar nicht vorhanden ist. Tiefe Spuren und Stürze bringen diese Schichten ins Wanken und das Schneebrett ins Rutschen.

Die Grundlawine endlich ist eine Erscheinung des Frühjahrs. Zur Zeit der Schneeschmelze, wenn der Boden anfängt, sich zu erwärmen, geraten die Schneemassen in Bewegung, weshalb gerade zu dieser Zeit vor dem Befahren von steilen Hängen auf das eindringlichste gewarnt werden muß.

Das Schifahren erfordert also, besonders im unbekannten Gelände, stets Vorsicht. Bei starkem Schneefall ist fast jeder noch so unscheinbare Hang lawinengefährlich. Man muß es deshalb vermeiden, jede irgendwie verdächtige Stelle zu schneiden. Geht es nicht anders, so soll man die Hänge so hoch wie möglich queren. Je tiefer ein Hang geschnitten wird, desto größer ist natürlich die in Bewegung gesetzte Schneemasse. Bei längeren Touren sollte auch jeder Schifahrer eine sogenannte Lawinenschnur mit sich führen. Es ist dies ein längerer roter Faden, den man um den Körper wickelt und auf dem Boden nachschleifen läßt. Auf diese Art wird die Auffindung eines Verunglückten wesentlich erleichtert. Jeder Schitourist sollte auch vor Antritt seiner Fahrt genaue Auskünfte über die Witterungsverhältnisse einholen. Weniger Geübte sollten längere Touren nur in Begleitung eines orts- und geländekundigen Führers unternehmen. Und im übrigen: Wenn man sich einer Stelle gegenübersieht, von deren Ungefährlichkeit man nicht überzeugt ist, lieber einen großen Bogen machen, wenn auch ein Hang zu sausender Talfahrt lockt. Lieber eine Unbequemlichkeit in den Kauf nehmen, als das Leben leichtsinnigerweise aufs Spiel setzen.

Lichtbilder-Vortrag des Bergführers Hermann Birkel

am S.A.S.-Zunftabend am 13. November 1931 im Hotel Banzhaf.

„Vom Bodensee zum Arlberg und zur Silvretta".

Herr Birkel verstand es in ganz vortrefflicher Weise, seine Zuhörer während seines Vortrages in alle bedeutenden Schigebiete Vorarlbergs hineinzuführen. Zunächst zeigte er uns die Gegend des südwestlichen Bregenzer Waldes, ging dann auf das Große Walsertal über und führte uns dann die ganze Rhätikonkette entlang, im Liechtenstein'schen beginnend und in der westlichen Silvretta endigend.

Was den Vortrag besonders wertvoll machte, ist die überzeugende Naturverbundenheit des Referenten und seine Heimatliebe, mit der er seine Zuhörer immer wieder von neuem zu begeistern vermochte. Mit wachsender Lebendigkeit verstand er davon zu überzeugen, daß der Schilauf als reiner Sport betrachtet eine hohle Beschäftigung ist; erst wenn man mit ganzem Geist und ganzer Seele beim weißen Sport ist, hat man das davon, was er eigentlich zu bieten vermag. Zu dieser Ueberzeugung verhalfen letzten Endes auch die wirklich hervorragenden und mit großer Sorgfalt ausgewählten Lichtbilder, etwa 100 an der Zahl.

Nachdem man nun im Laufe des Vortrags den Eindruck gewonnen hatte, daß Vorarlberg eine ganze Reihe wirklich hervorragender Schigebiete besitzt, die es mit den bekanntesten Winterkurplätzen ohne weiteres aufnehmen können, heute aber noch teilweise ziemlich wenig begangen sind, richtete Herr Birkel noch einige wohlgemeinte Mahnworte an seine Zuhörer. Er betonte, daß jeder Deutsche, der sich einen Wintersportplatz zur Erholung aussucht, in erster Linie an seine Brüder in Oesterreich denken solle. Und man hat auch tatsächlich während des Vortrags die Ueberzeugung gewonnen, daß man sich nicht nur in der Schweiz und in Italien, sondern ebenso in österreichischen Schigebieten erholen kann.

Lebhafter Beifall war der Dank für den wirklich genußreichen Abend.

Max Kettnaker.

Bergunfälle 1931.

Alljährlich am Ende des Sommers bringt „Der Bergsteiger", die Monatsschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, eine Zusammenstellung der Opfer, die die Berge im abgelaufenen Jahre gefordert haben. Diesmal erschien diese vorläufige besonders umfangreiche Verlustliste in der Septembernummer. Auf neun engen Druckseiten wird aufgezählt, wieviel Menschen im Sommer 1931 im Hochgebirge umgekommen sind.

Solange der Alpinismus besteht, haben die Berge jahraus, jahrein ihren Tribut an Leben dafür gefordert, daß sie zahllosen Menschen Glück, Begeisterung, Gesundheit und ungeahnte Genüsse vermittelten. Das wird immer so bleiben, zumal wenn sich zu den Tücken der Natur unüberlegtes Draufgängertum und Rekordsucht gesellen. Die Zahl der in diesem schwarzen Bergsommer 1931 tödlich Verunglückten ist zu einer Rekordzahl geworden, und unter den Toten befinden sich unverhältnismäßig viele Bergsteiger von internationalem Ruf. Man kann unter gar keinen Umständen sagen — wozu früher häufig genug Veranlassung bestand —, daß schlechte Ausrüstung, Leichtsinn oder Unerfahrenheit schuld seien an dieser traurigen Liste, denn der Tod griff sich gerade diesmal die tüchtigsten und alterfahrensten Alpinisten.

Es ist unmöglich, eine Aufzählung vorzunehmen. Von internationalen Bergsteiger-Berühmtheiten nennen wir nur Emil Solleder, Leo Rittler, Hans Brehm, Karl Brendl und schließlich Hermann Schaller, der als Mitglied der zweiten deutschen Himalaja-Expedition am 9. August am Kandschendzönga zu Tode stürzte. Emil Solleder war sogar autorisierter Führer und mit zwei guten holländischen Bergsteigern unterwegs, als er am 27. Juli, abends ½7 Uhr, an der Meije im Dauphiné abstürzte. Eine Steinlawine riß ihn in die Tiefe, während er seine Begleiter warnen wollte. Genau vor 46 Jahren, fast am selben Tage, stürzte über dieselbe Südwand der Meije Emil Zsigmondy tödlich ab, der anerkannt beste Alpinist seiner Zeit und Bahnbrecher des führerlosen Gehens. Auch seine Leiche wurde damals 600 Meter unterhalb der Absturzstelle auf dem Etancongletscher gefunden. Rittler und Brehm stürzten gemeinsam in der problematischen Nordwand der Grandes Jorasses in der Mont Blanc-Gruppe ab, ohne Zeugen, und in einem gemeinsamen Grab wurden sie in Chamonix beigesetzt. Man fand die beiden am 12 August, noch durch das Seil miteinander verbunden, am Fuße der Wand unter tiefem Schnee. Sie hatten die Steigeisen an den Füßen. Rucksäcke und Eispickel fehlten. Es wurden auch keine Aufzeichnungen bei ihnen gefunden. Kein Mensch kennt Zeit, Ort und Umstände dieser Bergsteigertragödie.

Die Liste zählt, ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben, 48 Tote. Die Zahl der Verletzten, die natürlich bedeutend größer ist, läßt sich vorerst nicht annähernd genau feststellen. Jedes Trauerspiel nahm einen anderen Verlauf, und nirgends hat der Tod ein so vielfältiges und grausames Gebaren wie im Hochgebirge. Er verbirgt sich im Schneesturm, der dem Bergsteiger den Rückweg abschneidet und ihn erfrieren oder an Erschöpfung und Hunger zugrunde gehen läßt, er läßt das Seil zerreißen oder den Mauerhaken ausbrechen. Sehr groß ist auch die Anzahl derjenigen, die bei dem Versuch, Edelweiß oder andere seltene Alpenblumen an gefährlicher Stelle zu pflücken, zu Tode stürzten.

Dieser traurige Bericht darf nicht ohne einen erfreulichen Abschluß beendet werden. Neben den Toten und Verletzten, die die Berge forderten, ist nämlich nicht minder groß die Anzahl derjenigen, die durch tapfere, selbstlose, ihr Leben einsetzende Kameraden den Bergen wieder entrissen wurden. Die alpinen Rettungsexpeditionen haben in zahllosen Fällen auch in diesem Jahre verirrte und verzweifelte Bergsteiger, die schon mit dem Leben abgeschlossen hatten, vor dem sicheren Tode gerettet und glücklich wieder zu Tal gebracht. Die berühmtesten Bergungen dieses Jahres bleiben wohl die aus der Dachl-Nordwand im Gesäuse und aus der Watzmann-Ostwand, wo Menschen geborgen wurden, die sich 60 Stunden und darüber in äußerster Bergnot in den Felswänden befunden hatten. Die Leistungen der wackeren Retter waren unerhört und werden unvergessen bleiben.

Schwabenhaus auf der Tschengla.

Der Pensionspreis wurde bei reichlicher und guter Verpflegung auf 3 RM. ermäßigt. Hüttengebühr: S.A.S. 70 Rpf., Sektion 85 Rpf.

Besuchen Sie diesen Winter das Schwabenhaus, Sie werden in jeder Hinsicht zufrieden sein.

29 Betten, 5 Schlafräume, 2 Wohnräume. Alle Räume sehr gut ausgestattet; elektr. Licht, Wasserleitung.

Bahnstation Bludenz. Postauto Bürserberg; ab da ¾ Std. bequemer Fußmarsch. Gepäck wird auf Anmeldung in Bürserberg abgeholt.

Schneeschuh-Abteilung der Sektion Schwaben des D. u. Oe. Alpenvereins.

Vereinslauf auf der Schopfloch Alb.

Die günstige Schneelage auf der Alb führte zu dem endgültigen Entschluß, den Vereinslauf am Sonntag, den 20. Dezember, bei Schopfloch zur Durchführung zu bringen. Die Veranstaltung war von dem herrlichsten Winterwetter begünstigt und die Beteiligung kann als gut bezeichnet werden, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Wettläufer durchweg erst 36 Stunden vor dem Termin über die endgültige Festlegung verständigt werden konnten; wieder ein Beweis dafür, daß die S.A.S. sich auf ihre Aktiven verlassen kann. — Bei schneidendem Ostwind begannen 10 Uhr 15 die Läufe. Die Strecke war in mustergültiger Weise von Herrn Butz in wechselvollem Gelände abgesteckt und führte durchs Hasental in allgemeiner Richtung Donnstetten. Die Herrenklasse durchfuhr die Strecke zweimal, welche Lösung von den Zuschauern begrüßt wurde, weil man auf diese Weise die Läufer zweimal beobachten konnte, wodurch die Verfolgung der Läufe spannender wurde. Nachmittags konnte erstmalig noch ein Slalom-Lauf durchgeführt werden, der allgemeinen Beifall fand. Die Sprung-Konkurrenz mußte ausfallen, da dafür die Schneelage nicht ausreichte. Nachstehend die Ergebnisse:

A. Läufe für Herren (über 12 km):

Klasse I:	Erster:	Rothacker		57 Min.	36	Sek.
	Zweiter:	Kissel	1 St.	03 „	52	„
„ II:	Erster:	Weber		57 „	26	„
				(Bestzeit)		
	Zweiter:	Hornung		58 Min.	29	Sek.
	Dritter:	Baumann	1 „	0 „	47	„
	Vierter:	Würth	1 „	2 „	20	„
	Fünfter:	Knorpp, Herm.	1 „	2 „	46	„
Außer Konkurrenz:		Butz		58 „	0	„

Altersklasse I (über 12 km):

Erster:	Letzgus, Otto	1 „	0 „	10	„
Zweiter:	Frank, Rich.	1 „	8 „	56	„
Dritter:	Drück				

Altersklasse II (über 12 km):

Erster:	Kuhlemann	1 „	16 „	2	„
Zweiter:	Rosener	1 „	18 „	0	„

Altersklasse III (über 12 km):

Erster:	Krüger	1 „	12 „	31	„
Zweiter:	Kicherer	1 „	16 „	47	„

Klasse Jungmannen (über 6 km):

Erster:	Wieland		29 „	6	„
Zweiter:	Leibfried		31 „	18	„



Zeitschrift der D. u. Oe. A.-V. Band 62, Jahrgang 1931.

Seit 1896 sind die Zeitschriftenbände in einem einfachen und sehr praktischen dunkelgrünen Eikband erschienen. Nun ist auch der Hauptausschuß der Mode unterlegen und hat einen hellen, sehr heiklen Kohleineneinband gewählt. Die Gründe müssen schon sehr gewichtig gewesen sein, gerade jetzt nach 35 Jahren die überlieferte Alpenvereinsfarbe zu verlassen. Der englische Alpenklub, den man in manchen Dingen gern zum Beispiel nimmt, läßt seine Zeitschrift seit Menschenaltern im gleichem Gewand erscheinen.

Die Palakarte ist offenbar zur Versöhnung der konservativen Gemüter endlich erschienen. Bezahlt ist die Karte durch Aufschlag schon seit Jahren. Dadurch, daß die Karmendelkarte ausfällt, macht der Hauptausschuß sogar noch ein Geschäft. Die Palakarte ist recht gut. Es ist nicht richtig, was mir vor zwei Jahren einige Münchner in San Martino sagten: Die Karte habe lauter weiße Flecke. Im Stil ist die Karte so etwa wie die Brenta- oder Adamellokarte. Die Nachträge sind vollständig. Wer einmal die Rosettahütte im Nebel gesucht hat, wird die Karte doppelt schätzen. Daß die Karte schräg orientiert ist, mag als Unikum verbucht werden.

Die asiatischen Gebirge sind in den Aufsätzen besonders gut vertreten. Dyrenfurth, Hörlin, Schneider und Wieland sagen uns Schwaben nichts Neues mehr. Die Mongraphie des Erdjiasdag in Kleinasien ist etwas besonderes.

Es schließen sich die Sierra Nevada und Nordalbanien als weniger exotische Gebirge an.

Dann kommen aber nicht weniger wie vier Aufsätze, die nur zu deutlich für einzelne Hütten werben. Es sind dies die Lizumhütte, die Reichenberger Hütte, die Kattowitzer Hütte und — das Komperdellhaus. Wenn auch jeder Aufsatz für sich gut ist und den Raklamecharakter verbirgt, so ist doch die Häufung derartiger Aufsätze von Uebel.

Von allgemeiner Bedeutung ist der allererste Beitrag über den Alpenmaler Otto Barth. Die Wissenschaft ist mit guten Zusammenstellungen über Niederschlagsverteilung, Tierwelt und Siedlungskunde vertreten.

Aufsätze gewohnter Art über die Mandlwand und das Schigebiet im Pongau nebst ein paar kleineren Beiträgen von Lange und Welzenbach runden die Zeitschrift ab.

Hervorgehoben mögen die ganz ausgezeichneten Bildbeigaben sein. Der Kritiker vermeint schon lange nicht mehr so gute Bilder in der Zeitschrift gesehen zu haben.

Um zum Schluß zu kommen, die Zeitschrift ist ihren 61 Vorgängerinnen ebenbürtig, auch im neuen Kleid, das jetzt wiederum 35 Jahre halten möge, wie es das alte grüne getan hat.

Cuhorst.

Von der Geschäftsstelle.

Geschäftszeit: Montag bis Freitag: nachm. 2—5 Uhr; Samstag von 11—12 Uhr; ferner Mittwoch abend 7—8 Uhr.
Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab.

Zu verkaufen:

Zeitschrift 1926 und 1929 je	*M* 1.—
Purtscheller, Hochtourist, Band 8	„ 7.—
Edelweiß, groß *M* —.80, klein	„ —.50
25jähriges Ehrenzeichen, klein, fürs Knopfloch	„ 2.50
Bücherverzeichnis einschließlich Nachträge	„ —.50
Neue Mitgliedskarte	„ —.50
Schikarte der Silvretta	„ 2.50
Schiführer „Die blaue Silvretta"	„ 1.80

Zeitschrift 1904—11

Oberreg.-Rat Gruber, Hall.



Vortrag Paulcke.

Unter den Gefahren, die den Winteralpinisten und Schifahrer im Gebirge bedrohen, spielt die Lawinengefahr die größte Rolle. Aber wie allen Gefahren im Gebirge kann auch dieser Gefahr bis zu einem gewissen Grade erfolgreich begegnet werden. Voraussetzung ist allerdings genaue Kenntnisse der Vorgänge, die zur Lawinenbildung führen, eine gewisse Erfahrung und Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln. Die Zahl der Lawinenopfer geht jährlich in die Hunderte, 90% aller dieser Fälle wären wohl vermeidbar oder rettbar. Es ist oft erschreckend, mit welcher Unkenntnis und Sorglosigkeit hauptsächlich unsere Jugend heutzutage mit den Schiern in die Berge zieht.

Die Sektion Schwaben hat sich deshalb ein großes Verdienst erworben, daß sie den besten Kenner der Lawinengefahr nach Stuttgart kommen ließ, um hier aufklärend zu wirken. Herr Prof. Dr. Paulcke, vor 35 Jahren der erste, der mit dem nordischen Wunderholz in die Berge zog und auch als erster einen Dreitausender mit Schi bestieg, kann mit Recht als Vorkämpfer des alpinen Schilaufs angesehen werden. Von Jugend auf ließ er sich das Studium der Gefahren der Alpen besonders angelegen sein; sein Werk über die Gefahren der Alpen (Zeigmondy-Paulcke, die Gefahren der Alpen) gehört zur klassischen Literatur des Alpinismus.

Der große Vortragssaal im Neubau der Technischen Hochschule war bis auf den letzten Platz besetzt, als Prof. Dr. Paulcke am Mittwoch, den 2. Dez. 1931, das Wort ergriff. In anregender, temperamentvoller Sprache schilderte Prof. Dr. Paulcke, wie er nach dem Kriege, infolge einer Verwundung am Fuß an der Ausführung größerer Touren gehindert, dazu überging, dem Schnee auf den Leib zu rücken und ihm seine Geheimnisse und Tücken abzulauschen. Im Schwarzwald, auf der Hornisgrinde und dem Feldberg, und in der Schweiz auf der Station Eigergletscher der Jungfraubahn entstanden sogenannte Lawinenlaboratorien. Mit der ganzen Gründlichkeit eines deutschen Wissenschaftlers sehen wir Prof. Dr. Paulcke mit seinen Getreuen arbeiten, einem dreifachen Ziele dienend, einem rein wissenschaftlichen, dann einem technischen und nicht zuletzt auch dem touristischen. Das Ergebnis der Arbeiten konnte im Lichtbild bestaunt werden. Feine Mikroaufnahmen zeigten das Wesen des Schnees und seine Wandlung vom herrlichen Schneestern zum körnigen Firnkristall. Es wurden neue Entdeckungen gemacht über die Kristallisation des Wassers, man staunte über die wunderbaren Formen, in denen das Wasser kristallisiert. Mit Hilfe von Anilinfarben wurde die Wirkung des Schmelzwassers auf die unteren Schneeschichten erforscht, wobei man zu überraschenden Ergebnissen kam: die Bildung von Schmelzwasserhorizonten, welche das Abgleiten von Schneeschichten (Lawinen) begünstigen. Beinahe noch bedeutender war die Erforschung der bisher unbekannten Vorgänge, die zur Bildung von Wächten und Schneebrücken führen. Hier wurde mit Konfetti gearbeitet. Der Erfolg war verblüffend. Lichtbild und laufendes Bild veranschaulichten einprägsam die einzelnen Vorgänge.

Interessant war auch die von Prof. Paulcke vorgeführte Neuerung: ein in einer Leichtmetallröhre steckender Schistock, der herausgenommen werden kann, worauf die Röhre als Sonde benützt werden kann, mit der man einen Querschnitt aus dem Schneehang herausholen und die Beschaffenheit der einzelnen Schneeschichten untersuchen kann. Auch die von ihm gezeigte Iselin-Schaufel sollte in keinem Rucksack fehlen. Und schließlich muß auch jeder so viel Bekennermut zeigen, seine Lawinenschnur in lawinengefährlichem Gelände aus dem Rucksack herauszuholen und sie umzubinden.

Die Lehren und Ermahnungen Prof. Pauckes waren so tief begründet und von so hohem Ernst getragen, daß wohl alle Besucher des Vortrags mit dem Vorsatz nach Hause gegangen sind, entsprechend zu handeln.

Zur Aufnahme vorgeschlagen für 1932.

von Inama, Gustav, Major a. D., Botnangersteige 10. Sektion Tübingen.
Rappold, Karl, Dipl.-Ing., Zellerstr. 75. Sektion Pfalz.
Brenner, Henriette, Fräulein, Cannstatt. Frey—Hinderer.
Wurster, Gertrud Elisa, Fräulein, Moltkestr. 94. Josenhans—Th. Mayer.
Minovsky, Josef, Kaufmann, Tübingerstr. 17 A. Kurt u. Nanny Jung.
Hengstenberg, Richard, Dr., Eßlingen. Groß—Schramm.
Ast, Reinhold, Oekonomierat, Ehrenhalde 16. Sekt. Heilbronn.
Rast, Georg, Kaufmann, Rotebühlstr. 98. Meister—Banzhaf.
Pradt, Gertrud, Fräulein, Zuffenhausen. Abele—Rößle.
Kodweiß, Lore, Fräulein, Ludwigsburg. Ad. u. H. Groß.
Klotz, Gertrud Maria, Fräulein, Arminstr. 19. A. u. K. Barth.
Faulhaber, Karl, Heinrich, Techniker, Heidenheim. Eberle—Hartmann.
Grüninger, Alb., Baumeister, Gebelsbergstr. 19. Sekt. Stuttgart.
Schad, Gustav, Stabsarzt Dr., Villastr. 12. Sektion Bayreuth.
Hubenthal, Elfride, Frl., Berg, Neuestr. 31. Ringwald—A. Eibel.
Beyhl, Else, Fräul., Senefelderstr. 88. Münzenmaier—Pfähler.
Herdtle, Hans, Dipl.-Ing., Neckarstr. 24. Münzenmaier—Pfähler.
Lempp, Elisabeth, Frau, Hackländerstr. 41. Junken—Fischer.
Schupp, Heinrich, Dr., Karl-Olgakrankenhaus. H. Haug—Hansing.
Reichert, Otto, Kaufmann, Zuffenhausen. Obermeyer—Rosenfelder.
Volck, Konrad, Apotheker, Bietigheim. Sektion Tübingen.
Bröckel, Wilhelm, Bankdirektor, Bismarckstr. 54. Sektion Ulm.
Harr, Viktor, Zahnarzt, Ludwigsburg. A. u. H. Groß.
Röhm, Otto, Dr., Waiblingen. Kohlhaas—Sommer.
Keefer, Fritz, stud. mach., Eßlingen. Ott—Groß.
Reinhardt, Wilhelm, Verbandsbeamter, Wiederholdstr. 23. Aufrecht—Kerschbaum.
Hedrich, Alfred, Kaufmann, Klopstockstr. 14. Cohrs—Scherer.
Kohler, Bernhard, Dr. med., Aalen. Gaupp—Stützel.
Beck, Wilhelm, Ingenieur, Eßlingen. Aus Sektion Ulm.
Wurster, Eugen, Pol.-Hauptmann, Reinsburgstr. 83. Aus Sekt. Stuttgart.
Ilg, Werner, Reg.-Baumeister, Raichbergweg 11. Kretschmer—Polstes.

Außerordentliche Mitglieder:

Hengstenberg, Kurt, stud., geb. 12, Eßlingen. Groß—Schramm.
Müller, Gertrud, Fräulein, Eßlingen, geb. 14. Groß—Schramm.
Hetzel, Walter, stud., Ludwigsburg, geb. 07. Ad. u. H. Groß.
Lempp, Grit, Frl., geb. 13, Hackländerstr. 41. Junken—Fischer.
Werner, Ilse, Frl., geb. 13, Helfferichstr. 13. Gertrud u. Magd. Werner. (Uebertritt a. d. Jugendgruppe.)
Meyding, Ruth, Frl., geb. 13, Lessingstr. 7. Meyding—Jung. (Uebertritt a. d. Jugendgruppe.)
Christ, Karl, Schüler, geb. 13, Helmholtzweg 5. Wetzel. (Uebertritt a. d. Jugendgruppe.)

Vorsicht beim Skistiefelkauf!



Das Wichtigste beim Skistiefel ist neben der Paßform, daß Ihr Fuß vor Nässe und Kälte geschützt ist, deshalb ist das **Beste gerade gut genug.** Beim Fachmann finden Sie das Richtige.

Schuhhaus J. Bletzinger

Stuttgart, Marktplatz 4
Ecke Münzstraße 1

Anpassen der Bindungen an die Stiefel kostenlos.

Warum und wie wachst man die Schier?

Ganz einfach:

Zur besseren Fortbewegung und zum Schutz gegen das Kleben gewisser Schneearten.

Man unterscheidet grundsätzlich 4 Arten von Schiwachs:

1. Grundwachse,
2. Steigwachse,
3. Gleitwachse,
4. Spezialwachse.

Das Grundwachs bildet eine sogenannte Schutzdecke, die die Laufflächen der Bretter vor Feuchtigkeit und allzu starker Abnützung schützt.

Das Steigwachs ist ein Hilfsmittel zum leichteren Anstieg.

Das Gleitwachs beschleunigt die Fortbewegung.

Unter Spezialwachs versteht man Klebwachs für Aufklebfelle und Rennwachse.

Vor Beginn des Schneelaufes sollen die Schier mit einem ausgesprochenen Grundwachs grundiert werden. Um eine haltbare Schutzschicht zu erzielen, muß das Grundwachs eine große Härte und Zähigkeit besitzen. Die Beschaffenheit soll so sein, daß die Schier auch bei größter Beanspruchung, wie z. B. im Hochgebirge und bei den verschiedenen Schneearten nur einige Male im ganzen Winter grundiert werden müssen. Grundwachs soll bei Zimmertemperatur kräftig aufgetragen und mit dem Handballen oder Kork glatt verrieben werden. Da sich aber das Grundwachs wegen seiner Härte gleichzeitig auch als Gleitwachs auswirkt, muß vor Beginn einer Tour ein weiteres Wachs aufgetragen werden. Der Tourenläufer im Mittelgebirge braucht also ein sogenanntes Tourenwachs, das sich je nach Anwendung beim Auftreten als Steig- und beim Gleiten als Gleitwachs auswirkt.

Der alpine Schiläufer braucht schon mehrere Sorten Schiwachse, weil er oft auf einer Tour mehrere Schneearten vorfindet. Auch er braucht ein Wachs, das sich gleichzeitig als Steig- und Gleitwachs eignet. Um aber eine größere Steigfähigkeit zu erreichen, muß dieses Wachs eine größere Zähigkeit besitzen. Bei längerem Anstieg soll dieses Wachs in Querstreifen aufgetragen werden, die dann vor der Abfahrt glatt verrieben werden müssen. Wegen seiner Zähigkeit und der dadurch bedingten größeren Klebfähigkeit kann dieses Wachs auch als Klebwachs für Aufklebfelle benützt werden. Ein bei verschiedensten Verhältnissen sehr bewährtes Wachs für diese Zwecke ist Holmenkol-Universalwachs, blau.

Der Rennläufer verwendet außer den bereits besprochenen Wachsarten noch weitere Spezialwachse, die sich in der Verwendung wieder den verschiedenen Schneearten anpassen.

Mix ist ein hartes Gleitwachs für harte, trockene Schneearten. Medium ist ein mittelhartes Gleitwachs für weiche bis nasse Schneearten. Bei einem ausgesprochenen nassen Schnee oder bei Regen ist Klister, dünn aufgetragen und glatt verrieben, ein bewährtes Gleitwachs. Dagegen eignet sich Klister bei trockenen Schneearten, tropfenweise aufgetragen, ganz hervorragend als Steigwachs. Von Wachsspezialisten werden häufig auch verschiedene Wachsarten kombiniert, z. B. wird ein Teil der Schier, nach Vorbehandlung mit einem Gleitwachs, mit ausgesprochenem Klebwachs, Steigwachs, z. B. Klister, behandelt. Hier bestehen tausend Möglichkeiten für den erfahrenen Läufer, der Schnee und Wetter kennt. Für jeden Schiläufer ist es deshalb wichtig, daß er zunächst die verschiedensten Schneearten, ebenso wie die Eignung der verschiedenen Sorten Schiwachse kennen lernt. Praktische Erfahrung und etwas Fingerspitzengefühl sind gute Helfer für eine gute Wachstechnik. Man vermeide einen häufigen Wechsel in verschiedenen Fabrikaten. Wenn man sich grundsätzlich an die Anwendungsvorschrift hält, dann ist man meist vor Mißerfolgen geschützt und kann auch Vertrauen zu dem erprobten Fabrikat haben. Wichtig ist also, daß man sich zu jedem Schiwachs, das man erstmals kauft, eine Anwendung geben läßt. Bewährte Fabrikate sind meistens mit Anwendungen auf der Packung versehen.

Vielfach besteht in den Kreisen der erfahrenen Schiläufer die Meinung, daß Norweger Wachse besser seien. Dies mag früher in den Zeiten, als der deutschen Industrie noch die guten Rohstoffe und die Erfahrung fehlten, richtig gewesen sein. Die mit deutschen Erzeugnissen gemachten Erfahrungen, bei schwierigsten alpinen Unternehmungen, wie z. B. bei Winter-Längsüberschreitungen des Mont-Blanc-Gebietes oder bei Expeditionen im Himalaja-Gebirge, haben die großen Verwendungsmöglichkeiten bestätigt und gleichzeitig bewiesen, daß sie den Norweger-Wachsen durchaus ebenbürtig, ja für die speziell deutschen Verhältnisse, den alpinen Tourenlauf, überlegen sind. Ueberdies sind diese deutschen Qualitätserzeugnisse meist viel billiger, weil die hohen Zollunkosten und Auslandsspesen in Wegfall kommen. Die deutschen Qualitätserzeugnisse Holmenkol sind von Fachleuten erprobt und empfohlen.

Das Merkblatt über Holmenkol-Wachse, deren Bezeichnung, Eignung und Anwendung, ist kostenlos zu beziehen von den Loba-Werken, Ditzingen b. Stuttgart.

Der Wechs-Schi.

Ein vom bekannten Standard abweichender Schi wird neuerdings unter dem Namen Wechs-Schi in den Handel gebracht.

Die Neuheit liegt darin, daß der Schi die sogenannte Vorder- und Rudersteuerung vereinigt, bei welcher der Reibungs- und Druckwiderstand selbsttätig in Steuerung übersetzt wird.

Auf der Unterseite des Schis sind vorne links und rechts der Laufrille zwei weitere Rillen angebracht, die schräg gebogen zur Mittelrille stehen. Verstärkt wird die Wirkung der Rillen durch Schaufelform, sowie durch eine leichte Aushöhlung der Schaufel-Unterseite. Am Hinterende auf der Oberfläche der Schienen befinden sich zwei seitliche Steuerflügel, die leicht nach auswärts gebogen sind. Die Richtungsänderung der Schier wird durch Kanten erreicht. Es ergibt sich dabei ein doppelter Bewegungsdruck auf den Schi.

Dem Wechs-Schi wird von Fach-Autoritäten eine einfachere, vor allen Dingen kraftsparende Technik nachgerühmt.

Buchbesprechung.

Gut und sicher Schifahren. Das Neueste in Schitechnik und Schitraining von A. Glucker, Stuttgart, Sportlehrer V.D.S. und Vorsitzender der Landesgruppe Württemberg, Baden, Pfalz des „Verbands Deutscher Sportlehrer" E. V. Auf Kunstdruckpapier mit 36 Bildern. Preis nur RM. 1.25. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstr. 44.

Jedes Buch dieses Autors ist ein sportliches Ereignis! Diesmal behandelt Glucker mit der ihm eigenen Klarheit das gesamte Gebiet des Schilaufs unter Berücksichtigung der neuesten und bewährtesten Schitechnik; gibt wertvolle Ratschläge für Schitraining und richtiges Atmen beim Schilauf; alles in allem ist es ein überaus praktisches Uebungsbuch für Anfänger, wie auch für Fortgeschrittene. Besonders wertvoll machen das Buch die vielen äußerst lehrreichen Bilder, wobei die Hauptübungen in ihren wichtigsten Phasen photographiert sind, so daß man die charakteristischen Merkmale: Mitarbeit von Schulter und Hüfte, Körperhaltung, Verlegen des Körpergewichtes u. dergl. klar erkennen kann. Wer wirklich gut und sicher Schifahren erlernen will, dem kann dieses neueste Büchlein dringend empfohlen werden.

Winterliches Bergsteigen

nicht ohne erprobte Taschen-Apotheke und Verbandszeug. Gegen Verrenkung und Verstauchungen, insbesondere gegen Wiederholung, sind meine zweckmäßigen, porös elastischen

Knöchel- oder Kniebandagen unentbehrlich

Bandagist **A. SCHEMPP,** Sanitätshaus
Gegr. 1892 **Stuttgart** Langestr. 25
Maßzettel anfordern!

A. Mayer's Kaffee
A. Mayer's Tee
anerkannt gut und preiswert.
Fernruf 25254.

Besuchet Süd-Tirol

Hotels, Gasthöfe und Berggasthäuser für das Alpenvereinsmitglied

Restaurant Schwalb, Charlottenplatz 3
Preiswerte Mittag- und Abendessen
Plochinger Spezialbier Münchner Hofbräu Pilsner Urquell
Vom Weingärtner bezogene Weine

HOHE WELT OBER-LECH a. ARLBERG
1680 m Die sonnige Gaststätte der Skifahrer (S 8—14

Luis Trenker, Meine Berge
Ein Bergbuch mit 190 prächt. Bildern **nur Mk. 4.80.**
Bücher und Karten für den Wintersport bei
Rich. Kaufmann Buchhandlung und Antiquariat (Inh. W. Messerschmidt & C. Hosp)
Stuttgart, Schloßstraße 37, Telephon 229 05

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen- handlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8 B STUTTGART Tel. SA. 222 44/55

KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag
Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch
Stuttgart, Kolbstr. 4 C, Ruf 700 51/52

C·F·AUTENRIETH
STUTTGART
Königstrasse 19 B
FEINE **BRIEFPAPIERE**
für Geschenkzwecke u. Eigenbedarf

Eine wertvolle und erprobte Ergänzung Ihrer Tourenapotheke
LIPPEN-GLETSCHER-BRAND-SALBE
nach Professor Dr. med. Knoop als sicheres Vorbeugungs- und Schutzmittel. — Alleinige Hersteller unter Kontrolle des Autors
Hensel-Werke, Stuttgart-Cannstatt 67

Bestes Grundwachs, Gleitwachs, Steigwachs, vorzügl. Klebwachs f. Fellbefestigung

HOLMENKOL
Touren-Wachs
für jeden Skiläufer!
Preis 50 Pfg.

ANWENDUNG:
Als Tourenwachs: In gut erwärmtem Zustand tropfenweise auftragen und mit Korken oder Handballen glatt verreiben.
Als Steigwachs: Streifenweise auftragen und zum Aufstieg nicht verreiben.
Als Gleitwachs: Vor der Abfahrt mit Handballen oder Korken glatt verreiben.
Als Klebwachs: Die Felle am Abend vor der Tour gut einwachsen, aufkleben und die Ski über Nacht in die Kälte stellen.

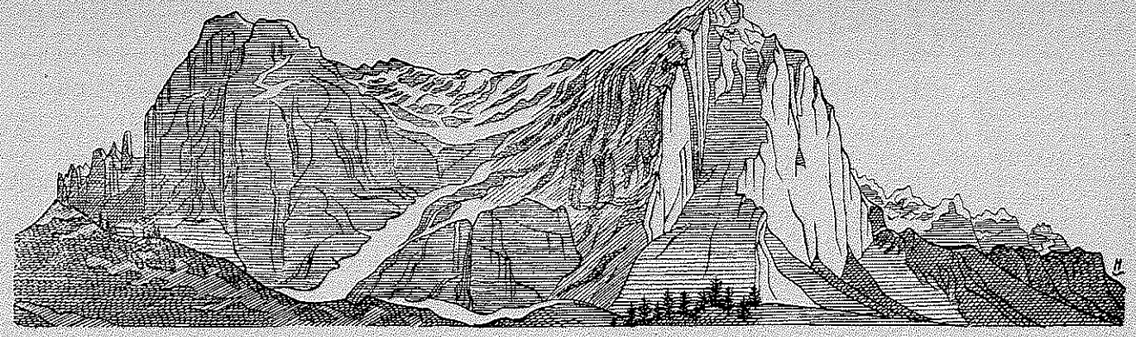
In jedem Sportartikel-Geschäft erhältlich!
Hersteller:
LOBA-WERKE
Ditzingen b. Stuttgart

Für Rennläufer und Wachsspezialisten: **HOLMENKOL-Spezialwachse, blau, gelb, rot, grün**

Endlich das Richtige!
Wenn Sie im Winter auf großer Fahrt oder auch nur auf einem Sonntagsausflug das Pech haben, sich eine Verstauchung, Verrenkung oder Zerrung mit oder ohne Bluterguß zuzuziehen, so werden Sie bei Verwendung von **Hartmann's Mirus-Verband** das bestätigt finden, was uns schon viele bekannte Schilehrer und Schiläufer schrieben, daß unser Mirus-Verband das geschädigte Glied gut stützt, sofortige Schmerzlinderung schafft und vor unangenehmen Komplikationen schützt. Einmalige Anschaffung, raumbescheiden, immer wieder zu verwenden. Preis **Mk. 2.50** das Stück. In jedem einschlägigen Geschäft erhältlich. Niederlagen werden nachgewiesen durch
Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. d. Brenz.

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 700 51/52.

88 1511



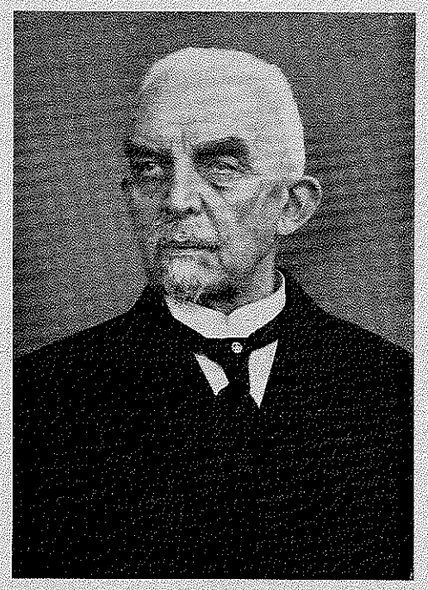
Nachrichten
der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion: Postscheck Nr. 2466, Danatbank Nr. 11514. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1932 **Stuttgart,** 15. März 2

Geheimrat Offermann †

Nach dem Kriege aus seiner Heimatstadt Straßburg vertrieben, hat sich Geheimrat Offermann wie so mancher aus dem Elsaß verdrängte Bergsteiger in Stuttgart angesiedelt. Bei keiner Versammlung und bei keinem Vortrag fehlte dieser überzeugungstreue Alpinist, dessen alle überragende Gestalt bald Jedem im Kreise der „Schwaben" bekannt war. — Nun hat ihn der Tod aus unseren Reihen gerissen. Mit ihm hat die Sektion Schwaben ein bei allen Schialpinisten im ganzen Reich hochgeachtetes Mitglied verloren. Er war Mitbegründer des ältesten deutschen Schiklubs, der in Todtnau vor 40 Jahren entstanden ist. Er war Gründer und 1. Vorsitzender des Elsaß-Lothringischen Schiverbandes und wurde bei der Bildung des deutschen Schiverbandes in München 1905 zum 1. Vositzenden gewählt. Beim 25-jährigen Stiftungsfest wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft des Deutschen Schiverbandes ausgezeichnet. Bei diesem Anlaß hat er noch im Alter von 80 Jahren seine Erinnerungen in einem kleinen Werk „Aus den Anfängen des Schilaufs" niedergelegt, das beim Bergverlag erschienen ist. Er beschreibt darin Erstlingsschifahrten aus den Jahren 1884—1902, bei denen er an Ostern 1894 eine Erst-Überquerung der Alpen unternimmt, die ihn über Gotthardt, Furka und Grimsel führte. — So hat Geheimrat Dr. Offermann die ganze gewaltige Entwicklung des alpinen Schilaufs von den ersten Anfängen an miterlebt und hat bis zum Schluß seines bewegten Lebens regen Anteil an der Entwicklung des Alpenvereins und unserer Sektion Schwaben genommen. Wir werden diesem Schipionier ein ehrendes Andenken bewahren.



Dinkelacker.

Donnerstag, den 21. April 1932, abends 8 Uhr, im Hotel Banzhaf (Gartensaal), findet die jährliche

Ordentliche Hauptversammlung

statt. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Tagesordnung:

1. Ausbau der Schwarzwasserhütte.
2. Wiederherstellung der Stuttgarter Hütte.
3. Ermäßigung des Mitgliedbeitrags (Antrag Gewerbeschulrat Walker).
4. Ermäßigung der Aufnahmegebühren.
5. Verlegung der Hauptversammlung auf den Herbst.
6. Verschiedenes.

Veranstaltungen

Vorträge.

Mittwoch, 23. März 1932, abends 8 Uhr, im **großen Hörsaal im Neubau der Technischen Hochschule** (Eingang Keplerstr.): Vortrag mit Lichtbildern. Herr Notar Paul Bauer, Nabburg. Thema: Kaukasus-Expedition 1931.

Donnerstag, 14. April 1932, abends 8 Uhr, im **großen Stadtgartensaal.** Familienabend mit Tanz.

Wanderungen.

17. April: **Langes Feld**
Zuffenhausen, Stammheim, Witthau, Seewald, Korntal, Fasanengarten, Gerlingen.
5 Stunden. Führer: Elisabeth Koppe. Lisa Reusch.

13.—17. Mai (Pfingsten): **Ost-Alb (Ries)**
Heidenheim, Neresheim, Nördlingen.
Führer: Adolf Mayer.

22. Mai: **Kirchheimer Alb**
Oberlenningen, Wielandstein, Schopfloch, Schröcke, Schlattstall, Oberlenningen.
5—6 Stunden. Führer: Max Wilhelm.

Vereinsabend

jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab im Lesezimmer; anschließend Stammtisch im Hotel Banzhaf.

Bergsteigergruppe.

Vorträge:
5. April: Wetterkunde. Wetzel.
19. April: Photografieren im Gebirge. W. Doh.
3. Mai: Vorbereitung der Bergfahrt. Alb. Breuninger.

Führungstour: 15.—29. Mai 1932: Rhätikon und Silvretta. Anmeldungen bis Ende April auf der Geschäftsstelle.

S. A. S.

Ausfahrten.

Anmeldung auf der Geschäftsstelle. Teilnehmerzahl beschränkt.
Keine Anfänger. Führungsgeld: Nichtmitglieder ℳ 10.—, Mitglieder ℳ 5.—
19. 3. bis 28. 3.: Compatch (Samnaun). Führung: Weber.
27. 3. „ 9. 4.: Stubai. Führung: Hornung.
14. 5. bis 27. 5. Sass Fee. Führung: R. Frank.

Gymnastikstunden.
Bis 1. V.:
Jeden Dienstag, 19—20½ Uhr: Sporthalle Akademie, Neckarstraße.
Jeden Freitag, 19¼ Uhr: Waldlauftraining beim Restaurant Doggenburg.
Jeden Samstag, 16 Uhr: Mineralbad Berg.
Sommergymnastik ab 1. Mai siehe Tagblatt-Anzeige.

Zunftabend
jeden 2. Freitag im Monat, abends 8 Uhr, im Hotel Banzhaf, Gartensaal. Gäste willkommen.

Jugendgruppe.

Osterausfahrt: Wanderung ins Donautal. Führung: Roller.
Heimabend: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 7 Uhr, Friedrichstraße 19 III.

Vorträge:
13. April: Im Faltboot von Innsbruck nach Budapest (Lichtbilder). v. Weckemann.
27. April: Das Felsklettern, verbunden mit Uebungen im Seilknoten.
11. Mai: Die Gefahren der Alpen I.

Wanderungen: Jeweils am Sonntag nach dem Heimabend.
Kletterkurs: Sonntag, 8. Mai, in den Besigheimer Felsengärten.


Hoher Freschen


Am Alpweg-Kopf

Freschenfahrt um die Jahreswende.

Von Alfred Gaiser, Freudenstadt.

I.

Sylvesterfeier bei Blodig! — — —

Wer hätte der liebenswürdigen Einladung des Altmeisters der Vierhundertfünfer in den Alpen widerstehen können! — Fürwahr: eine prächtigere Einleitung zu unserer Freschenfahrt war nicht zu denken.

Fein war schon die Fahrt von Hausach, wo ich mit meinem Gildenbruder Hans zusammentraf, das Gutachtal aufwärts. Man mag mit der Schwarzwaldbahn noch so oft fahren, immer wieder ist man entzückt über die schönen Ausblicke, die bei jeder Bahnkehre, nach jedem Tunnelausgang sich unvermutet auftun. Und ganz schon war es an diesem Tag — Neuschneefall, der die ganzen Härge und Mulden der Schwarzwaldberge über Nacht mit einer wunderbaren, im strahlenden Sonnenlicht gleißenden Kristallschicht übergossen hatte. Vorahnen alpinen Glückes!

Rasch ging die Fahrt durch den Schwarzwald und die Bahn brachte uns noch rechtzeitig zu einem unwirklich schönen Sonnenuntergang am Bodensee.

Lindau! — Paß- und Zollkontrolle. Wir merken fast gar nichts davon. Ein Blick des Zollbeamten auf unsere „Affen" und unser Aussehen genügt und schon ist Paß- und Zollkontrolle erledigt.

Die Fahrt auf österreichischem Boden dauert nicht lang — bald ist Bregenz, unser vorläufiges Reiseziel erreicht. Tatsächlich, Dr. Blodig, unser verehrter Gastgeber, der beinahe dreimal so alt ist wie wir, hat es sich nicht nehmen lassen, uns selbst abzuholen.

Wir wußten es schon vorher, Sylvesterabend wird diesmal ein Erlebnis für uns. Unermüdlich, mit unglaublicher Geistesfrische und köstlichem Humor erzählt uns der über Dreiundsiebzigjährige, dem man sein Alter nicht ansieht, von seinen Bergfahrten — von seinem Erstbestieg der Viertausender in den Westalpen. Daß er im neuen Jahr wieder eine große Sache vor hat, erwähnt er nur beiläufig. Ein Mann, der ewig jung bleibt.

Mit den besten Glückwünschen für unsere Fahrt trennen wir uns am frühen Neujahrsmorgen von unserem lieben Gastgeber und seiner Familie.

II.

Nebel, dichter Nebel lagert über dem Rheintal, als wir zu dritt — es hat sich noch ein lieber Kamerad zu uns gesellt — dem Zug in Rankweil entsteigen. Ob's droben wohl besser wird? Steil steigt der Weg an und wir haben die Schier vorläufig noch geschultert. Schnee ist genug da. Es fehlt nur noch die Sonne. Und sie kommt schon! Die Nebelschwaden ziehen dünner, hin und wieder gewähren sie einen lichten Durchblick. Auf der Alpe Furx schon verirrt sich ein Sonnenstrahl durch das Nebeldickicht, gleitet behutsam am Boden hin und schaut verwundert den Vorbereitungen zu, die da von den drei Schifahrern getroffen werden.

Wir schnallen die Schneeschuhe an. Sachte ziehen wir unsere Spur in das kristallene unberührte Weiß. Durch lichten Hochwald gehts noch ein Stück empor. Dann hört der Wald auf und urplötzlich stehen wir über dem Nebelmeer. Es ist, als ob die Welt verzaubert wäre! Es blinkt und gleißt um uns, unglaublich helle Lichtstrahlen dringen auf uns ein und richtig wohlig wird es uns bei dem wärmenden Sonnenschein.

Und diese Aussicht! — Gerade vor uns hebt sich der Hochgerach als feingeschwungene Silhouette vom tiefblauen Himmel ab. Dahinter grüßen in unwirklicher Schärfe die Berge des Rhätikons, Zimba, Scesaplana, Drusenfluh mit den drei Türmen und Sulzfluh herüber. Kecke Gesellen, die frohe Erinnerungen an glückliche Kletterfahrten wecken. Jenseits des Rheintals über dem wogenden Nebelmeer wuchten Altmann und Säntis hoch in den Himmel hinein. Davor stehen scharf gezeichnet die dolomitartigen Kreuzberge Parade, als wollten sie dem Unberufenen den Zugang zu den schneeigen Wundern der Schweizer Voralpenkette verwehren. Nach der offenen Seite des Rheintals, über den Bodensee hinweg schaut das trunkene Auge in weiter Ferne die Schwarzwaldberge. Den Blick in die Runde beschließt in greifbarer Nähe der wuchtig und fest dastehende Koloß des Hohen Freschens. Unser Ziel!

Schön ist der Berg heute herausgeputzt. Sein feinstes Gewand, einen Mantel in flutendem Weiß, übergossen von glitzernden Sonnenstrahlen, hat er sich angelegt. Eine Schneefahne, die sich ab und zu auf seinem höchsten Punkt gleich der Quaste einer Zipfelmütze in die Höhe wirft, zeigt an, daß dort oben keineswegs die gleiche mollige Wärme wie bei uns unten herrscht.

Schifahrer treffen wir an. Hell klingt ihr „Heil" von den Lippen. Auch sie hat es hinaufgetrieben in sonnige Höhen, Gipfelsehnsucht zu erfüllen.

Rasch gleiten unsere Schier dahin. Einen kurzen aber steilen „Schinder", dann sind wir auf der Nobspitze. Erste Abfahrt. In Schwingen und Bögen und pfeilender Schußfahrt gehts hinunter durch führigen Schnee. Heil! Wie stiebt der Silberstaub hinter uns drein! Es ist ein Jubeln und Jauchzen über uns gekommen, als wir im Tal rückwärts hochschauen auf die Bergkuppe, die wir vor wenigen Minuten verlassen haben. Eine schön angelegte Spur bringt uns in kurzer Zeit in den hintersten Talwinkel. Der nun folgende Anstieg entlockt uns noch manchen Schweißtropfen und wir sind froh, als wir das gastliche Freschenhaus erreichen.

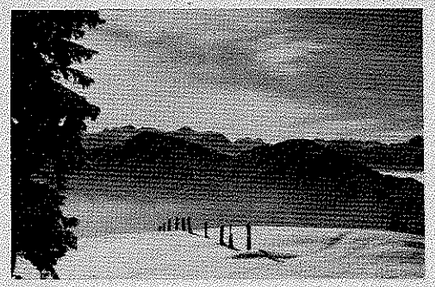
III.

Nach kurzer Rast brechen wir noch einmal auf. Wir wollen den Freschergipfel heute noch besuchen, wer weiß, wie's morgen wird.

Die Sonne steht schon tief. Sie leuchtet noch in schwachem Glanz vom Säntis herüber. Wärmen kann sie nicht mehr. Ihre Kraft ist gebrochen. Eisig kalt ist's draußen. Heulend und pfeifend fällt ein klingender froststarrer Wind über uns her. Hämisch ist sein Gezeter. Er glaubt wohl, uns Menschlein schnell wieder hinter den schnurrenden Ofen in die Hütte zurücktreiben zu können. Nein! Wir lachen ob ihm. Was schert uns Sturm und Kälte. Wärmende Wollkleidung ist uns schützende Hülle.

Kurz ist nur noch der Anstieg, das Stück Weges, das uns vom Gipfel trennt bald hinter uns. Freschergipfel! — Unsagbar diese Aussicht, in dieser Beleuchtung. Gerade geht die Sonne unter. Lodernde Flammen schlagen hinter dem Säntis zusammen. Magische Farben wallen auf. Dem Alpenglühen folgt ein

A. MAYER AM MARKT STUTTGART
A. Mayer's Kaffee
A. Mayer's Tee
anerkannt gut und preiswert.
Fernruf 25254.


Blick ins Rhätikon

tiefdunkles Violett, das schließlich ins Blaßblaue übergeht. In wunderbarer Silhouette steht Gipfel an Gipfel — Zacke an Zacke ringsum. Eine jener Stunden ist uns beschert, in der wir alles Menschenleid vergessen, alles Kleinliche von uns werfen.

Hell leuchtet schon ein Stern auf unsere Spur, als wir flink, Freude im Herzen — stilles Glück empfangen — in langen Gleitschritten und kurzer Abfahrt zurückhuschen ins wohnliche Freschenhaus.

Der Sturm braust mit vermehrter Kraft über unsere Hütte hinweg. — Wir aber liegen sinnend auf dem harten Lager, das uns wie Himmelbette dünkt, festhaltend das Glück, das uns heute gegeben.

Wie ich nicht auf die Zugspitze kam.

Von Hans Wagner, Stuttgart.

Das liegt nun schon über 20 Jahre zurück.

Ich hatte kurz vor jener Bergfahrt auf einer herrlichen Tour auf die Ellmauerhalt die Schönheit der Berge so richtig kennen gelernt, war vom Bergfieber ergriffen worden und wollte nun meine Münchner Studienzeit mit einer Zugspitzbesteigung abschließen. Allein — denn mir dünkte es besonders herrlich, ganz ohne Gefährten, um niemand sich kümmernd, zu wandern, zu klettern, weiten Blick zu erleben. Es war herrliches Sommerwetter und ich fuhr in aller Herrgottsfrühe nach Garmisch. Meine Ausrüstung war sehr nahe beieinander. Ich hatte gute Bergschuhe, einen Stock mit Schleife, daß er einem beim Klettern nicht hindert, im Rucksack ein paar Socken, ein Hemd und wenig Notproviant, einen „Trautwein" mit rotem Buchschnitt und für den „Notfall" ein dünnes, schwarzes, nicht imprägniertes Sommermäntelchen. Wozu denn mehr? Was für ein „Notfall" sollte eintreten? Der Tag war ja so herrlich, die Sonne ging so strahlend auf, kein Wölkchen war am Himmel.

Ich durchschritt die Höllentalklamm. Ein Jager begegnete mir. „Wollns auf Zugspitzn?" „Ja!" „Da bleibens fein lieber herunten, d'Zugspitzn hat a Hüetl auf, bis Mittag habn mer a Wetter!" — Was Wetter! Dieses kleine weiße, luftige Wölkchen, das da an der Zugspitze hing, sollte mich zurückhalten? Und das sollte bis Mittag zum Wetter werden? Ich lachte und ging weiter. Immerhin ein wenig rascher als zuvor. Denn man kann ja nie wissen — —.

Vorbei an der Höllentalhütte, über das harmlose Brettl, auf dem sich so viele photographieren lassen. Sollte der Jager doch Recht bekommen? Der Himmel war längst nicht mehr klarblau, große Kumuluswolken häuften sich zu grotesken Gebilden und es war, als ob sie gerade im Höllental besonders stecken blieben. Auf dem Höllentalferner sah ich erstmals am Himmelszelt die Symphonie von weiß und blau durch allerhand grauschwarzes, schweres Gewölk gestört. Ich beschleunigte mein ohnehin gutes Tempo noch mehr. Ueber eine Schneebrücke gings an die Felsen und an sicherem Drahtseil in die Höhe. Mit einem Mal kam Bewegung in das ruhige Bild. Irgend woher blies plötzlich ein Wind und wirbelte das vordem so friedlich schwimmende Gewölk durcheinander. Und noch ehe ich ihn so richtig wahrgenommen hatte, zuckte ein Blitz. Donner folgte fast ohne Zwischenraum und hallte grausig von den Felswänden wider. Und nun — Blitz auf Blitz, Donner und Widerhall zu nicht mehr endendem Rollen vereint, Platzregen, Hagel, Temperatursturz, ein richtiges „Höllental". Ziemlich über mir in den Felsen hatte ich schon vorher eine Partie erblickt. Eine Rufweite entfernt, erschien nun plötzlich deren Führer und rief mir zu, doch konnte ich ihn vor dem Donner nicht hören. Ich verstand aber bald, was er mir bedeutete: „Weg vom Drahtseil!" Das war nun leichter gesagt als getan. Denn die Wand bot keinen Platz für solche Experimente. Ich kletterte noch etwas weiter und versuchte dann vom Drahtseil weg in eine Rinne zu gelangen, wo ich wenigstens einigermaßen Griff und Stand hatte. Ich kam wirklich in die Traufe. Denn durch diese Rinne schoß eiskaltes Wasser herab, mir über Hände und in die Stiefel, Steinschlag prasselte herunter. Ich war im Nu total durchnäßt und mich fror.

Was ich alles damals gedacht habe, weiß ich nicht mehr. Nur das weiß ich, daß ich als ein Häufchen Elend in dieser Rinne hing, vor der Gewalt der Natur klein und häßlich geworden, derweil Sturm und Wetter, Blitz und Donner, Regen und Hagel weitertobten. Ich wußte, daß ich mich nicht lange so halten könne, mit pelzigen Fingern in diese nasse Rinne eingekrallt. Und so ließ ich alle Vorsicht schwinden und kehrte ans Drahtseil zurück, obwohl sich immer noch Blitz auf Blitz folgten. In mein Schicksal ergeben, hing ich da, frierend in der leichten Kleidung. Denn mein Sommermäntelchen anzulegen, war mir in dieser Lage nicht möglich gewesen. Und viel Wert hätte das ja auch nicht gehabt.

Wer weiß, wie lange ich noch da gehangen wäre, wenn nicht plötzlich Steinschlag über die Felswand gesaust wäre. Menschenstimmen erklangen und auf einmal sah ich über mir 2 Touristen erscheinen, die mit affenartiger Vehemenz das Drahtseil heruntersausten. „Ja, was wollen denn Sie da?" Sobald ich Menschenstimmen hörte, hatte ich mich selbst wieder gewonnen, war die Kraft in mir erwacht, der Natur zu trotzen. Ich war entschlossen, weiter zu steigen. „Auf die Zugspitze will ich", „Sie sind wohl verrückt!" Rede und Gegenrede, Kontrovers, Disput. Ich wollte um jeden Preis weiter. Sie ließen es nicht zu. Meiner Schätzung nach mußte es nicht mehr als 1 Stunde zum Münchner Haus sein, zur Höllentalhütte zurück aber mindestens zwei. Aber sie ließen mich nicht. Mag sein, daß der schwierigste Teil erst kam, daß Kälte, nasse Felsen, nasses Drahtseil gefährlich werden konnten, ich wollte weiter. Was war zu tun? Ich konnte sie nicht beiseite schieben. Und ohne Drahtseil die Wand hinaufklettern wollte ich auch nicht. An ihnen vorbei aber mußte ich. Und sie ließen mich nicht. „Steigen Sie mit uns ab, morgen ist das Wetter wieder gut, dann packen wirs zusammen."

Schließlich gab ich nach. Wir kollerten zu dritt sozusagen den Berg hinunter. Der Regen goß ohne Unterlaß. Am Ferner hatten wir etwas Schwierigkeit, weil die Schneebrücke eingestürzt war. In etwa zwei Stunden waren wir auf der Höllentalhütte. Die Aufnahme dort war sehr wenig freundlich. Ein Dirndl in hübscher Werdenfelser Tracht überbot sich selbst an Unliebenswürdigkeit und war nur sehr saumselig um unsere Trocknung bedacht. An mir war alles naß, mein „Trautwein" war eine weiche Masse. Das Rot des Buchschnitts lief an meinem Rock herunter. Auch in meinem Rucksack stand das Wasser. Es blieb mir nichts übrig, als mich splitternackt auszuziehen und in Teppiche gewickelt die Nacht zu verbringen. Am nächsten Morgen mußte ich wiederum das noch ganz nasse Zeug anlegen. Das Wetter hatte sich keine Spur gebessert. An einen Aufstieg war nicht zu denken. Einen schönen Tag abzuwarten, dazu hatte ich aber keine Zeit. Und so zog ich eben, in mein schnödes, nasses Sommermäntelchen gehüllt, wieder München zu. Vor Garmisch schaute ich noch einmal zurück, ballte die Faust gegen den stolzen Berg, der mich so schmählich getäuscht hatte und schwor, wiederzukommen und Rache zu nehmen.

Ich bin seitdem auf manchem höheren und schwereren Gipfel gestanden. Aber nie habe ich es verwunden, daß ich von der Zugspitze so schmählich abgeblitzt war. Und mit der Zeit steigerte sich mein Haß gegen die beiden Touristen immer mehr und der Aerger ward immer größer, daß ich ihnen gefolgt habe. Es ist mir immer ein unangenehmes Gefühl, wenn ich jemand von der Zugspitze erzählen höre. Seit nun aber gewaltigere Drahtseile als damals auf den kühnen Berg führen, Drahtseile, die nicht mehr Berg-, sondern Geldtüchtige mühelos auf ihren Gipfel heben, ist mir auch die letzte Lust geschwunden, den Kampf gegen die Zugspitze nochmals aufzunehmen. Denn was hat es für einen Sinn, sich einen Gipfel zu erkämpfen, wenn man droben gerade die Menschen trifft, derentwegen man aus der Großstadt in die herben, freien Berge flieht?

Vorträge und Veranstaltungen.

Am Mittwoch, den 23. März 1932, wird im großen Hörsaal der Technischen Hochschule, Neubau Keplerstraße, der Leiter der Himalaja-Expedition 1931, Herr Notar Paul Bauer, Nabburg, über den Verlauf und das Ergebnis dieser Expedition sprechen. Das vorzügliche Buch des Redners über seine erste Expedition (1929) läßt einen höchst genußreichen Abend erwarten, um so mehr, als auch einer unserer eigenen Besten, Herr Hörlin, 1930 versucht hatte, den gewaltigen Kanchenschönga unter Aufwendung eines Höchstmaßes von Willen, Tatkraft und Mut zu bezwingen. Bei dem zu erwartenden starken Besuch ist das Vorzeigen der Mitgliedskarte 1932 für diesen Abend unerläßlich. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vortrag des Herrn Dr. Michaelis muß auf den Winter 1932/33 verschoben werden, da sich der Redner in den nächsten Monaten auf Reisen im Auslande befindet. Dagegen wird am Donnerstag den 14. April 1932, in den Sälen des Stadtgartens ein „Familienabend mit Tanz" stattfinden, den die Sektion gemeinsam mit ihren beiden Abteilungen, der S.A.S. und der Bergsteigerabteilung veranstaltet. Die Mitglieder der Sektion Schwaben und ihrer Abteilungen sind hiezu herzlich eingeladen. Eintritt frei, Kleiderablage 20 Pfg. Mitgliedskarte vorzeigen.

H. J.

Jubilarabend.

Die Sektion kann heutzutage ihre Mitglieder nur noch selten zusammenrufen. Die Hauptversammlungen sind den meisten Mitgliedern lästige Angelegenheiten.

Zur Ehrung unserer vielen Jubilare waren die Stadtgartensäle bis zu den Emporen dicht besetzt. Es wurde wieder recht sinnfällig, wie stark und innerlich geschlossen der innerste Kern der Sektion ist.

Der musikalische Teil des Abends wurde von den Philharmonikern bestritten. Besonderen Dank schuldet die Sektion Frau Hansing. Ihre Lieder wurden begeistert aufgenommen. Hoffentlich bereitet sie mit Herr Junken für nächste Gelegenheit wieder ihre Gaben vor.

Die Schuhplattler traten verjüngt und mit teilweise neuen Tänzen auf. Sie scheinen wieder einer neuen Blütezeit entgegenzugehen; der Sektionsvorstand wird sie auf diesem Wege gern unterstützen. Ohne unsere Plattler gibt es einfach kein Sektionsfest. Daß gewisse, offenbar wohlberechnete Kostümkniffe zur besonderen Erheiterung beitrugen, sei dankbar anerkannt. Es ging aber alles gut.

Die vielen anwesenden Jubilare konnten feststellen, daß die Sektion immer noch das ist wie 1907. In der Rede unseres Jubilars Dr. Hetzler kam dies deutlich zum Ausdruck. Vor allem konnte er darauf hinweisen, daß der Alpenverein trotz Krieg und Not sich selbst treu geblieben sei. Der erste Vorsitzende der Sektion, Herr Dinkelacker, sagte den Jubilaren Dank. Er stellte sie der Jugend als Vorbild der Treue zum Alpenverein hin. Heute trete man dem Alpenverein nicht mehr sozusagen auf Lebenszeit bei, meinte er, der Nachwuchs zeige eine gewisse Unstetigkeit, er wechsle gerne Sport und Verein. Unsere vielen hundert, zum Teil sehr tätigen Jubilare, halten so fest zum Alpenverein, daß auch eine unruhige Zeit ihm nichts anhaben kann.

Unter den Klängen des Deutschmeistermarsches begann der Umzug der Jubilare. Dann hob der Tanz an wie 1907. Erst lange nach Mitternacht war das Jubilarsfest 1932 zu Ende.

C.

BERGSTEIGER! SKILÄUFER!
KAUFT EUREN PHOTOBEDARF BEI
SCHALLER
MARIENSTRASSE 14
DER NAME SCHALLER BURGT EUCH FÜR SACHKUNDIGE UND GEWISSENHAFTE BERATUNG

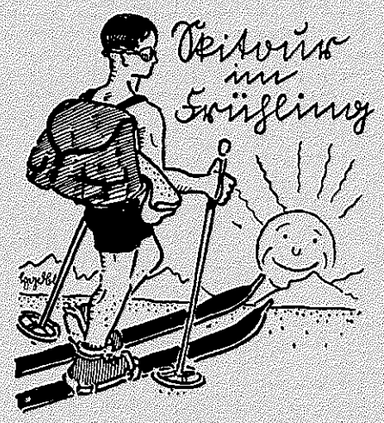
Vortrag Roth.

Vor kurzem sprach im Auftrage der Sektion Stuttgart im Sieglehaus in Stuttgart ein junger Bergsteiger, Tony Schmid-München, über die Erstersteigung der Matterhorn-Nordwand, unstreitig das größte Ereignis in der Geschichte des neuzeitlichen Alpinismus. Wer seinen Vortrag hörte, den ungeheuren Kampf der beiden Bergsteiger erschauernd miterlebte und hernach den Vortrag von Alfred Roth, Pforzheim, den unsere Sektion am 20. Januar 1932 im großen Hörsaal der Technischen Hochschule veranstaltete, besuchte, der mußte erkennen, daß Bergsteigen und Bergsteigen nicht ein und dasselbe sind. Dort Kampf bis zum Aeußersten, unter bewußtem Einsatz des Lebens, rein einer Sache willen, deren Gelingen immerhin zweifelhaft war, hier Seele, Innerlichkeit, Naturerleben — trotz Bejahung der alpinen Tat.

Alfred Roth sprach aus seinem Leben. Nicht zurückschauend, sondern zeitgebunden mit dem Erlebten. Rhetorisch war der Vortrag für den, in dessen Seele verwandte Saiten klingen, ein Erlebnis. Ein künstlerisch und tiefveranlagter Mensch gab seinen Gedanken in Worten Ausdruck, die die Spannungen in seinem Innern verrieten und die in Farbe und dichterischem Klang im empfänglichen Zuhörer gleiche Empfindungen zu wecken verstanden. An einer großen Zahl prächtiger Lichtbilder zog die Schönheit der Bergwelt des Allgäus, der Stubaier Alpen und der Dolomiten am Auge vorüber.

In dem großen Beifall kam der Dank der Zuhörer an den Redner zum Ausdruck. Wenn der Vortrag den jungen angehenden Bergsteigern den Weg gewiesen hat und sie davor bewahrt, daß sie in ein rein sportliches Verhältnis zu den Bergen kommen, gebührt dem Redner darüber hinaus der Dank aller Bergfreunde.

Wz.



Herrlich! — Nichts auf dem Leib als die Sporthose. Aber nur solang die Sonne scheint.
Nachher ist jeder froh an seiner sportgerechten warmen Kleidung.

Lawinen-Schnur	**1.50**
Ersatz-Spitze	**1.90**
Ski-Felle	**9.80**
Ski-Bluse	**9.80**
Ski-Hose	**9.80**
Ski-Rucksack	**7.80**

Mit unserer Ausrüstungsliste vergißt man nichts im Rucksack.

Breitmeyer
STUTTGART-BÜCHSENSTRASSE 12-14

Zur Frage: Stuttgarter Hütte.

„Aschenbrödel".

Die Zeiten sind schwer geworden, in denen wir leben, trüb und dunkel erscheint uns die Zukunft und gleich einer geheimnisvollen Sphinx macht sie die Menschheit erschauern vor der bangen Frage des künftigen Geschehens. Und während wir uns grübelnd den Kopf zerbrechen und den mühevollen Kampf ums Dasein kämpfen werden wir kaum gewahr, wie dabei leise, unaufhaltsam allmählich auch unsere heiligsten Güter in Gefahr geraten die wir uns ehedem in einer besseren glücklicheren Zeit erworben hatten.

Die älteren Bergsteiger unserer Sektion Schwaben können sich jener Tage noch gut erinnern, in denen die Sektion Schwaben in schöpferischem Tatendrang Hütte um Hütte erschuf und diese wird es darum besonders geschmerzt haben, als sie in der letzten Nummer dieses Blattes erfuhren, daß die so lieblich gelegene

Stuttgarter Hütte

auf dem Krabachjoch, — da sie leider baufällig geworden ist — eigentlich entbehrlich sei, ja daß man das ganze Arbeitsgebiet kurzerhand einer anderen Sektion überlassen solle. Nun ist ja nicht zu befürchten, daß damit das Schicksal der Hütte schon besiegelt ist, aber es mag doch angezeigt sein, noch einiges zur Sache zu berichten.

Betrachten wir die Geschichte der Stuttgarter Hütte rückschauend, so sehen wir sie immer als das stille, bescheidene Hüttlein das fröhlich heruntergrüßt von der freien Höhe des Berg'ochs. Keine gewaltigen Zinnen mit kühnen Namen machen für das Hüttlein Reklame, keine Probleme gibt es dort mehr zu lösen, weit ab vom großen Wege freut es sich in der Stille seines Daseins und so ist es kein Wunder, wenn es im Laufe der Jahre unmerklich zum Aschenbrödel wurde unter den Hütten der Sektion. Schon als es geboren ward und seine Mauern freudig in die Höhe reckte war ein böser Mensch am Werk, der diesem Aschenbrödel gleich ein tötlich wirkendes Gift in sein junges Leben träufelte. Der damalige Bauunternehmer betrog unsere Sektion um schnöden Geldes willen, indem er den Mörtel anstatt mit Zement mit Bergerde vermischte und so zeigen sich nun nach kaum 20 Jahren bedenkliche Verschiebungen und Risse im Gemäuer, die zunächst wohl die Schließung der Hütte unvermeidlich machen. Aber auch in den späteren Jahren, als man noch nichts wußte von dem Todeskeim den das Hüttlein in sich trug, war es ihm nicht bestimmt, aus seinem Aschenbrödel-Dasein Erlösung zu finden. Abseits von der großen Heerstraße liegt es noch immer in idyllischer Abgeschiedenheit droben am Berge. Nie hat es uns viel gekostet seine beiden langjährigen treuen Warte, die Herren Anton Entreß und Walther Autenrieth, haben es bei sparsamster Verwaltung stets vor größerem Schaden zu behüten gewußt und auch heute ist das Hüttlein unter der Pflege des Herrn Cuhorst wieder in den besten Händen. Droben steht es am Berge und sein Fähnlein flattert lustig im Winde als wollte es sagen: Komm nur mal herauf zu mir du darfst es schon wagen. Sieh, in meiner unmittelbaren Nähe liegt ein Zaubergarten voll der wunderbarsten Blumen wie du sie selten so herrlich und unberührt sonst irgendwo finden magst. Und einsame Gipfel Kare und Wände grüßen dich rings in gewaltigem Rund und über all dem herrlichen Land breitet sich wie ein sanfter Teppich das königliche Schweigen der Berge das sich zurückzog in die stillen Hochtäler weit weg von den viel begangenen Wegen der Touristen. Du aber, der du heraufsteigst zum Hüttlein und ergriffen wanderst im Banne dieser Welt, wirst dich nicht vermessen, die herrlichen und oft seltenen Blumen übermütig zu brechen oder gar gleich jenem Alpenjäger den sagenumwobenen Herrscher im Reiche jener blühenden Zaubergärten „Zlatorog mit dem güldenen Krönlein" erjagen zu wollen. Du weißt, daß er in diesen einsamen Bergen sein Reich noch zu eigen hat und dies Wissen ist dir köstlichster Besitz. Steigst du aber von der strahlenden Höhe jener Berge am sinkenden Abend hernieder zum Hüttlein so empfängt es dich lieb und herzlich mit all der heimeligen Wärme die ein solches Hüttlein nur geben kann. Blitzblank die geräumige Stube, ein einfaches Mädchen sorgt zusammen mit der tüchtigen Wirtschafterin für dein leibliches Wohl und wenn du nach einigen frohen Stunden dein Lager aufsuchst wirst du erst inne, mit welcher Liebe und Sorgfalt die Hütte allezeit gepflegt wurde. Ob du im „silbernen Hansel", in der „Dorggel", im „Hintermuggenthal" oder „auf der „Bärenjagd" Quartier beziehst, überall ists sauber und hell. Wohl sind die Zimmerwände dünn, das aber ist wo anders auch so und Schnarcher sind nirgends willkommen. Und noch etwas soll erwähnt werden, auf das die Erbauer seinerzeit nicht wenig stolz waren, weil es in damaliger Zeit zweifellos als ein Dokument kulturellen Fortschritts zu werten war: Das erste, richtig gehende W.C. konnte bei der Einweihung der Hütte einem erstaunten Publikum als Gipfel der Zivilisation vorgezeigt werden. Jawohl, über solche Dinge hatten wir uns damals herzlich freuen können. Alpine Probleme beschwerten uns keineswegs wir waren froh, ein neues Bergheim geschaffen zu haben das sich sehen lassen konnte.

Heute nun, wo das Gift jenes Baufehlers zu wirken beginnt und das Hüttlein in seinem Lebensnerv getroffen erscheint mag es nicht müßig sein, all diese Dinge wieder zu berühren. Ich weiß zu gut, daß wir angesichts der ernsten Gegenwart einen Betrag von 40 000 ℳ für einen Um- oder Neubau nicht zur Verfügung haben, aber deshalb werden wir doch nicht gleich diesen köstlichen Besitz aufgeben dürfen.

Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß die Berge der Stuttgarter Hütte unseren „Jungen" alle Möglichkeiten einer vielseitigen Kletterschule von leicht bis sehr schwer bieten, die bisher nahezu unausgenützt blieben. Wir Schwaben pflegen von dem, was wir selber haben, zu sagen: „Des isch net weit her", so auch hier. Einzelne der Berge wurden sogar schon mit dem Titel „Dreckhaufen" belegt. Man tut deshalb gut, hier mal wieder den alten Spiehler (Erschließung der Ostalpen) nachzulesen, er war gewiß kein Anfänger, aber er dachte anders. Aus der Feder von Fritz Kurz finden wir ferner in der Zeitschrift Band 1913 eine prächtige Schilderung unseres Gebiets, man lese dort bitte nach und man wird staunen ob des großen Reichtums alpiner Schönheit, die sich jedem dort offenbart, der das Gebiet unbekümmert und frohen Herzens durchstreift. Aber auch einer unserer eigenen Besten, einer der durch seine zahllosen und kühnen Fahrten in den schönsten Teilen unserer Alpen wohl verwöhnt sein könnte, Herr Walther Flaig, rühmt in seinem Arlbergführer die prachtvolle Aussicht, die sich allein schon von der Hütte aus bietet. Er kennt den geheimnisvollen Zauber dieser Landschaft und er war es auch, der den Schreiber dieser Zeilen erstmals mit kundiger Hand hineingeführt hat in den verborgenen Garten dicht bei der Hütte. Aber auch Schm. Bregenz Herold, Lindau, und viele andere hatten das Gebiet unserer Hütte vor zwei Jahrzehnten schon fest in ihr Herz geschlossen und es ist nur die oben erwähnte schwäbische Spezialeigenschaft wenn wir als die hüttenbesitzende Sektion nicht allsommerlich unsere Kletterkurse als eine Angelegenheit, die sich von selbst versteht, dort eingerichtet haben. Bleibt noch zu erwähnen, daß die Hütte auch am leichtesten und billigsten zu erreichen ist wenn man von der Winterhütte auf Schwarzwasser absehen will.

Doch es wird noch mehr zu sagen sein. Ich glaube nicht, daß wir zu einem Neubau absolut die runde Summe von 40 000 ℳ benötigen. Die Zeiten wandeln sich und es kann sein, daß wir schon in einem Jahr mit 20 000 ℳ bauen können, was heute noch 30 oder gar 40 Tausend kostet. Außerdem haben wir aber die ganze Inneneinrichtung der bisherigen Hütte, die wir bei entsprechenden Maßnahmen zu einem Großteil für die neue Hütte verwenden können. Und es ist selbstverständlich, daß wir so einfach wie nur möglich bauen werden, aber eine unbewirtschaftete Nothütte mit wenigen knappen Lagern werden wir darum doch nicht bauen dürfen. Ich achte die Bescheidenheit und Bedürfnislosigkeit unserer jungen Bergsteiger, aber abgesehen von einigen bedenklichen Arten dieser Tugenden hat die Sektion Schwaben ihren 3700 Mitgliedern gegenüber, die weder der Schneeschuhabteilung noch der Bergsteigergruppe angehören, die Pflicht — sofern sie alle ihre Mitglieder gleichmäßig bedenken will — gerade ein solches Bergheim zu schaffen oder zu erhalten, das bei einfacher Verpflegung reinliche und saubere Unterkunft bietet und dessen stille und unberührte Umgebung

den Besucher davor behütet, im überfüllten Gastzimmer nur noch der „X" zu sein, der lediglich nach der Höhe seines Trinkgelds oder nach der Tüchtigkeit seiner Sprechwerkzeuge bewertet wird. Auch jene besondere Art von „Heldenverehrung", die man auf gewissen erstklassigen Hütten allabendlich bewundern kann, bleibt uns erspart. Wir können sie gerne entbehren.

Wie aber sieht es dort droben im Winter aus? Es steht zunächst fest, daß der Hang unter der Hütte, über den man sie normal erreicht, in hohem Grade lawinengefährlich ist. Daß man deshalb die Hütte im Winter überhaupt ohne Gefahr nicht aufsuchen könnte, muß aber füglich bestritten werden. Ich unterhielt mich vor wenigen Jahren gerade über diesen Punkt eingehend mit dem in Zürs wohnhaften Bergführer und Skilehrer Strolz, welcher mir das Gelände östlich der Hütte, also die oberste große Senke des Krabachtales als ein ganz ideales, unvergleichlich schönes Schigebiet schilderte. Der Zugang zu ihm werde durchaus lawinensicher von den Mähdern (unteres Pazieltal) aus um den Rüfistock herum durch den „Wang" beim Gümpelkopf zur Hütte genommen. „Man komme auf diesem Weg zum mindesten genau so sicher zur Stuttgarter Hütte, wie etwa auf dem normalen Weg zur Valluga und zur Ulmerhütte." Selbst wenn ich einwende, Strolz mag hier etwas pro domo gesprochen haben, so sollte man sich doch bei der Bedeutung eines lawinensicheren Zugangs für unsere Hütte der Mühe unterziehen den Weg auf seine Durchführbarkeit durch geeignete gute Fahrer und Kenner der Verhältnisse prüfen zu lassen. Auch in der schon erwähnten Kurz'schen Arbeit (Zeitschrift 1913) finden wir mehrere winterliche Fahrten geschildert und jede Zeile darin verrät uns die Freude, die unser Gebiet auch dem Schifahrer in reichstem Maße zuteil werden läßt.

Wenn man nun sagt, endlich einmal müßte doch Schluß gemacht werden mit der ewigen Bauerei, daheim fehle es am nötigsten an einem Versammlungslokal oder gar an einem ganzen Klubaebäude, so bitte ich zu ermägen, daß wir ein solches schon längst besäßen, wenn unsere Vorfahren nicht auch wie wir die Arbeit in den Bergen stets vorangestellt hätten. Sie mußten, das Bett daheim läuft keinem davon. Wollen wir uns aber in geselligem Kreis versammeln so sind heute mehr denn je die Gastwirte Stuttgarts froh, wenn wir zu ihnen kommen. Ein Glas Bier oder Wein zu 30—40 Pfg. mag auch dem nicht von Reichtum begünstigten Besucher ein solcher Abend wert sein und mehr braucht keiner auszugeben, wenn er sparen will. Von unseren Hütten aber sind Jam und Haller Anger so ausgebaut, daß sie sich künftig ganz aus eigenen Mitteln erhalten können, die Schwarzwasserhütte wird als nächste und dringendste Aufgabe ihre letzte und endgültige Ausgestaltung erfahren und dann bleibt uns als letzte bauliche Aufgabe nur noch die Sorge um die Stuttgarter Hütte. Wir werden es dem Hauptverein nicht ersparen können, daß er hier mit einem größeren Betrag helfend einspringen muß. Das Mißgeschick von dem die Hütte betroffen ist gleicht ums Haar dem einer höheren Gewalt, denn trotz sorglichster Pflege konnte nichts getan werden zu ihrer Abwendung. Ich hege auch nicht den geringsten Zweifel, daß sich der Hauptverein dieser zwingenden Lage wird verschließen wollen, wenn er erst weiß, daß wir Schwaben auch in einer Notzeit nicht gewillt sind, von der Hütte zu lassen. (S. Anmerkung.)

Ich komme zum Schluß. Wie wir die Aufgabe bewältigen, wird uns die Not von selber lehren, aber wir werden es schaffen. Aus der Freude heraus werden wir es schaffen, ein so herrliches, fast unberührtes „Do ado" am oberen Lech zu besitzen, aus der Freude heraus, daß es gerade 1000 Besucher sind und nicht mehr, die das Hüttlein jährlich aufsuchen und über dieser Freude wissen wir uns eins mit unserem großen Landsmann, der uns einst zurief: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

H. Junken.

Anmerkung. In der die Hüttenfrage behandelnden Ausschußsitzung hat der Ausschuß gegen drei Stimmen beschlossen, das Gebiet der Sektion zu erhalten unter Anpassung an die durch die gegenwärtige Krise bedingten besonderen Verhältnisse.

H. Junken.

Eine weitere Einsendung:

Wenn ich zu der Frage das Wort ergreife, so tue ich es in meiner Eigenschaft als Leiter der Jugendgruppe.

Wir leben in einer sehr kritischen Zeit. Man müßte ein unverbesserlicher Optimist sein, wollte man glauben, daß bald wieder eine fühlbare Wendung zum Besseren eintreten wird. Die Jugend darf zwar nicht schwarz sehen, sie muß an die Zukunft glauben, aber sie muß sich auch bewußt sein, daß der nächste Lebensabschnitt ein schweres Ringen sein wird, bei dem die Lebensverhältnisse manche Schmälerung erleiden werden.

Diese Umstände werden es mit sich bringen, daß es vielen unserer Mitglieder nicht mehr möglich wird, öfters im Jahr, ja vielleicht überhaupt nur einmal, in die Berge zu fahren. Sie werden anderswo Auspannung und Erholung suchen müssen. Da können wir ja glücklich sein, unsere schöne Schwabenalb so in der Nähe zu haben, die vielen, vor allem unseren Jungen, und hauptsächlich auch im Winter für den Schilauf, einen Ersatz bietet. Das Schopflocher Haus der SAS ist aber als Stützpunkt und Heim für die Jugend zu eng und dürftig. Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß dieses Haus der großen Sektion Schwaben keine Ehre macht. Hier wäre für die Sektion eine Aufgabe, die wirklich Segen stiften könnte. Schafft unserer Jugend ein Heim! Schon jahrelang werden jährlich zehntausende von Mark ausgegeben für Hüttenvergrößerungen u. ä. Unsere Mitglieder haben herzlich wenig davon! Die großen Aufgaben im Rahmen des Gesamtvereins in allen Ehren, sie dürfen aber nicht dazu führen, daß sich die Sektion daran finanziell erschöpft und für andere Zwecke nichts mehr übrig bleibt. Es dürfte doch auch etwas mehr getan werden für die Gestaltung des Sektionslebens. Ein gemeinsames schönes Heim auf der Alb würde sicher viel zum freundschaftlicheren engeren Zusammenschluß der Mitglieder beitragen.

Zum Schluß rufe ich nochmals die Mahnung aus:

„Denkt an unsere Jugend, schafft ihr ein Heim!"

Wetzel.

Hüttengutscheine 1932.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß jedes Mitglied, das seinen Beitrag für 1932 bezahlt hat, das Recht hat, auf unseren Hütten im Laufe des Jahres vier Nächte unentgeltlich zu übernachten. Zu diesem Zweck geben wir auf Anforderung vier auf den Namen des Mitglieds ausgefertigte Hüttengutscheine aus. Die Bestimmungen über ihre Verwendung sind den Gutscheinen aufgedruckt.

Sch.

KONKURRENZLOS!
Vom Webstuhl direkt an Verbraucher
Kaufen Sie Ihre
TRIKOT WÄSCHE
nur noch bei uns,
zu wirklichen Fabrikpreisen. Nur prima Qualitäten.
Für Damen, Herren und Kinder. Auch nach Maß.
Verlangen Sie Katalog.
MECH. TRIKOTWARENFABRIK G.M.B.H. ULM a.D. Gegr. 1899.
Stammfirma

Bei alpinen Schifahrten Lawinenschnur nicht vergessen!

Schneeschuh-Abteilung der Sektion Schwaben des D. u. Oe. Alpenvereins (S.A.S.)

Der so oft verschobene Gaulauf wurde allen Erwartungen zum Trotz doch noch am 14. Februar auf dem Kniebis durchgeführt. Wegen der Ungewißheit über die Durchführung des Laufes war die Beteiligung seitens unserer Wettläufer nicht stark. Trotzdem konnten wir aber verschiedene Siege und sehr gute Plätze belegen, wie die nachstehenden Ergebnisse zeigen. Schade war, daß Herr Hugo Rothacker beim Training am 13. Februar sehr unglücklich zu Fall kam und dadurch für die Konkurrenz am nächstfolgenden Tag, für die er sehr große Aussichten hatte, ausfiel.

I. Sprunglauf — Herrenklasse am Start 21.
3. Hornung, Karl, mit Note 171.

II. Sprunglauf — Jungmannen, am Start 10.
3. Wieland, Hans, mit Note 132 (weitester, gestandener Sprung des Tages mit 19½ m).

III. Zusammengesetzter Lauf (Sprung- und Langlauf).
2. Hornung, Karl mit Note 370½.

IV. Damenlauf über 3 km.
Klasse I: 1. Schmidt, Käthe, 22.54 Minuten (Bestzeit).
Klasse II: 1. Mühlbronner, Elisabeth, 23.13 Minuten.

V. Jungmannen-Langlauf über 8 km (38 Teilnehmer).
1. Wieland, Hans, 46.44 Minuten.
4. Bohn, Herbert, 47.26 Minuten.
6. Leibfried, Paul, 49.24 Minuten.
Außer Konkurrenz:
2. Adolff, Paul, 48.58 Minuten.

VI. Langlauf über 12 km.
Herrenklasse IIa (69 Teilnehmer):
3. Hornung, Karl, 1.10.28 Std.
6. Ludewig, Gustav, 1.12.03 Std.
16. Knorpp, Hermann, 1.15.48 Std.
Altersklasse III:
1. Krüger 1.22.33 Std.

Bei der Schwäbischen Meisterschaft in Baiersbronn kann die S.A.S mit ihren Erfolgen auch wieder zufrieden sein. Besonders hervorzuheben verdient die Leistung des Herrn Krüger in der Altersklasse III. Die Plazierung der einzelnen Wettläufer in den verschiedenen Konkurrenzen ist folgende:

Langlauf über 16 km.
Klasse II:
20. Hornung, Karl.
26. Günther, Ludwig.
30. Knorpp, Hermann.
31. Weber, Helmuth.
Altersklasse I:
5. Trück, Hermann, 1.16.40 Std., Note 128,25.
Altersklasse III:
1. Krüger, Willy, 1.14.24 Std., Note 146,25.

Damenlauf über 3 km.
Altersklasse I:
1. Finckh, Lotte, 15.12 Min.
Altersklasse II:
1. Frau Dr. Hüsemann 15.04 Min.

Abfahrtslauf.
4. Weber, Helmuth, 1.31 Min.

Nachtrag zum S.A.S.-Lauf in Schopfloch.

Es wurde übersehen, den Senior Schiläufer Vogt zu erwähnen, der im Alleingang in der Sonderklasse „Herren über 70 Jahre" die 6 Kilometer lange Strecke in 44 Minuten absolviert hat.

S. A. S.

Karneval-Zunft-Abend am 5. Februar 1932.

Jugend, manchmal laute Jugend, und aber doch fröhliche, unbeschwerte Jugend! Das war der Eindruck, den man von den letzten Zunftabenden mitnahm. Und das wollen wir ja, daß die Jugend bei der S.A.S. sich wohl fühlt, die älteren Jahrgänge sind ihr ja treu.

Also am 5. Februar stieg wieder ein zünftiger Abend, ein alpiner Abend mit Gwand und Juhu-Schrei. Punkt ½9 Uhr eröffnete unsere Kapelle Waltz mit einem flotten Marsch den gelungenen Abend. Der Schwof kommt sofort in Schwung und allmählich füllt sich der Saal. Um 9 Uhr wird Stille geboten. Eine Aufführung soll steigen. Erwartungsvolle Gesichter, größte Ruhe. Zunächst platzen zwei Nachzügler herein. Eine alte Tante aus dem vorigen Jahrhundert hat sich herein verirrt. Mit einem Kapotthut, Spitzenkleid mit langer Schleppe, würdevollem Gesicht betrachtet sie sich hochmütig durch ihr Lorgnon die bunte Gesellschaft. Fräulein Mühlbronner gen. Fips wird in ihrer famosen Aufmachung kaum von ihren Freunden erkannt. Hintendrein kommt Knorpp als dufter Bruder mit einem Leierkasten. Seine Bartstoppeln sind täuschend. Wieder erwartungsvolle Stille. Anscheinend klappt die Regie nicht. Endlich, das Fenster des Buffets klappt auf. Heraus steigt unter vieler Mühe ein Hochtourist, fürsorglich angeseilt. Als auch der Führer das Wandl überklettert hat, kommt der Zug des bunten Volkes herein alle an einer Strippe, Holzhauer, Tiroler Buam, der Berliner Hochtourist, alles wild bemalt und auf echt gerichtet. Den Schluß macht der lange Ludewig als Pennbruder mit einer Drehorgel, einen Kinderwagen nachziehend, der mit Autohupe versehen, den dicken Boppe enthält mit einem Bierkrug im Arm. Der ganze Zug schart sich dann bei der Musik, wo dann unter Singen von eigens gedichteten Schnadahüpfeln, die die Vorkommnisse in der S.A.S. im vergangenen Jahr unter die Lupe nehmen, zur allgemeinen Belustigung beigetragen wird. Daß ab und zu der Souffleur versagt, stört die Stimmung nicht im geringsten, wir sind ja unter uns, höchstens ein verständnisvolles Schmunzeln bei den Zuhörern. Den Höhepunkt bildet alsdann ein Watschentanz der von 6 Buam (Wieland-Scheuffele, Knorpp-Eisenmann, Roller-Jörg) meisterhaft getanzt wird. Zum Schluß kommt noch Hochwürden der Herr Pfarrer und bietet ab und will zur Beruhigung der Gemüter das Stegebet sprechen lassen, findet aber, durch zugerufene falsche Seitenzahlen, den Text nicht in seinem Buch und läßt dann zu seiner Rettung ein Schilied singen — So steigt die Stimmung allmählich und man sieht nur vergnügte Gesichter, alles ist ein Herz und eine Seele. Tanz und Sing-Sang wechseln ab. Unter anderem kommt auch ein neuentdecktes Zunftlied zu Gehör. Es wird ausgiebig geschuhplattelt, die jungen Plattler und Plattlerinnen haben unter der Leitung von Wieland schon tüchtig gelernt. Alsdann wird von Herrn Elsässer in launigen Worten ein internationaler Tanzstar angekündigt, der auf der Alm auch einen mondänen Tanz zeigen will. Fritz zeigt sich als gewandter Stepptänzer und erntet Beifall. Um 12 Uhr, nur zu bald für die meisten, ist offizieller Schluß. Unser unermüdlicher Freund Waltz mit seinen beiden Freunden trägt durch seine flotte Musik sehr viel zum Gelingen des Abends bei und hat damit von neuem gezeigt, daß er nicht nur ein guter Langläufer, sondern auch ein guter Musiker ist.

Ku.

Deutsches Schiliederbuch.

Unsere S.A.S., die Herausgeberin dieses Liederbuches ist, muß sich für eine Neuauflage entschließen. Wünsche für Aenderungen und Ergänzungen bitten wir an unsere Geschäftsstelle zu richten.

Bei alpinen Schifahrten Abstand halten!

Alpine Zeitschriften

die bei der Geschäftsstelle aufliegen und in den Geschäftsstunden Montag bis Freitag 2—5 Uhr, außerdem Mittwoch 19—20 Uhr und jeden Donnerstag, sowie 1. und 3. Dienstag ab 20 Uhr eingesehen werden können:

Der Bergsteiger;
Die Bergsteigergruppe;
Oesterr. Alpenzeitung;
Die Alpen;
Deutsche Alpenzeitung;
Tirol;
Der Winter;
Württ. Schwarzwaldverein; Schwäb. Albverein;
Nos Montagnes; Schweiz. Frauen-Alpenklub;
Naturschutzpark;
Ver. Mitteilungen der S. Hohenzollern, S. Austria, S. Dresden, S. Linz, S. Saarbrücken, S. Kufstein, S. Pforzheim, S. Stuttgart; Der Gebirgsfreund (Oesterr. Gebirgsverein;; Uto des Schweiz. Alpenklubs;
Karpathenverein.

Bemerkenswertes aus diesen Zeitschriften:

Der Bergsteiger: Januar 1932.

Auf Schiern quer durch die Oetztaler. — Die deutsche Himalaja-Expedition 1931. — Die Formen der Berge.
Februar 1932.
Götter und Menschen auf Schiern. — Die Crozzon di Brenta Nordkante. — Bilder aus dem Sarnthal. — Die Westwand der Cima di Canali. — Zwei Torstein-Wege; der Westpfeiler und der Windlegergrat. — Lötschental.

Deutsche Alpenzeitung: Januar 1932.

Ueber die Matterhorn-Nordwand. — Deut d'Herens-Nordwand. — Schifahrten um Campologno. — Odyssee des Peter Prosch aus dem Zillertal.
Februar 1932.
Der weiße Grat (Biancograt). — Fastnachtsmasken in den Alpenländern. — Marmolata-Bilder.

Die Alpen: Januar 1932.

Piz Bernina-Nordostflanke. — Schalligrat.
Februar 1932.
Frühlingsfahrten im Rheinwald. — Mathematik am Eishang. — Bergbegeisterung im 18. Jahrhundert.

Oesterr. Alpenzeitung: Januar 1932.

Der Eisüberhang und seine Ueberwindung mit dem Pickelsitz. — Die Kamet-Expedition 1931.
Februar 1932.
Die erste Ersteigung der Nordwand der Aiquille de Grande Charmoz.

Der Winter:

Heft 7: Sudeten-Sonderheft.
Heft 8: Mons Frigidus auf den Kaltenberg. — Nordische Schireise. — Das Wunder des Schneeschuhs im Jahre 1932.
Heft 9: Der parallelkantige Schi.
Heft 10: Deutsche Schimeisterschaft 1932.

C·F·AUTENRIETH
STUTTGART
Königstrasse 19 B
FEINE BRIEFPAPIERE
für Geschenkzwecke u. Eigenbedarf

Lehrvorträge der Bergsteigergruppe.

Diese Vorträge waren bis jetzt so stark besucht, daß unser Lesezimmer kaum ausreichte, die Zahl der Hörer zu fassen. Namentlich zeigte sich großes Interesse aus den Kreisen unserer jüngeren Mitglieder und aus unserer Jungmannschaft, was mit Befriedigung festgestellt werden kann.

Es sprachen:

Am 19. 1. 1932: Herr Hirsch über das Thema: „Das Gehen auf Eis und Schnee". In freier Rede entwickelte Herr Hirsch in umfassender und gründlicher Weise das ganze Problem der Eis- und Schneetechnik, wobei er es vermied, sich in theoretischen Ausführungen zu verlieren, es vielmehr verstand, aus dem großen Schatze seiner Erfahrungen ein anschauliches Bild zu geben. Von der Lichtbilderstelle München bezogene lehrreiche Lichtbilder gaben eine wertvolle Ergänzung des Vortrags.

Am 2. 2. 1932: Herr Bieger über das Thema: „Die Orientierung im Gelände". Von der Tatsache ausgehend, daß dem Kulturmenschen der Orientierungssinn im Laufe der Jahrhunderte zum großen Teile verloren gegangen ist, verstand es Herr Bieger in vorbildlicher Weise, den Gebrauch der heutigen Hilfsmittel, die Karte und den Kompaß, bzw. Bezard-Busole zu erläutern. Die Ausführungen des Herrn Bieger wurden am darauffolgenden Sonntag auf der Tour erprobt. Durch dick und dünn ging es bei starker Beteiligung der Busole nach, um haarscharf an den vorher visierten Punkten herauszukommen.

Am 1. 3. 1932: Herr Kuhlemann über das Thema: „Das Gehen im Fels". Als bewährter Felsmann führte Herr Kuhlemann die Hörer ein in das Gebiet des Felskletterns. Seine auf den neuesten Erfahrungen fußenden und durch eigene Erlebnisse gewürzten Ausführungen wurden durch eine Anzahl ausgezeichneter Lichtbilder trefflich unterstützt. Es wird wohl jeder aus diesem Vortrag die Erkenntnis mit nach Hause genommen haben, daß es nicht darauf ankommt, überhaupt zu klettern, sondern sicher zu klettern und sich von Anfang an einen guten Stil anzugewöhnen, und daß man dazu eine Menge Dinge wissen und beachten muß.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Uebungs-Bergfahrt an Pfingsten jedem Maß von Können Rechnung tragen wird. Die Fahrt beginnt voraussichtlich an Pfingsten. Näheres siehe nächste Nummer. Anmeldungen werden bis Ende April erbeten.

Aufsätze für das Nachrichtenblatt

große und kleine, sind stets erwünscht, und zwar nicht nur solche hochtouristischen Inhalts. Die Schriftleitung ist bestrebt, jede alpine Einstellung zu Worte kommen zu lassen. Dabei ist sie allerdings auf die Unterstützung der Mitglieder angewiesen. Es ergeht darum an diese die Bitte, an dem weiteren Ausbau der Zeitschrift mitzuhelfen. Nur so kann sie ihren Zweck erfüllen.

Unser Nachrichtenblatt erscheint am 15. Januar, 15. März, 10. Mai, 15. Juli, 1. Oktober, 1. Dezember. Beiträge erbeten bis jeweils spätestens **3 Wochen** vor Erscheinen.

Für die
Oster-Skitur
die Ausrüstung in bester Qualität zu zeitgemäß niederen Preisen im
SPORTHAUS ANTON ENTRESS
STUTTGART KÖNIGSTR. 35

Bergfahrtenberichte 1931 einsenden!

Schuhplattlergruppe.

Unsere junge Schuhplattlergruppe sucht ein Lokal für Uebungszwecke. Mitglieder, die ein geeignetes Lokal wissen, werden gebeten, der Geschäftsstelle Mitteilung zu machen.

Die Saarbrücker Hütte abgebrannt!

Die am Fuße des Groß-Litzners und Groß-Seehorns gelegene Hütte ist am 19. Dezember einem Kaminbrand zum Opfer gefallen. Die Hütte ist bis auf den Grund eingeäschert worden. Nächstgelegene Hütten sind: Tübinger Hütte, Madlehner Haus, Silvrettahütte des S.A.C., Wiesbadener Hütte.

Max Förderreuther 75 Jahre alt.

Ein begeisterter Bergsteiger und Naturfreund, der weithin bekannte Allgäuer Heimatforscher, Oberstudiendirektor a. D. Max Förderreuther in Kempten, vollendete am 10. Februar in körperlicher und geistiger Frische das 75. Lebensjahr. In der alten, romantischen Bischofstadt Bamberg geboren, wirkte Förderreuther nach Abschluß seiner Studien lange Zeit an der Realschule in Kempten, lernte auf zahllosen Wanderungen und Bergbesteigungen Land und Leute des Allgäus gründlich kennen und schätzen. Als gewandter Alpinist hat er die meisten Gipfel seiner geliebten Allgäuer Alpen des öfteren bestiegen. Den reichhaltigen Ertrag seiner heimatkundlichen, geologischen und kulturgeschichtlichen Forschungen hat Förderreuther in dem Prachtwerk „Die Allgäuer Alpen" niedergelegt, das neuerdings in dritter Auflage erschienen ist und eine mustergültige Darstellung des ganzen Allgäus bietet. Daneben schuf Förderreuther ein hervorragendes weltgeschichtliches Werk: „Aus der Geschichte der Völker" in vier Bänden, späterhin auch gehaltvolle Erzählungen: „Aus dem Allgäu".

Julius Wais, Stuttgart.

Seinen 69. Geburtstag beging Julius Wais, der Verfasser weitverbreiteter Wanderführer. Dem „Alb-Führer" als erster Schöpfung von Wais schlossen sich im Laufe der Jahre weitere sehr bekannt gewordene Führer wie der „Schwarzwald-" und „Bodensee-Führer" und die unter dem Titel „Wohin?" eingeführte touristische Beschreibung des übrigen württembergischen Landes an. In den letzten Jahren folgten noch ein „Allgäu-" und ein „Vorarlberg-Führer", sämtliche jetzt bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erscheinend. Julius Wais hat mit seinen, größtenteils auf den Ergebnissen eigener Wanderungen beruhenden Führern einen neuen Typ geschaffen, der zu mancher Nachahmung Anlaß gab, vor allem aber durch seine große Beliebtheit bei den nach vielen Tausenden zählenden Wanderfreunden im ganzen Schwabenland und darüber hinaus bewiesen hat, daß der Verfasser den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Wenn Julius Wais heute in voller Frische, immer noch selbst ein rüstiger Wandersmann, seinen 60. Geburtstag begehen kann, so wünschen wir, daß seine Führer, deren Bedeutung für die touristische Erschließung Württembergs und der Nachbargebiete nicht unterschätzt werden darf, in immer weiteren Kreisen die Lust wecken, auf Wanderfahrten die vielfachen Schönheiten unserer Heimat kennen zu lernen — ihm selbst aber ein herzliches: ad multos annos!

Neu-Aufnahmen 1932.

56. Sundermann, Fridel, Fräulein, Paulusstr. 16.
57. Kinzelbach, Hans, Dr., Cannstatt, Königstr. 23.
58. Heil, Walter, Zahnarzt Dr., Langestr. 8.
59. Wild, Anton, Kaufmann, Königstr. 37.
60. Eckardt, Friedrich, Bad Deynhausen.
61. Epple, Osk., Fabrikant, Cannstatt, Quellenstr. 26.
62. Metzler, Erna, Fräulein, Mühlacker.
63. Hofmeister, Paul, Prokurist, Olgastr. 138.
64. Grünewald, Max, Kaufmann, Johannesstr. 19.
65. Aichholz, Eugen, Oberzollinsp., Azenbergstr. 48.
66. Peters, Leni, Fräulein, Reinsburgstr. 39.
67. Reichert, Theo, Chemiker Dr., Waiblingen.
68. Rempen, Wilhelm, Verk.-Kaufmann, Schwabstr. 114.
69. Allgaier, Albert, Kaufmann, Hortstr. 91.
70. Koebel, Ulrich, Amtsrichter, Dr., Kanonenweg 80.
71. Lindenmaier, Otto, Obersekretär, Rotebühlstr. 133.
72. Bauer, Friedrich, Geschäftsführer, Zellerstr. 91.
73. Kobbe, Fritz, Zahnarzt Dr., Kanzleistr. 2.
74. Schönenberger, Otto, Kaufmann, Feuerbach.
75. Peucker, Otto, Kaufmann, Landhausstr. 43 r.
76. Groß, Karl, Bäckermeister, Eßlingen.
77. Blum, Ernst, Baumeister, Cannstatt.
78. Michahelles, Fritz, Werkleiter, Lerchenstr. 54.
79. Bubeck, Hermann, Chemiker Dr., Kottweil.
80. Beutler, Albert, Obersekretär, Nürtingen.
81. Ochsenwadel, Hans, Kaufmann, Nürtingen.
82. Kapp, Helene, Fräulein, Tulpenstr. 5.
83. Kahlhammer, Walter, Verl.-Buchhändler, Dr., Schellbergstraße 3.
84. Jauch, Max, Mechanikermeister, Eßlingen.
85. Renner, Theodor, Musikhaus, Lautenschlagerstr. 17.
86. Moser, Alfred, Kaufmann, Schorndorf.
87. Kettner, Karl, Kaufmann, Cannstatt.
88. Weißwenger, Maria, Fräulein, Obertürkheim.
89. Märschner, Gertrud, Fräulein, Oetlingen u. Teck.
90. Strauch, Ingeborg, Fräulein, Kernerstr. 48.
91. Barz, Gertrud, Fräulein, Senefelderstr. 60.
92. Rau, Fridl, Fräulein, Cannstatt.
93. Schiller, Gertrud, Fräulein, Kornbergstr. 39.
94. Schäffler, Franz, Reg.-Baumeister, Eßlingen.
95. Simon, Günther, Dipl.-Chem., Burgstr. 20.
96. Müller, Wilhelmine, Frau, Ostendstr. 35.
97. Kraut, Gerhard, Rechtsanwalt, Olgastr. 108.
98. Friedlein, Maria, Fräulein München.
99. Reichle, Gustav, Zeichner, Wolframstr. 16.

Außerordentliche Mitglieder:

100. Drißner, Werner, geb. 13, Schüler, Eßlingen.
101. Frank, Emil, geb. 11, stud. iur., Moltkestr. 83.
102. Schirmer, Max, geb. 08, stud. el., Vaihingen a. F.
103. Weilenmann, Ernst, geb. 14 Nürtingen.
104. Gruber, Walter, geb. 11, Silberburgstr. 27.
105. Köpf, Magda, Fräulein, geb. 13, Aalen.
106. Hähnle, Magda, Fräulein, geb. 13, Jägerstr. 34.
107. Metzger, Herbert, stud. mach., geb. 13, Zuffenhausen.


E. KOSTENBADER
Goldschmied, Eberhardstr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren, Eheringe. / Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke

Jhs. Huth
SKIHÜTTE
STUTTGART
Calwerstr. 62
Kleppermäntel
federleicht, dauerhaft, wasserdicht, in 2 Minuten wieder trocken. Hunderttausend zufried. Besitzer. Klepper-Filiale Calwerstraße 62
Klepper-Boote Klepper-Zelte
STUTTGART

Von der Geschäftsstelle.

Beitragseinzug.

Am 4. April 1932 werden die noch nicht bezahlten Beiträge, soweit keine Stundung erteilt ist, durch Nachnahme erhoben. Wir bitten den Termin vorzumerken und bei Abwesenheit das Geld bereit zu legen.

Zu kaufen gesucht:

Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins 1870—77, 1880, 1881. Angebote an Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins 1898—31, gebunden, je einschl., ausgen. 1923.

Heinrich Kurtz, Heusteigstr. 41, Tel. 70029.

Desgleichen 1901/02, ungebunden, 1903/04 und 1909/13, gebunden.

Frl. Helene Bundschuh, Schützenstr. 16.

Zeitschrift 1932:

Als Beilage zur Zeitschrift 1932 wird das Mittlere Blatt der neuen Zillertaler Karte erscheinen. Das Blatt umfaßt den mittleren Teil des Zillertaler Hauptkammes von der Berliner Hütte ostwärts bis zur Wollbachspitze und von Mayrhofen bis ins Ahrntal. Es wird erwogen, auch das in Arbeit befindliche Westliche Blatt der Karwendelkarte beizulegen, doch muß vom Hauptausschuß erst geprüft werden, ob dies für den Verein finanziell tragbar ist.

Alpenvereins-Mittelmeerfahrt 1932.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen bietet den Mitgliedern des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (und der angeschlossenen Vereine) Gelegenheit zu einer Mittelmeerreise zu ermäßigten Preisen.

Die Reise erfolgt mit dem Doppelschraubendampfer „Karlsruhe" (11 000 B.R.T.), beginnt am 5. April 1932 in Venedig und führt über Spalato — Dubrovnik — Ragusa — Kotor — Cattaro — Corfu — Katakolo — Santorin — Phaleron-Bucht — Istanbul — Malta — Sousse — Tunis — Palermo — Capri — Neapel — Bastia nach Genua (Ankunft am 24. 4.). Der Mindestpreis der Seereise beträgt ℳ 340.—, der der Landausflüge etwa ℳ 120.—.

Die Ermäßigung beträgt 5% auf die Preise der Seereise und 5% auf die der Landausflüge.

Einzeichnungsliste liegt auf der Geschäftsstelle auf.

Kartenschau.

Jumsteins Schikarte Nr. 16 „Ostallgäu", 1 : 40 000 in 5 Farben. ℳ 1.40. Allgäuverlag in Grünenbach (Bayern).

Anschließend an die Schikarte Nr. 7 „Allgäuer Alpen" umfaßt diese Schikarte den östlichen Teil des Allgäus mit den auch vom Schwabenland aus vielbesuchten Schigebieten von Pfronten, Tannheim, Schattwald, Berwang bei Reutte. Die mit Höhenkurven und rotem Schiwegnetz von Ingenieur Hans Rieflers-Nesselwang versehene Karte ist in lichten Tönen gehalten, daher leicht lesbar und enthält die neuesten Weg- und Hüttennachträge. Die gleiche Karte ist auch als Wanderkarte Nr. 15 für Sommerwanderungen (Füssener Königschlösser, Plansee, Tannheimer Berge, Jubiläumsweg) mit roten Weglinien erschienen.

Jul. Wais.

Buchbesprechungen.

Das seit einigen Monaten angekündigte **„Schutzhüttenalbum des D. und Oe. Alpenvereins"** ist jetzt erschienen. Bei Sammelbestellungen durch die Sektion ermäßigt sich der Preis bei Mindestbestellung von 10 Exemplaren um 10% zugunsten der bestellenden Sektion.

Das Buch liegt auf der Geschäftsstelle zur Einsicht auf.

„Die Schiparadiese der Alpen", herausgegeben von C. F. Luther, Walter Flaig u. a. Mit über 400 Bildern. In schönem Ganzleinenband ℳ 20.— Auch in folgenden Teilbänden zu haben: Schiparadiese von Bayern ℳ 3.50; Schiparadiese von Vorarlberg und Tirol ℳ 7.—; Schiparadiese von der Schweiz ℳ 7.—; Schiparadiese von den Dolomiten ℳ 3.50. Verlag F. Bruckmann A.-G., München.

Dieses Bildwerk ist ein hohes Lied auf die Schönheit der Berge in winterlicher Pracht, zugleich aber auch ein vorzüglicher Wegweiser und eine Fundstätte für jeden Schifahrer. Es ruft nicht nur schöne und frohe Erinnerungen wach, sondern weckt Sehnsucht nach diesen paradiesischen Gefilden. Unser Vorstand, Herr Paul Dinkelacker, schreibt im Vorwort: „Ihr werdet Herrlichkeiten entdecken, die Euch beglücken und unvergessen bleiben als — Sonnentage der Seele." Von großem praktischen Wert sind die erläuternden Unterschriften unter den Bildern. Es gibt kein schöneres Geschenk für einen Schifahrer als dies Werk. H.

„Walser Berge und Menschen". Erlebtes aus dem Kleinen Walsertal. Von Henny Schumacher. Preis in Ganzleinen gebunden ℳ 4.60. Verlag Ludw. Flöttmann, Gütersloh i. W.

Es will kein wissenschaftliches Buch sein, sondern ist geschrieben aus Freude am eigenartigen Menschentum, das in der Landschaft wurzelt. Diese Freude spricht aus allen Seiten des Buches. Die Erzählungen sind mit einem köstlichen Humor geschrieben. Wir „Schwaben" kennen das Kleine Walsertal, auch als ein Schiparadies, haben wir doch dort unsere Schwarzwasserhütte. Daher werden wir gerne nach dem Buche greifen, das auch schöne Bilder von Land und Leuten bringt. H.

Berge und Gletscher im Pamir. Von Philipp Borchers. Mit 8 Tafeln in Kupfertiefdruck, 103 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 2 Karten. Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart. Leinenband RM. 12.—.

In dem gewaltigen Wüsten- und Gebirgsgebiet, das sich von Arabien über Persien, Pamir, Turkistan und Tibet bis zur Wüste Gobi erstreckt, war es der wegen seiner Unwegsamkeit bislang von allen Forschern gemiedene nordwestliche Teil des Hochlandes von Pamir, dem die Alai-Pamir-Expedition galt. Im vorliegenden Buch schildern der Leiter der Bergsteigergruppe und seine Freunde ihre Erlebnisse und Beobachtungen. Der Lohn war köstlich: der größte außerpolare Gletscher der Welt, 77 km lang, wurde entdeckt, viele hohe Gipfel wurden erstiegen, als höchster der Pik Lenin (Pik Kaufmann), 7127 m. Ohne Abenteuer geht es allerdings nicht ab. Zwei Bergsteiger wurden von einer Lawine einen Berghang hinabgerissen, ein andermal stürzt ein Mann nächtlich in einen Gletscherspalt, ein Bär rüttelt am Zelt einsamer Wanderer, und der Verfasser selbst wird von einem reißenden Fluß fortgespült und entgeht, von scharfen Felskanten im Wasser schwer verletzt, nur mit knapper Not dem Tod des Ertrinkens. Aber auch die heiteren Momente fehlen nicht, und ein gesunder Humor, der die Teilnehmer auch in schwierigen Lagen nicht verläßt, durchzieht die ganze Schilderung, die immer spannend bleibt und den Leser bis zur letzten Seite fesselt.

Jeder Wanderer braucht gute Schuhe!



Im **Spezialgeschäft** finden Sie bei **größter Auswahl** das Richtige.

Schuhhaus J. Bletzinger

Stuttgart, Marktplatz 14
Ecke Münzstraße

Reparaturen rasch, gut und billig.

Musik gehört zum Leben



Kurzgefaßte Anleitung zum Erlernen des Mundharmonikaspiels unter Berufung auf diese Zeitschrift kostenfrei.
Ausführl. Schule Preis Mk. –.60
Notenheft „Weisen zur Mundharmonika" Preis Mk. 1.—

in Krisenzeiten ganz besonders. Dankbare Musikinstrumente sind die HOHNER-Mundharmonika und die HOHNER-Handharmonika. — Sie bereiten Freude daheim, beim Wandern und in der Hütte

Matth. Hohner A.-G.
Trossingen (Württ.)

HOHE WELT OBER-LECH a. ARLBERG
1680 m Die sonnige Gaststätte der Skifahrer (S 8—14

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 257 10
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

Verbandzeug für den Rucksack!

Verbandzeug für den Rucksack soll möglichst klein beisammen sein, nicht auftragen, rasch zur Hand sein und ohne weiteres Hilfsmittel sofort anzulegen. Vor allem darf es auch möglichst wenig kosten. Diesen Anforderungen entspricht in geradezu idealer Weise die wirklich praktisch bewährte Sportpackung Kosmoplast Hartmann in hübscher, handlicher Blechdose $10 \times 8^1/_2 \times 1^1/_2$ cm, mit gebrauchsfertig geschnittenen Pflaster-Schnellverbänden „Kosmoplast". — In allen einschlägigen Geschäften zum Preis von **Mk. —.75** erhältlich.

Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. d. Brenz

Winterliches Bergsteigen
nicht ohne erprobte Taschen-Apotheke und Verbandszeug. Gegen Verrenkung und Verstauchungen, insbesondere gegen Wiederholung, sind meine zweckmäßigen, porös elastischen
Knöchel- oder Kniebandagen unentbehrlich
Bandagist **A. SCHEMPP,** Sanitätshaus
Gegr. 1892 **Stuttgart** Langestr. 25
Maßzettel anfordern!

Kommt zum Baden in die städt. Bäder
Stuttgarter Schwimmbad, Büchsenstraße 57.
Stadtbad Heslach, Ecke Mörike- u. Beerstr. (bei der Adlerstr.)
Ostheimer Schwimmbad, Landhausstraße 190.
Stadtbad Cannstatt, Sulzerrainstraße 4 (beim Kursaal).
Schwimm- u. Wannenbäder, Dampf- u. Heißluftbäder, Massagen usw.
Geöffn. j. Werktag v. 7.45 Uhr vorm. b. 7.15 nachm., Somm. 7 Uhr
Die Schwimmhallen außerdem jed. Sonntag vorm. von 8—12 Uhr für Männer in Heslach auch für Frauen

Das behagliche Heim

verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.

Kohlen- handlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8 B **STUTTGART** Tel. SA. 222 44/55

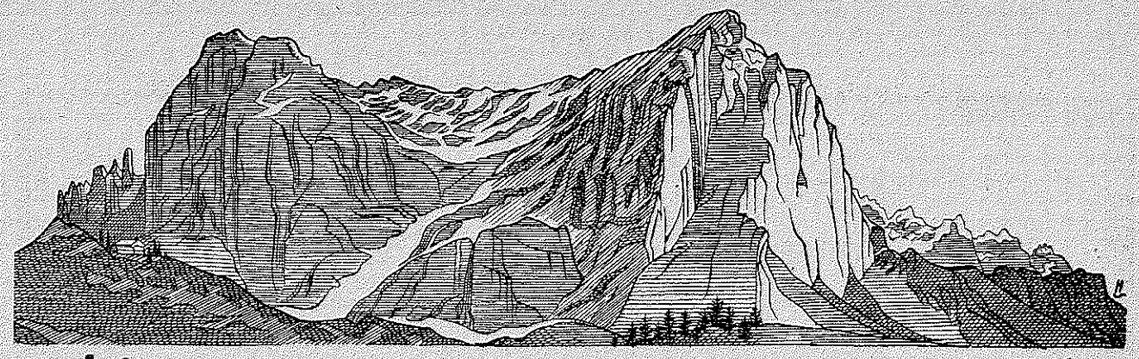
KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag

Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch

Stuttgart, Kolbstr. 4 C, Ruf 70051/52

Besuchet das Jamtal

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 70051/52.



Nachrichten
der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1932 Stuttgart, 10. Mai 3

Veranstaltungen

Sonnwendfeier.

Samstag, 18. Juni 1932, abends 8 Uhr, auf der Burg in Eßlingen Näheres Anzeige in den Tageszeitungen.
Siehe Einladung der Ortsgruppe Eßlingen Seite 13.

Wanderungen.

Pfingstfahrt 1932, 14.—16. Mai: Härdtsfeld und Ries.

Samstag, 14. Mai: Stuttgart-Hbhf. ab 4.38 Personenzug, oder 6.50 Schnellzug. Sonntagskarte „N" ℳ 5.40. Schnellzugszuschlag Zone 2 ℳ 2.—, bei der Rückfahrt Nachzahlung Nördlingen-Aufhausen 70 Pfg. — Heidenheim an 8.46. Gang durch die Stadt, Schloß Hellenstein. Wanderung ab 11 Uhr über Oggenhausen, Staufen, Altenberg, Zöschingen nach Dischingen. Nachtquartier.

Sonntag, 15. Mai: Schloß Taxis; Wanderung nach Jagdschloß Duttenstein (östlichster Punkt Württembergs), Wildpark, Ruine Katzenstein, Schloß Neresheim, Besichtigung des Münsters, eine der schönsten Barockkirchen Europas, Neresheim, Nachtquartier.

Montag, 16. Mai: Wanderung Karthäuser Tal, Ruine Hochhaus und Niederhaus, Aalbuch (Schlachtfeld). Autofahrt nach Nördlingen, Rundgang durch die Stadt. — Rückfahrt Nördlingen ab 19.31, Stuttgart an 23.12.
Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung bei der Geschäftsstelle gegen Anzahlung von ℳ 2.—.
Aenderung vorbehalten.

Adolf Mayer.

22. **Mai: Murrtal**
Backnang, Maubach, Maubachtal, Murrtal, Wüstenbachtal, Groß-Aspach, Katharinenhof, Oppenweiler.
5 Stunden. Führer: J. Schroër, Backnang.

26. **Juni: Strohgäu**
Rutesheim, Perouse, Mönsheim, Wiernsheim, Dürrmenz, Mühlacker.
6 Stunden. Führer: Dr. Hetzler.

Vereinsabend

Jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab im Lesezimmer; anschließend Stammtisch im Hotel Banzhaf.

Bergsteigergruppe.

Pfingstfahrt, Führungstour: 15.—29. Mai 1932: Rhätikon und Silvretta. Anmeldungen bis 10. Mai auf der Geschäftsstelle.
Siehe Fahrtenplan auf Seite 2.

S. A. S.

Freitag, 13. Mai, abends 8 Uhr, Hotel Banzhaf (Gartensaal): Winterabschlußfeier mit Siegerehrung (letzter Zunftabend).
Sonntag, 29. Mai, 10 Uhr, **Waldlaufkämpfe** auf dem Degerlocher Platz.
Sonntag, 12. Juni, Gedächtnislauf der S.S.B. in Schopfloch.

Gymnastikstunden der S.A.S.

Dienstag, 18,30 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner).
Freitag, 18,30 Uhr, Waldlauf-, Spiel- und Gymnastikabend auf dem **Platz in Degerloch** (Haltestelle Ruhebank der Linie 10).

Außerdem ist auch am Samstag Nachmittag und Sonntag Vormittag jeweils nach Verabredung unter den Mitgliedern der Degerlocher Platz in Gemeinschaft mit dem Allgem. Bildungsverein zu unserer Verfügung.

Jugendgruppe.

Heimabend: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 7 Uhr, Friedrichstraße 19 III.
Wanderungen: Jeweils am Sonntag nach dem Heimabend.
Kletterkurs: Sonntag, 8. Mai, in den Besigheimer Felsengärten.

Sektionstouren.

Anläßlich des 50jährigen Bestehens unserer Jamtalhütte sollen in ihrem Hüttengebiet Sektionstouren mit autorisierten Führern stattfinden.
Näheres folgt in den nächsten Mitteilungen. H.

Nachruf

Unser Sektionsmitglied und S.A.S.-Mann

Willy Krüger

weilt nicht mehr unter uns. In erstaunlicher körperlicher Frische und einer für seine 56 Jahre überraschenden Elastizität steht Willy Krüger als ein Bild geschlossener Männlichkeit vor unserem inneren Auge. Unsere S.A.S. verliert in Krüger einen ihrer wackersten Mannen. In unvergeßlicher Erinnerung werden uns seine Erfolge für die S.A.S. in den Sommerläufen und Skirennen bleiben. Wir werden seiner in Treue gedenken.

Kuhlemann.

Fahrtenplan für die Pfingstführungstouren der Bergsteigergruppe und Jungmannschaft vom 15./28. Mai 1932.

a) Für weniger Geübte. b) Für Geübte.

Pfingstsamstag: a) und b) Nachm. Bahn- oder Autobusfahrt nach Feldkirch.

Pfingstsonntag: a) und b) Aufstieg zur Pfälzerhütte durchs Saminatal.

Mo. 16. 5.:
a) Schafälpler — Garvion — Ochsenkopf.
b) Plasteikopf — Grauspitzen — Jesfürkele — Naafkopf — Schwarzen Gang — Nordgrat.

Di. 17. 5.: a) und b) Barthümeljoch — Fläschertal — Gleckhorn — Falknis — Plasteijoch.

Mi. 18. 5.: a) und b) Uebergang zur Straßburger Hütte über große und kleine Furka und den neuen Felsensteig am Panüler.

Do. 19. 5.: a) und b) Seesaplana — Lindauer Hütte.

Fr. 20. 5.:
a) Mittlerer Turm.
b) Drusenfluh.

Sa. 21. 5.: a) und b) Abstieg nach Tschagguns (Ruhetag).

So. 22, 5.: a) und b) Partennen (mit Auto) — Madlenerhaus — Wiesbadnerhütte.

Mo. 23. 5.:
a) Großer Buin.
b) Kleiner Buin.

Di. 24. 5.: a) und b) Eckhorn — Signalhorn — Piz Fliana.

Mi. 25. 5.: a) und b) Dreiländerspitze — Uebergang zur Jamhütte (mit Schi).

Do. 26. 5.:
a) Augstenberg — Piz Urschai — Jamspitzen (mit Schi).
b) Fluchthorn (mit Schi).

Fr. 27. 5.:
a) Breite Krone — Bischofspitze — Piz Faschalba.
b) Zahnspitze — Paulcke-Turm.

Sa. 28. 5.: a) und b) Abfahrt.

So. 29. 5.: a) und b) Heimfahrt.

Meldeschluß: 10. Mai 1932; letzte Besprechung der Teilnehmer an diesem Tag 20 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Die Teilnahme an der Fahrt kann auch bereits am 21. Mai 1932 abgebrochen oder aber dort erst begonnen werden.

Die Fahrten in die Silvretta werden mit Schi ausgeführt. Für die zweite Fahrtenwoche sollen sich daher nur solche melden, denen der alpine Schilauf nicht fremd ist.

Auskünfte im einzelnen erteilen: der Obmann der B. G. Hirsch, SA. 229 41, Nebenanschl. 2576; der Leiter der J.-M. Breuninger, Kunstgewerbeschule, SA. 214 41.

Im Schatten des Matterhorns.

Augenblicksbilder von einer Frühlingsfahrt nach Zermatt.

Von Walter Flaig, Klosters.

Ein Dutzend Schwaben ziehen ins Eisgebirge. Also ein Schwabenstreich! Aber ein wohlgelungener, denn wir waren so schlau, Frankfurt, Hannover und Berlin auch zu beteiligen.

In Zermatt blühten Ende März die Krokusse, und das „Horn" war ein schwarzer Koloß ohne jeden Winterschmuck. Dafür war das Gletschergebirge mit einem vier Wochen alten Harschpanzer bekleidet. Der gleißte!

Tête de Vaseline tauften meine Schwaben diesen Klapf allsobald um, der eigentlich Tête de Valpelline hieß und unser erstes Ziel war. Die Schönbühlhütte, die wir zu diesem Zwecke bezogen hatten, war ein kaltes Loch, so daß wir am 1. April gerne aufbrachen, um uns warm zu machen. Der „Vaselinkopf" — gekränkt über diese Benennung — erlaubte sich jedoch einen Aprilscherz mit uns, indem er uns mehr als halbwegs emporlockte, dann aber mit einem wilden Wettersturz hinunterjagte. Wer noch im Zweifel war, merkte bald, daß wir im Schatten des Matterhorns lebten, das finster über dem Brausen stand. Und endlich im Schneewehen versank.

Es stürmte in der Nacht und am andern Tag. Gegen Abend plötzlich flossen die Nebel ein wenig auseinander, das Horn stieg im Neuschnee-Silberstaub heraus und hielt das letzte Licht wie eine Fackel empor, dann hüllte die Nacht es ein und stürzende Lauen, die dumpf donnerten. Schweigend standen die Männer, starrten hinauf, lauschten empor. Alle aber spürten es: in diesem Berge sind alle dämonischen Geister der Alpen gefesselt und verkörpert.

Am dritten Tag: Wieder Sturm. Die Wandfluh rauchte, die Dent Blanche rauchte. Aber die Luft war klar und trachte im Frost, dröhnte im Sturm.

Auf! Heut gilt's! Durch den tiefen Pulverstaub schoben wir die Hölzer zum Stockje empor. Hier, wo wir zwei Tage zuvor auf steilem Eisharsch gestiegen waren, lag jetzt der Neuschnee in erschreckenden Mengen, durch die wir uns zu Fuß emporwühlten, gerade und steil. Und mühsam! Und brauchten die doppelte Zeit! Am Steilrand aber donnerte der Sturm. Man schnallte an — weiß Gott wie — und wirft sich dem Orkan entgegen auf den Gletscher hinein.

Seile heraus! Und durch die Klüfte empor. Vorwärts! Vorwärts! Bei diesem Wetter hilft nur: Tempo! Tempo!

So fünf Marschstunden! Ohne Rast. Der Sturm tobt. Die Kälte beißt sich fest an uns, in uns. Und doch folgen die fünfzehn Mann treulich. Ist das nicht herrlich? Aber eine Rast muß ich ihnen jetzt gönnen.

„Zeltsäcke raus! Eine halbe Stunde Rast." Sieben Zdarsky-Säcke — große Säcke aus Battist nach M. Zdarsky — (wer singt nicht des Altmeisters Lob dabei?) entfalten sich knatternd, bauschen sich und blitzschnell schlüpfen je zwei bis drei drunter und sind geborgen, können aufschnaufen, essen, ruhen.

Ich gucke durch das Zellonfenster und sehe beruhigt die andern sechs gefüllten Ballone. Alle sind geborgen. Man hört Neckereien von Zelt zu Zelt fliegen.

Aber das scheinbar so friedliche Bild ist bedroht: Ueber die Waldfluh wallen Wolken und hängen sich fest. Der Weststurm peitscht die Zelte mit Wehschnee. Es schlägt sicher bald wieder um, sage ich mir. So breche ich schon nach 20 Minuten das Lager ab. Nicht mit aller Zustimmung. Einige fluchen wahrscheinlich heimlich über den Häuptling.

Durch riesige Gletscherklüfte schlingt sich die Seilkette empor, schiebt sich bald über weite, glatte Flachhänge rechts um die Tête de Valpelline herum und an ihr hinauf. Der pulvrige Wehschnee geht in Windharsch, in Porzellanharsch, in Eis über. Die Skier werden abgerissen, mit Stöcken verankert und im Eiltempo die eisige Spitze gestürmt. 3813 m.

Sie betreten und je erstarren — verstummen, ist bei allen gleich und eins.

Matterhorn und Dent d'Hérens, bisher verborgen, zucken spitz ins Blau, wolkenumkreiste, gleißende Türme der Festung Erde. Dann: „Herrgottsakrament!" schreit einer plötzlich, und jetzt brechen die Herzen wie Quellen auf.

Die Wolken aber jagen. Die Dent Blanche schimmert noch kurz über ihnen, wortgetreu: ein „Weißer Zahn", wie Elfenbein. Die Wolken wallen. Sie steigen. Nebel jagen. Der Sturm steht wieder auf. 10 Minuten später, und wir wären im Nebel am Gipfel gestanden.

Fort! Der rasselnde Harsch ist bald hinter uns, dann ziehen wir im Nebel und Pulver dahin, eine jauchzende Meute. Der Gletscher fliegt empor, wie wir uns in die Tiefe stürzen — lauter erprobte Läufer in ihrem Element.

Sturm? — Vergessen.

Kälte? — Vergessen.

Großer Tag. Im Schatten des Matterhorns.

Hörnlihütte am Matterhorn.

Drei Tage später: Wieder ein Schwabenstreich! Natürlich! Aber auch gelungen. Wir hatten uns vor neuen Stürmen („der April macht was er will") nach Zermatt geflüchtet und in der altbewährten Bergsteigerklause bei Graven, im „Triftbach", die Bäuche vollgeschlagen, in richtiggehenden Betten ohne nächtlichen Sturmgesang geschlafen. Daher der Auftrieb.

Aufstieg über Staffelalp im Sturm, Schneetreiben und Kälte. Im Innern der Hütte, nachmittags 16 Uhr: 17° C Kälte! Und doch kommen sich die hereinbrechenden Eismänner, einer mit zugefrorenem Auge, vor wie im, sagen wir mal, sechsten Himmel, denn der siebte wäre tatsächlich zu viel gesagt. Um 20 Uhr, beim Abendessen hat's —7° C, später —4° C. Das scheint uns ganz behaglich. Wir singen „wie die Staren". Und unser Schlachtruf „Hellauf Schwobaland!" schmettert nur so durch die Bude, an deren Wänden die Eisnadeln glitzern. Draußen rollt das Wetter um den Bau wie eine Meerflut von Schnee. Wie das wohl geht?

Am Morgen rollt der Sturm noch. Wie die ganze Nacht hindurch. Aber gegen Mittag hellt es. Plötzlich fliegen die Nebel auf: Da liegt das Wallis. Das Wallis, verstanden! Dent Blanche — Gabelhorn — Rothorn — Weißhorn — Mischabel — Monte Rosa — Breithorn, alle die „Prominenten"! Im Neuschnee. Im Mittagglanz. Ueber Wolken.

Alle stürzen heraus. Alle sind wie närrisch vor Freude. Ueber uns flattern die Fahnen am Horn, das jetzt plötzlich winterhell dasteht. Rechts im Süden über den Theodulpaß wälzen sich Wolken-Wasserfälle. Ein Niagara der Wolken! Ein Niagara im Eis! „Fabelhaft! Fabelhaft!" Abends dann wissen wir es, warum der Monte Rosa so heißt. Seine Gipfel sind rote Rosen. Die letzten.

In der Nacht, was ist das? Wieder der Sturm! Man hört die Schneewehen um die Hütte fegen. Die Hütte selbst kracht in den Ankern. Der Kamin ist eine brausende Orgel.

Um 3 Uhr steht der Häuptling trotzdem auf. Aber niemand regt sich. Er schaut hinaus und sieht eine Handvoll Sterne. Das ist sehr viel bei ihm. Er bringt ganze sechs Mann, nicht einmal die Hälfte, auf die Beine, die polvermummt mit ihm losziehen in den Oststurm, der sich nach dieser letzten Tat mehr und mehr beruhigt. Das Kleine Matterhorn (3886 m), das Breithorn (4171 m) werden erstiegen und der Tag um 5 Uhr abends auf der Bosse de Rollin (3908 m) beschlossen. Auf diesem Gipfel sitzen die Sieben (Stuttgart—Hannover—Berlin) und schweigen, denn der Anblick des Westen ist überirdisch. Am blauschattig-dunklen Matterhorn vorbei sehen sie in eine Ferne, die golddurchtränkt über endlosen Ketten zackiger Gebirge ruht. Ja ruht. Darüber die Kuppel des Montblanc schwebt. Ja schwebt. Die Sieben sitzen und schweigen. Und keiner könnte sagen, wo die Erde aufhört und der Himmel anfängt.

Die Alpenvereinsexpedition in die Cordillera Blanca (Peru).

Anmerkung: Unser Mitglied Hoerlin nimmt an der diesjährigen Anden-Expedition des D. u. Oe. A.-V. teil. Die Expedition hat sich bereits eingeschifft. Nachstehender Bericht aus der Feder Hoerlins unterrichtet unsere Leser über die Ziele der Expedition. Weitere Nachrichten von Hoerlin veröffentlichen wir laufend.

Die drei großen Expeditionen, die in den letzten Jahren mit Unterstützung des D. u. Oe. A.-V. im Himalaya arbeiteten, konnten ihre bergsteigerischen Ziele trotz großer Anstrengungen nicht oder nur teilweise erreichen. Bei der Beschlußfassung über die geplante Cordilleren-Expedition war die Ansicht mitbestimmend, daß wieder eine Expedition unternommen werden sollte, bei der begründete Aussicht besteht, daß alle gesteckten Ziele tatsächlich erreicht werden. Das soll einerseits geschehen durch sehr ausgiebige wissenschaftliche Arbeiten und andererseits durch die Auswahl eines Gebirges, das lange, günstige Wetterperioden hat und nicht von vornherein durch ungewöhnlich große objektive Gefahren (Lawinen) die Erfolgsaussichten herabsetzt. Die Cordillera Blanca verbindet Vorzüge dieser Art mit ansehnlicher Höhe und großer Schönheit.

Die Cordillera Blanca ist ein Abschnitt der Andenhauptkette. Sie liegt zwischen dem achten und zehnten Breitegrad südlich des Aequators. Die durchschnittliche Entfernung zur Küste des Großen Ozeans ist 120 km; im Westen wird das Gebirge vom Santa-Fluß, der in den Pazifik fließt, im Osten vom Maranon, einem der Hauptquellflüsse des Amazonenstromes, begrenzt. Die 180 km lange, fast ununterbrochene Gebirgskette ist stark vergletschert. Ihr höchster Gipfel ist der Huascaran. Er ist 6763 m hoch und somit einer der höchsten Berge in Südamerika überhaupt. Eine Anzahl weiterer über 6000 m hoher Gipfel stehen in der Kette. Die Ersteigung des Huascaran und aller andern bedeutenden Berge der Gruppe



Ihr neuer Sportanzug

soll tadellos sitzen, aus modernen, dabei aber auch strapazierfähigen Stoffen gefertigt sein, um Ihnen in jeder Hinsicht das Gefühl des gut angezogenen Herrn zu geben. Besichtigen Sie meine neuen Modelle. Sie werden zufrieden sein

Mk. 68.- 55.- 48.50 **42.**50 **32.**50

SPORTHAUS ANTON ENTRESS STUTTGART KÖNIGSTR. 35

ist die bergsteigerische Aufgabe der Expedition. Die Gipfel sind durchweg unbestiegen, das ganze Gebiet ist noch weniger erforscht, als es die Cordillera Real in Bolivien im Jahre 1928 vor der Alpenvereinsexpedition unter Leitung von Pfann war. Die Nordamerikanerin Miß Peck hat behauptet, sie habe den Huascaran mit zwei Schweizer Führern bestiegen. Das ist unrichtig. Ein Deutscher berichtet darüber: „Ich war seinerzeit gerade in Peru anwesend, als Miß Peck den Bluff von der Ersteigung des Huascaran erfand. Diese ekelhafte Person, mit der man Kinder und Erwachsene ins Bett jagen könnte, hatte zwei Schweizer Führer bei sich, hatte für keinerlei Ausrüstung gesorgt, blieb selbst in milder Höhe zurück und schickte die auausgerüsteten Führer hinauf. Die Leute lagen nachher im Callejon de Huailas mit abgefrorenen Gliedmaßen, verlassen von Miß Peck, und wir haben noch gesammelt, um den Leuten die Rückfahrt zu ermöglichn."

Miß Peck behauptete ferner, der Berg sei über 7000 m hoch. Diese Angabe wurde von der bekannten Bergsteigerin Frau Bullock-Workmann mit Recht bezweifelt und auf ihre Veranlassung und Kosten ist 1909 der Berg von dem Franzosen de Larminat vermessen und seine Höhe mit 6763 m bestimmt worden.

Die wissenschaftlichen Aufgaben der Unternehmung erstrecken sich über verschiedene Gebiete:

1. Topographie.

Das Gebiet soll mit der photogrammetrischen Methode möglichst genau kartographiert werden. Vom engeren Umkreis des Huascaran und von einigen größeren und typischen Gletschern ist eine Spezialkarte 1 : 50 000 geplant. Topograph ist Dr. Lukas, München; Dr. Finsterwalder hat seine Hilfe bei der Ausarbeitung der Karte daheim zugesagt.

2. Gletscherkunde und Geologie.

Dr. Kinzl, Heidelberg, wird geomorphologische und glacialmorphologische Untersuchungen anstellen. Ferner wird er seine Aufmerksamkeit der eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Vergletscherung des Gebietes widmen. Die größten historischen Gletscherstände in den Alpen fallen auf die Jahre um 1600 und um 1800. Eine Antwort auf die Frage, ob auch auf der südlichen Halbkugel Moränensysteme in entsprechender Relation zueinander vorhanden sind, wäre wichtig für Schlüsse über die Ursachen der Gletscherschwankungen. Eine ähnliche Untersuchung ist noch nirgends auf der südlichen Halbkugel angestellt worden. Bei den ganz anderen klimatischen Verhältnissen als in den Alpen kommt auch den Untersuchungen über Ablation, Strömungsgeschwindigkeit und vor allem der Struktur des Gletschers große Bedeutung zu. Schließlich werden Beobachtungen über den geologischen Aufbau des Gebirges vorgenommen und nach Möglichkeit Gesteinsproben und etwaige Fossilien gesammelt.

Erwin Schneider, Hall in Tirol, wird Dr. Kinzl bei seinen Arbeiten behilflich sein.

3. Botanik.

Professor Theodor Herzog, Jena, der schon zweimal in Südamerika lange Zeit gearbeitet hat, wird ein möglichst vollständiges Verzeichnis des Pflanzenkleides der Cordillera Blanca aufnehmen. Ueber Vegetationsgrenzen, insbesondere Wald- und Baumgrenzen, fehlen genaue Angaben aus den Anden fast vollständig. Dazu kommen Beobachtungen ökologischer Art über die Einrichtungen der Pflanzen der Ueberdauerung der Winterkälte, verbunden mit speziellen Temperaturmessungen im Boden, Bodenluftschicht und Pflanzenkörper, ergänzt durch Messungen der Luftfeuchtigkeit. Studium des Plankions der glazialen Seebildungen und der Verlandungsvorgänge auf alten Seeböden.

4. Dr. W. Bernard, Hall in Tirol, der Expeditionsarzt, wird physiologische Beobachtungen in ähnlicher Weise vornehmen, wie sie von den Aerzten verschiedener Himalaya-Expeditionen ausgeführt worden sind.

5. Physik.

Ich selbst habe Arbeiten über die Ultra-Strahlung (durchdringende Höhenstrahlung, kosmische Strahlung) vorzunehmen. Diese Strahlung hat ihren Ursprung außerhalb unseres Sonnensystems, sie ist mit den Röntgenstrahlen oder den von Radium und radioaktiven Substanzen ausgehenden Strahlen vergleichbar, mit dem Unterschied, daß ihre Durchdringungsfähigkeit eine ungleich größere ist und daß über ihre Entstehung nichts sicheres bekannt ist. Professor Regener, der Vorstand des physikalischen Instituts der Technischen Hochschule Stuttgart, arbeitet schon seit mehreren Jahren mit großem Erfolg auf diesem Gebiet, insbesondere ist es ihm gelungen, durch Versenkung seiner selbstregistrierenden Apparate auf den Grund des Bodensee's eine außerordentlich durchdringende Komponente dieser Strahlung zu finden. Dieser Anteil der Strahlung durchdringt 250 m dicke Wasserschichten, die etwa einer annähernd 25 m dicken Bleimasse entsprechen. Professor Regener hat mir die Aufgabe gegeben, weitere Probleme der Ultra-Strahlung mit Apparaten seiner Konstruktion zu untersuchen.

Während der Dampferfahrt soll die Breitenabhängigkeit der Ultra-Strahlung untersucht werden. Da sich einige bisherige Arbeiten verschiedener Forscher widersprechen, wäre es wichtig, wenn dieses Problem auf der Fahrt über den Aequator (und der eventuell durch die Magellanstraße führenden Rückfahrt) und auch über einen längeren Zeitraum untersucht würde.

Standortsbeobachtungen im Hochgebirge wurden und werden an verschiedenen Stellen in Europa vorgenommen, so am Hafelekar bei Innsbruck, auf dem Jungfraujoch und auf dem Mönchgipfel (4105 m, höchste Beobachtungsstation). Es ist geplant, im Verlauf der Expedition auf einem geeigneten Berg, insbesondere zwischen 4000 und 6000 m Höhe, Messungen vorzunehmen.

Expeditionsleiter ist Regierungsrat Dr. Philipp Borchers, Bremen, der 3. Vorsitzende des Hauptvereins. Borchers war schon 1928 Leiter der Bergsteigergruppe der so erfolgreichen deutsch-russischen Pamirexpedition und verfügt daher über sehr große Erfahrungen. Es ist Dr. Borchers schon gelungen, neben den peruanischen Behörden auch das große deutsch-peruanische Handelshaus Gildemeister zu tatkräftiger Mitarbeit zu gewinnen.

In Südamerika wird sich uns noch der junge Grazer Bergingenieur Erwin Hein anschließen. Hein reiste 1928 mit der Alpenvereinsexpedition nach Bolivien und hat dort nach Beendigung der Unternehmung ein berufliches Betätigungsfeld gewonnen. Hein wird uns auch als Landes- und Sprachkenner große Dienste leisten.

Wir hoffen, daß es uns gelingen möge, alle Expeditionsaufgaben erfolgreich durchzuführen.

Hermann Hoerlin.

KONKURRENZLOS!
Vom Webstuhl direkt an Verbraucher
Kaufen Sie Ihre
TRIKOT WÄSCHE
nur noch bei uns,
zu wirklichen Fabrikpreisen. Nur prima Qualitäten.
Für Damen, Herren und Kinder. Auch nach Maß.
Verlangen Sie Katalog.
MECH. TRIKOTWARENFABRIK G.M.B.H. ULM a. D. 101

Der Gipfeltee.

Von Willi Weiß.

Es war in jener Zeit, da wir alle Millionäre geworden waren, Rechenkünstler, die rasch und sicher mit acht- und zehnstelligen Zahlen zu rechnen gelernt hatten.

Damals verbrachten der lange Willy, ein hagerer, sehniger Bayer, und sein Freund Gustl ihren Urlaub im Voralpenlande des bayerischen Allgäu. Gustl war ein etwas beleibter, mostköpfiger „schwäbischer Schwabe", von denen man sagt, sie seien „uffrichtig und gradaus, guetmütig bis dortnaus und wenn's sei muß — — — saugrob". Immer mehr auf sein leibliches Wohl bedacht, mied er gerne Strapazen und hatte wohl schon aus diesem Grund ein gewisses Mißtrauen gegenüber alpinen Unternehmungen. War er aber einmal für ein solches gewonnen, zeigte er sich als ein absolut zuverlässiger Kamerad, denn er war treu bis in den Tod.

Trotz Wetterpech und täglichem Regen hatte es ihnen die imponierende Gestalt des Säuling als nächstliegender Berg schon angetan, und sehnsuchtsvolle Blicke flogen immer wieder zu ihm hin. „Du Gustl, heit schaugt's aber guat her, moanst net, mir solln morgen auffi?" fragte der lange Willy, und mit einem scheelen Blick auf das kleine Stückchen blauen Himmels und den von düsteren Wolken umgebenen Säulinggipfel erwiderte Gustl: „Wenn d' moinscht, packa mer's. So beschlossen sie also auf gut Wetterglück dem Freunde Säuling den Buckel hinaufzusteigen.

Am anderen Morgen brachte das Bimmelbähnchen beide nach Füssen. Das Wetter war zweifelhaft, eilige Nebel zogen um die Berge, und nur ab und zu neckte sie ein Sonnenstrahl. Während des Marsches durch Füssen wurde da und dort noch der Rucksackproviant ergänzt, denn „'s Beschbera darf ma net vergessa", meinte Gustl. Auch ein Fläschchen Kognak erstand er noch mit der Begründung: „'s ka sei, daß da droba saumäßig kalt ischt, ond so a Schlückle Kognak wärmt da Bauch". Fürs leibliche Wohl war also hinreichend vorgesorgt, und frohgemut wurde der Berg angegriffen.

Je höher sie stiegen, desto mehr verschlechterte sich das Wetter. Tiefer und tiefer hingen die gelben und grauen Wolken, aber die Stimmung wurde allen Gemalten zum Trotz immer besser. Gerade das schlechte Wetter hatte den Vorteil, daß kein Mensch ihren Weg kreuzte und sie sich ganz dem Genuß der Bergeinsamkeit hingeben konnten. An einem klaren Wässerlein wurde noch die Feldflasche gefüllt. Immer interessanter gestaltete sich der Anstieg, denn sie hatten schon ziemlich an Höhe gewonnen, und wiederholte Tiefblicke auf das so romantisch daliegende Schloß Neuschwanstein erfreuten das Auge.

Nahe dem Gipfel präsentierte sich ihnen eine geräumige Felshöhle als „Einziger Unterschlupf bei Unwetter". Die mit faulendem Stroh belegte Höhle wirkte nicht gerade einladend, und es war verständlich, daß Gustl den Vorschlag, hier Brotzeit zu machen, kurz mit den Worten ablehnte: „Beschbera don ma oba am Gipfl!" — Also ging's weiter hinauf, denn noch hielten die dräuenden Wolken rücksichtsvoll das Naß zurück. Oben angelangt, war aber nichts zu sehen als Nebel — Nebel — Nebel, und nur auf Sekunden erhaschten sie einen Blick ins Lechtal. Mit unbesiegbarem Optimismus hofften sie jedoch auf Besserung und ließen sich gemütlich nieder. Kaum waren aber die Rucksäcke zu eingehender Durchsuchung auf den Schoß genommen, da setzte ein Hagelsturm ein. „Ha no, etz machet's no halbwegs", sagte Gustl, als ihm die eisigen Schloßen in den Nacken schlugen. „I moi, mir ganget doch in dui Höhle", meinte er treuherzig und hielt in seiner Rechten immer noch krampfhaft die eben erst ausgepackte Salami.

Rasch nahm der Sturm an Heftigkeit zu, da gab's kein langes Besinnen mehr, die Rucksäcke wurden wieder zugeschnürt, geschultert und in beschleunigtem Tempo ging's Richtung Felsenhöhle. Unbarmherzig peitschte ihnen der Wind den Hagel ins Gesicht, und erst als die vorher so geringschätzig verschmähte Höhle erreicht war, verzogen sich die ganz blau gewordenen Gesichter wieder zum Lachen.

Gustl schleuderte seinen Rucksack in die Ecke, überzeugte sich aber gleich darauf, ob sein Kognakfläschchen noch ganz sei, dann wurde ein Schluck auf den ersten Schreck genehmigt. So gut es ging, nisteten sich die zwei häuslich ein, warmes Unterzeug wurde angezogen, und erst jetzt konnte die so rücksichtslos gestörte Brotzeit mit Ruhe und Genuß im Trockenen gehalten werden. Wie behaglich zeigte sich nun dieser Unterschlupf. Der lange Willy packte den Kocher aus, das Teewasser wurde der Feldflasche entnommen, und schon züngelte ein Flämmchen unter dem Topf.

Inzwischen hatte sich der Hagelsturm ausgetobt, und als ein Stückchen blauer Himmel sichtbar wurde, griff der lange Willy zum Photoapparat, um vielleicht doch noch eine Gipfelaufnahme erhaschen zu können. „Glei bin i wieder z'ruck, bal 's Wassa siad, na tuast guat Ding drei Finger voi Tee eini. An Tee hob i in mein Rucksack drin, in da Außentasch'n." — „'s ischt reacht, gib no acht, daß dein Affakaste net nonderweht." Während der lange Willy nochmals dem Gipfel zustrebte, braute Gustl den Tee und — um ihn ganz besonders fein zu machen — goß noch den restlichen Inhalt seines Kognakfläschchens zu. Gerade zur rechten Zeit kam der lange Willy zurück, denn schon dampfte es lustig unter dem wippenden Deckel. „D'r Tee ischt fertig, der muß pritima sei", sagte Gustl und füllte seinen Trinkbecher zur Kostprobe. . . . „No, was is, Gustl? Hast da leicht 's Mäu vobrennt, ha? So pressant war's na do net g'wen!" — Gustl machte ein Gesicht, als wäre ihm gerade der bestsitzendste Stockzahn gerissen worden. „Noi — d' Gosch han i mir net verbrennt . . . aber versuch no mol den Tee, des ischt a rechtigs G'sief." Der lange Willy nahm den Becher, sog erst mit weiten Nüstern und immer größer werdenden Augen das zweifelhafte Aroma ein, und als er einen Schluck genommen, spuckte er ihn im großen Bogen wieder aus. „Teifi, Teifi, Gustl, wos host denn do zambraut?" — „Nex han i zemmabraut, dei Tee taucht nex, des ischt an Medizinaltee . . . ond i han au no mein gueta Kognak neigschüttet, . . . no schad für den gueten Kognak." — „An Spiritus werst einigschütt hobn statt Kognak. Bei meim Tee feit si nix, des is fei a echter, sogar a Ceylontee!"

Gustl griff nun nochmals in seines Freundes Rucksack, zog ein Säckchen heraus und füllte sich die Hand. Als er aber diesen „Ceylontee" unter die Nase hielt, starrte er seinen Freund an und sagte: „Des ischt ja Tabak — koi Tee!" — „Etz, da legst di nieder", mehr brachte der lange Willy nicht heraus und setzte sich ziemlich plötzlich auf die ebene Erde. „Gustl, Rindvieh damisch, i glab glei, du hast davo an Tee g'macht!" Beide stierten sich minutenlang an wie zwei Kampfhähne, dann aber mußte der lange Willy so herzhaft lachen, daß Gustl mit angesteckt wurde. „Ja, wo hoscht denn no den Tee?" fragte Gustl. „Do in der runden Blechbüchs, do is a drin. Des do, des is doch mei Tobak, des hätt'st doch a spanna kinna, des siagt und riacht ma doch!" — „Ha no, i han net guckt und au net nagrocha, i han halt neiglanget ond drei Fenger voll gnomma."

Nun saßen sie da und betrachteten wehmutsvoll das so verlockend dampfende Getränk. — „No schad für den gueten Kognak", seufzte wieder Gustl, „i moi, mir nehmet jetzt onser Pfeif ond trenket den Tabaktee durch d' Pfeif".

Anmerkung der Schriftleitung: Vorstehende hübsche Geschichte entnehmen wir mit Genehmigung der D. u. Oe. A.-V.-Zeitschrift „Der Bergsteiger". Wir können bei dieser Gelegenheit den Bezug dieser Zeitschrift ihres vielseitigen und stets interessanten Inhalts wegen nur empfehlen.


E. KOSTENBADER
Goldschmied, Eberhardstr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren, Eheringe. / Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke

Hauptversammlung am 21. April 1932.

Wir hatten diesmal einen selten starken Besuch zu verzeichnen. Der Gartensaal im Hotel Banzhaf war bis auf den letzten Platz besetzt. Sollte die Vorbehandlung einzelner Punkte der Tagesordnung in unserem Nachrichtenblatt so gut gewirkt haben?

Nach der Verlesung des Rechenschaftsberichts durch den Schriftführer, der Berichte der Hüttenwarte und der Jahresrechnung durch den Kassier, kommt die Debatte sofort in Schwung.

Die Hüttenfrage wird wiederum von allen Seiten beleuchtet. Eine gewisse Müdigkeit gegenüber den Hüttenbauprojekten ist unverkennbar. Gerne geht man an die Hüttenbauten nicht heran. Die Zeiten scheinen vorbei zu sein, wo diese Bauten einen Auftrieb in das Vereinsleben gebracht haben. Es hat in der Versammlung sogar eine zeitlang den Anschein, daß durch die Verquickung Schwarzwasser-, Stuttgarterhütte, Jugendhaus auf der Alb, die Bewilligung der Summe von 16 000 ℳ — für erstere fraglich wird. Doch wird schließlich der Voranschlag genehmigt und das Geld bewilligt. Einen Trost gewähren die Versicherungen der Hüttenwarte, daß nunmehr die Zeiten kommen werden, wo die in den Hütten angelegten Gelder an die Sektion zurückfließen.

Die Stuttgarter Hütte und deren Aufbau, eine stark umstrittene Frage, wird auf das kommende Jahr zurückgestellt. Der Ausschuß wird beauftragt, Pläne für drei Projekte: Bau einer neuen Hütte, Wiederaufbau der alten Hütte, einfaches Bergsteiger-Heim mit etwa 10 Lagern einzuholen. Der Antrag um einen Zuschuß ist an den Hauptausschuß bereits gestellt.

Dem Hüttenwart der Stuttgarterhütte wird noch auf seinen Antrag zugesagt, daß seine Hütte nach der Schwarzwasser als dringliches Projekt behandelt werden soll.

Die Stimmung für ein größeres Jugendheim auf der Alb ist im allgemeinen nicht ungünstig. Das derzeitige Jugendheim in Schopfloch wird allgemein als zu klein und der Sektion nicht würdig empfunden. Die Sache wird mangels Mittel zurückgestellt.

Der Voranschlag für 1932 wird gegen wenige Stimmen genehmigt.

Der Beitrag für Hoerlin zur Beteiligung an der Anden-Expedition von Borchers wird auf 1000 ℳ festgesetzt.

Die Frage der Ermäßigung des Mitgliedbeitrages löst erwartungsgemäß eine starke Debatte aus. Man ist sich einig, herunter zu gehen, weiß aber nicht, wie das mit dem bereits genehmigten Beitrag für die Erweiterung der Schwarzwasser- und die Wiederherstellung der Stuttgarterhütte in Einklang gebracht werden soll. Schließlich wird beschlossen, daß unbeschadet einer eventuellen Herabsetzung des Beitrages an den Hauptverein der Mitgliedsbeitrag für 1933 auf 10 ℳ festgesetzt werden soll. Die Gebühr für neu eintretende Mitglieder wird auf 6 ℳ ermäßigt.

Die Wiederwahl der turnusgemäß ausscheidenden Herren Hegele, Cuhorst und Junken erfolgt einstimmig. An Stelle des verstorbenen Herrn Professors Haug wird Herr Hommel als Bücherwart bestätigt.

Kurz vor 12 Uhr wird die Versammlung geschlossen. Der Vorsitzende, Herr Dinkelacker, dankt den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und betont, daß man gerade in Notzeiten die Verantwortung für die Vereinsgeschäfte auf immer breitere Schultern legen müsse.

K u.

Voranschlag 1932

Einnahmen			Ausgaben		
Mitgliedsbeiträge: 4200 × 11.—	ℳ 46 200.—		Verlustvortrag		ℳ 5 375.17
400 × 6.—	„ 2 400.—	ℳ 48 600.—	Hauptvereinsbeiträge: 4200 × 4.—	ℳ 16 800.—	
Aufnahmen: 200 × 10		„ 2 000.—	400 × 2.50	„ 1 000.—	
Sonstiges		„ 1 500.—	Mitteilungen: 4600 × 1.—	„ 4 600.—	„ 22 400.—
Jamtalhütte: Einnahmen	ℳ 10 000.—		Sektionsnachrichten		„ 3 000.—
Ausgaben	„ 1 500.—	„ 8 500.—	Vorträge und Versammlungen		„ 2 500.—
Hallerangerhaus: Einnahmen	ℳ 1 700.—		Ausflüge		„ 300.—
Ausgaben	„ 1 300.—	„ 400.—	Ehrungen		„ 300.—
Schwarzwasserhütte: Einnahmen	ℳ 2 400.—		Verwaltung		„ 8 500.—
Ausgaben	„ 800.—	„ 1 600.—	Ortsgruppen		„ 500.—
			Fahrtenzuschüsse		„ 1 000.—
			Bücherei		„ 750.—
			S.A.S.		„ 800.—
			Bergsteigergruppe		„ 300.—
			Jugendgruppe		„ 300.—
			Jungmannschaft		„ 100.—
			Stuttgarterhütte: Ausgaben	ℳ 350.—	
			Einnahmen	„ 50.—	„ 300.—
			Umbau der Schwarzwasserhütte		„ 16 000.—
			Ueberschuß		„ 174.83
		ℳ 62 600.—			ℳ 62 600.—

Fr. Gos, Zermatt und sein Tal
Reich illustr., eleg. gebd., nur Mk. 6.— (früher Mk. 16.—)
Karten und Führer für die Reise
Rich. Kaufmann Buchhandlung und Antiquariat (Inh.: W. Messerschmidt & C. Hosp)
Stuttgart, Schloßstraße 37, Telephon 229 05

C·F·AUTENRIETH
STUTTGART
Königstrasse 19 B
AMATEUR-EINKLEBE-ALBUM'S
in Büffen.-Leder- und Stoffeinband.

Vermögen am 31. Dezember 1931

Besitz			Schulden		
Kasse		ℳ 41.75	Hauptverein		ℳ 7 728.95
Postscheck		„ 4 644.01	Verschiedene Schulden		„ 1 814.06
Österreichische Postsparkasse		„ 39.95	Darlehen zur Elektrifizierung des Hallerangerhauses (zinslos)		„ 1 148.34
Bankguthaben:			Darlehen zur Elektrifizierung der Jamtalhütte (zinslos)		„ 2 748.85
Dantbank	ℳ 4632.—		Vorauszahlungen 1932:		
Bayer. Vereinsbank	„ 2983.—		Beiträge	ℳ 7 339.—	
Wiener Bankvereine	„ 524.40	„ 8 139.40	Ehefrauenausweise	„ 50.—	
Sonstige Guthaben:			Zeitschrift	„ 899.30	
Anzeigen	ℳ 358.30		Mitteilungen	„ 58.—	„ 8 346.30
Marie Schaal	„ 126.60		Hüttenfonds:		
Leonhard Wolf	„ 321.84	„ 806.74	Stuttgarterhütte, Stand 1.1.31	ℳ 1 926.71	
Grund- und Hüttenbesitz:			Abmangel 1931	„ 50.01	„ 1 876.70
Jamtalhütte		„ 1.—	Schwarzwasserhütte		
Hallerangerhaus		„ 1.—	Ueberschuß 1931	ℳ 2 250.04	
Stuttgarterhütte		„ 1.—	Stand 1.1.1931	„ 77.91	„ 2 172.13
Schwarzwasserhütte		„ 1.—	Rücklagen: Alpine Unfälle		„ 1 100.—
Talherberge Riezlern		„ 1.—	Neues Heim		„ 3 500.—
Tschengla		„ 1.—	Bücherei		„ 122.57
Schopflocherhütte		„ 1.—	S.A.S.		„ 700.—
Kohleralm		„ 1.—	Jahresfest		„ 835.66
Hüttenfonds:					
Jamtalhütte, Stand 1. 1. 31	+ ℳ 14 251.97				
Baukosten Elektr.-Werk	+ „ 5 701.01				
	ℳ 19 952.98				
Betriebsüberschuß 1931	„ 7 668.20	„ 12 284.78			
Hallerangerhaus, Stand 1. 1. 31	ℳ 949.34				
Ueberschuß 1931	„ 476.38	„ 472.96			
Abzeichen		„ 231.80			
Bücher		„ 49.—			
Verlustvortrag 1. 1. 1931	ℳ 15 527.34				
Ueberschuß 1931	„ 10 152.17	„ 5 375.17			
		ℳ 32 093.56			ℳ 32 093.56

Ergebnis 1931

Einnahmen			Ausgaben		
Beiträge		ℳ 51 660.—	Hauptvereinsbeiträge		ℳ 23 273.—
Aufnahmen		„ 2 937.50	Mitgliederversammlungen und Vorträge		„ 2 283.72
Verschiedenes		„ 1 867.05	Vereinsnachrichten		„ 3 651.16
Ortsgruppen		„ 144.25	Ausflüge		„ 254.22
			Ehrungen		„ 413.—
			Beiträge an andere Vereine		„ 161.—
			Talherberge Riezlern		„ 300.—
			Verwaltung: Allgemeines	ℳ 754.55	
			Gehälter	„ 3 742.55	
			Geschäftsräume	„ 2 949.85	
			Porto	„ 865.20	
			Drucksachen	„ 457.98	„ 8 770.13
			Bücherei		„ 750.—
			S.A.S.		„ 1 300.—
			Bergsteigergruppe		„ 300.—
			Jugendgruppe		„ 300.—
			Jungmannschaft		„ 100.—
			Ortsgruppen		„ 500.—
			Abschreibung Kohleralm		„ 3 988.43
			Währungsdifferenz		„ 111.97
			Ueberschuß		„ 10 152.17
		ℳ 56 608.80			ℳ 56 608.80

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 257 10
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

Jhs. Huth SKIHÜTTE STUTTGART Calwerstr. 62
Kleppermäntel
federleicht, dauerhaft, wasserdicht, in 2 Minuten wieder trocken. Hunderttausend zufried. Besitzer.
Klepper-Filiale Calwerstraße 62
Klepper-Boote — Klepper-Zelte
STUTTGART

Jahresbericht über das Vereinsjahr 1931 (62).

Mitgliederstand am 1. 1. 1931	4132 A-, 353 B- =	4485 Mitglieder
Eintritte 1931	309 A-, 62 B- =	371 „
Insgesamt	4441 A-, 415 B- =	4856 Mitglieder
Austritte auf Ende 1931	417 A-, 11 B- =	428 „
Stand am 31. 12. 1931	4024 A-, 404 B- =	4428 Mitglieder

Der Rückgang, der seit 1929 begonnen hat, setzte sich also leider fort. Dabei waren es im Sommer 1931 außergewöhnlich viele Eintritte, weil durch Notverordnung des Reichspräsidenten die Ausreise aus Deutschland durch eine Steuer von 100 ℳ verhindert werden sollte, bald darnach aber bestimmt wurde, daß die Mitgliedschaft gewisser Vereine, auch des D. u. Oe. A.-V., von dieser Steuer befreit seien. Unsere Nachkommen werden vielleicht staunen, wenn sie später einmal lesen, daß es seither immer noch so etwas wie eine Strafe für das Reisen ins Ausland gibt, weil man nämlich nicht mehr als 200 ℳ deutsches Geld über die Grenze mitnehmen darf. Es ist seither mancher dergestalt verbotene Geldschein der Beschlagnahme verfallen, statt dem Verbrauch zu Trank und Speisung des betrübten Besitzers.

Hier mag auch erwähnt werden, daß gerade jene 100 ℳ Steuer insofern eine gewisse Konkurrenz mit sich brachte, als vor allem eine kleinere österreichische Sektion auf einem Stuttgarter Reisebüro sozusagen im Handumdrehen und für wenig Geld Mitglieder aufnahm. Nicht nur wir, auch der Verwaltungsausschuß, hat hiergegen energisch Stellung genommen; der Erfolg bleibt abzuwarten.

Einer beabsichtigten Sektion Zuffenhausen versagten wir unsere Zustimmung.

Der Plan, unsere Eßlinger Ortsgruppe abzusprengen und zu einer selbständigen Sektion zu machen, führte im September 1931 unseren Vorstand nach Eßlingen zu einer Versammlung mit unserer Ortsgruppe. Es war nicht allzu schwer, die Erschienenen davon zu überzeugen, daß es für sie besser sei, sie bleiben unsere Ortsgruppe.

Unter den Toten des Jahres sind zu erwähnen: Der Jugendliche Richard Grunow, abgestürzt an der Trettach, Professor Adolf Haug, Bücherwart (siehe besonderer Nachruf) und unsere alten Mitglieder Fabrikant Erwin Behr, Mitglied seit 1888, Fabrikant Karl Faber, Mitglied seit 1896, Walter Paasche, Karthograf, Mitglied seit 1890, Exzellenz von Payer, Mitglied seit 1883, Fabrikant Karl Schäuffele, Mitglied seit 1893, Fabrikant Ernst Stängel, langjähriger Vertrauensmann in Untertürkheim, ferner stud. Albert Kellenbenz, der ein Jahr vorher von der Lawine verschont wurde, die seinen Tourengenossen Göbel mitriß.

Unsere Jubilare erhielten das silberne Edelweiß am 26. Februar im Stadtgartensaal. Eine besondere Ehrung wurde der Schneeschuhabteilung zuteil, die ihre ersten 25 Jahre hinter sich gebracht hatte. Am 18. April wurde das Jubiläum ebendort unter großer Beteiligung gefeiert. Eine besondere Nummer unserer Vereinsnachrichten ist der Jubilarin gewidmet. Auch diesmal gehe ich mit dem Bericht über die Vorträge ins Vereinsjahr 1932 hinüber, weil ich, vom Kantch-Film der Dyhrenfurthschen Expedition ausgehend, den Vortrag von Notar Bauer über die Deutsche Kantcherpedition erreichen will, der im März 1932 uns am Kantch doch recht interessierten Schwaben wohl einen vorläufigen Abschluß dieser bis jetzt leider vergeblichen Unternehmungen geboten hat. Dyhrenfurth, Hörlin und Bauer haben uns nun in Wort und Bild in jene ferne Bergwelt geführt, und wir werden die gewaltigen Leistungen dieser von echtem Bergsteigergeist erfüllten Männer und ihrer Begleiter nicht vergessen.

In der Zwischenzeit sprachen noch: H. Hörlin über „Aus den Westalpen", E. Freund über „Fahrten in der Silvretta", Professor Paulcke über „Lawinengefahr", Ad. Roth-Pforzheim über „Vom Werden eines jungen Bergsteigers".

Im übrigen darf ich auch diesesmal wieder auf unsere Vereinsnachrichten verweisen.

Ueber unsere Hütten berichten die Herren Hüttenwarte. Sie machten auch dem Vorstand wieder viel Arbeit.

Der Vorstand setzte sich zusammen aus den Herren:

Paul Dinkelacker, 1. Vorsitzender,
Adolf Mayer, 2. Vorsitzender und Hüttenwart des Hallerangerhauses,
Fritz Banzhaf, Rechner,
Landgerichtsrat Hegele, Schriftführer,
Dr. Weiß, Hüttenwart der Jamtalhütte,
Pol.-Hauptmann Zimmer, Hüttenwart der Schwarzwasserhütte,
Amtsrichter Cuhorst, Hüttenwart der Stuttgarterhütte,
Professor Ad. Haug, Bücherwart,
Heinrich Junken, Vortragsreferent,
Wilhelm Boeß, Ausflugsreferent,
Julius Jung, Aufnahmereferent,
Friedrich Hausser, Ludwigsburg, Beisitzer,
Julius Groß, Eßlingen, Beisitzer,
Landgerichtsrat Elsäßer, Beisitzer,
Regierungsrat Dr. Heinz, Vorsitzender der S.A.S.,
Rechnungsrat Hirsch, Vorsitzender der Bergsteigergruppe,
Max Wetzel, Vorsitzender der Jugendgruppe.

Hegele.

Jahresbericht über die Schwarzwasserhütte.

Der Besuch der Schwarzwasserhütte ist gegenüber dem Vorjahre, das bisher die höchsten Besucherzahlen ergab, nur wenig zurückgeblieben. Es wurden 1222 Uebernachtungen von A.-V.-Mitgliedern, 537 von Nichtmitgliedern und 5809 Tagesbesucher gezählt. Mithin erfolgten 7568 Einträge. Um einen Vergleich mit dem Vorjahr, in dem 10 014 Einträge erfolgten, zu machen, muß die Uebernachtungszahl der Alm zugezählt werden. Es kommen also noch 1582 Uebernachtungen hinzu, so daß eine Gesamtzahl von 9150 der Zahl von 10 014 vom Vorjahr gegenübersteht. Die geringe Zahl an Uebernachtungen von Nichtmitgliedern auf der Hütte ist darauf zurückzuführen, daß der Hüttenwirt strenge Anweisung erhalten hatte, alle Nichtmitglieder auf die Alm zu verweisen.

Der Voranschlag für das Berichtsjahr wurde eingehalten. Die Ausgaben haben sich allerdings höher belaufen, als sie veranschlagt waren; dafür waren aber auch die Einnahmen höher, so daß der für die Reineinnahmen veranschlagte Betrag erreicht wurde. Die Mehrausgaben sind in der Hauptsache auf eine Nachforderung der Sektion aus den Jahren 1928 und 1929 zurückzuführen, die noch nicht ausgeglichen waren.

Die Bewirtschaftung hat mehrfach zu Anständen geführt. Nach eingehender Prüfung muß dem Raummangel im Tagesraum in den meisten Fällen die Schuld zugeschrieben werden. Ich will hier nicht näher darauf eingehen, weil ich über diesen Punkt in der Begründung über die Notwendigkeit des Ausbaus der Schwarzwasserhütte sprechen werde.

In den Sommermonaten des Berichtsjahres wurden die Preise für die Speisen und Getränke wesentlich herabgesetzt, so daß die Schwarzwasserhütte zu den billigsten Hütten zählt. Davon konnte ich mich auf einer größeren Tour durch das Samnaun, die Silvretta und das Ferwall dieses Frühjahr selbst überzeugen.

Die Einrichtungsgegenstände, das Rettungs- und Verbandmaterial der Hütte wurden, soweit es erforderlich war, ergänzt.

Die Wege im Arbeitsgebiet der Sektion sind in Ordnung. An der Schröflessäge mußte auf amtliche Weisung hin aus Sicherheitsgründen die Brücke instand gesetzt werden. Es wurden eiserne Träger eingezogen, weil in diesem feuchten Winkel Holz rasch fault.

Von der Talherberge in Riezlern wird außer an Weihnachten wenig Gebrauch gemacht. Es wurde eine andere Art Verrechnung eingeführt. Klagen sind mir bisher in diesem Jahr keine zugegangen.

Zimmer.

Jahresbericht 1931

über die Jamtalhütte der Sektion Schwaben und die Aufsicht der Sektion über Führer und Rettungsstellen im Paznauntal.

Das wichtigste Ereignis auf unserer Jamtalhütte war im Jahr 1931 die Fertigstellung der Elektrifizierung und der neuen Wasserleitung. Das von der a.-o. H.-V. vom 18. September 1930 beschlossene Projekt ist im Juli 1931 betriebsfertig geworden. Die elektrische Anlage und die Wasserleitung funktionieren seitdem zur allseitigen Zufriedenheit der Besucher. Sowohl bei dem außerordentlich hohen Wasserstand, den der Futschölbach infolge der vielen Regenfälle des letzten Sommers zeitweise aufzuweisen hatte, wie auch bei seiner außergewöhnlich geringen Wassermenge in diesem Winter hat die Anlage zu keiner Beanstandung Anlaß gegeben. Ich möchte deshalb auch an dieser Stelle Herrn Ing. Dürr, der die Arbeiten entworfen und geleitet hat, Dank und Anerkennung aussprechen, ebenso aber auch unserem Hüttenwirt Lorenz, der an Ort und Stelle die Arbeiten überwacht und durch seine eigene Mitarbeit wesentlich gefördert hat. Die Gesamtkosten einschließlich der schon Ende 1930 ausgeführten und bezahlten Arbeiten betragen 17 821.89 ℳ. Sie setzen sich im einzelnen zusammen aus

den Kosten der Rohrleitung mit	ℳ	3 172.—
der Wehranlage mit	„	3 792.80
der Turbinenanlage einschl. Turbinen-Haus mit	„	6 821.55
der Installation mit	„	2 907.99
Verschiedenes (Bauleitung, Konzession usw.)	„	1 127.55
insgesamt:	ℳ	17 821.89

Die Zergliederung nach Material, Arbeitslöhnen und Transportkosten ist folgende:

Material	ℳ	9 037.73
Löhne und Verpflegung der Arbeiter	„	4 960.04
Fracht bis Pians, Zoll, Warenumsatzsteuer	„	1 333.07
Transport Pians bis zur Hütte	„	1 363.50
Verschiedenes	„	1 127.55
insgesamt:	ℳ	17 821.89

Es bestand ursprünglich die Absicht, Wehranlage und Turbinenhaus im Jahr 1931 nur provisorisch und erst 1932 in dem von der a.-o. H.-V. seinerzeit beschlossenen Umfang fertigzustellen. Die schon erwähnte außergewöhnliche Wassermenge des Futschölbachs im Sommer 1931 machte jedoch die endgültige Fertigstellung der Wehranlage notwendig. Der sofortige Ausbau des Turbinenhauses wurde erforderlich, weil der neben der Hütte stehende Schuppen reparaturbedürftig geworden war und wir diesen Schuppen nunmehr mit dem Turbinenhaus gemeinsam als einen zusammenhängenden Bau erstellen konnten. Die Finanzierung dieser ganzen Arbeiten in dem einen Jahr 1931 anstatt auch auf 1932 verteilt wurde dadurch erleichtert, daß unser Hüttenwirt Lorenz einen Betrag von Sch. 5614.87 in dankenswerter Weise zinslos vorgelegt hat. Er hat diesen Betrag inzwischen aus den Hüteneinnahmen dieses Frühjahrs zurückvergütet erhalten.

Ueber den Besuch der Hütte ist zu berichten, daß die Zahl der Besucher und der Uebernachtungen gegenüber dem Vorjahr wieder etwas zugenommen hat (von 1929/30 hatten wir einen kleinen Rückgang zu verzeichnen). Dabei ist das Ergebnis der Winterbesucher gegenüber dem Vorjahr wesentlich besser, das der Sommerbesucher hat infolge des anhaltenden Regens im Sommer 1931 und der zeitweisen Grenzsperre wesentlich abgenommen. Die genauen Zahlen sind:

Winter 1929/30 2700 Besucher, 3776 Uebernachtungen,
Winter 1930/31 2941 Besucher, 4652 Uebernachtungen,
Sommer 1930 2174 Besucher, 2056 Uebernachtungen,
Sommer 1931 1974 Besucher, 1373 Uebernachtungen,
insgesamt 1930 4874 Besucher, 5832 Uebernachtungen,
insgesamt 1931 4915 Besucher, 6025 Uebernachtungen.

Trotz der Zunahme der Besucher- und Uebernachtungszahlen sind die Gesamthütteneinnahmen im Jahr 1931 von Sch. 16 187.60 + ℳ 20.—, hinter denen des Vorjahrs 1930 mit Sch. 19 101.90 zurückgeblieben. Wir haben das Gegenteil vom vorjährigen Bericht zu verzeichnen, in dem wir trotz geringerer Besucher- und Uebernachtungsziffern im Jahr 1930 gegenüber 1929 eine Zunahme der Einnahme hatten, deren Grund die Zunahme der Nichtmitglieder unter den Hüttenbesuchern von 1930 war. Im Jahr 1931 war es gerade umgekehrt. Während im Jahr 1930 36 % der Uebernachtungen von Nichtmitgliedern waren, waren es 1931 nur 27 pCt. Dazu kommt, daß sich das Verhältnis der Matratzenbenützung gegenüber der Bettenbenützung zugunsten der ersteren verschoben hat; also auch eine Folge der Wirtschaftskrise.

Die Besucherzahl von Mitgliedern unserer Sektion Schwaben hat bedauerlicherweise weiter abgenommen. Waren es 1929 noch 371 und 1930 noch 270, so sind es 1931 nur noch 195 gewesen. Es ist zu hoffen, daß im Jahr 1932 wenigstens durch den Vorteil der Hüttengutscheine wieder eine größere Zahl unserer Sektionsmitglieder die Jamtalhütte besuchen wird.

Hinsichtlich der Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben wird auf den Bericht des Sektionsrechners verwiesen, nachdem sämtliche Hütteneinnahmen und -Ausgaben durch die Sektionskasse laufen.

Die Bewirtschaftung der Hütte durch unseren Albert Lorenz war, wie in den Vorjahren, stets mustergültig.

An Unglücksfällen im Hüttengebiet ist leider über einen im Frühjahr 1931 wieder mit tödlichem Ausgang zu berichten. Eine Gruppe Marburger Studenten war von der Wiesbadnerhütte zur Jamtalhütte herübergefahren. Während der (Vorarlberger) Führer einem Teilnehmer seinen verlorengegangenen Schi zurückholte, fuhr ein anderes Mitglied der Gruppe, der Student Cyperrek aus Wiesbaden, in den lawinengefährlichen Hang an der Zunge des Jamtalferners. Er löste dadurch ein Schneebrett los und wurde von diesem verschüttet. Trotzdem aus der Hütte sofort Hilfe herbeikam und es gelang, ihn innerhalb ganz kurzer Zeit zu bergen, waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Wir hatten schon im letzten Winter wegen der Lawinengefahr dieses Hanges von der Hütte bis zum Jamgletscher Stangenmarkierung eingerichtet, die den unglücklichen Lawinenhang meidet, und bei der Hütte selbst sogar noch Seile gespannt, um die Zufahrt zu diesem Hang zu spannen. Auch von der Hütte gegen Galtür hinunter und in Richtung Heidelbergerhütte wurde durch Stangen markiert. Außerdem wird an lawinengefährlichen Tagen auf unsere Veranlassung hin von den Hüttenwirten, dem Hüttenpersonal und den Führern noch ganz besonders gewarnt. Mehr können wir in dieser Hinsicht nicht tun.

Ein weiterer Unglücksfall ist überraschenderweise gut abgelaufen, aber gerade deshalb erwähnenswert. Am 25. März 1931 fuhr ein Holländer in unbeherrschtem Schuß über die Wächte an der Vorderen Augstenspitze hinaus und über die 400 m (!) hohe Augstenberg-Nordwand ins Futschöl hinunter. Außer zerbrochenen Schiern und kleineren Schrammen ist ihm — es klingt wie ein Märchen — nichts geschehen.

Ueber das Führerwesen ist zu berichten, daß im Jahr 1931 sechs Aspiranten zu Führern autorisiert und ein Träger aus der Liste gestrichen wurde. Die Gesamtzahl der Führer beträgt jetzt 26, der Aspiranten 1 und der Träger 13. Ein Führertag wurde am 25. Mai 1931 abgehalten. — Im Mai 1931 wurde auf unsere Anregung hin vom Hauptausschuß auf der Jamtalhütte ein Schibergführerkurs abgehalten. Dadurch wurde es für den größten Teil unserer Führer und Aspiranten möglich, das Schibergführerzeichen zu erwerben. Weiter ist noch bemerkenswert die Abhaltung eines englischen Sprachkurses, den wir für die Führerschaft im Herbst 1931 in Galtür zur Durchführung brachten. Der Besuch von Ausländern aus dem Engadin herüber und die Möglichkeit der Führung von solchen auch in die Schweiz

Karten und Führer bei Mitglied Erpf
J. WEISE'S Hofbuchhandlung, Stuttgart, Fürstenstr. 1

hinüber gab die Veranlassung für diesen ersten Versuch. Als Lehrerin wurde die in Stuttgart als Sprach- und Gymnastiklehrerin tätige Fräulein Blumberg gewonnen. Wider alles Erwarten war das Ergebnis ein voller Erfolg. Dank dem Eifer und dem Fleiß der Teilnehmer und der Geschicklichkeit der Lehrerin gelang es, die meisten in sechs Wochen so weit zu bringen, daß sie in der Lage waren, kleine Unterhaltungen über die für die Führer im Bereich ihrer Tätigkeit notwendigsten Dinge in englischer Sprache zu führen.

Ueber das Rettungswesen ist nichts besonderes zu erwähnen. Die Ausrüstung der Rettungsstelle in Galtür und das Rettungsgeräte auf der Hütte wurden durch Anschaffung von Lawinensonden, Rettungsschlitten usw. vervollkommnet und ergänzt.

Die Instandsetzung und Markierung der Wege im Hüttengebiet wurde wie alljährlich durchgeführt. Dafür hat sich unser Mitglied Hauptmann Freund wieder in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

An Touren im Hüttengebiet ist von Interesse die erstmalige Besteigung der Totennadel durch einige Galtürer Führer. Der Paulcketurm wurde zum zweitenmal als Winterbesteigung gemacht. Sonst vermerkt das Hüttenbuch im wesentlichen nur die üblichen bekannten Touren.

Im Herbst 1932 kann die Jamtalhütte auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Ob uns die Zeitverhältnisse die Feier dieses Ereignisses gestatten, läßt sich heute noch nicht absehen. Der Besuch dieses Frühjahrs war des Jubiläumsjahres würdig der größte seit dem Bestehen der Hütte.

Stuttgart, 18. April 1932. Dr. Weiß.

Hallerangerhaus Jahresbericht 1931.

Obwohl Pfingsten 14 Tage früher fiel als im Vorjahr und die hohe Schneelage keine größeren Unternehmungen erlaubte, war doch der Besuch zur Eröffnung ein sehr guter, so daß am Pfingstsonntag über 100 Personen über Nacht blieben. Einen noch stärkeren Besuch brachte der 29. Juni, Peter u. Paul-Feiertag, der im Berichtsjahr auf einen Montag fiel. Ich war selbst zugegen und hatte meine helle Freude daran, wie alle Gäste in echtem Bergsteigergeist sich in die enge Belegung schickten. Leider machte sich die deutsche Ausreisesperre im Sommer sehr fühlbar, so daß wir nur eine Besucherzahl von 1779, 200 weniger als im Vorjahr, erreichten, darunter nur 55 Mitglieder unserer Sektion. Die Zahl der Uebernachtungen beträgt 1831, der Tagesbesucher 140. An Hüttengebühren wurden 3008 Schilling erlöst. Ferner durften wir Stiftungen von 200 Schilling verbuchen, die in der Hauptsache bestimmungsgemäß zur Ausbesserung des Lafatscherjochwegs Verwendung fanden, der im Durchschlag von einer Lawine zerstört war. An weiteren Ausgaben sind zu nennen die Beschaffung von Matratzen mit 935,20 Schilling, sowie die Erneuerung des Küchenbodens aus Lärchenholz mit 182,60 Schilling. Die Ergänzung der Haus- und Küchengeräte hat mit 214,92 Schilling etwas mehr erfordert als in anderen Jahren, die übrigen Ausgaben halten sich im gewohnten Rahmen. An die Sektionskasse wurden aus Hütteneinnahmen etwa 1000 Schilling abgeführt. Von zwei Mitgliedern wurde eine neue Flagge und ein elektrischer Kocher gestiftet.

Von unserer Kohlealpe ist zu berichten: Wir vereinnahmten an Pacht für zwei Jahre 1200 Schilling. Die Vermessung wurde von Angehörigen der Forstverwaltung im Verein mit unserem Vertrauensmann Wirtenberger vorgenommen, wofür wir an Verpflegung 117,30 Schilling aufwendeten, die Vermarkung kostete 40 Schilling, 967,20 Schilling kamen der Sektionskasse zu.

Der vielbeklagte Mangel an Einzelschlafräumen wird in diesem Jahr einigermaßen behoben, indem nach den Pfingsttagen von den beiden großen Schlafräumen je ein kleines Zimmer abgetrennt wird. Herr Haußer war im September mit mir auf dem Halleranger und hat den Plan für den Einbau gemacht, Kostenaufwand 500 ℳ.

An Bergfahrten, die in unserem Gebiet ausgeführt wurden, sind außer den Hüttenbergen zu erwähnen:

Grubenkarspitze, Hochkanzel mit Gratwanderung zur Gamskarspitze, Birkkarspitze, Kaltwasserkarspitze, Melzermand, Lafatscher Nordostwand und Lafatscher Nordwand. Leider ereignete sich an letzterer Ende August wieder ein Unfall, von dem ein Mitglied der Naturfreunde betroffen wurde. Das Hallerangerhaus diente als Stützpunkt für die Rettungsmannschaft, bei der sich auch unser Kart Ruech beteiligte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus in Hall verbracht, wo er bei meinem Besuch im September noch lag; seither habe ich nichts mehr von ihm gehört.

Die geplante Erforschung eines Uebergangs ins Grubenkar konnte noch nicht ausgeführt werden, hoffentlich gelingt sie in diesem Jahr, wenn das Wetter günstiger ist.

Die Bewirtschaftung des Hallerangerhauses wird auch dieses Jahr auf Pfingsten eröffnet.

Der Hüttenwart: Adolf Mayer.

Jahresbericht Stuttgarter Hütte 1931.

Die Hütte wurde vom 20. 6. bis 13. 9. bewirtschaftet. Ende 1931 wurde sie vollständig gesperrt.

Trotz des überaus schlechten Sommers und der Grenzsperre im Juli waren insgesamt 813 Personen (787 im Sommer, 26 im Winter) auf der Hütte. Die 312 Uebernachtungen zeigen eine bemerkenswerte Abwanderung zu den gut ausgestatteten kleinen Matratzenlagern. Hütteneinnahmen: 807,15 Schilling.

Besonderes Lob haben der Hütte unsere Mitglieder Munz und Julius Faber gezollt.

Der Besuch der Fangokar- und Roggspitze nimmt zu.

Im Sommer und Herbst fanden mehrere Besichtigungen der Hütte durch Baukommissionen und den Hauptausschuß statt.

Ob die Hütte in diesem Sommer noch einmal geöffnet werden kann, hängt vom Ergebnis eines eingeforderten Gutachtens ab.

Cuhorst.

Für Sport und Wandern

A. MAYER AM MARKT STUTTGART

Erfrischungsmittel

Himbeersaft, Zitronensaft, Orangeade, Fruchtbonbons, Drops, Limonadenwürfel, Zitronensäure, Pfefferminz

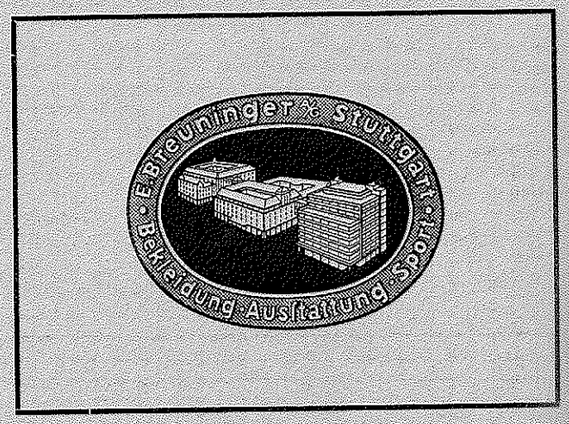
Schokolade, Keks, Spirituosen

Kaffee Trockenobst, Marmeladen Oelsardinen **Tee**

Brennstoff-META-Kochapparate

Haut-Creme / Verbandzeug / Lederöle

A. MAYER, Marktplatz 6, STUTTGART



Jahresbericht der Jugendgruppe.

In der Jugendgruppe konnte die Zahl der Neueintritte die Zahl der infolge der Altersgrenze von 18 Jahren ausgeschiedenen Mitglieder nicht ganz aufwiegen, so daß gegenüber einem Mitgliederstand bei der letzten Hauptversammlung von 118 heute ein solcher von nur 101 zu verzeichnen ist.

Ihrer Hauptaufgabe, der bergsteigerischen Ausbildung und Erziehung und der Pflege der Kameradschaft dienend, fanden sich die Mitglieder zweimal im Monat auf den Heimabenden zusammen, wobei u. a. Lichtbildervorträge über unternommene Touren sowie über schi- und bergsportliche Dinge, wie: Lawinengefahr, Wetterkunde, Felsklettern, Seilbehandlung und Gefahren der Alpen, gehalten wurden; ferner wurden in der Regel zweimal im Monat Wanderungen in unserem Heimatgebiet unternommen, teilweise verbunden mit Kletterübungen. Ein unter Anleitung der Bergsteigergruppe veranstalteter Kletterkurs in den Besigheimer Felsengärten fand reges Interesse. Abschluß und Krönung der Sommerarbeit bildete eine einwöchige Hochgebirgsfahrt, an der sich unter Führung des Jugendführers Wetzel fünf Jungens beteiligten. Unser Hallerangerhaus im Karwendel bot fünf Tage lang gastliche Unterkunft. Bei prachtvollem Wetter wurden Gamskarspitze, Speckkarspitze und Großer Bettelwurf bestiegen. Den Glanzpunkt der Fahrt bildete die Ueberschreitung des Kleinen und Großen Lafatscher. Hernach ging es über die Birkkarspitze zum Karwendelhaus und zum Abschluß über den Kleinen und Großen Ahornboden zur Lamsenjochhütte und hinunter zum Achensee.

Auf wintersportlichem Gebiet stand unsere Jugend dieses Mal in vorderster Front. Es konnten zahlreiche erste Plätze erkämpft werden. Hierüber wurde bereits an anderer Stelle (Nachrichten Nr. 2/1931) berichtet. Am 25. März 1931 konnten in einer wohlgelungen Winterabschlußfeier, verbunden mit Preisverteilung, zu welcher die hiesigen Sportgeschäfte in hochherziger Weise Preise gestiftet hatten, die Erfolge noch besonders gewürdigt werden. — Erwähnenswert ist noch, daß nach den schlechten Erfahrungen auf der Alb während der letzten Jahre der Jugendschikurs erstmalig im Winter 1930/1931 in das schneesichere Wallertal verlegt und von Herrn Weckemann mit vollem Erfolg durchgeführt wurde. Es brauchte deshalb keiner großen Ueberlegungen, den Schikurs auch im Winter 1931/1932 dorthin zu verlegen. Die Erfahrungen haben den Erwägungen Recht gegeben. In unserer Talherberge in Riezlern fanden die Teilnehmer gute und billige Unterkunft.

Im Herbst 1931 wurde eine Schuhplatterabteilung gegründet, welche neues, frisches Leben in die Gruppe brachte und bei keiner gesellschaftlichen Veranstaltung der Sektion fehlen wird.

Wetzel.

Lehrvorträge der Bergsteigergruppe.

Am vierten Vortragsabend, 5. April, sprach Herr Wetzel über Wetterkunde.

Ausgehend von den Naturgesetzen der Entstehung der Wolken und deren Bewegung erörterte er eingehend deren Beachtung als Anzeichen für Wetteränderung. Wie man immer wieder beobachten kann, führen gerade die Mißachtung und Unkenntnis der Wetterzeichen zu vielen Unglücksfällen in den Alpen. Herr Wetzel hat sich unstreitig ein Verdienst dadurch erworben, daß er diese für den Bergsteiger so wichtigen Punkte unsern zahlreich erschienenen Jungmannen erläuterte.

Am 19. April sprach Herr Doh über „Photographieren im Gebirge".

Herr Doh ist in unserer Gruppe als einer der besten Hochgebirgsphotographen bekannt. Die zahlreich Erschienenen wurden auch nicht enttäuscht, und konnten viele nützliche Winke mit nach Hause nehmen. Die gezeigten prächtigen Bilder waren wirklich ein Genuß. Ku.

Unser Nachrichtenblatt erscheint am 15. Januar, 15. März, 10. Mai, 15. Juli, 1. Oktober, 1. Dezember. Beiträge erbeten bis jeweils spätestens **3 Wochen** vor Erscheinen.

Vorrechte auf unseren Hütten?

Einige unliebsame Streitfälle geben die Veranlassung, unseren Mitgliedern nachfolgenden Auszug aus der „Hüttenordnung" bekannt zu geben:

„Anspruch auf Lagerstellen haben in erster Linie Mitglieder des D. u. Oe. A.-V., der deutschen Alpenvereine in der Tschechoslowakei und der Neederlandschen Alpenvereeniging (sowie Ehefrauen und Töchter der Mitglieder dieser Vereine, nicht aber Söhne).

Nach der in der Hüttenordnung jeweils festgelegten Abendstunde (vom Hüttenwirt jeweils zu erfragen, meist 6 Uhr bis 8 Uhr abends) kann dieser Anspruch nicht mehr geltend gemacht werden. Erst nach den hier aufgeführten Personen können andere Besucher berücksichtigt werden.

Maßgebend für die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Besucher in ihrer Gruppe ihre Ansprüche geltend machen können, ist der Zeitpunkt des Eintreffens oder die Reihenfolge der Eintragung im Hüttenbuch. Jedoch haben Bergsteiger, die Touren ausführen, das Vorrecht auf Zuweisung von Schlafstellen, gegenüber Ausflüglern, die auch bei früherem Eintreffen zurückstehen müssen (auch wenn sie Mitglieder sind). Vorausbestellung von Lagerstätten ist nicht gestattet.

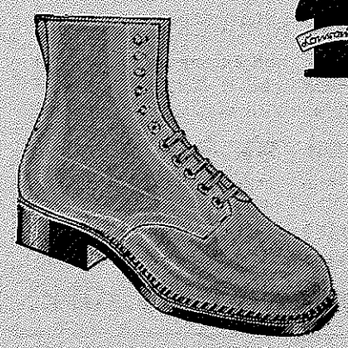
Neben dieser allgemeinen Hüttenordnung können die Sektionen als Verwalter der Hütten noch besondere Hüttenordnungen festlegen, die ebenso zu beachten sind."

Hieraus ist klar zu entnehmen, daß alle Mitglieder des Alpenvereins auf den Hütten des Vereins gleiche Rechte haben. Nun befinden sich aber sowohl auf den Hütten der Sektion Schwaben wie auch auf vielen anderen Hütten des Vereins sogenannte „Sektionstische", an denen sich in der Regel die Mitglieder der hüttenbesitzenden Sektion zu treffen pflegen. Dies ist durchaus im Rahmen der Hüttenordnung nur bei überfüllter Hütte ist es notwendig, daß auch diese Tische für alle Mitglieder freigegeben werden.

Weiter ist zu beachten, daß sich die Rechte der Alpenvereinsmitglieder nur auf die Hütten des Alpenvereins erstrecken, nicht aber Privateigentum der einzelnen Sektion oder auf von ihr gepachtete Unterkunftshäuser. Der letztere Fall trifft zu auf die bei der Schwarzwasserhütte gelegene und von der Sektion gepachtete Schwarzwasseralm. Mitglieder, welche bei überfüllter Hütte auf dieser Alm untergebracht werden, haben sich den Weisungen des Hüttenwirts unbedingt zu fügen. Mitgliederrechte haben sie in der Almhütte nicht.

Man kann also schlechterdings von Vorrechten unserer Mitglieder auf der sektionseigenen Hütte nicht sprechen. Andererseits sind aber die Wirtschafter aller unserer Hütten angewiesen, die Mitglieder unserer eigenen Sektion als die eigentlichen Hausherren jederzeit zuvorkommend zu bedienen. Der Hüttenbesucher möge sich darüber klar sein, daß bei überfüllter Hütte es sehr schwer ist, alle Bedürfnisse gerecht zu regeln, insbesondere dann, wenn einige der Anwesenden mit der teils so beliebt gewordenen „Ellenbogentechnik" arbeiten.

Die Nachprüfung der eingangs erwähnten Streitfälle hat ohne Ausnahme ergeben, daß sie nicht eingetreten wären, wenn die betreffenden Mitglieder über die tatsächlichen Verhältnisse unterrichtet gewesen wären. Dies nachzuholen ist der Zweck der vorstehenden Zeilen. H. J.



Tack

STUTTGART

Wilhelmsbau

liefert gute

Sport-Schuhe

in größter Auswahl zu kleinen Preisen

Vortrag Bauer

Deutsche Himalaya-Unternehmung 1931.

Wohl in bescheidenen Worten, aber in überzeugender und eindringlicher Sprache berichtete Notar Bauer über seinen zweiten Versuch, den Kandchendzönga, 8603 m, zu besteigen. Sein erster Versuch 1929 mußte in etwa 7000 m Höhe wegen starker Neuschneefälle abgebrochen werden. Die internationale Expedition Dyhrenfurth 1930, uns Schwaben durch die Teilnahme Hoerlins wohlbekannt, war in etwa 6400 m durch dauernde Lawinengefahr — ein Träger fiel bekanntlich einer Lawine zum Opfer — abgeschlagen worden. 1931 schienen zunächst alle Umstände für Bauer günstig zu sein. Mit 200 Trägerlasten — die richtige Vorbereitung des Gepäck- und Verpflegungs-Transportes bildet eine Voraussetzung zum Erfolg — marschierte er am 14. Juli von Darjeeling weg, um erst 18. September wieder dorthin zurückzukehren. Solange dauerte die Belagerung des vor den Toren von Darjeeling gelegenen Kanch. Doch schon beim Anmarsch zum Zemugletscher erkrankten die Bergsteiger und viele der Träger (Dysenterie, Malaria, Paratyphus), in den Höhenlagen auf 6000 m quälten Hustenepidemien die Teilnehmer. Uebermenschliche Anforderungen an Kraft und Können stellten die Eiswände und Eisgrate des Nordostspornes. Zur Ueberwindung von 400 m Höhenunterschied war die Arbeit von fünf bis sechs Tagen notwendig, eine Stelle von 80 m benötigte eine Eisarbeit von drei Tagen. Der tödliche Sturz Hermann Schallers und des Trägers Pasang drückte für eine Zeit die Angriffskraft, denn die Träger wollten überhaupt nicht mehr mittun, so daß die Deutschen die Lasten selbst hochschaffen mußten. Schon war der Gipfel nahe, nur mehr 600 m waren an Höhenunterschied noch zu überwinden, als eine 150 m hohe Eiswand mit Schneebrett- und Lawinengefahr Halt gebot. So schwer der Verzicht war, er war wegen der vorgerückten Zeit unvermeidlich, sollte nicht das Leben der Teilnehmer ernstlich in Frage gestellt werden. Bauer marschierte mit dem größeren Teil der Expedition wieder das Zemutal hinaus nach Lachen, während zwei Teilnehmer (Leupold und Aufschnaiter) in das unbekannte Nordtal (Lhonaktal), zwei andere Bergsteiger (Dr. Allmein und Pircher) den südlich gelegenen Simvusattel erstmalig überschritten.

Wurde das eigentliche Ziel, der Kanch, nicht erreicht, so ist doch die wissenschaftliche Ausbeute groß. Interessant war vor allem die Feststellung Bauers, daß entgegen der englischen These durch langsame Gewöhnung an die Höhe die Erreichung der höchsten Gipfel der Erde, auch bei großen alpinen Schwierigkeiten, wie es beim Kanch der Fall ist, ohne Sauerstoffappparate möglich sein wird.

Die außerordentlichen Anforderungen an jeden einzelnen der Teilnehmer wurden durch das ausgezeichnete Bildmaterial deutlich veranschaulicht. In bunter Folge zogen die Niederungen Indiens mit ihren herrlichen alten Bauwerken, die tiefen Täler Sikkims mit den wundervollen Ausblicken auf das Himalayagebirge, die Bewohner dieser Gegenden, die tropische Vegetation, vom Urwald bis hinauf in die Hochlager mit ihren Enzian- und Edelweißwiesen an dem Beschauer vorüber. Detailbilder aus der Besteigung des Nordostspornes, mit seinen bizarren Schnee- und Eistürmen, die Eishöhlen als Biwakplätze, die sich als solche ausgezeichnet bewähren, wechselten mit überraschend schönen Landschaftsbildern. Das Bild des Siniolchu mit seinen Eisgraten und tausende Meter hohen Eiswänden dürfte wohl eines der schönsten Bergbilder überhaupt sein. Spontaner Beifall belohnt den Vortragenden, als er am Schluß die Worte des Präsidenten des englischen Himalayaklubs wiederholt, daß, wenn der Mount Everest ein englischer Berg genannt werden könne, der Kanch ein deutscher Berg sei. Bauer ist der bestimmten Ueberzeugung, daß über kurz oder lang am Kanch die zu den zehn Schritten noch fehlenden zwei gemacht und der Berg bezwungen werde. Wünschen wir Paul Bauer, daß es ihm gegönnt sei, doch noch Bergsteiger zum Gipfel des Kanch zu bringen, damit der Berg wahrhaft ein deutscher Berg sei. Ku.

Alpine Zeitschriften

die bei der Geschäftsstelle aufliegen und in den Geschäftsstunden Montag bis Freitag 2—5 Uhr, außerdem Mittwoch 19—20 Uhr und jeden Donnerstag, sowie 1. und 3. Dienstag ab 20 Uhr eingesehen werden können:

Der Bergsteiger;
Die Bergsteigergruppe;
Oesterr. Alpenzeitung;
Die Alpen;
Deutsche Alpenzeitung;
Tirol;
Der Winter;
Württ. Schwarzwaldverein; Schwäb. Albverein;
Nos Montagnes; Schweiz. Frauen-Alpenklub;
Naturschutzpark;
Ver. Mitteilungen der S. Hohenzollern, S. Austria, S. Dresden, S. Linz, S. Saarbrücken, S. Kufstein, S. Pforzheim, S. Stuttgart; Der Gebirgsfreund (Oesterr. Gebirgsverein;: Uto des Schweiz. Alpenklubs; Karpathenverein.

Bemerkenswertes aus diesen Zeitschriften:

Der Bergsteiger: März 1932.
Die steirische Ramsau. — Sie und die Berge. — Unbekanntes Dolomitenland. — Süd-Karpathenfahrt 1931. — Mit Skiern in den Engadiner Dolomiten.
April 1932.
Frühlingsfahrt in die Silvretta. — Eine Charmoz-Grépon-Ueberschreitung. — Im marokkanischen Atlas. — Es geht um den Nanga Parbat.

Deutsche Alpenzeitung: März 1932.
Goethe. — Eine Ueberschreitung der Aiguille du Dru. — Modernes Tiroler Kunstgewerbe.

Die Alpen: März 1932.
Schihochfahrten im Wallis. — Berggeister.

Oesterreichische Alpenzeifung: März 1932.
Die deutsche Himalaja-Expedition 1931. — Mit Schiern auf Allalin. — Strahlhorn.
April 1932.
Die Bretherwand. — Die letzte Wand der Civetta. — Topali.

Der Winter: März 1932.
Abfahrtsrennen am Kreuzeck. — Lake Placid.
April 1932.
Es apert. — Schilauf am Mittelmeer.

Hüttengutscheine 1932.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß jedes Mitglied, das seinen Beitrag für 1932 bezahlt hat, das Recht hat, auf unseren Hütten im Laufe des Jahres vier Nächte unentgeltlich zu übernachten. Zu diesem Zweck geben wir auf Anforderung vier auf den Namen des Mitglieds ausgefertigte Hüttengutscheine aus. Die Bestimmungen über ihre Verwendung sind den Gutscheinen aufgedruckt. Sch.

Eine wertvolle und erprobte Ergänzung Ihrer Tourenapotheke

LIPPEN-GLETSCHER-BRAND-SALBE

nach Professor Dr. med. Knoop als sicheres Vorbeugungs- und Schutzmittel. — Alleinige Hersteller unter Kontrolle des Autors

Hensel-Werke, Stuttgart-Cannstatt 67

Sonnwendfeier auf der Burg in Eßlingen am 18. Juni 1932.

Die Ortsgruppe Eßlingen der Sektion Schwaben würde sich freuen, recht viele Mitglieder der Sektion bei der am 18. Juni stattfindenden Sonnwendfeier auf der schön gelegenen Burg begrüßen zu dürfen.

Von der Burg, dem alten Eßlinger Wahrzeichen aus, genießt man einen herrlichen Rundblick auf die Stadt und die nähere und weitere Umgebung.

Die Beleuchtung des Alten Rathauses nach Eintritt der Dunkelheit wirkt von hier oben aus direkt feenhaft. Auch was das leibliche Wohl der Teilnehmer anbetrifft, kann die Burgwirtschaft nur empfohlen werden.

Sonntagsfahrkarten können benützt werden. Rückfahrt mit D 1.36 gegen Zuschlag.

Es ist beabsichtigt, zur Rückfahrt nach Stuttgart einen Omnibus zu bestellen; Fahrpreis bei genügender Beteiligung 60 Pfg.

Darum nochmals „Auf zur Sonnwendfeier am 18. Juni auf die Burg nach Eßlingen."

Mit Bergheil

J. G.

Bunter Abend am 14. April 1932.

Herr Dinkelacker erwähnt in seiner Begrüßungsrede, daß es sich um eine Neuerung handle, insofern, als durch diesen Bunten Abend versucht werden soll, den Zusammenhang zwischen den einzelnen Abteilungen unserer Sektion, Schneeschuhabteilung und Bergsteigerabteilung, zu festigen. Und es sei im voraus gesagt, der Versuch und der Abend sind gut gelungen.

Das ganze Programm war mit Liebe und Sorgfalt zusammengestellt, wobei ich nicht unbemerkt lassen möchte, daß außer der Musik alle Mitwirkende Sektionsmitglieder sind, so daß der Abend mit eigenen Kräften bestritten wurde. Die Sängerin, Frau Weichardt, erntete mit ihrer den Saal füllenden, prächtigen Stimme großen Beifall. Das von Herrn Junken auf dem Klavier begleitete Quintett der Herren Kurt Otto Mayer, Kurt Erwin Bletzinger, Heinz Junken jr. kam fein und stimmungsvoll zum Vortrag. Die Schuhplattlertänze unserer Jugendgruppe fanden wieder ungeteilten Beifall. Herr Hegele erfreute noch durch den feinen Vortrag einer der Tiergeschichten aus dem neuen Kugybuch, nämlich über Benjamin, den Affen. Die Stimmung wurde noch gemütlicher als die Lichtbild-Preisrätsel der Bergsteigergruppe auf der Leinwand erschienen. Allgemeines Hallo erscholl, als Herr Hirsch bei der Preisverteilung erklärt, daß sämtliche 10 Bilder von keinem erraten worden seien, trotzdem man sah, wie eifrig in alten und neuen Erinnerungen gesucht wurde, um die wirklich raffiniert schönen Bilder zu erraten.

Den Schluß bildete ein Tänzchen, das vom philharmonischen Orchester in bekannt guter Weise aufgespielt wurde. Ku.

Winterabschlußfeier der Jugendgruppe.

Wie gewohnt verlief die alljährliche Winterschlußfeier in fröhlicher Stimmung. Vom Ausschuß der Sektion waren der 1. und 2. Vorsitzende, Herr Dinkelacker und Herr Mayer, sowie die Vorsitzenden der Schneeschuhabteilung und der Bergsteigergruppe, Herr Dr. Heinz und Herr Hirsch, anwesend. Der Jugendführer, Herr Wetzel, machte nochmals mit den Zielen und dem Streben der Jugendgruppe bekannt. Auch Preise in Schiwettläufen konnten verteilt werden, darunter mit Ehrengaben an die Jungmannen Wieland und Adolff. Die Kapelle Walz mit ihren munteren Weisen und die Darbietungen der Schuhplattlergruppe brachten bald ein frohes Leben herein. Ein Lichtbilder-Preisrätsel mit Bildern von unserer Schwaben-Alb fand eifrige Beteiligung und die zum Teil süßen Preise bei unserer Jugend viel Geschmack. Ku.

Lippengletscherbrand — ein überwundenes Uebel!

Von Prof. Dr. med. F. Knoop.

Bei Schneetouren in strahlender Sonne wird nicht nur die Gesichtshaut verbrannt — harmlos, wenn man sie richtig einfettet, sondern es tritt bei vielen auch eine bösartige Affektion der Lippenschleimhaut auf, derart, daß sich kleine Bläschen bilden, die sich mit einem gelben vereiternden Exsudat füllen, aufspringen und die Umgebung zum Zerfall bringen. Entsprechend dem infektiösen Charakter dieser Erscheinung verbreitet sie sich immer weiter und hört oft auch nicht mit der Bestrahlung auf. Diese Folgen der Sonnenbestrahlung sind nicht durch einfache Behandlung mit Fett-Präparaten zu verhindern, und erst recht nicht zu heilen, wenn sie einmal eingetreten sind. Man muß der Ursache auf den Grund gehen! Diese besteht darin, daß die Schleimhaut offenbar durch die Bestrahlung für Bakterien durchlässig und das darunterliegende Gewebe so ihrem Angriff zugänglich wird.

Ich habe deshalb, als ich vor etwa 20 Jahren nach einer herrlichen Schneetour über den Petersgrad nach Kandersteg abstieg, überlegt, wie man dem Uebel beikommen könnte. Wenn man ein Desinfizienz wählt, was in der richtigen Form angewandt eine gewisse Tiefenwirkung zeigt, ohne das Eiweiß der Zellen zu fällen, so kann man die Lippen gegen diese Einwirkung schützen. Ich kombinierte deshalb eine desinfizierende Salbe, die vollkommen diesen Zweck erfüllt hat. Seitdem ich sie benütze, habe ich nie wieder Lippen-Gletscherbrand gehabt. Vor zwei Jahren veranlaßte mich ein sehr bekannter Schiläufer, die Salbe nicht nur meinen Freunden, sondern auch der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Ich habe in den Mitteilungen des D. Oe. A.-V. darüber berichtet. Seitdem habe ich eine so große Anzahl von Dankschreiben von gänzlich unbekannter Seite aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz bekommen, daß es mir im Interesse der Touristik zweckmäßig erscheint, eine käufliche Herstellung der Salbe unter meinem Namen und der Bezeichnung

Lippen-Gletscherbrand-Salbe

zu veranlassen, aber ihre Wirksamkeit meinerseits zu kontrollieren. Sie ist durch die Henselwerke Stuttgart-Cannstatt in Tuben, die niemand belasten und lange ausreichen, für ℳ 1.— zu beziehen; sie wird voraussichtlich alsbald in Apotheken, Drogerien und den einschlägigen Sportgeschäften zu erhalten sein und sollte in keiner Hütte fehlen. Da ich von keinem einzigen Versager weiß, wenn die Salbe in der von mir gewählten Zusammensetzung nach der beiliegenden Anweisung benutzt wird, so kann das oft ungemein störende Uebel des Lippen-Gletscherbrandes als überwunden gelten.

Sie brauchen kein Geld für Bergsport und Wochenend — — —

um im soeben erschienenen, künstlerisch reich illustrierten Katalog, Sommer 1932, des bestbekannten **Welt-Sporthauses Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6,** zu sehen, wie man sich für Bergfahrt, Wochenend und jeden Sport ungewöhnlich billig und gut bekleidet und ausrüstet.
Die gigantische Organisation dieses weltberühmten Versand-Hauses liefert in alle Welt, selbst in die entlegendste Einöde und ins höchste einsame Gehöft. Viele zehntausende zufriedene Kunden. Postkarte genügt, der Katalog kommt kostenlos und unverbindlich sofort. Sie sparen viel Geld im Einkauf.

Bergfahrten 1931.

Eingegangen sind für das Jahr 1931 283 Berichte. Ein vollständiges Bild der touristischen Betätigung der Sektionsmitglieder gibt also diese Zusammenstellung wiederum nicht.

Sektion Schwaben ohne Bergsteigergruppe und Jungmannschaft

Gebirgsgruppe	Berge über 1000 Mtr.	2000 Mtr.	3000 Mtr.	4000 Mtr.	Zusammen	Davon Winter
Ostalpen						
Bregenzer Wald und Allgäuer Vorberge	77	142			219	158
Allgäuer Alpen	35	138			173	46
Lechtaler Alpen	2	113	2		117	29
Wetterstein und Mieminger	7	55			62	21
Bayr. Voralpen	28	2			30	28
Karwendel	1	34			35	4
Rofan		6			6	
Kaiser	2	14			16	
Steinberge		7			7	
Berchtesgad. Alpen	2	15			17	
Dachstein	2	6			8	
Todes Gebirge	4	1			5	
Rax		1			1	
Rhätikon	10	39			49	12
Ferwall		94	20		114	50
Silvretta		22	110		132	78
Samnaun		3	3		6	
Oetztal		1	112		113	64
Stubai		9	19		28	8
Kitzbühler	3				3	3
Zillertaler		14	17		31	13
Riesenferner		5	1		6	
Venediger		2	17		19	7
Glockner		3	35		38	
Ankogel			1		1	
Goldberg			3		3	
Niedere Tauern	4	10			14	10
Norische Alpen		1	3		4	
Münstertaler		2	2		4	
Sarntaler		3			3	
Ortler		4	8		12	6
Dolomiten		57	13		70	12
	177	803	366	—	1346	549
Westalpen						
Appenzeller	1	6			7	1
Plessur		40			40	37
Bernina			15	2	17	16
Vierwaldstädter	2				2	
St. Gotthard		6	1		7	5
Berner Oberland			1		1	1
Wallis		1	12	36	49	45
Montblanc			4	1	5	1
Dauphiné		2	2		4	
	3	55	35	39	132	106
Sonstige Gebirge						
Pyrenäen	1	6	2		9	
Klein-Asien		1			1	
Außer Europa						
Rocky Mountains (U.S.A.) (Boelter)		12	11	5	28	
Mexiko (Zoller)		1	17	3	22	
Brasilien (Siegel)	7	1			8	
	8	21	30	8	68	—

Darunter ein 5000er (Popocatepétl). — 1 Erstbesteigung

Bergsteigergruppe und Jungmannschaft

Gebirgsgruppe	Berge über 1000 Mtr.	2000 Mtr.	3000 Mtr.	4000 Mtr.	Zusammen	Davon Winter
Ostalpen						
Allgäuer	39	89			128	67
Tannheimer		17			17	
Lechtaler		34			34	9
Wetterstein	1	32			33	2
Karwendel		15			15	
Bayer. Voralpen	4				4	
Kaiser	2	3			5	
Rhätikon		19			19	11
Silvretta		1	12		13	11
Ferwall		28	4		32	13
Kitzbüheler	3	8			11	11
Zillertaler		16	11		27	16
Tauern		1	45		46	37
Oetztaler			7		7	5
Todes Gebirge	2				2	
Ortler			8		8	
Dolomiten		5	1		6	
	51	268	88	—	427	182
Westalpen						
Appenzeller	1	1			2	1
Glarner Alpen		1	1		2	
Wallis		5	15		20	20
Montblanc			4	2	6	1
	1	7	20	2	30	22
Insgesamt:						
Ostalpen	228	1071	454		1753	731
Westalpen	4	62	55	41	162	128
Sonstige Gebirge	8	21	30	8	68	—
zusammen	240	1154	539	49	1983	859

Jeder Wanderer braucht gute Schuhe!

Im **Spezialgeschäft** finden Sie bei **größter Auswahl** das Richtige.

Schuhhaus J. Bletzinger

Stuttgart, Marktplatz 14
Ecke Münzstraße

Reparaturen rasch, gut und billig.



Die Stuttgarter Hütte wird ab 28.6.32 wieder eröffnet!

Von der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Zeitschrift 1931 (Vorrat beschränkt)	ℳ 5.—
Zeitschrift 1926 und 1929 je	„ 1.—
Versand nach auswärts	„ —.40
Purtscheller, Hochtourist, Band 8	„ 7.—
Edelweiß, groß ℳ —.80, klein	„ —.50
25jähriges Ehrenzeichen, klein, versilbert ℳ 2.50 echt Silber	„ 3.—
Bücherverzeichnis einschl. Nachträge	„ —.50
Neue Mitgliedskarte	„ —.50

Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins 1882—1923, gebunden. E. Beißwenger, Ludwigsburg, Isopistr. 3, Tel. 3609.

Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins 1909—30, gebunden. F. Dieckert, Feuerbach, Haldenstr. 57, Tel. 806 32.

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

107. Josenhanß, Grete, Frau, Alexanderstr. 149.
108. Eckstein, Herbert, Kaufmann, Hölderlinstr. 22.
109. Theurer, Elfriede, Techn. Assistentin, Ludwigsburg.
110. Wagenmann, Adolf, Ingenieur, Senefelderstr. 69B.
111. Niefert, Helga, Krankengymnastin, Dürrstr. 19.
112. Blaich, Erika, Frau, Schickhardstr. 22 III.
113. Grünvogel, Josef, Oberpostmeister, Gaildorf.
114. Schäfer, Frida, Fräulein, Gaildorf.
115. Schindelin, August, Bez.-Notar, Gaildorf.
116. Kumpf, Albert, Krankenk.-Assistent, Heidenheim.
117. Maier, Markus, Ohrenarzt, Dr., Neue Weinsteige 56.
118. Mayer, Elisabeth, Frau, Vaihingen/Fildern.
119. Hanauer, Fritz, Kaufmann, Cannstatt.
120. Kiderlen, Margot, Fräulein, Heusteigstr. 103.
121. Hertel, Karl, Obersekretär, Wasseralfingen.
122. Hötzel, Willi, Studienrat, Heilbronn.
123. Brandt, Josef, Kaufmann, Reinsburgstr. 154.
124. Beck, Theodor, Apotheker, Dr., Leonberg.
125. Reusch, Willi, Dr. med., Schloßstr. 14.
126. Eberhardt, Helmut, Rechtsanwalt, Ludwigsburg.
127. Munz, Karl, Hauptlehrer, Welzheim.
128. Lupp, Hans, Bankbeamter, Heidenheim.
129. Flatt, Trude, Fräulein, Cannstatt.

Außerordentliche Mitglieder:

130. Keßler, Franziska, Fräulein, Herdweg 74 I.
131. Hauff, Bernhard, Student, Holzmaden.
132. Bossert, Lisbeth, Fräulein, geb. 1908, Zellerstr. 75.
133. Notter, Hedwig, Fräulein, geb. 1912, Böblingerstr. 79A.
134. Stierlin, Margarete, Fräul., geb. 1911, Böblingerstr. 84.
135. Mewes, Erika, Fräulein, geb. 1911, Degerloch.
136. Heydt, Hans, stud. mach., geb. 1911, Ludwigsburg.
137. Schöller, Walter, geb. 1914, Danneckerstr. 23A.

Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands

Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

Jubilarspende 1932.

Auf Anregung eines Mitjubilars haben sich die Mitglieder, welche am 26. Februar ds. Js. das silberne Ehrenzeichen erhalten haben, zu einer „Jubilarsspende 1932" vereinigt. Diese hatte bis jetzt ein Ergebnis von rund 450 ℳ.

Wir danken den freundlichen Stiftern von Herzen für ihre Spenden.

Mitgliedsbeitrag 1932.

Noch immer stehen ca. 70 Mitgliedsbeiträge aus. Um weitere Kosten zu vermeiden, bitten wir diese Nachzügler dringend, den Betrag von ℳ 11.50 für A-Mitglieder und ℳ 6.50 für B-Mitglieder umgehend einzusenden.

Sonnenbrandschutz.

Ein wirksames, dabei in der Anwendung angenehmes Mittel zur Verhütung des Sonnen- und Gletscherbrandes ist auch heute noch gesucht. Mit „Everon-Sonnenbrandcreme" scheint ein solches gefunden zu sein. Der nachstehende Bericht des bekannten Alpinisten Walter Flaig spricht wohl für sich selbst:

„Sie schickten mir seinerzeit Ihre neue Sonnenbrandsalbe „Everon" zur Erprobung. Ich habe jetzt auf mehrwöchentlichen Skitouren in den Oetztaler Hochalpen die Salbe erprobt und sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Gegenüber den mehr deckenden zinkhaltigen Salben hat sie den großen Vorteil, daß sie nicht so sehr schmiert und doch vollkommen schützt. Ein weiterer Vorteil ist, daß sie sich leicht wieder abnehmen läßt.

Ich hoffe gerne, daß diese Ausführungen, die ich unbeeinflußt, ohne jedes Vorurteil abgebe, Ihnen dienen, und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

(gez.) Walther Flaig."

Gargellen, 7. Ostermond 1928.

Gleichgünstige Erfahrungen werden seit mehreren Jahren an der See, im Licht- und Luftbad usw. gemacht, so daß ein Versuch mit der Creme empfohlen werden kann.

Auf die im heutigen Inseratenteil erscheinende Anzeige der **Mech. Trikotwarenfabrik G. m. b. H., Ulm/Donau 101,** möchten wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Diese Firma liefert nur erstklassige Qualitätsware zu Fabrikpreisen direkt an die Verbraucher.

Ein freudiges Ereignis

ist in jedem Frühjahr die Neuerscheinung des so lehrreichen neuen Kataloges des bestbekannten Sporthauses Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6. Der Aufbau dieses gewaltigen Welt-Versandhauses geht in gigantische Maße, wobei durch Großumsatz eine wirklich zeitgemäße äußerst niedere Preisgestaltung bei hoher Qualitätsleistung geboten ist. Die heute längst weltbekannten ASMü-Sportbekleidungen und Ausrüstungen sind Erzeugnisse eigener Herstellung und werden ohne Zwischenhandel direkt und dadurch verbilligt an den Verbraucher geliefert. Jedermann erhält auf Verlangen den Katalog kostenfrei und unverbindlich.

Everon Sonnenbrand-Crème verhütet zuverlässig Sonnen- und Gletscherbrand!

Preis 72 Pfg. pro Tube

Sportler! Tiroler Nußöl

Marke „Tiroler Adler"
hat sich 1000fach für jeden **Freiluftsport** bewährt. Es ist wasserfrei, bräunt herrlich.
In einschlägigen Geschäften, sonst zollfrei durch **Otto Klement,** em. Apoth., **Innsbruck**

Musik gehört zum Leben



in Krisenzeiten ganz besonders. Dankbare Musikinstrumente sind die HOHNER-Mundharmonika und die HOHNER-Handharmonika. — Sie bereiten Freude daheim, beim Wandern und in der Hütte

Kurzgefaßte Anleitung zum Erlernen des Mundharmonikaspiels unter Berufung auf diese Zeitschrift kostenfrei.
Ausführl. Schule Preis Mk. -.60
Notenheft „Weisen zur Mundharmonika" Preis Mk. 1.—

Matth. Hohner A.-G.
Trossingen (Württ.)

Für Wanderungen u. Hochtouren
Poröses Unterzeug unübertrefflich, angenehm wärmend, niemals lästig heiß. — Vorrätig in vielen Formen für Damen und Herren.
Sportblusen und Sportkleider
in reicher Auswahl
Eckstein & Co., Hirschstr. 20

Alfred Mayers Gaststätte z. Münchner Hof
STUTTGART, Calwerstr. 40, Telephon 23443
Die bestgeführte Familien-Gaststätte
Dinkelacker, Münchner, Pilsner Biere

Mitglieder! Bevorzugt beim Einkauf die inserierenden Firmen.

OLSAN
das gute Hautöl
zur Abhärtung der Haut nach Sport und Gymnastik, zum Schutz gegen Sonnenbrand.
Zur Olsan-Hautpflege gehören ferner:
Olsan-Creme (nicht fettend) und
Olsan-Seife
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Sportgeschäften usw.
Dr. Fresenius / Fabrik pharmazeutischer Produkte **Frankfurt am Main, Zeil 111**

Verbandzeug für den Rucksack!
Verbandzeug für den Rucksack soll möglichst klein beisammen sein, nicht auftragen, rasch zur Hand sein und ohne weiteres Hilfsmittel sofort anzulegen. Vor allem darf es auch möglichst wenig kosten. Diesen Anforderungen entspricht in geradezu idealer Weise die wirklich praktisch bewährte Sportpackung Kosmoplast Hartmann in hübscher, handlicher Blechdose 10×8½×1½ cm, mit gebrauchsfertig geschnittenen Pflaster-Schnellverbänden „Kosmoplast". — In allen einschlägigen Geschäften zum Preis von **Mk. —.75** erhältlich.
Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. d. Brenz

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen- handlung Franz Bauerle
Kanzleistr. 8B **STUTTGART** Tel. SA. 222 44/55

KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag
Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch
Stuttgart, Kolbstr. 4C, Ruf 70051/52

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 700 51/52.

Tiroler Nußöl

Marke „Tiroler Adler"
gegen **Sonnenbrand,** 1000fach bewährt für **Berg und Wasser, Freiluftsport**
Es bräunt herrlich. 1 Flasche Mk. 0.90.
In einschlägigen Geschäften, sonst zollfrei durch **Otto Klement,** em. Apoth., **Innsbruck.**

Wer würde sich an einer Alpentour Ende Juli — Anfang August in die Gebiete Allgäu eventl. 2 Tage, Berner Oberland (Finsteraarhorn) etwa 4 Tage, beteiligen?
Anfragen erbeten an Adolf Sträßer, Am Krähenwald 181 a, Telefon Nr. 235 83.

Gebildeter, erstklassiger Alpinist (zahlreiche Erstbegehungen in Eis und Fels), Mitte 30, bietet Begleitung als
Herrenführer
an. Zeit: August oder September. Gebiet: nach Wunsch. Schwierigkeitsgrad: bis äußerst schwierig, Kletter- oder Eistouren. Bedingung: freie Fahrt und Verpflegung, bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Zuschriften zu unverbindlichen Aussprachen an:
F. Rondholz, Stuttgart, Robert Mayerstr. 22.

Vorsicht bei Auslandsreisen.

Die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 23. Mai 1932 gestattet lediglich die Mitnahme von 200 *M* ins Ausland je Person und Monat. Um diese Vorschrift zu umgehen, wenden sich vielfach ausländische Gasthöfe an Reichsdeutsche und schlagen den Deutschen, falls diese mit der oben erwähnten Summe nicht auskommen sollten, vor, den Rest der dem ausländischen Hotel geschuldeten Summe in Deutschland an deutsche Warenlieferanten des Hoteliers in deutscher Währung zu bezahlen. Gemäß § 14 Abs. 1 der erwähnten Verordnung darf aber „nur mit Genehmigung (nämlich der Stelle für Devisenbewirtschaftung) ein Inländer inländische Zahlungsmittel zugunsten eines Ausländers einem Inländer im Inlande aushändigen", und gemäß § 36 wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu 10 Jahren sowie mit Geldstrafe bestraft, wer der Vorschrift des § 14 vorsätzlich zuwiderhandelt; bei Fahrlässigkeit tritt Geldstrafe ein. Daneben können die Werte eingezogen werden.
Es muß also dringend vor diesem scheinbar so harmlosen und gutgemeinten Vorschlag gewarnt werden."
Dr. Dietrich Werschе.

Billiger Sommeraufenthalt.

In der Nähe von Saalfelden sind 2 Zimmer mit 5 bis 6 Betten zu vermieten. Preis pro Bett Sch. 1.30, oder einschl. Licht, Heizung, Wäsche, Geschirr und Besteck pro Person Mk. 1.— täglich.
Näheres durch Rittberger, Cannstatt, Wilhelmstraße 28 II.

50 Jahre Sport-Breitmeyer.

In diesen Tagen konnte Württembergs bestbekanntestes Sportgeschäft, die Firma Sport-Breitmeyer, Kommandit-Gesellschaft in Stuttgart, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Breitmeyer war einer der ersten in Stuttgart, der Rucksäcke führte und bald auch die früher so beliebten Lodenpelerinen in eigener Werkstatt anfertigte. Das war etwa zur gleichen Zeit, in die auch die Gründung der großen heimatlichen Wandervereine fiel. Alles was zum Wander- und Bergsport benötigt wird, von der Feldflasche bis zum Eispickel, vom zwiegenähten Schuh bis zum Lodenhut ist seitdem Breitmeyer'sche Spezialität.
Heute beschäftigt die Firma in ihren drei Hauptabteilungen, der unter Leitung von Paul Breitmeyer stehenden Herrenkonfektion, der von Hermann Breitmeyer geführten Abteilung für Sportartikel und der von Frau Irma Breitmeyer versehenen Abteilung für Damenkonfektion 25 Angestellte und darf wohl den Anspruch erheben, in Stuttgart und in Württemberg auf dem Gebiet des Sportartikelhandels führend zu sein. Wir wünschen der Firma Sport-Breitmeyer weiteres Blühen und Gedeihen!

Eckstein & Co., STUTTGART Hirschstr. Nr. 20
Für die Ferien
besonders preiswerte
Bade-Anzüge, Bade-Mäntel
Wander-Hemden, Krawatten
Unterwäsche für Damen und Herren

Für Sport und Wandern
Erfrischungsmittel
Himbeersaft, Zitronensaft, Orangeade, Fruchtbonbons, Drops, Limonadenwürfel, Zitronensäure, Pfefferminz
Schokolade, Keks, Spirituosen
Kaffee Trockenobst, Marmeladen Oelsardinen **Tee**
Brennstoff-META-Kochapparate
Haut-Creme / Verbandzeug / Lederöle
A. MAYER, Marktplatz 6, STUTTGART

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen- handlung Franz Bauerle
Kanzleistr. 8B **STUTTGART** Tel. SA. 222 44/55

KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag
Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch
Stuttgart, Kolbstr. 4C, Ruf 70051/52

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 700 51/52.

BB 1511

Der Ausschuß in Vaihingen a. F.

Unser Jubilar Robert Leicht, Vaihingen a. F., welcher an der Jubilar-Feier 1932 infolge einer Reise nicht teilnehmen konnte, hatte die Liebenswürdigkeit, die Mitglieder des Ausschusses zur festlichen Begehung seiner 25jährigen Mitgliedschaft nach Vaihingen einzuladen. Gerne leistete der Ausschuß der Einladung Folge. Die sprichwörtliche Vollzähligkeit, durch welche sich nahezu alle geschäftlichen Ausschußsitzungen auszeichnen, trat auch bei diesem festlichen Anlasse in Erscheinung, sogar einige berühmte Gewohnheitsspätlinge waren diesmal pünktlich zur Stelle.

In launigen Worten dankte der Vorsitzende, Herr Paul Dinkelacker, dem jugendlichen Jubilar für die Veranstaltung des Abends mit dem herzlichen Wunsche aller, er möge wie heute nach weiteren 25 Jahren das „goldene Edelweiß" in derselben ungebrochenen Gesundheit und Rüstigkeit entgegennehmen können. Daß bei ausgezeichnetem Leicht'schem „Schwabenbräu" in Verbindung mit einer ausgesucht fein zubereiteten „Metzelsuppe" der gesamte Ausschuß „einstimmig" in Stimmung war, darf als bemerkenswert erwähnt werden. Eine Vorführung des Films „Aus dem Leben der Bienen", welcher auf dem Gebiete der Filmkunst sowohl wissenschaftlich wie photographisch eine bewundernswerte Spitzenleistung darstellt und von Herrn Leicht selbst aufgenommen war, beschloß den wohlgelungenen Abend. H. J.

Der Sonnen Pfand — ein Gletscherbrand?

Muß es unbedingt so sein, daß man die schönen Erinnerungen an eine Schitour oder andere Sporte, wo man den starken Strahlen der Sonne ausgesetzt ist, mit schmerzenden Brandwunden bezahlt? Es ist eitler Leichtsinn, wenn man sich ungeschützt „abbrennen" läßt, um dann einige Tage darauf seinen „Negerteint" mit Krusten und Flecken einzutauschen. Außerdem ist es ärztlich nachgewiesen, daß eine lange und starke Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die menschliche Haut alles eher als zuträglich ist. Sie müssen sich also dementsprechend vor diesen Schädigungen schützen, was Ihnen heute die Kosmetik sehr erleichtert. Sie hat in dem „Tiroler Nußöl (Marke Tiroler!) der Firma Otto Klement, emer. Apotheker, Innsbruck, ein Mittel geschaffen, welches Sie einerseits durch seine vollkommene Wasserfreiheit vor Sonnenbrand schützt und andererseits die bräunende Wirkung der Sonne unterstützt. Da haben Sie also was Sie suchen: Beneidenswert braun für lange Zeit und ohne Schmerzen! Auch als Schutz gegen rauhe Haut sehr bewährt.

Machen Sie daher die kleine Flasche zu Ihrem ständigen Begleiter, auf Hochtouren, im Schwimmbad, am Sportplatz.

Flasche ℳ —.90, Luxus-Flasche ℳ 1.20 in allen einschlägigen Geschäften.

Hotel Wenter. Graun am Reschenpaß
1500 m, Südtirol. Erstes Haus am Platze.
Schönster Ortlerblick. Pension von Mk. 5.50 aufwärts.

Alfred Mayers Gaststätte z. Münchner Hof
STUTTGART, Calwerstr. 40, Telephon 234 43
Die bestgeführte Familien-Gaststätte
Dinkelacker, Münchner, Pilsner Biere

KONKURRENZLOS!
Vom Webstuhl direkt an Verbraucher
Kaufen Sie Ihre
TRIKOT WÄSCHE
nur noch bei uns,
zu wirklichen Fabrikpreisen. Nur prima Qualitäten.
Für Damen, Herren und Kinder. Auch nach Maß.
Verlangen Sie Katalog.
MECH. TRIKOTWARENFABRIK G.M.B.H. ULM a. D. 101

Empfehlenswerter Gebirgsaufenthalt.

Nachdem ich schon viele Gebirgsgegenden kennen gelernt habe, möchte ich an dieser Stelle auf ein Gebiet aufmerksam machen, welches mir als besonders günstig für einen Erholungsaufenthalt erscheint. Es ist dies die auf 1500 Meter Höhe befindliche Hochetschebene mit ihren drei Seen Reschen-, Grauner- und Heider-See und den Orten Reschen, Graun und St. Valentin. Dadurch, daß diese zu Südtirol gehörende Gegend nach dem Kriege italienisch geworden ist, haben ihre Bewohner durch die neuen Grenzverhältnisse einen schweren Existenzkampf zu führen. Man steht hier dadurch vor der eigentümlichen Tatsache, daß man sich einen Gebirgsaufenthalt in der herrlichsten Gegend mit einem sehr geringen Kostenaufwand leisten kann. Die Bewohner sprechen ausschließlich deutsch und freuen sich außerordentlich, wenn ihre ehemaligen Landsleute zu ihnen kommen.

Von Landeck am Arlberg fährt man mit dem Omnibus durch das interessante Oberinntal über Finstermünz zum Reschenpaß (Paß und Zoll), von wo man direkten Anschluß ins Vintschgau und nach Meran hat. Der Fahrpreis Landeck-Reschenpaß (50 Km.) beträgt 8 Schilling.

Kaum hat man am Reschenpaß die Wasserscheide überschritten, so öffnet sich dem Blick ein großartiges Seenplateau. Die breite Ebene ist rings umgeben von prächtigen Bergen, von deren Mitten dunkelgrüne Fichten- und zartgrüne Lärchenwälder bis zu den Ufern der drei Seen herab sich erstrecken. Die Bergkette schließt sich im Süden in der weißschimmernden Ortlergruppe. Im Norden erblickt man die Mondingruppe. Am obersten und zugleich größten See, dem Reschensee, liegt an der Stelle, wo die junge Etsch in den See mündet, das langgestreckte Dorf Reschen. Hier hat man Gelegenheit zum Baden (Freibad), Segeln, Rudern und Fischen (im Winter Segeln mit Eisjacht und Schlittschuhlaufen). Nahe am südlichen Ende des Reschensees, 2 Km. von Reschen entfernt, befindet sich am Eingang ins Langtauferer Tal in sonniger, windgeschützter Lage das interessante Gebirgsdorf Graun. Von hier genießt man den schönsten Blick auf Ortler (3905 Mtr.), Königsspitze und Cevedale (Zufall-Sp.).

Für schöne, ebene Spaziergänge und lohnende Bergtouren (Klopajer Spitze 2915 Meter, Piz Lad 2811 Meter, Jackl 2652 Meter u. a.) ist dieser zentralgelegene Ort ein geeigneter Ausgangspunkt. Besonders zu erwähnen ist das vorzügliche Skigelände, welches sich vom Piz Lad und dem nach Süden verlaufenden schweizerischen Grenzkamm, gegen die Hochetschebene erstreckt. Piz Lad selbst ist leicht zu besteigen; er gewährt einen prächtigen Blick ins Unterengadin. Von Graun aus führt das Langtauferer Tal zur Weißkugelhütte (enteignet durch Italien), die ein geeigneter Ausgangspunkt für die Besteigung der Weißkugel ist. Die Witterungsverhältnisse auf der Hochetschebene dürfen als sehr günstig bezeichnet werden. Die Alpenflora ist hier erstaunlich reichhaltig. Auf der Grauner Alm fressen die Kühe die Edelweiß in Massen. Die Unterkunftsmöglichkeiten in den Orten am Reschensee sind äußerst vorteilhaft. Es stehen viele Privatzimmer, auch mit Küchenbenützung, im Preis von 4—6 Lire (Mk. 0.88—1.30) zur Verfügung (100 Lire zirka 22 ℳ). Außerdem gibt es mehrere gutgeführte Gasthöfe. W. W.

Everon
Sonnenbrand-Crème
verhütet zuverlässig
Sonnen- und
Gletscherbrand!
Preis 72 pro Pfg. Tube

Bericht über die Pfingstfahrt der Bergsteiger-Gruppe.

12 Mann trafen wir uns am Pfingstsamstag um 1 Uhr auf der bekannten Aussichtsplatte des Bahnhofs. Da die Pfälzer Hütte nicht geöffnet war, wie wir erwartet hatten und der Winterraum derselben für uns nicht ausgereicht hätte, fuhren wir nach Tschagguns und strebten am Pfingstsonntagmorgen bei herrlichstem Wetter der Lindauer Hütte zu. Nachmittags waren wir auf dem Hüttenberg derselben, der Gaisspitze und bekamen einen prächtigen Einblick in die Bergwelt des Rhätikon. In der Frühe des Pfingstmontags fuhren wir über Oefenpaß und Verajöchl zur Douglashütte und von hier zur Scesaplana. Unterwegs konnten wir noch dem dort in Szene gesetzten Abfahrtslauf von der Scesoplana zusehen und freuten uns der sich dabei ergebenden Bilder. Kaum waren wir am Spätnachmittag bei der Douglashütte wieder angekommen, als ein heftiger Gewitterregen losbrach und die ganze Nacht auf das Dach trommelte. Hier wie auch im der Folgezeit waren wir fast die einzigen Gäste auf den Hütten. Ein schwäbischer Liederabend gab dem ersten Tourentag einen schönen Ausklang. Am folgenden Morgen war alles um die Hütte her in dichten Nebel gehüllt und so strebten wir über Verajöchl und Schweizertor wieder zur Lindauer Hütte zurück. Wie von hier aus zu sehen war, war der Bilkengrat großenteils ausgeapert. Deshalb wurden am Mittwoch früh die Ski am Anfang desselben zurückgelassen. Das Schwarzhorn stand heute auf dem Programm. Da sich im Lauf des Morgens zeigte, daß der Schnee fest war, wurde erst die Sulzfluh in Angriff genommen, und auf dem Rückweg am Nachmittag das Schwarzhorn bestiegen. Der Donnerstag sah uns auf den 3 Türmen, von welchen der große ganz mit Ski erstiegen werden kann. Weit schweift der Blick über Berge und Täler bis zur blauen Bernina. Nach einem kleineren Abstecher zum Mittleren Turm kamen wir nun zum kleinen Turm, der in kurzer aber hübscher Kletterei unser wurde. Am nächsten Tag wandten wir uns noch der Umgebung des Schweizer Tors zu: Kirchlispitze, Kossispitze und Oefenspitze.

Ueber blühende Bergwiesen stiegen wir am Samstag wieder nach Tschagguns ab, von wo verschiedene Teilnehmer wieder nach Hause fahren mußten.

Der zweite Teil der Fahrt galt der Silvretta. Sonntag früh gings im Auto nach Parthenen, von da übers Zeinisjoch nach Galtür. Schon gegen das Zeinisjoch hin kam dichter Nebel, beim Abstieg nach Galtür regnete es. Noch im Regen stiegen wir zur Jamtalhütte an. In der folgenden Woche war das Wetter nicht so günstig wie in der 1. Woche. In der Nacht fiel gewöhnlich Neuschnee und morgens steckten die Berge in Nebel. Gegen Mittag kam jedoch meistens die Sonne durch, so daß jeden Tag etwas unternommen werden konnte. Krone, Bischofsspitze, Faschalba, dann Augstenberg und Jamspitzen vermittelten unvergeßlich schöne Einblicke in das Gebiet unserer Jamhütte, auf der wir uns so wohl fühlten, daß wir nur ungern schieden, als der Freitag herangekommen war.

E. Müller.

Galtür, 1600 Meter, im Paznauntal
Endpunkt der Autostraße. Talstation der Jamtalhütte.
Beliebte Sommerfrische. Bekannter Wintersportplatz.

Alpenhaus Fluchthorn	Pension Ballunspitze
Gasthof Rößle	„ Wohlfahrt
„ Alpenrose	„ Edelweiß
„ Paznauner Hof	„ Wechner
„ Zeinisjoch	„ Alois Walter
(ob Galtür)	und zahlreiche Privatzimmer

Auskunft und Prospekte
durch die Besitzer oder Verkehrsverein Galtür.

Von der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Karte der Silvretta	„ 2.50
Ermäßigte Touristenfahrkarten:	
Lindau—Bludenz (11 Tage)	„ 4.15
Lindau—St. Anton (11 Tage)	„ 6.70
Lindau—Landeck (11 Tage)	„ 8.30
Lindau—Oetztal (17 Tage)	„ 10.—
Andere Strecken — Verzeichnis liegt auf — sind vorauszubestellen.	
Erkennungsmarken dazu	„ —.40

Ich benötige dringend

Winter-Fotos vom Arlberggebiet

aus den Schigebieten von St. Anton, St. Christoph, Zürs, Lech, Zug, Langen a. A., Stuben, Leutkircher Hütte, Darmstädter Hütte, St. Antoner Schihütte im Moostal, Konstanzer Hütte, Heilbronner Hütte, Ulmer Hütte, Reutlinger Schihütte am Kalten Berg, Stuttgarter Hütte, Ravensburger Hütte, Göppinger Hütte, Uebergänge vom Allgäu 1. über Hochalppaß — Hochkrummbach, 2. über Schänzle — Lechleitner Alm — Warth.

Außer Landschaftsbildern aller Art sind Bilder vom Sportbetrieb von Hotels und Hütten, von Schikursen, von Abfahrten in obigen Gebieten besonders erwünscht.

Die Bilder sind für ein erstklassiges Kupferdruckwerk: „Ueber den Schiwinter im Arlberggebiet" bestimmt, das im Herbst im Verlag Bruckmann erscheint und von mir verfaßt und herausgegeben wird. Der äußerste Termin zur Ablieferung der Bilder ist Ende Juni bis Anfang Juli.

Die Bildsendungen sind zu richten an: Walther Flaig, Schriftsteller, Klosters, Schweiz. (Auslandsporto!)

Für Ihre Ferien

Velveton-Wanderhosen	8.75
Echte Lederhosen	16.25
Echte Hirschlederhosen	34.50
Leinen-Janker	7.25
Fesche Walljanker	15.50
Sportstrümpfe	2.25
Wanderhüte	2.95
Wanderschuhe, zwiegenäht	14.50



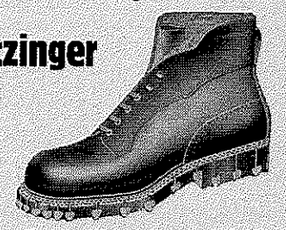
SPORTHAUS ANTON ENTRESS
STUTTGART KÖNIGSTR. 55

Jeder Wanderer braucht gute Schuhe!

Im **Spezial-Geschäft** finden Sie bei **größter Auswahl** das Richtige.

Herrentouren-Halbschuhe zwiegenäht RM. **14.50**
Damentouren-Halbschuhe zwiegenäht RM. **13,50**

Schuhhaus J. Bletzinger
Stuttgart, Marktplatz 14
Ecke Münzstraße



Reparaturen rasch, gut und billig.



Badeanzüge Sportwäsche Waschkleider

von Gerlach & Wiedenmann, Stuttgart, Königstraße 41

Anden-Expedition.

Von der Anden-Expedition, an der bekanntlich unser Mitglied Hörlin teilnimmt, wird gemeldet, daß die bergsteigerische Arbeit schon auf schöne Erfolge zurückblicken kann. 5000—5500 m hohe Gipfel wurden während kurzer Zeit erstiegen. Dies ist ein schöner Auftakt für das eigentliche bergsteigerische Ziel der Expedition, den höchsten Berg der Anden, den 6720 m hohen Huascaran, zum 1. Male zu ersteigen.

Die Pfingstwanderung der Sektion Schwaben auf die Ostalb.

Eine kleine, aber frohe Wanderschar fand sich an Pfingsten zusammen zu einer 3-tägigen Wanderung in die Ostalb unter der Führung von Herrn Adolf Mayer. Die Fahrt ging nach Heidenheim, wo Herr Direktor Hartmann die Teilnehmer durch die Stadt und auf das Schloß Helfenstein geleitete. Nach kurzer Rast in der „Bettlade" ging's auf dem alten Römerweg mit dem prächtigen Rückblick auf Heidenheim über Oggenhausen, Altenberg und Zöschingen nach Dischingen mit seinem schönen Schloß, dem Sommersitz des Fürsten von Thurn und Taxis. Der zweite Tag führte durch herrliche Wälder über den Karlsbrunnen zu dem in einem großen Wildpark gelegenen idyllischen Jagdschloß Duttenstein, dem östlichsten Punkte Württembergs, und von hier über die Ruine Katzenstein nach Neresheim, wo unter der Führung eines Klosterbruders noch das Schloß besichtigt wurde. Besonders interessant war der große Bibliothekssaal mit seiner wunderbaren Stuckdecke, der 100 Jahre verschlossen war und nun in seiner damaligen Verfassung wieder zu sehen ist. Der Besuch der Schloßkirche, in der die feierlichen Klänge eines Männerchors erklangen, bildete den stimmungsvollen Abschluß. In dem trefflichen Gasthaus zur Traube waren die Teilnehmer noch lange gemütlich beieinander. Die lachende Sonne holte am andern Morgen die Schläfer zeitig aus ihren Betten und lockte sie hinaus in den grünen Wald. In seinem kühlen Schatten, aber auch durch sonnige Wiesen und Felder ging's durch das Carthäuser Tal über Christgarten, wo sich der Vorstand der Sektion Nördlingen, Herr Oberlehrer Braun, zur Begrüßung eingefunden hatte, und über die stolzen Ruinen Hoch- und Niederhaus zum Schlachtfeld auf dem Aalbuch mit dem Gedenkstein an die Schlacht von 1634, in der die Schweden und die deutschen Protestanten den Kaiserlichen unterlagen, ein Wendepunkt im 30-jährigen Kriege. Ein Autobus führte die Teilnehmer nach Nördlingen, von wo die Heimfahrt angetreten wurde. Die vom herrlichsten Wetter begünstigte Wanderfahrt war mal wieder ein Beweis dafür, wieviel Schönes wir doch in unserer engeren Heimat sehen können. Das schönste davon hat Herr Mayer auf die Platte gebannt. Mit herzlichem Dank für seine ausgezeichnete Führung trennten sich die Teilnehmer hochbefriedigt. Z.

Die S.A.S. beim Gedächtnislauf auf der Alb.

8 Mannschaften, gut zusammengestellt und in Form, hatten wir zu dem Sommermannschaftslauf gemeldet, den der Schwäb. Albverein jährlich im Juni zum Gedächtnis seiner Gefallenen bei seinem Schopfloch Haus abhält.

Besonders für die Hauptläufe, um die beiden Wanderpreise, hatten wir sehr gute Leute, die zu Siegerhoffnungen berechtigten. Aber die Tücke des Objektes ließ schon den Omnibus-Start in Stuttgart fehlschlagen, so daß die Läufer statt um 8 Uhr, nach Ueberwindung von allerhand Schwierigkeiten in 4 verschiedenen Beförderungsmitteln kurz vor 10 Uhr eintrafen, wahrlich kein günstiger Auftakt. Den bereits anwesenden S.A.S.-Mitgliedern war es gelungen, trotz der schon herrschenden Hitze, den um 9 Uhr festgesetzten Start hinauszuschieben, so daß noch alle unsere Leute starten konnten. Allerdings durch die verschiedenen Mißgeschicke aufgeregt und erhitzt, wurden unsere Mannschaften in den beiden Hauptläufen auf den 2. Platz gedrückt; bei der vorhandenen Konkurrenz immerhin noch eine ganz ausgezeichnete Leistung. Bemerkenswert ist dabei, daß im Hauptlauf der allgemeinen Klasse I die siegende Mannschaft des S.A.V. aus den deutschen Meisterschaftsläufern Bertsch, Helber und Baumann zusammengesetzt war, die vom S.A.V. dieses Jahr erstmals eingesetzt wurden. Diese Belegung der Hauptläufe mit sogenannten „Läuferkanonen", die aber im Skilauf wenig bekannt sind, sollte u. E. aufhören.

Eine ganz hervorragende Leistung zeigte die Altersklasse-Mannschaft I unseres Dr. Weiß mit Burger und Zander.

Auch der Lauf unserer Altersklasse-Mannschaft II ist noch erwähnenswert, die geschlossen in guter Form ins Ziel kamen (Kicherer, Dr. Heinz, Elsäßer, Kuhlemann). Es ist eine besondere Anerkennung für die S.A.S., gute Altersklasse-Mannschaften noch an den Start bringen zu können.

Nach Beendigung der Läufe wurden noch die Kämpfe in anderen Sportarten ausgetragen, Hochsprung, Weitsprung, für die Damen ein Ringtennisturnier. Bei dem herrlichen Sommerwetter entwickelte sich auf dem Festplatz bald ein fröhliches Treiben unter Beteiligung der Schopflocher Bevölkerung. Ein Teil der S.A.S. folgte der Einladung von Herrn Breitmeyer auf das Sulzburghaus für den Nachmittag und labte sich dort an Kaffee und Kuchen, und hernach in dem kühlenden Schwimmsee der S.V.S.ler.

Unsere Faustballmannschaften blieben in Schopfloch und haben sich wacker bis zur letzten Runde durchgekämpft.

Das Ergebnis der Läufe ist folgendes:

Allg. Klasse, 7,5 Km.: 1. Staffel (Kettner, Würt, Leo Rath, Hans Kettnacker) 30,12 Min. 2. Preis.
2. Staffel (Hornung, Letzgus, Otto und Letzgus Ernst) 35,56 Min.

Altersklasse I, 7,5 Km.: Weiß, Burger, Zander, Bönsel 34,56 Min. 1. Preis.

Altersklasse II, 4,5 Km.: Kicherer, Kuhlemann, Heinz, Elsäßer 27,17 Min. 1. Preis mit Ehrengabe.

Jungmannen, 4,5 Km.: 1. Staffel (Wieland, Leibfried, Bohn, Otto Bethge) 18,35 Min. 2. Preis.
2. Staffel (Wolfg. Bethge, Koch, Roller, Straub) 20,13 Min. Ku.

Karten und Führer bei Mitglied **Erpf**

J. WEISE'S Hofbuchhandlung, Stuttgart, Fürstenstr. 1



Kleppermäntel

federleicht, dauerhaft, wasserdicht, in 2 Minuten wieder trocken. Hunderttausend zufried. Besitzer. Klepper-Filiale Calwerstraße 62
Klepper-Boote — Klepper-Zelte
STUTTGART

Sonnwendfeier

auf der Burg in Eßlingen am 18. Juni 1932.

Keine schlechte Idee, fürwahr, den Eßlingern ein Feuerle zu machen, die mal vor einigen hundert Jahren gen Stuttgart gezogen sind, um denen dort eins anzustecken. Alle Schuld rächt sich auf Erden!

Nun, die Eßlinger konnten zufrieden sein mit uns. Es waren keine rauhen Kriegerhände, die die Brandfackel schleuderten: ein Mädel, rank und schlank, entzündete auf der Burgwiese den hochgeschichteten Holzstoß — eine Flamme stieß in den Himmel, als Sinnbild des Lichtes, des Lebens, der Freude. Und in wilder Freude und toller Lebenslust umbrauste — friedlich vereint — die Jugend von Eßlingen und Stuttgart das Flammenmal, bis einer den ersten Sprung wagte durch die wabernde Lohe. Das Ganze umgab ein großer Ring Bergfreunde, die Freude hatten an dem Treiben der Jugend, und in diesem Ring zeigte sich auch einmal ein schönes Idyll: Buabn und Diarndln lagerten sich in kleinem Kreise am Feuer, Bergglieder erscholten aus den jungen Kehlen und pflanzten sich in dem großen Kreise fort. Und noch etwas war zu bemerken: ein grün umrandetes Auge des Gesetzes. Das hatte zwar durchaus nichts dagegen, daß sich die Buabn beim Sprung durchs Feuer die nackten Knie verbrannten, fand es aber unschicklich bei den Diarndln, weil ihnen doch die Röcke wegbrennen könnten (!). Als ob — — — —

In dem Feuerspruch, den wieder Herr Dinkelacker mit begeisternden Worten hielt, hob dieser besonders hervor, daß die Stuttgarter gerne der Einladung nach Eßlingen gefolgt seien und dankbar die Treue der Ortsgruppe Eßlingen zur Muttersektion anerkennen. In das hernach von der Musikkapelle intonierte Deutschlandlied stimmte alt und jung begeistert ein.

Ein Kletterbaum darf natürlich bei einer Sonnwendfeier nicht fehlen. Man konnte auch hier Zeichen guten Kameradschaftsgeistes beobachten, nämlich wenn ein Junge sich für ein Mädel opferte und die schwierige Kletterpartie an ihrer Stelle wagte. Dafür war dem zarteren Geschlecht beim Ringwerfen Gelegenheit geboten, seine Geschicklichkeit und hernach beim Verteilen der gewonnenen Süßigkeiten den mütterlichen Sinn zu zeigen.

Auch bei der Schießbude des Herrn Seefried herrschte reges Leben, das jedoch einen Stock höher im dicken Turm seinen Höhepunkt erreichte. Hier konnte der glücklich sein, der seinen Platz hatte, noch glücklicher aber der, welcher an Bewegungsfreiheit im Tanzraum die kleinsten Anforderungen stellte. Die Jugendgruppe erntete mit ihren Schuhplattlern wieder stürmischen Beifall, so daß es auch den früheren Schuhplattlern wieder im Blute prickelte und sie auf dem Plan erschienen. Dabei imponierten die kräftigen Watschen beim Watschentanz am meisten.

So kurz nach Mitternacht kam noch ein berühmter Gast an, durch die Luft: der Zeppelin: im Vollmondglanz über dem schlummernden Neckartal hinschwebend, ein Bild, dessen eindrucksvolle Schönheit und Größe jedem unvergessen bleiben wird.

Nur zu rasch verrannen die schönen Stunden. Zwei Omnibusse führten die letzten Stuttgarter fort. — doch nein, ein kleines Häufle blieb zurück. Denen stand der Sinn noch nicht nach alles verlöschendem Schlaf. Sie wollten die Wende ganz erleben, von Tag zu Nacht, von Nacht zu Tag. Und es wurde ihnen zum Erlebnis. Auf der Wanderung zur Katharinenlinde. Vollmondzauber! Die Schatten weichen, der Amsel Lied bricht das Schweigen und vom Kernenturm aus sieht man den jungen Tag heraufsteigen.

Die Feier hat sicher viel dazu beigetragen, die lebendige Verbundenheit der Eßlinger mit ihrer Muttersektion Schwaben aufs neue zu kräftigen. Der Ortsgruppe Eßlingen sei Dank gesagt und ein Wiedersehen zugerufen bei der nächsten Sonnwendfeier. Wz.

Erich Freund, Hauptmann a. D., behördlich autorisierter Bergsteiger und Schiführer, führt Sommer- und Winterfahrten in Silvretta und anderen Gebieten.

Der Vereinslauf der S.A.S.

Am Sonntag, den 29. Mai fand der alljährliche Vereins-Waldlauf statt, und zwar in diesem Jahr zum ersten Male in Degerloch, wo uns der Allgemeine Bildungsverein schon seit längerer Zeit seinen Platz regelmäßig für das Waldlauf-Training und für die Gymnastik zur Verfügung gestellt hat. Die Beteiligung war im Verhältnis zu den aktiven Läufern als ziemlich gut zu bezeichnen. Start und Ziel lag direkt beim oben erwähnten Platz des A.B.V., die Strecke führte durch schöne Waldpartien, mit den üblichen Steigungen; die erzielten Zeiten befriedigten durchweg, insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß die Wege zum Teil durch den vorausgegangenen Regen sehr schlüpfrig waren. Die Durchführung des Laufes lag in den Händen unseres bewährten Gymnastikwarts, Herrn Elsäßer, der mit seinen Funktionären eine glatte Abwicklung der Veranstaltung sicherte.

Außer den Läufern waren noch eine größere Anzahl Mitglieder als „Schlachtenbummler" erschienen, mit deren Unterstützung sich nach Verkündigung der Sieger noch ein gemütliches Beisammensein entwickeln konnte, wobei die Handharmonika-Unterhaltung durch Herrn Kettnaker belebend auf die Stimmung wirkte.

Nachstehend die genauen Ergebnisse der einzelnen Läufe: Damen, 3 Kilometer: Schwabe, Rosel, 15,02 Min., Schmidt, Käte, 15,50 Min., Scheffe, Elisabeth, 18,05 Min.; Mädchen, Klasse I, 3 Kilometer: Lang, Felizitas, 15,08 Min., Wieland, Marianne, 17,59 Min., Rommel, Erika, 16,34 Min.; Herren, Allg. Klasse, 7,5 Kilometer: Würth, Otto, 27,10 Min., Dillmann Fritz, 29,34 Min., Letzgus, Ernst und Kettnaker, Hans, 31,10 Min., Hornung, Karl, 31,33 Min., Braner, Walter, 31,36 Minuten, Steinle, Karl, 32,46 Min., Steinmayer, Gerhard, 33,10 Min., Hahn, Oskar, 33,34 Min.; Herren, Altersklasse I, 7,5 Kilometer: Bönsel, Walter, 34,56 Min.; Herren, Altersklasse II, 4,5 Kilometer: Zander, Willi, 17,32 Min., Deihle, Paul, 19,31 Min., Heinz, Eugen, 22,43 Min.; Herren, Altersklasse III, 4,5 Kilometer: Kicherer, Fritz, 22,19 Min.; Jungmannen, 4,5 Kilometer: Bohn, Herbert, 15,43 Min., Bethge, Otto, 16,28 Min., Koch, Fritz, 16,32 Min., Roller, Heinz, 16,34 Min., Straub, Günter, 18,14 Min.; Jugend, Klasse I, 3 Kilometer: Rath, Karl, Geyer, Fritz, Schäuffele, Frieder, 12,12 Min., Scherer, Manfred, 13,23 Min.; Jugend, Klasse II, 3 Kilometer: Rüdt, Gerhard, 12,25 Min., Brecht, Fritz, 13,40 Min., Cohrs, Hermann, 13,45 Min. St.

Besuchen Sie das Schwabenhaus!

Schnellzugsstation Bludenz, ab da Postauto Bürserberg (15 Min.). Bürserberg-Hütte bequeme Wege und Fahrstraße (45 Min.). Gepäck wird auf Bestellung abgeholt.

Ringtennisplatz. Dusche, Schwimmbad im Bau. 5 Schlafräume (30 Schlafstellen, gut ausgestattet. Bettbezüge und Leintücher vorhanden), 2 Wohnräume, Wasserleitung, elektr. Licht. Das ganze Jahr bewirtschaftet. Tagespension bei reichlicher Verpflegung 5 Sch. = 2,60 RM. Hüttengebühren: S.A.S.-Mitglieder 50 Rpf., Sektions-Mitglieder 80 Rpf.

Eine wertvolle und erprobte Ergänzung Ihrer Tourenapotheke

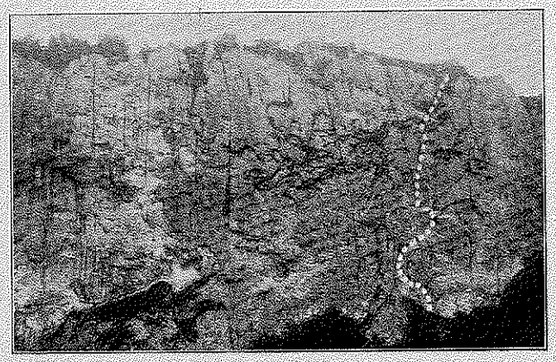
LIPPEN-GLETSCHER-BRAND-SALBE

nach Professor Dr. med. Knoop als sicheres Vorbeugungs- und Schutzmittel. — Alleinige Hersteller unter Kontrolle des Autors

Hensel-Werke, Stuttgart-Cannstatt 67

Die Schaufelsenwand im oberen Donautal.

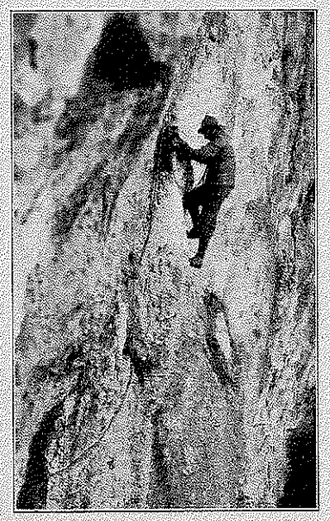
Man ist gewohnt, in diesen Blättern von gefährlichen und schwierigen Felstouren im Hochgebirge zu lesen. Noch wenig, um nicht zu sagen gar nicht bekannt ist aber, daß wir in unserer schwäbischen Heimat Klettereien von Format haben, die sehr wohl einen Vergleich mit zünftigen Kletterfahrten in den Alpen aushalten.



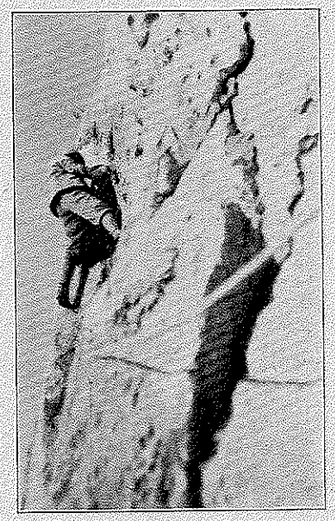
Die Schaufelsenwand ist eine moderne Felskletterei, eine ausgesprochene Hakentour. Ohne Haken wäre die Wand nicht zu machen. Man bekommt während des Kletterns allerhand Hochachtung vor den Erstbegehern, unseren Sektionsmitgliedern Blickle und Lorch, Ebingen. Durch die verschiedenen Haken hat man trotz der äußerst schwierigen Kletterei und der außerordentlichen Exponiertheit das Gefühl einer verhältnismäßig guten Sicherheit. Die Wand ist in ihrer ganzen 100 Mtr. betragenden Höhe nahezu senkrecht, ja oft überhängend.

Vom Einstieg weg bringt zunächst eine Verschneidung den Kletterer etwa 6 Meter höher und auf ein nach links führendes Band. Ein weiter Griff hilft nicht ganz leicht über eine Unterbrechung des Bandes auf steile Grasschöpfe und Schutt. Diese Grasschöpfe bilden die erste gefährliche Stelle — man ist bereits etwa 15 Meter über dem Boden — und muß sehr aufpassen, um nicht mit den Kletterschuhen abzurutschen. Ein durch eine abgetrennte Platte gebildeter Kamin ist der Weiterweg und führt auf den eingangs erwähnten Felspfeiler. Diese etwa 6 Meter hohe Stelle ist sehr schwierig.

Das nunmehr erreichte Felsköpfchen gibt die Möglichkeit zu einer Ruhepause, die man sehr gerne wahrnimmt; es ist auch die letzte für längere Zeit und man tut gut, sie zu benützen. Eine eindrucksvolle Stelle nach der andern folgt nunmehr. Die Kletterei spitzt sich zu. Zunächst kommt Traverse nach rechts, weil nach oben alles durch Ueberhänge versperrt ist. Man muß auf lose Steine aufpassen. Feste Griffe sind schon da, aber man muß sie suchen. Die Tritte sind verschwindend klein. Die Traverse läuft auf eine nach rechts hinaufführende Verschneidung zu, die einem wacker zu schaffen macht.



Dann erreicht man ein kleines Grasköpfchen, die Schlüsselstelle der Wand. Außerordentlich exponiert steht man auf einigen kleinen Grasschöpfen und ist froh, sich in allernächster Nähe eines Mauerhakens zu befinden, an dem man sich sichern und halten kann. Man befindet sich auf wirklich alpinem Gelände. Nach oben ist die Sicht durch Ueberhänge versperrt. Links bleibt der Blick an einer Felsrippe haften, die sich über einem Abbruche aufbaut. Man stutzt unwillkürlich und ist sich über den Weiterweg nicht klar. Sähe man nicht zwei Mauerhaken von der Rippe herüber- und herunterwinken, wäre man unentschlossen, was zu tun wäre. So heißt es nun mit aller Vorsicht, das Seil klar zu machen. Für den ersten, wie für den zweiten Mann — für mehr ist nicht Raum — ist höchste Bedachtsamkeit am Platze. Ein Spreizschritt und man befindet sich an der Kante, an der man zunächst zwei Meter hoch muß. Erst dann kann man um die Ecke biegen. Auf einem kleinen Tritt an der Wand stehend, muß man weit außen links einen nicht sichtbaren Griff erlangen, ehe man sich weiter bewegt. Diese etwa 6 Meter lange Traverse ist wohl senkrecht zu nennen und ist eine Geduldsprobe allerersten Ranges. Dann endlich ist man in dem von unten sichtbaren Riß.

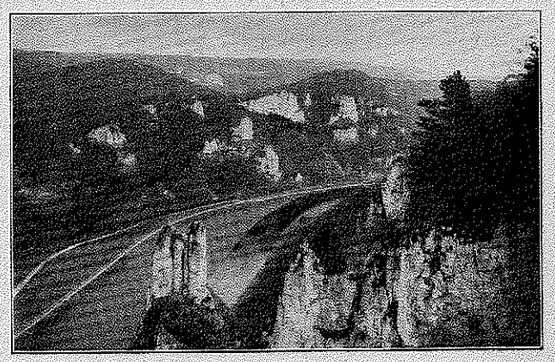


Noch ist, wenn man im Riß angelangt ist, kein Grund zum Frohlocken gegeben. Die schwerste Kletterstelle kommt erst. Der Riß setzt überraschend schneidig an. Er ist glatt und wölbt sich nach wenigen senkrechten Metern nach außen. Der Ueberhang verlangt Kraft. Dabei ist das Stück ziemlich hoch. Das bedenklichste ist wohl, daß gleich im Anschluß an den Riß steile mit Gras durchsetzte Felsen kommen, die keine Sicherungsmöglichkeit aufweisen. Es ist dies wohl die gefährlichste Stelle in der Wand.

Der Riß setzt bald darauf einige Meter aus. Dadurch ist man gezwungen, nach rechts auszubiegen, wieder in eine Traverse mit spärlichen Griffen und Tritten hinein. Diese Traverse wird nach einigen Metern von einer griffLosen Wandstelle abgelöst. Man hält dabei Richtung auf ein Bäumchen, das in einer von der Wand abgesplitterten Platte genügend Boden gefunden hat, um zu einem gesunden Stämmchen zu gedeihen. Man begrüßt dieses Zeichen der Vegetation mit Wonne und hält sich trotz sportlicher Bedenken daran fest. Das Ende der Kletterei naht. In sehr achtbarer Höhe muß man noch sehr luftig auf einem Blocke stehend einen Steigbaum machen, um über die letzten 6 Meter Fels zu kommen.

Die Tour verdient es, von erprobten Leuten, allerdings nur von solchen, begangen zu werden. Von höchstem Genuß ist während der Kletterfahrt die hochromantische und zugleich alpine Umgebung des Donautales

E. Kuhlemann.



Veranstaltungen

Wanderungen.

24. Juli: **Glemstal**
Ditzingen, Nippenburg, Schwieberdingen, Markgröningen, Rotenacker, Bissingen.
5—6 Stunden. Führer: Jul. Kohlrausch.

14. August: **Filder**
Südheim, Himmel, Katzenbacherhof, Vaihinger Höhe, Drei Brunnen, Möhringen.
5 Stunden. Führer: Margarete Rohrbach.

18. September: **Schurwald**
Untertürkheim, Kappelberg, Katzenkopf, Strümpfelbach, Schnait.
5 Stunden. Führer: Heinrich Junken.

Vereinsabend

jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab im Lesezimmer; anschließend Stammtisch im Hotel Banzhaf.

Bergsteigergruppe.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat im Geschäftszimmer.

Wanderungen und Uebungen jeden Sonntag nach dem 1. Dienstag im Monat. Jeweils Anschlag im Sektionslokal. Gäste willkommen.

S. A. S.

Gymnastikstunden.

Dienstag, 18,30 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner).

Freitag, 18,30 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner) und Waldlauf-, Spiel- und Gymnastikabend auf dem **Platz in Degerloch** (Haltestelle Ruhebank der Linie 10).

Jugendgruppe.

Heimabend: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 7 Uhr, Friedrichstr. 19 III; Mittwoch, 13. Juli: Vortrag über Eistechnik; Mittwoch, 27. Juli: Vorbesprechung über die Gebirgsausfahrt. Während der großen Schulferien fallen die Heimabende aus.

Wanderungen: Jeweils am Sonntag nach dem Heimabend.

Kletterübungen: Für Fortgeschrittene am Sonntag, 10. Juli 1932, auf der Alb mit der Bergsteigergruppe. Näheres siehe Anhang bei der Geschäftsstelle ab 6. Juli.

Hochgebirgsausfahrt: Vom 31. Juli bis 7. August 1932 wird unter Leitung des Herrn Wetzel eine alpine Ausfahrt für die Jungens in das Gebiet unserer Jamtalhütte mit Standquartier auf dieser Hütte veranstaltet. Die Ausfahrt bezweckt eine erste Einführung von nicht mehr bergungewohnten Mitgliedern in die Gletscherwelt mit leichteren bis mittelschweren Touren. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Meldeschluß: Mittwoch, 13. Juli. Den Anmeldungen ist eine schriftliche Einwilligungserklärung des Vaters und ein Verzeichnis von bis jetzt ausgeführten Bergtouren beizufügen.

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 25710
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

Vorträge 1932/33.

Die Besuchsziffer der letztjährigen Vorträge hat sich gegenüber der früheren Jahre wesentlich erhöht. Die auch für den nächsten Winter zu erwartende knappe Kassenlage vieler wird dazu beitragen, unsere Vortragssäle weiterhin zu füllen. Die Sektion Schwaben bietet ihren Mitgliedern mit diesen Vorträgen manchen wertvollen Abend, der sie mit Ausnahme von 10 Pfg. für Garderobe nichts kostet als das Erscheinen.

Für den Winter 1932/33 sind zunächst folgende Herren gewonnen worden:

Mittwoch, 6. Oktober 1932. Techn. Hochschule, Neubau, Kepplerstraße: Sepp Dobiasch, Wien.
Thema: Aus meiner Bergheimat. Steirische Berge im Wechsel der Jahreszeiten erlebt. Skifahrten, Felstouren, Wanderungen. Erlebnisse mit Bergen, Menschen und Tieren. Dachstein, Gesäuse, Hochschwab, Niedere Tauern, Totes Gebirge.

Donnerstag, 10. November 1932. Stadtgarten. Familienabend mit Tanz. Vortrag: Walter Flaig, Klosters.
Thema: Der Bergraum, die Alpenschönheit im Auge des Bergsteigers. Der Vortrag singt das „Hohe Lied" der Schönheit unserer Berge. Er ist mit vortrefflichem Bildwerk ausgestattet und wird in Verbindung mit eigenen Erlebnissen des Redners unseren Hörern erlesene Stunden bereiten.

Mittwoch, 7. Dezember 1932. Techn. Hochschule, Neubau, Kepplerstraße. Vortrag: Dr. Ernst Hanausek, Baden b. Wien.
Thema: Mit den Skiern auf die höchsten Gipfel der österreichischen Alpen. Der Redner, z. Zt. 2. Vorsitzender der Sektion Baden bei Wien, ist nicht nur ausgezeichneter Skiläufer, sondern ein ebensolcher Lichtbildner, der von großen Sektionen in Mittel- und Norddeutschland alljährlich verpflichtet wird. Der Vortrag in der Sektion Schwaben findet als Veranstaltung ihrer S.A.S. statt, zu der auch alle Mitglieder der Sektion herzlich eingeladen sind.

Mittwoch, 25. Januar 1933. Techn. Hochschule, Neubau, Kepplerstraße. Vortrag: Dr. Leo Maduschka, München.
Thema: Das Abenteuer im Fels. (Schwerste Unternehmungen in den Ostalpen und Dolomiten.) Redner, z. Zt. 1. Vorsitzender des Akademischen Alpenvereins, München und Mitglied der Sektion Bayerland, wird als Angehöriger der jungen Bergsteigerschaft Münchens unseren aktiven Bergsteigern besonders willkommen sein.

Donnerstag, 16. Februar 1933. Stadtgarten. Familienabend mit Tanz. Vortrag: Staatsschauspieler Artur Anmander, Stuttgart.
Thema: Die Alpen, Land und Leute, Sitten und Gebräuche in der Kunst des Dichters. Unser Mitglied Anmander wird die Alpen schildern wie sie uns Rosegger, Greinz, Thoma, Ganghofer, Baumbach, Kuqy u. a. m. in ihren unvergänglichen Werken überliefert haben.

Außer diesen feststehenden Vorträgen (Terminänderungen vorbehalten) ist noch in Aussicht genommen ein Vortrag des Herrn Dr. Michaelis, Stuttgart, über die Kinder der Flora in unseren Alpen und ein Vortrag Hörlin (z. Zt. in den Anden, Peru, Südamerika) über die „Andenexpedition 1932 des D. u. Oe. A.-V.". Die genauen Daten dieser Vorträge werden in den Vereinsnachrichten noch rechtzeitig bekanntgegeben. Die Vortragsleitung bittet alle Mitglieder, für die Vorträge zu werben und selbst durch möglichst zahlreichen Besuch zum Ausdruck zu bringen, daß auch weiterhin die Durchführung des Vortragsprogramms die Zustimmung unserer Mitglieder findet.

H. J.

E. KOSTENBADER
Goldschmied, Eberhardstr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren, Eheringe. / Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke

1638 Bestätigung aller Freiheiten von Galtür und Ischgl durch Kaiser Ferdinand III. Bis fast zum Ende des 30jährigen Kriegs blieb es hier dann ruhig, erst 1647 besetzte der schwedische General Wrangel Bregenz, die Montavoner flüchteten nach Zeinis, aber bevor die Schweden hinterher kamen, gab der Westfälische Frieden eine zeitlang Ruhe. 1658 zog der erste Schulmeister in Galtür ein. 1662 gab es einen Alpstreit gegen die Familie von Planta im Engadin. 1674 bekam auch Mathon eine eigene Kirche. 1689 war ein schweres Lawinenjahr, nur 5 Höfe waren in Galtür sicher. 1701 begann der spanische Erbfolgekrieg und ein Aufruhr im Montavon. 1722 „kam ein Türk aus der Tartarei mit einem großen Kamel bis nach Ischgl". 1740 und folgende Jahre brachte die Regierung Maria Theresias Ordnung und Ruhe. 1744 zog eine Abteilung Galtürer unter Hauptmann von Planta zum König von Neapel-Sizilien. In den französischen Revolutionskriegen 1796—1805 litt das obere Paznaun nur unter öfteren Truppendurchzügen, blieb aber von Kämpfen verschont. 1799 wurden gegen die Franzosen unter Massena in Graubünden die Pässe besetzt; am 21. 4. 1799 wurde eine über den Futschöl ins Engadin vorgedrungene Abteilung unter Major Schmid dort zersprengt und gefangen; am 13. 5. glückten die Angriffe, Massena mußte zurück. Aber in der Schlacht bei Zürich am 26. 9. wurde Korsakoff und die Oesterreicher geschlagen; es folgten Rückzug und wieder Paßbesetzung. Am 12. 10. kamen auch Suwarows Heeresteile zurück. — 1800 besetzten die Franzosen Vorarlberg bis zum Frieden von Luneville 9. 2. 1801; dann war Ruhe bis 1805. 1803 schloß sich Graubünden der Schweizer Eidgenossenschaft an.

Im November 1805 besetzten die Franzosen Vorarlberg wieder und der folgende Preßburger Friede am 26. 12. 1805 gab Tirol und Vorarlberg und damit auch das Paznaun an Bayern. Es folgte die Einrichtung der nicht schlechten, aber zu strammen (heute würde man wohl sagen zu preußischen!) bayerischen Verwaltung! 1807 versuchte diese, Galtür und Ischgl, die bisher noch zum Bistum Chur gehörten, ans Hochstift Augsburg zu bringen. Auf dringende Einsprachen hin mußten die Bayern darauf verzichten, 1808 kamen beide dann zum Bistum Brixen, zu dem das Vorder-Paznaun schon immer gehört hatte.

Im Tiroler Aufstand 1809 stellten die Paznauner 5 Schützenkompagnien auf, die das Zeinisjoch gegen das noch von den Bayern gehaltene Montavon besetzten. Die Montavoner hatten aber nicht viel Lust zu Aufständen, denn es heißt da: „Als mal eine lärmende Schar Paznauner ins Silbertal einfiel, um die Montavoner zum Anschluß an die Bewegung zu bringen, richtete der französische Befehlshaber von Schruns wohl die Friedhöfe von Schruns und Tschagguns zur Verteidigung ein und stellte Posten bis Montjola am Fuße des Bartholomäbergs aus, fühlte sich aber eines Montavoner Aufstandes so sicher, daß er nur in Pantoffeln seine Posten revidierte"! In einer Nacht fand mal ein kleines Angriffsgefecht der Tiroler statt, wobei einige Leute getötet wurden, darauf erschossen die Franzosen einen Mann namens Gabilon als Spion, die Tiroler zogen wieder hinauf zum Zeinis und blieben dort bis zur Nachricht des Friedensschlusses am 20. November, da zogen sie über Galtür nach Ischgl ab. Dort erhielten sie falsche Nachricht, der Krieg ginge weiter und griffen, auf Hilfe der Oberinntaler hoffend, den bayerischen General Naglovich, der von Landeck her ins Paznaun vorrückte, am 24. November bei See an. Die 700 Paznauner schlugen die 2200 Mann starke bayerische Kolonne zurück bis über Wiesberg und verfolgten sie über Pians bis vor Landeck. Die Bayern hatten dabei über 200 Tote und Verwundete und ließen noch 62 Gefangene in Händen der Paznauner, diese hatten außer 5 Verwundeten nur 2 Tote, dabei aber ihren tapferen Führer, den Wirt Alois Pfeiffer von Inner-Versahl bei Ischgl. — Am nächsten Tage, als keine Hilfe aus dem Oberinntal kam, dafür aber den Frieden bestätigende Nachricht eintraf, legten sie die Waffen nieder und baten um Gnade, die ihnen von dem erschrockenen bayerischen General gern gewährt wurde. Einige Führer, die ausgeliefert werden sollten, flüchteten rechtzeitig ins Engadin hinüber.

1814 kamen mit Tirol und dem Hauptteil Vorarlbergs auch Paznaun und Montavon wieder an Habsburg-Oesterreich zurück.

1866 fiel einer der ausgerückten Galtürer bei Le Tezze in Südtirol gegen die Italiener.

Und nun kamen die Schwaben und entdeckten Paznaun und Silvretta für den Bergsteiger! Und wie lauteten diese ersten Berichte? Ich lese: „— — um Galtür nur spärliche Wiesen, öde, entwaldete Täler, deren schmale Sohle mit Trümmern bedeckt und von Wasserrunsen zerwühlt ist" und „das obere Paznaun ist der Inbegriff von Sterilität, Armseligkeit und Monotonie" und „vor allem liegt das, was man Fremdenindustrie nennt, den Leuten fern"! Otto von Pfister erzählt dazu: „Als ich eines Abends im Rößle in Galtür in Ermangelung eines andern Gesprächsstoffes den Versuch machte, mich bei dem mit mir am Tisch sitzenden Wirt auf Grund wiederholter früherer Besuche in Erinnerung zu bringen, erwiderte dieser, ohne von seiner Pfeife aufzublicken: Ich schau nie kein' Fremden an und kenn nie kein' Fremden wieder, a Stück Vieh aber, das ich einmal gesehen hab, kenn ich nach 6 Jahren noch aus einer ganzen Herde heraus!" Inzwischen scheint sich auch da einiges geändert zu haben!

Der Fremdenverkehr brachte wieder neues Leben ins Tal; nachdem 1882 unsere Jamtalhütte als erste entstanden, folgten allerorten andere nach; nur im Winter lag noch lange alles still und einsam.

1897 gelang dem Gottlieb Lorenz von Galtür der Erwerb der „Schweizer Vermunt-Alpe", die bis dahin noch den Ardezern im Engadin gehörte, für die Gemeinde Galtür (seit einigen Jahren sind dort die Stauseen für das große Vermunt-(Ill)-Werk teils schon gebaut, teils geplant, deren elektrische Kraft jetzt schon über Stuttgart hinaus bis ins Rheinland geleitet wird).

1914—18 zogen von dem kaum 350 Einwohner zählenden Galtür allein etwa 100 zum Waffendienst an alle Fronten hinaus, die ganz alten und jungen von 1915 ab als Standschützen an die südtiroler Front; 10 von ihnen fielen für ihre Heimat. In dieser ganzen schweren Zeit gab es übrigens aus dem ganzen Paznaun, trotz der nahen Grenze, nicht einen Fahnenflüchtigen! Im Jamtal gab es beinahe mal eine Schlacht: einige gefangene Russen, denen die Sonne der nahen Schweizer Internierung schon zu strahlen schien, wurden dort noch von der Grenzwache geschnappt.

Als nach dem Waffenstillstand 1918 die Italiener auch Nordtirol besetzten, begnügten sie sich — zur Sicherung der Trisanabrücke bei Wiesberg —, das untere Paznaun bis See zu besetzen; ein lebhafter Handel setzte ein: Paznauner Butter und Hennen gegen welschen Reis und Makkaroni!

Dann kam die Notzeit der Inflation. Da man auch hier von „Beamtshandlung" allein nicht leben konnte — Fremdenverkehr und Handel lagen still — gab nur der verbotene Handel (auch Schmuggel genannt) mit Engadin und Samnaun in dieser Zeit Brot.

Ein Zwischenspiel brachte eine von mir heraufgebrachte Filmgesellschaft, die in Galtür und auf der Jamtalhütte — mit „echten" Grenzern, Gendarmen und Schmugglern — den Zeitfilm „die Schmuggler vom Paznaun" drehte und das im Winter, fast alles auf Ski! Die vom Krieg her als Skiläufer ausgebildeten Paznauner und die bei den Flimmermimen mitwirkenden Touristen, meist Schwaben, haben damals die winterliche Silvretta „erschlossen".

Als der „Schilling" entstanden war und die Billionen Mark zur Reichsmark gemacht wurden, entwickelte sich schnell das heutige Leben, wie schnell, wissen wir ja selbst am Wachsen der Jamtalhütte mit am besten.

Erich Freund, Galtür 1932.

C·F·AUTENRIETH
STUTTGART
Königstrasse 19 B
AMATEUR-
EINKLEBE-ALBUM'S
in Bütten-, Leder- und Stoffeinband.

der Raubtierplage (bes. Bären) zu wehren. Tatsächlich ging hier früher der Wald in allen Tälern viel höher hinauf (Bieler Höhe und darüber war bewaldet). Durch das dauernde Roden, Abbrennen, Nichtwiederaufforsten, Viehfraß und Lawinen geht der Wald seit Jahrhunderten so zurück, daß Galtür heute eine der 3 holzarmen Gemeinden Tirols ist, da der noch stehende Wald als Bannwald (Lawinenschutz) größtenteils nicht genutzt werden darf. (Beim Bau einer Wasserleitung durch die Wiesen auf Gafelar im Herbst 28 sah ich selbst, daß der Boden unterm Rasen dick mit Wurzeln, Aesten und ganzen Stämmen durchsetzt ist, dasselbe sah man letztes Jahr beim Wegbau an der Bieler Höhe.)

In der „Friedensrichtung" (=Schiedsgericht) Kaiser Ruprechts von der Pfalz vom 4. April 1408, nach dem Appenzeller Krieg, heißt es: „— — — welche alle Walliser im Montavon und die „Silbernen" daselbst (d. s. die Silbertaler Bergknappen) und alle Walliser uff Galtüre und die Landleute von Paznaun beschworen."

1421 stellt sich das Kloster Marienberg (Galtürs und Ischgls Grundherr) unter den Schutz des Erzherzogs Friedrich von Habsburg/Oesterreich (schon 1363 hatte Rudolf IV. von Habsburg Tirol erworben), das Montavon kam 1427 durch Kauf von den Grafen von Werdenberg an Habsburg.

Um nun das obere Paznaun, dessen einzige Verbindungen damals, außer Zeinis, immer nur die Pässe ins Engadin waren, an Tirol zu binden, erteilte 1480 Erzherzog Sigmund von Oesterreich und damals regierender Fürst von Tirol den Gemeinden Galtür und Ischgl das Privileg, daß sie an beiden Orten ein eigenes Gericht haben dürfen (das nächste höhere Gericht war Nauders). Dieses Vorrecht bestand bis 1810, wo es die Bayern aufhoben. In diesem Freiheitsbrief sind noch mehrere andere Vorrechte enthalten.

1481/83 wurde auch in Ischgl eine Kirche erbaut (bis dahin mußten sie über Fimberpaß und Val Sinestra nach Sent zur Kirche!).

Aus dem Jahr 1494 ist noch eine Urkunde hier, wonach mehrere Galtürer für eine Alp im Jamtal einen Grundzins von 10 Pfund Perner (1 Pfund Perner damals = 12 Kr., also 1 fl. 20 Kr.) nach Tarasp in Engadin schuldeten (Tarasp war damals schon tirol.-österr. Burg).

1494 kauften sich die Engadiner von Chur los, zu dem sie seit 1139 gehört hatten. 1498/99 gab es zwischen Habsburg (Oesterreich) und Graubünden, sowie den Schweizer Eidgenossen Krieg (u. a. Schlacht bei Frastanz 20. 4. 1499). Damals verlor Habsburg alle Hoheitsrechte über den Schweizer Bund. Die deutsche Schweiz ging Deutschland damit bis heute verloren! — Die Paznauner hielten damals auf Seite Habsburgs das Zeinisjoch besetzt, die Engadiner fielen aber über Vermunt ein und es kam zu blutigen Gefechten bei Galtür, Mathon und Ischgl. Die Paznauner wurden geschlagen, der Richter von Galtür, Martin Geiger, wurde gefangen und nach Zürich verschleppt. In der rätischen Chronik heißt es: „In der Woche vor St. Matthias 1499 haben die benachbarten Engadiner aus Isola 8 Roß hinweggenommen, zuvor im wehrenden Krieg haben die Unseren gefangen bekommen den Ammann von Cultura, welcher sodann auf Zirch ist geführt und denen zu Cultura alles versenget und verbrennt worden".

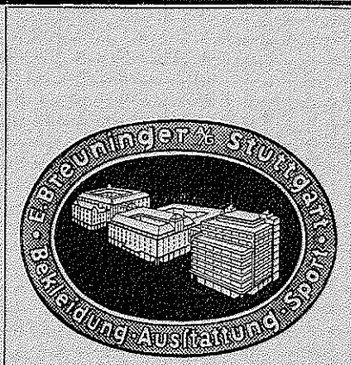
Besonders zu leiden hatte das Ober-Paznaun im 16. und 17. Jahrhundert durch die Reformations- und Gegenreformationskämpfe und den 30jährigen Krieg. Die benachbarten Bündner nahmen die neue Lehre an (Ulrich Campell, Reformator in Süs im Engadin 1504—82), während Montavon und Paznaun „durch Klugheit und Gewalt" bei der alten Kirche gehalten wurde. „Aber durch die fortgesetzten Streitigkeiten zwischen den reformierten Bündnern und den katholischen Paznaunern und Montavonern erlosch der Handelsverkehr über die Pässe Vermunt, Futschöl und Fimba; das gleichzeitige Vorrücken der Gletscher (erste Nachricht darüber!) begünstigte diese Abscheidung". Der uralte Handelsverkehr, der nach Zollurkunden mit Saumtieren und kleinen Karren besonders Eisen, Kupfer (aus den Fervall-Gruben), Salz, Hornvieh und Pferde ins Engadin hinüber, von dort und dem Veltlin herüber aber Wein, Schnaps, Reis, Getreide und Kolonialwaren verfrachtete, war vernichtet, damit der alte Wohlstand und die Bevölkerungsdichte (auch heute hat Galtür und Ischgl noch nicht die Hälfte der damaligen Bewohnerzahl wieder erreicht!).

1556 Pest in Galtür; 1560 geht ein Teil des Jamtals durch Erbschaft nach St. Bartholomäberg bei Schruns, ein andrer nach Gösis bei Feldkirch „wegen des Sterbens".

Die Kriegshandlungen des 30jährigen Kriegs brachten beiden Teilen mehr Verluste als Beute, das Kriegsglück wechselte hin und her. 1620 und 21 fielen die Oesterreicher im Engadin und Prättigau ein. „Durch Soldatengewalt und Kapuziner wurden sie zum alten Glauben zurückgeführt." Nicht lange, da brach der Aufstand los, der österreichische General Baldiron wurde geschlagen, die Bündner fielen ins Montavon ein, kamen auch über Zeinis nach Galtür, plünderten dort und zogen über Futschöl zurück. Dann zog in diesem „Engadiner Krieg" wieder eine Kaiserliche Abteilung, Führer Graf von Sulz, vom Montavon über Zeinis—Galtür—Ischgl—Zeblas—Samnaun nach Martinsbruck, das Engadin brandschatzend, bis vor die Schanzen am Val Tasna. „Peter Egele aus Galtür mußte als Strafe, weil er im Zorn in Gaschurn einen Geistlichen erschlagen hatte, als Spion vorangehen und fand eine Umgehung, die Bünder mußten ins Oberengadin fliehen, die Kaiserlichen verbrannten alles." Am Bartlmätag 1622 erfolgte nach neuer Niederlage der Kaiserlichen der „Gegenbesuch", Einfall der Steinsberger in Galtür, diesmal wurde energisch aufgeräumt, die Kirche und 34 Höfe verbrannt (bei einem Neubau letztes Jahr stieß man auf den Brandschutt eines dieser Höfe), das Vieh weggetrieben. (Das Marienbild blieb durch den Einsturz des Chors vom Feuer verschont und ist heute noch da.) Auch Ischgl wurde arg verwüstet. Im Herbst 1622 kam es zum Frieden von Lindau, der bis 1624 hielt.

1630 wieder Pest in Galtür, durch Soldaten eingeschleppt.

MARKE BIBER
EUCALYPTUS-MENTHOL-BONBONS
MIT DEM STRICH
EISOLINEN-FEINE FRUCHTBONBONS
IN HYGIENISCHER PACKUNG
„BIBERETTEN"-MILCH
FRISCHMILCHBONBONS MIT FEINEN FÜLLUNGEN
SÄNGERPASTILLEN



Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands
Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

Aus der Geschichte des oberen Paznaun.

Was wird da oben in Galtür, in unserem Jamtal, viel „Geschichte" gewesen sein, werden Sie denken! Nicht mal der Andreas Hofer war dort oben, erst als so anno 80 herum unsere Schwaben-Väter kamen und im Rößle einen guten Wein fanden, beginnt die „Geschichte" von der Gegend. Ein klein bißl früher war aber doch schon manchmal was los. Wenn auch aus den Jahren vor, während und kurz nach den Eiszeiten nicht viel mehr bekannt ist als die Spuren der gewaltigen Moränen hoch am Talhang, besonders am Gamshorn oberhalb der Jamtalhütte, so ist der Mensch doch schon früh dorthin gekommen; Galtür war wohl schon lange ein bewohnter Ort, als in unserem Stuttgart gerade der „Stutengarten" eingehegt wurde!

14—11 v. Chr. besiegten die römischen Feldherrn Tiberius und Drusus die Rätier und machten zur Sicherung ihrer Kriegs- und Handelswege diese ganze Gebirgsgegend zur römischen Provinz. Seitdem ist Chur, die rätische Hauptstadt, auch für Galtür und Ischgl der Behördenort, das blieb, kirchlich, als capitulum Drusianum ihr Bischofssitz bis zum Jahre 1808.

Die erste Besiedelung des oberen Tales erfolgte vom Engadin herüber. Wohl fast gleichzeitig mit den Handelswegen vom Comer See und Maloja über „Fimba" und den „Futschuoler Berg" zum Zeinis und Bodensee entstanden, zuerst als Sommerdörfer (Alpen) die Orte Galtür und Ischgl. Die älteste Ansiedlung im Tal ist der Weiler Paznaun bei Ischgl, nach dem das Tal benannt ist. Es war ein Hof, Niederlage und Wirtshaus für die Handelsstraße Fimba—Zeinis. Ischgl mit Mathon ist von Sent (Sins), Galtür von Ardez (Steinsberg) aus besiedelt worden, beide gehörten auch kirchlich noch lange dorthin. (Die Kirche in Sent wurde anno 930 erbaut!)

Diese ersten Ansiedler waren Rätoromanen, ein aus den Rätiern (Kelten?) und den römischen Soldaten und Händlern entstandenes Mischvolk, die deren Sprache bis heute noch bewahrt haben. Auch im oberen Paznaun sprachen bis um 1900 noch einige Alte „die alte Sprach, chur- oder plattwelsch, sogen. romaunsche oder Engadinersprach geheißen". In den Namen der Gegend ist noch viel davon erhalten: Galtür = cultura—cutüra—galthura—galtyr—galthür = „Rodung" (ausreuten, roden im Urwald) = „Kulturland"; Ischgl = insula—iscola—isola = Insel (früher an einem See gelegen). Andere Orte gleichen Namens: „coltura" oberhalb Porta (bei Promontogno) im Bergell und Isola am Silser See im Ober-Engadin; Pazza = die Weide, Paz'naun = große Weide, Paz'natsch = geringe Weide; Gampen und Gampele (bei Galtür) von campus = Feld — kleines Feld; Port = Tor (der Hof am Abfluß des früheren Galtürer Sees); Vermunt = valmont = Bergtal; Fervall (Name des Tals und jetzt der ganzen Gebirgsgruppe) = Eisental (Bergbau); Montavon = hinterm Berg (das Vorarlberger Nachbartal); Trisanna = Dreibach (Vermut-, Zeinis- und Jambach sind die Quellarme).

Später kamen dazu, meist aus Vorarlberg und dem Tannberg einwandernd, Gruppen von Alemannen, die sich hier, ebenso wie im Montavon und anderen Tälern, friedlich auf dem freien Raum neben der rätoromanischen Bevölkerung niederließen.

Außerdem schickten die Walser, ein aus dem Wallis (Rhonetal) verdrängter deutscher Stamm, der im 14. Jahrhundert außer in Davos und im Prätigau besonders in Vorarlberg sich festsetzte und dort besonders das „große und kleine Walsertal" und Umgebung („Tannberg" und „Mittelberg") besiedelte, auch starke Gruppen ins Montavon und über Zeinis nach Galtür herüber.

Auffallend ist ja, daß es im Jamtal gerade keinen romanischen Berg- und Flurnamen gibt und daß heute noch fast die ganze östliche Talseite, einschließlich der Jamtalhütten-Umgebung, nicht Galtürer Alpbesitz ist, sondern hinüber ins Walgau dem Dorf Göfis bei Feldkirch nämlich, gehört. Diese Dörfer dort sind aber auch Walser Kolonien. Von den Montavonern werden die Leute mit Spitznamen „Schnapfen" genannt, (daher wieder die Namen Schnapfentaja, Schnapfenkuchl, Schnapfenkeller usw. im Jam).

Das untere Paznaun wurde erst später vom Oberinntal aus durch Bajuvaren besiedelt, die auch einige Familien noch bis Ischgl hinaufschickten.

So entstanden in dem nur 32 Kilometer langen Paznauntal 3 Bevölkerungsgruppen: Im Untertal (See-Kappl) Oberinntaler Bajuvaren; im Mitteltal (Ischgl) Oberinntaler Bajuvaren und Romanen; im Obertal (Galtür) Alemannen, Walser und Romanen.

Die älteste heute noch vorhandene Urkunde über Galtür und Ischgl steht in der Churer Chronik. Da heißt es: Ulrich v. Taraſp hat das Kloster auf Marienberg (bei Mals im Vinschgau), das vorher in Schuls im Engadin gestanden, dort aber keinen Bestand hatte, nach St. Stefan auf Marienberg verlegen lassen. Damit dieses Kloster besser voran komme, hat er „alle seine zu Ischgl und Galtür besessenen, alljährlich auf St. Katharinatag fallenden Grundzinse, samt dazu gehörigen Rechten und Herrlichkeiten im Jahre 1146 frei von Handen geschenkt und abgetreten". — Der Maashof außer dem Galtürer Walde zahlte noch nach 1700 seinen Grundzins dem Kloster Marienberg. Bis nach 1360 mußten die Galtürer durchs Jamtal, über den Futschölpaß und durchs Val Tasna nach Ardez in die Kirche gehen, auch ihre Toten dorthinüber zur Beerdigung schaffen. (Bis 1817 stand unterhalb der Jamtalhütte die Ruine des mittelalterlichen Rasthauses.) Im Winter, wenn der Paßübergang unmöglich war, wurden die Verstorbenen in der Scheune oder sonst wo „kaltgestellt" und im Frühjahr erst hinübergebracht. Dabei soll einmal ein Sarg drüben angekommen sein, in dem waren Hutzelbirnen statt eines Toten! Die sorgsame Hausfrau hatte diese darin getrocknet und den Toten hinterm Heu aufgehoben, dies alles aber in der Aufregung des endlichen Abtransportes vergessen gehabt.

1359 wurde in Galtür mit Bewilligung des Bischofs von Chur der Kirchenbau begonnen. 1360 wurde das heute noch hier befindliche hölzerne Marienbild nach wunderbarer Sage hierhergebracht, endlich 1383 erfolgte die Weihe der Kirche durch Fürstbischof Johannes II. von Chur. Der lateinisch geschriebene, sehr interessante lange Weihbrief ist heute noch im Pfarrhaus in Galtür. Im Altar wurden bei der Weihe eine Reihe Reliquien hinterlegt, u. a. ein Stück Holz des Hlg. Kreuzes, ein Stück vom Gürtel der seligsten Jungfrau Maria und „von ihrem Gekochten" (d. h. von dem etwas, was Maria gekocht hat), außerdem Reliquien verschiedener Apostel und Märtyrer.

Als erste wurden in dem neuen Friedhof im folgenden Winter 3 im Vermunt „verfähnte" (= in der Lawine verschüttete) Männer begraben; also auch hiezu brauchte nicht erst Alpenverein und Skilauf abgewartet zu werden!

Galtür wird in vielen Urkunden ein „waldreicher Ort" genannt. Der Wald wurde geschlagen und zum Teil abgebrannt, um Weide, Brenn- und Bauholz zu gewinnen und auch, um

50 Jahre Jamtalhütte

Als in den achtziger Jahren die Jamtalhütte von den „alten Schwaben" gebaut wurde, da gabs noch keine Arlbergbahn, noch nicht mal den Fahrweg nach Galtür. Und mit der sportlichen Ausrüstung, wie war es da bestellt? Das erste Manila-Hanfseil, das Breitmeyer sen. (damals noch in der Torstraße) besorgte, war eine kleine Sensation. Heute ist es für die „Schwaben" selbstverständlich, die sportgerechte Ausrüstung für den geliebten Bergsport da zu kaufen, wo Tradition, Erfahrung und kleine Jubiläums-Preise Hand in Hand gehen.

50 Jahre Sport-Breitmeyer

Stuttgart, Büchsenstraße 12—14

Bau- und Einrichtungskosten der Jamtalhütte.

		Bau		Einrichtung
	1882	3 060.35	(davon H. V. 1 500.—)	1 303.40
	1887	263.23		
	1896	9 650.54		
	1898/01	5 020.44		8 431.39
	1908/11	469.30		
	1913	9 775.—		
Gesamtkosten	1882—1914	28 238.86		+ 9 734.79
	1920/22	(Inflation) zirka 5 000.—		
	1925	15 083.—	(davon H. V. 3 000.—)	4 068.—
	1926			2 800.—
	1927/31			3 680.—
	1928	44 309.—	(davon H. V. 5 000.—)	
	1931	17 821.—		
Gesamtkosten		110 451.86	(davon H. V. 9 500.—)	+ 20 282.79
	Zusammen	RM. 130 734.65		

Besucherzahlen der Jamtalhütte.

	Winter	Sommer	Insgesamt
1923	163	743	906
1924	299	1 587	1 886
1925	669	2 018	2 687
1926	870	1 878	2 748
1927	1 500	2 627	4 127
1928	1 900	3 577	5 477
1929	2 560	3 200	5 760
1930	2 700	2 174	4 874
1931	2 700	2 941	5 641
1932	3 642	—	—
Insgesamt 1923/32	17 003	20 745	—

Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. am 15./18. 7. in Nürnberg.

Wir nehmen an, daß eine größere Zahl Mitglieder der Sektion Nürnberg folgen und an der Hauptversammlung dort teilnehmen wollen. Die für die Anmeldung erforderlichen Vordrucke sind bei der Geschäftsstelle zu haben. Teilnehmerkarten kosten ℳ 4.—, Beikarten für Ehefrauen und Kinder von Mitgliedern ℳ 2.—. Anschließend an die Hauptversammlung wird für die Teilnehmer an der H.-V. am 19. Juli ein Sonderzug nach Innsbruck zu dem überaus billigen Preis von ℳ 8.40 durchgeführt. Auch stehen eine große Anzahl von Führungstouren ab 20. Juli auf dem Programm.

Im Interesse guter Unterbringung ist umgehende Anmeldung erforderlich.

Hallerangerhaus

Der Umbau ist beendet. Im 1. Stock sind jetzt 2- und 4-bettige Zimmer eingerichtet.

Verbandzeug für den Rucksack!

Verbandzeug für den Rucksack soll möglichst klein beisammen sein, nicht auftragen, rasch zur Hand sein und ohne weiteres Hilfsmittel sofort anzulegen. Vor allem darf es auch möglichst wenig kosten. Diesen Anforderungen entspricht in geradezu idealer Weise die wirklich praktisch bewährte Sportpackung Kosmoplast Hartmann in hübscher, handlicher Blechdose 10×8½×1½ cm, mit gebrauchsfertig geschnittenen Pflaster-Schnellverbänden „Kosmoplast". — In allen einschlägigen Geschäften zum Preis von Mk. —.75 erhältlich.

Paul Hartmann A.-G., Heidenheim a. d. Brenz

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

138. Schmid, Karl, Brauereibesitzer, Spaichingen.
139. Krüger, Eduard, Reg.-Baumeister Dr., Stitzenburgstr. 16.
140. Kahn, Richard, Fabrikant, Etzelstr. 26.
141. Kamm, Wunibald, Professor, Libanonstr. 8 A.
142. Beißwenger, Walter, Dr. Chem., Schorndorf.
143. Seeligmann, Alice, Fräulein, Alexanderstr. 153.
144. Wagenmann, Georg, Dipl.-Ing., Hölderlinsplatz 2 b.
145. Scheffbuch, Paul, Kaufmann, Weilheim/Teck.
146. Müller-Welt, Otto, Augenkünstler, Sonnenbergstr. 23.
147. Rittner, Otto, Prokurist, Pfaumstr. 82.
148. Fahrbach, Georg, Bankprokurist, Vogelsangstr. 37.
149. Keidel, Emilie, Fräulein, Christophstr. 26.
150. Hermle, Eduard, Kaufmann, Abelsbergstr. 70.

Außerordentliche Mitglieder:

151. Ottenheimer, Helga, Fräulein, geb. 1913, Azenbergstr. 76.
152. Hochdörfer, Ruth, Fräulein, geb. 1910, Innsbruck.
153. Zwink, Hans Werner, stud. arch., geb. 1912, Alexanderstr. 31.
154. Hirsch, Ernst, Kaufmann, geb. 1910, Eßlingen.

Berghaus Sonneck
Lech - Stubenbach
am Arlberg

20 Minuten von Lech a. Arlberg in sonniger, staubfreier Lage über dem Lech. Gemütliches, schwäbisches Heim, gute Verpflegung, Waldnähe, schöne Spaziergänge. Pension 8.— bis 9.— Schilling, Kinder Ermäßigung.
Besitzer: **Carl Rath-Bofinger.**



uns erworbene Fläche war schon lange verbraucht gewesen, und alle späteren Erweiterungsbauten auf dem Grundeigentum der Göfiser Alp-Interessentschaft aufgeführt worden. Nunmehr gelang es, insgesamt 2916 qm Grund und Boden übereignet und unser Zugangsrecht dinglich gesichert zu erhalten. Außerdem wurde uns das Recht eingeräumt, auf dem der Alp-Interessentschaft weiterhin gehörigen Grundeigentum Anlagen zu errichten, die wir etwa für die Ausnützung der Wasserkräfte des Futschölbaches zwecks Versorgung der Hütte mit elektrischer Energie später erstellen wollten. Eine Vergütung hatten wir für die Ueberlassung des Grund und Bodens und die Einräumung der genannten Rechte nicht zu bezahlen, vielmehr nur die Verpflichtung für einige Wegverbesserungen einzugehen, die so wie so in unserem Interesse liegen.

Das Jahr 1928 war wieder ein großes Baujahr. Für die gewaltige Zunahme der Besucher während der letzten Jahre reichte die Hütte in ihrem bisherigen Umfange längst nicht mehr aus. Es wurden deshalb nachstehende Um- und Ausbauten vorgenommen:

- das Dach der alten Hütte wurde gehoben und der Dachstock zu Matratzenlagern ausgebaut;
- im 1. Stock des alten Hauses wurden die Zimmer neu eingeteilt und ein Abort eingebaut;
- die Treppe zum 1. Stock wurde verlegt und dadurch ein schönerer Eintrittsraum gewonnen;
- im Untergeschoß wurde der Ofen für die Zentralluftheizung eingesetzt, ein Trockenraum und ein Waschraum geschaffen;
- die Veranda wurde vergrößert und verglast;
- die Außenwände des alten Hauses und das Dach wurden gegen Kälte isoliert und das umgebaute Haus und Teile des anderen Hauses mit Zentralluftheizung versehen.

Der Umbau wurde nach Plänen des Sektionsmitglieds, Architekt Haußer in Ludwigsburg durchgeführt. Die Raumgewinnung war eine ganz wesentliche. Es stehen seitdem neben dem Zimmer für den Hüttenwirt und seine Familie und einem großen Schlafraum für das Personal 105 Lagerstätten zur Verfügung. Entsprechend der Erweiterung der Hütte mußte natürlich auch das Inventar ergänzt werden. Der gesamte Bauaufwand berechnete sich auf ℳ 44309.—, dazu ℳ 1440.— für Inventaranschaffungen. Hiervon erhielten wir ℳ 5000.— vom Hauptverein; der Rest wurde aus der Sektionskasse, den Hütteneinnahmen und durch Aufnahme eines Darlehens gedeckt.

Im Mai 1930 sah sich der bisherige Hüttenwart Herr Notar Heimberger aus Gesundheitsrücksichten genötigt, sein Amt niederzulegen. Als sein Nachfolger wurde Herr Dr. Weiß bestellt.

Die nunmehrige Größe der Hütte und ihre häufige starke Belegung machten die Frage ihrer Beleuchtung unter dem Gesichtspunkt der Feuergefährlichkeit immer dringlicher. Der Zustand, daß oft 150 und mehr Personen in der Hütte mit Kerzen und Petroleumlampen herumhantierten, war nicht mehr zu verantworten; auch die alte Wasserleitung aus dem Jahr 1900 genügte den jetzigen Anforderungen nicht mehr. Nach langen Voruntersuchungen und Erwägungen finanzieller und technischer Art kam dann eine a.o. Hauptversammlung am 24. September 1930 zu dem Beschluß einer Elektrifizierung der Hütte und des Baus einer Wasserleitung nach dem Projekt von Ing. Dürr, Stuttgart. Dieses Projekt ermöglichte die vollständige elektrische Beleuchtung der Hütte, die elektrische Erwärmung eines Warmwasserspeichers, den Anschluß von kleineren Heizöfen und sonstigen elektrischen Geräten und die Möglichkeit des Anschlusses eines elektrischen Herdes. Die völlige elektrische Beheizung hätte eine erheblich größere Anlage erfordert, deren Mehrkosten unter den gegebenen Verhältnissen für die Sektion nicht tragbar gewesen wäre. Die Erweiterungsmöglichkeit der Anlage, auch für diesen Zweck, ist jedoch gegeben. Die Wasserkraft für die Turbinenanlage wurde aus dem nahen Futschölbach entnommen, das Turbinenhaus in der kleinen Mulde östlich der Hütte erstellt; bei dieser Gelegenheit wurde der bisherige erneuerungsbedürftig gewordene Schuppen auch dorthin versetzt und mit dem Turbinenhaus zusammengebaut. Die ganze Anlage wurde bis zum Sommer 1931 fertiggestellt; ihre Gesamtkosten beliefen sich auf ℳ 17 821.—.



Hermann Heimberger
Hüttenwart von 1929 bis 1930

Die Besucherzahl im Jahr 1930 hat infolge des anhaltend schlechten Wetters im Sommer etwas abgenommen; im Jahr 1931 war aber schon wieder eine Zunahme zu verzeichnen, die sich 1932 fortsetzte.

Zum Schluß dürften noch umstehende Zusammenstellungen der Bau- und Einrichtungskosten und der Besucherzahlen von Interesse sein.



Bergführer Albert Lorenz
seit 1911 Hüttenwirt



Neueste Ansicht der Hütte 1932
mit Elektrizitätswerk



Anton Entreß
Hüttenwart von 1908 bis 1919

Schwaben nach längerem Sträuben in dieser Richtung Zugeständnisse gemacht und sich im Jahr 1913 zu einem weiteren großen Umbau entschlossen. So wurden nach Plänen von Professor Wagner, des damaligen Vorsitzenden der S.A.S., folgende Aenderungen vorgenommen:

a) das ganze Haus ist rückwärts auf die Breite des angebauten Schlafhauses vertieft;
b) der Keller ist vergrößert und hat jetzt einen direkten Zugang von der Küche aus;
c) der bisherige Zugang zum Keller ist zu einem zweiten Abort umgebaut; beide Aborte sind mit Wasserspülung versehen;
d) anschließend an das bisherige größere Gastzimmer, mit diesem durch eine Türe verbunden, ist ein weiteres Gastzimmer mit einem Erker erstellt, so daß nunmehr zwei größere und ein kleines Gastzimmer vorhanden sind, die ineinandergehen, mit Zirbenholz getäfert und behaglich ausgestattet sind;
e) an der Rückseite der Küche, mit dieser durch eine Türe verbunden, ist ein Führerzimmer angebaut, das zugleich als Aufenthaltsraum für Wintergäste gedacht, und vermöge des eingebauten Herdes mit Ofenumbau heizbar ist;
f) der letztere Raum ist durch eine Treppe mit dem Obergeschoß des Küchenanbaues verbunden, woselbst der Raum für die Wirtschafterin und das Matratzenlager für die Führer, zugleich Lager für Wintergäste, untergebracht sind;
g) der große Schlafsaal im Erdgeschoß des Schlafhauses ist in zwei Schlafzimmer abgeteilt;
h) in das Obergeschoß des Hauses sind weitere Schlafzimmer eingebaut.

Die Aufwendungen für diesen Um- und Erweiterungsbau betrugen ℳ 9775.—. Die Gesamtbaukosten für die Hütte seit ihrem Bestehen sind damit auf rund ℳ 28 850.— angewachsen, die Kosten der Einrichtung, die im Laufe der Jahre immer wieder ergänzt wurde, außerdem auf rund ℳ 9600.—.

Im Jahr 1911 war inzwischen unser bisheriger treuer Hüttenwart Gottlieb Lorenz gestorben. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Albert, der die Hütte seit dieser Zeit in Anhänglichkeit an die Sektion und zur vollen Zufriedenheit aller Hüttengäste verwaltet.

Ueber die Dauer des Weltkrieges mußte die Küche und der ganze Winterraum dem militärischen Grenzschutzkommando zur Benützung freigegeben werden, wodurch diese Räume erheblich mitgenommen wurden. Im Winter 1918/19 drangen außerdem einmal italienische Offiziere, ein anderes Mal italienische Soldaten in die Hütte ein. Ein 3. und 4. Mal sind Einheimische eingebrochen. Bei diesen Einbrüchen wurde Verschiedenes beschädigt und entwendet.

Nachdem diese Schäden der Kriegszeit ausgebessert waren, konnte die Hütte erstmals wieder im Sommer 1919 dem allgemeinen Besuch geöffnet werden. Infolge der noch unsicheren Verkehrsverhältnisse und der Verpflegungsschwierigkeiten waren jedoch in diesem Sommer nur einige wenige Gäste auf der Hütte. Da der Hüttenwart Herr Anton Entreß im Jahre 1919 zum 1. Vorsitzenden der Sektion gewählt wurde, sah er sich genötigt, sein Hüttenwartsamt abzugeben. An seine Stelle trat Herr Notar Heimberger.

Das Jahr 1920 nahm für unsere Hütte einen unglücklichen Anfang. Zwischen Weihnachten und Neujahr gingen in der ganzen Silvrettagruppe ungeheure Schneemassen nieder und diese hatten zahlreiche Lawinen zur Folge, auch an Hängen, die bisher allgemein für lawinensicher gehalten worden waren. In Galtür wurden Wohnhäuser und Scheuern schwer beschädigt, Vieh unter den Lawinen begraben, und sogar drei Menschenleben fielen dieser Katastrophe zum Opfer. Von unserer Jamtalhütte war zunächst keine Spur mehr zu sehen, und im beginnenden Frühjahr zeigte sich, daß auch sie schweren Schaden gelitten hatte. Der Abort am Winterraum an der südwestlichen Ecke des Hauses, die ganze Veranda und ein Teil des Daches an der südöstlichen Ecke der Hütte waren weggerissen, sämtliche Fensterscheiben auf der Ostseite zertrümmert und die stärksten Balken wie Zündhölzer abgeknickt. Durch das offene Dach und die zertrümmerten Fenster war eine Menge Schnee in die Hütte eingedrungen. Der entstandene Schaden war so erheblich, daß seine Beseitigung über Kr. 13 000.— kostete. — Der Besuch der Hütte in diesem Jahr hat mit 23 Winter- und 518 Sommergästen bereits wieder die Besucherzahl vor dem Krieg überschritten.

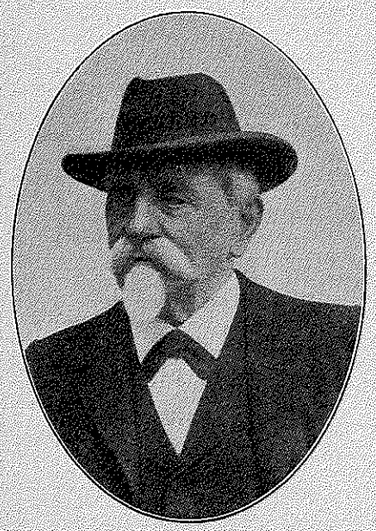
Im kommenden Jahr 1921 trat eine weitere Steigerung auf 201 Winter- und 1320 Sommerbesucher ein. Der Gesamtbetrag der Hütteneinnahmen nahm mit Kr. 81 138.— erstmals Inflationsziffern an. Im Jahr 1922 wurden sogar Kr. 2 137 920.— vereinnahmt! Der fortschreitende Zerfall der österreichischen Währung hatte in diesem Jahr besonders viele Oesterreicher und Italiener angezogen. Um weitere Schlafgelegenheiten zu schaffen, wurde auf den Stall ein Heulager aufgebaut mit einem Aufwand von Kr. 2 926 500.—. Dadurch wurden wenigstens die Hütteneinnahmen wertbeständig angelegt.

Im Jahr 1923, in dem die Inflation in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht hatte, war es den deutschen Bergsteigern fast völlig unmöglich, nach Oesterreich zu reisen, um so mehr, als die österreichische Währung inzwischen schon stabilisiert worden war. Die Zahl deutscher Touristen ging deshalb gewaltig zurück, und die Besucherzahl der Jamtalhütte hatte in diesem Jahr einen wesentlichen Rückgang auf 163 Winter- und 743 Sommergäste zu verzeichnen.

Nachdem Ende 1923 auch die Stabilisierung der Mark in Deutschland erfolgt war, setzte ein von Jahr zu Jahr sich steigernder Besuch der Alpen und damit auch unserer Hütte im Sommer und noch viel mehr im Winter ein. Die Zahlen der Hüttenbesucher der folgenden Jahre werden am Schluß dieses Aufsatzes zusammengestellt werden.

Dem mächtigen Andrang von Besuchern genügte die Hütte und ihre Einrichtung bald nicht mehr. In einer a.o. Hauptversammlung vom November 1924 wurde deshalb ein An- und Umbau nach den Plänen von Mitglied Architekt Oelkrug beschlossen und im Jahr 1925 auch ausgeführt. Die bisherige Küche mit anschließendem Winterraum wurde zu einem Gastzimmer umgebaut, in dem Anbau eine geräumige neue Küche mit einem anstoßenden Raum für Selbstversorger und zwei weitere Aborte eingerichtet. Im 1. Stock dieses Anbaus befinden sich zwei Matratzenlager mit insgesamt 17 Matratzen, und ein Raum für den Hüttenwirt. Die gesamten Baukosten beliefen sich auf ℳ 15 083.—, die der Einrichtung — 72 Wolldecken, 20 Roßhaarmatratzen, 19 Stahlmatratzen, Stühle — auf ℳ 4068.—, insgesamt wurden ℳ 19 151.— verausgabt. Interessant ist, daß fast das doppelte, nämlich ℳ 35 700.— veranschlagt gewesen war. Dieses überraschende, bei Hüttenbauten sonst nicht übliche Ergebnis war in erster Linie der außerordentlichen Mitarbeit unseres Hüttenwirts Albert Lorenz zu danken, dem es gelungen war, die Baumaterialien über Erwarten billig einzukaufen und mit geringen Kosten auf die Hütte zu schaffen. Auch sonst förderte er die Arbeiten auf der Hütte in jeder Weise. Außer einem kleinen Zuschuß von ℳ 3000.— von seiten des Hauptausschusses wurden die Kosten aus der Sektions- und Hüttenkasse allein bestritten. — Die Besucherzahl nahm auch in diesem wie in den folgenden Jahren 1926 und 1927 weiter zu und deshalb wurden weitere Inventaranschaffungen (Matratzen, Wolldecken, Wäsche, Geschirr usw.) erforderlich, die jedoch fast ganz aus den Hütteneinnahmen bezahlt werden konnten.

Im Jahr 1927 wurden auch die Rechtsverhältnisse wegen unseres Hüttenplatzes nach langwierigen Verhandlungen in für uns sehr befriedigender Weise geklärt. Die im Jahr 1881 von



† Rudolf Mohl
Hüttenwart von 1882 bis 1907

von unserer Hütte aus das Fluchthorn erstieg. Sein Eintrag im Hüttenbuch lautet: „Ich kann nicht umhin, meine Bewunderung über die vollendete Ausstattung der Hütte auszusprechen. Die Sektion Schwaben hat da ein Heim hergestellt, so gemütlich, wie keine andere mir bekannte Schutzhütte unseres Vereins."

Der Bau einer Fahrstraße durch das Paznaun, die im Jahr 1887 glücklich bis Galtür vollendet wurde, brachte eine wesentliche Steigerung des Besuchs. So wurde sogar der Einbau eines Damenschlafzimmers mit 2 Betten im Dachstock der Hütte für erforderlich gehalten. Diese ersten „Damenbetten" sind heute noch als Lager im Führerraum in Benützung. Als Aufwand für diesen „Luxus" werden in den Protokollen ℳ 263.23 vermerkt.

Bis zum Jahr 1894 war die Zahl der Hüttenbesucher auf 200 im Jahr gestiegen; im Jahr 1895 waren es sogar 283, welche folgende Bergbesteigungen ausführten: Fluchthorn 68, Rennerspitze 4, Augstenberg 10, Gamshorn und Piz Buin je 14, Jamtalfernerspitzen 8 und Zahnspitze 2 mal.

Als Haupterschließer des Gebiets in den ersten 20—25 Jahren des Bestehens unserer Hütte haben sich einen Namen gemacht unsere Mitglieder Finanzrat Renner, nach dem die Rennerspitze des Fluchthorns benannt ist, und Professor Cranz, der eine erste Fluchthorntraversierung, allerdings nicht in der heutigen Form, ausführte und in Wort und Bild mit viel Liebe für das Gebiet warb.

Eine Erweiterung der Hütte war bald nötig geworden. Sie wurde im Jahr 1896 nach den Plänen des Sektionsmitglieds Oberbaurat Eisenlohr ausgeführt. Der bisherige Schlafraum im Erdgeschoß wurde in ein Gastzimmer und eine Küche mit Führerraum abgeteilt, ein Schlafhausanbau erstellt und der Dachstock ausgebaut. Es standen jetzt im Erdgeschoß des Schlafhauses 2 Zimmer mit je 3 Betten und eines mit 5 Betten, im Obergeschoß eines mit 2, eines mit 1 Bett und der Damenraum mit 3 Betten, sowie ein Matratzenlager für 8—10 Personen zur Verfügung. Die Hütte bot damit etwa 35 Personen Unterkunft. Die Kosten dieses Umbaus betrugen ℳ 9650.54. Die Finanzierung dieses Betrags machte schon damals fast so großes Kopfzerbrechen, wie unsere Hüttenbauten der letzten Jahre!

Mit der Vergrößerung der Hütte wuchsen auch die Ansprüche an Ordnung und Reinlichkeit, und man entschloß sich deshalb zur Bewirtschaftung, die vom Sommer 1898 ab Gottlieb Lorenz, dem Vater unseres jetzigen Hüttenwirts Albert, übertragen wurde. In demselben Jahr 1898 wurde auf der Südseite des Hauses ein besonderer Küchenanbau erstellt, in dem neben der Küche auch ein Aufenthaltsraum für die Führer eingerichtet wurde, während die bisherige Küche zu einem kleinen zweiten Gastzimmer umgebaut wurde. Schon im nächsten Jahr, 1899, wurde noch eine offene Holzveranda an der Ostseite, gegen das Fluchthorn, angebaut, sowie ein Holzschuppen und ein Wäschetrockenplatz errichtet. Mit der Ausführung einer Wasserleitung samt Brunnenanlage im Jahr 1900 und Erstellung eines Mulistalles im Jahr 1901 erreichte diese erste Umbauperiode ihr Ende. Die Kosten der Arbeiten der Jahre 1898—1901 betrugen insgesamt ℳ 5020.44.

Im Jahr 1905, dem Gründungsjahr unserer S.A.S., fanden sich erstmals Schiläufer auf der Hütte ein. Seitdem hat die Zahl der Besucher auch im Winter immer mehr zugenommen. — In dieselbe Zeit fällt die Aufnahme der bekannten und heute noch besten Spezialkarte unseres Gebiets durch Mitglied Topograf Emil Haug.

An einem selten schönen Sommertag, dem 28. August 1907, konnte die Sektion Schwaben unter größerer Beteiligung, insbesondere von Sektionsmitgliedern, das 25-jährige Bestehen ihrer Jamtalhütte feiern, wobei Frau Fina Faber, die Tochter unseres Mitglieds Entreß, den Festspruch vortrug. Gleichzeitig mit dem Jubiläum wurde auch die Einweihung des Weges über die Getschnerscharte gefeiert. Leider gab im selben Jahr der seitherige Hüttenwart Mohl nach 25-jähriger Amtszeit die Hütte ab; sie stand die kommenden Jahre in der Obhut des Herrn Anton Entreß.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der erste offizielle Besuch unserer S.A.S. auf der Hütte an Ostern 1910 stattfand und daß durch zwei Teilnehmer dieser Ausfahrt, Schober und Schopf, bei dieser Gelegenheit die erste Winterbesteigung des Fluchthorns ausgeführt wurde.

In den folgenden Jahren begann jene Zeitperiode, die dem Alpenverein eine ungeahnt hohe Zahl von Mitgliedern brachte und eine von Jahr zu Jahr steigende Zahl von Bergfreunden in die Alpen führte. Die Schutzhütten waren jetzt nicht nur Stützpunkte für die Hochtouristen im engeren Sinn, denen die Erschließung der Ostalpen zu verdanken ist, sondern sie wurden auch das Ziel derer, die sich mit leichten Gipfelbesteigungen und Jochübergängen oder gar mit einem bloßen Besuch der Hütten begnügten. Diese Besucher, die bald in der Mehrzahl waren, stellten auch größere Ansprüche an Bequemlichkeit. Dem Beispiel anderer Sektionen folgend, hat dann auch unsere Sektion



25jährige Hüttenfeier am 28. August 1907



Die Einweihung der Jamtalhütte am 20. August 1882

Die Geschichte der Jamtalhütte.

Von Dr. Weiß, derzeitiger Hüttenwart.

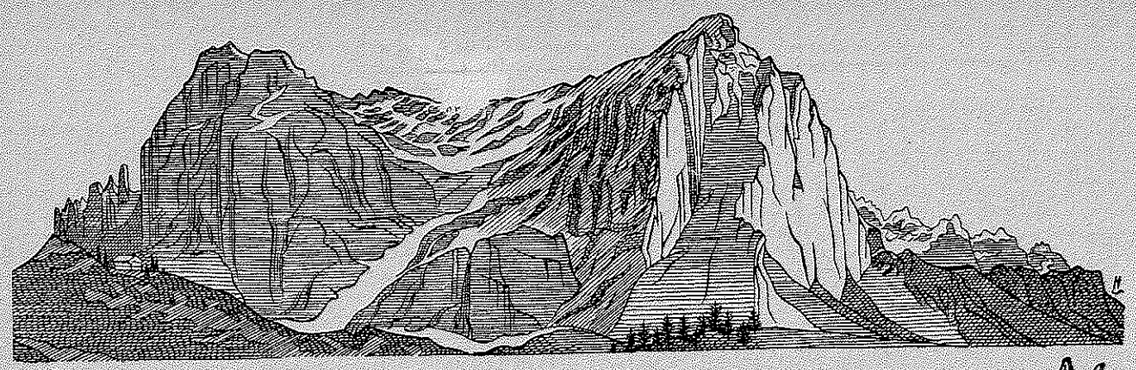
Die Geschichte der Jamtalhütte seit den 50 Jahren ihres Bestehens ist großenteils die Geschichte der Erschließung der Silvretta von den sommerlichen Erstersteigungen der einzelnen Berge an bis zu ihrer Erschließung als alpines Schigebiet. Sie umfaßt gleichzeitig die Geschichte des Führerwesens im Paznaun, das mit dem Bau der Hütte überhaupt erst ins Leben gerufen wurde. Die Jamtalhütte gab aber auch den Anstoß zu dem Aufschwung, den das Paznaun genommen hat. Für die Sektion Schwaben aber ist sie seit Anbeginn „die" Hütte, die für jedes ihrer Mitglieder, das in die Berge geht, ein Glied in der Kette seiner alpinen Erinnerungen bildet. Ihre Geschichte ist also ein wesentlicher Ausschnitt aus der Geschichte der Sektion selbst.

Die Geschichte der Jamtalhütte im weitesten Sinn zu schildern, würde hier zu viel Raum einnehmen. Sie ist auch, soweit sie die Jahre 1882—1919 betrifft, schon in der Geschichte der Sektion Schwaben, die anläßlich des 50-jährigen Bestehens der Sektion herausgegeben wurde, eingehend geschildert. In einem Jahresbericht der Sektion über die Jahre 1920—1924 hat diese Zusammenfassung ihre Fortsetzung gefunden. Es darf deshalb, was Einzelheiten betrifft, auf diese Schilderungen verwiesen werden.

Der Beschluß zum Bau einer ersten Hütte der Sektion Schwaben wurde in einer Mitgliederversammlung vom Dezember 1880 gefaßt. Dem Antrag eines aus den Herren Landgerichtsrat Herrmann, des 1. Vorsitzenden, Oberamtsrichter Blezinger, Finanzrat Renner und R. Mohl bestehenden Ausschusses entsprechend wurde dann von einer Mitgliederversammlung im Dezember 1881 die Erbauung einer Schutzhütte im hinteren Jamtal einstimmig beschlossen. Der erforderliche Baugrund mit 75 qm wurde von der Gemeinde Göfis (Vorarlberg) um 50 Gulden erworben, der Plan durch Sektionsmitglied Architekt Gerok entworfen. Der Bau erfolgte im Sommer 1882 und wurde am 20. August 1882 eingeweiht. Dem alten Hüttenbuch zufolge, das sich in unserer Bücherei befindet, versammelten sich zur Weihe der neuen Hütte 9 Gäste, eine Anzahl Führer und 27 Mitglieder der Sektion, von denen heute, soweit uns bekannt, nur noch unser Mitglied Herr Postinspektor Betzler am Leben ist. Unter den Gästen befanden sich auch zwei Amerikanerinnen, die am Tag der Hüttenweihe zufällig zur Hütte kamen. — Die Kosten des Hüttenbaus einschl. Inventar beliefen sich auf den nach heutigen Verhältnissen kaum glaubhaft geringen Betrag von ℳ 4363,75, wovon der Hauptverein ℳ 1500.— übernahm und ℳ 3480.— durch freiwillige Spenden aus Mitgliederkreisen — die Sektion zählte damals 233 Mitglieder! — aufgebracht wurden. Die Hütte in ihrer ersten Form war ein äußerst einfacher Bau. Sie enthielt im Erdgeschoß neben einem kleinen Vorplatz nur einen einzigen Raum, Wohn- und Schlafraum zugleich, ausgestattet mit einem Matratzenlager für 8—10 Personen, einem Kochherd, Geschirrschrank, einem größeren und einem kleineren Tisch und 3 Sitzbänken. Unter dem Dach befand sich ein Heulager für 8—10 Personen und eine Führerlagerstätte.

Die Hütte war anfangs unbewirtschaftet; ihre Aufsicht hatte zunächst Rößleswirt Mattle in Galtür, von 1883 ab der damalige Führerobmann Ignaz Lorenz. Als 1. Hüttenwart amtete bis 1907 Herr Privatier Rudolf Mohl. Es ist noch zu erwähnen, daß gleichzeitig mit der Einweihung der Hütte in Zusammenarbeit mit der Behörde in Landeck ein Führertarif aufgestellt und zwei Galtürer zu amtlichen Führern bestellt wurden.

Der Besuch der Hütte im ersten Jahr ihres Bestehens betrug lt. Eintrag im Hüttenbuch 52 Touristen, die Gesamteinnahmen 9 Gulden, 52 Kreuzer. Bemerkenswert ist noch, daß der erste fremde Gast kein geringerer als Emil Zsigmondy war, der zusammen mit seinem Bruder Richard am 1. September 1882



Nachrichten

der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1932 **Stuttgart,** 1. Juli 4

50 Jahre Jamtalhütte

Eine goldene Jubilarin von besonderer Art gilt es heuer im Kreis der „Schwaben" zu feiern — die Jamtalhütte! Unser ältestes, höchstgelegenes und mit der Sektion Schwaben seit Jahrzehnten aufs innigste verbundene Bergsteigerheim.

Es war ein glücklicher Tag, als auf Antrag des jungen Amtsrichters Carl Blezinger die Hauptversammlung im Dezember 1880 dem Bau einer Hütte in der Silbretta einmütig zustimmte.

Im Geiste sehen wir, geführt von Blezinger, unseren Ausschuß, bestehend aus dem Vorsitzenden, Landesgerichtsrat Hermann, Kommerzienrat Schiedmayer, Kommerzienrat Zöppritz, Rudolf Mohl und Finanzassessor Renner durchs Paznaun ins Jamtal ziehen.

Damals gabs noch keine Arlbergbahn und noch nicht einmal einen Fahrweg nach Galtür, und so wars ein langer, beschwerlicher Anmarsch.

Aber es waren herrliche Zeiten, voll Entdeckerfreuden und Erschließererfolgen.

Bei dieser Suche nach einem Hüttenplatz glückten den Bergsteigern Blezinger und Renner so nebenbei Ersteigungen wie die auf die Jamspitze und auf die Gemsspitze und unter Führung der Bergführer Brüder Lorenz drangen die „Schwaben" erstmals zum Augstenberg und zum Piz Tasna vor.

Ja, es waren herrliche Zeiten, auch die Einheimischen nahmen erfreulichen Anteil an dem geplanten Hüttenbau und die Gemeinde Gäfis schenkte den „Schwaben" den Bauplatz und als die Hütte fertig war, betrugen die Gesamtbaukosten ganze 4698 Mark, ein Betrag, der heute bei einem Hüttenbau unter „insgemein" so nebenher läuft.

Damals trat die Sektion mit dem Bergführergeschlecht der Lorenz in Fühlung, das heute noch nach 5 Jahrzehnten unser Gut in Treue verwaltet.

Der alte Lorenz war nicht nur der bewährte Bergführer, sondern auch der erklärte Freund der „Schwaben", der nach glücklicher Ersteigung des Fluchthornes dem Stadtherrn die biedere Rechte und das freundschaftliche Du bot und ihn mit einem herzhaften, wegen seines Stoppelbartes aber auch schmerzhaften Kuß beehrte. Es waren herrliche Zeiten.

Zsigmondy war der erste fremde Gast auf unserer Jamtalhütte. Das Fluchthorn hatte ihn angezogen. Unser Theodor Harpprecht liebte die Berge der Silbretta und unser Theodor Wundt besuchte die Hütte als erster im Winter, ohne Schneeschuhe, ein Versuch, der ihn beinahe das Leben gekostet hätte.

Auch das Abenteuer, das Max Schaller mit zwei Freunden auf dem Jamgletscher erlebte, sei hier erwähnt. Ein großer Bär kam ihnen entgegen. Die drei Schwaben, die nur einen Pickel hatten, stellten sich eng zusammen mit dem Gelöbnis, nicht voneinander zu lassen. Der Bär stand aufgerichtet ihnen gegenüber, trollte sich aber dann und verschwand an den Hängen des Augstenberges.

Viele Erinnerungen unserer alten Mitglieder weben um das einstige kleine Bergsteigerhüttlein und viel Hoffnungen unseres Nachwuchses richten sich auf unsere Jamtalhütte, der Sektion Schwaben beliebtestes Bergsteigerheim.

Dinkelacker.

Programm der Hüttenfeier

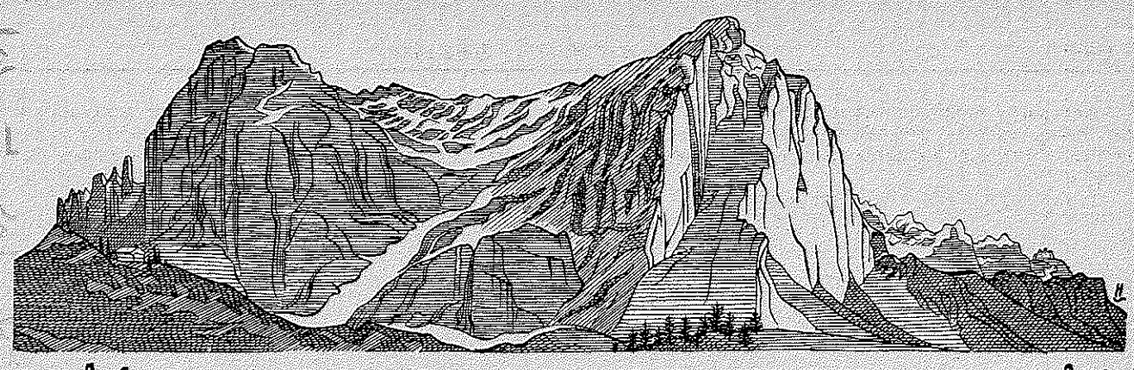
27. August 1932: Eintreffen der Teilnehmer in Galtür. Am Abend geselliges Beisammensein auf der Hütte.

28. August 1932: Vorm. 9 Uhr Hüttenfeier (Feldmesse, Ansprachen, Musik usw.)

29. Aug. bis 3. Sept. 1932: Führungen durch autor. Führer auf Kosten der Sektion im Gebiet der Hütte.

Die Einzelturen werden je nach Teilnehmerzahl und Witterung von Tag zu Tag auf der Hütte festgesetzt.

Anmeldung (wegen Quartierbestellung usw.) auf der Geschäftsstelle **bis spätestens 1. August.**



Nachrichten

der Sektion Schwaben des De. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1932 **Stuttgart,** 20. September 5

Alpinius von Heute und Morgen.

Von Sepp Dobiasch.

1. Alpinismus von Heute.

Das Hauptwerk, das die Pioniere des Alpinismus vor mehr als einem Menschenalter in einer weitaus ruhigeren und friedlichen Zeit begannen und in den Hauptzügen auch vollendeten, ist die „Erschließung der Alpen"; eine Erschließung in mehrfacher Hinsicht. Die Alpen wurden wissenschaftlich gründlich erforscht und die Ergebnisse vielfach in endgültiger Form niedergelegt; die Gipfel wurden auf allen wichtigen Wegen erstiegen, diese Wege in einer umfangreichen Literatur beschrieben; es wurden Tausende Stützpunkte geschaffen, die jetzt den Besuch wesentlich erleichtern und die Grundlage für die kommende Massenbewegung bildeten. Die schon von den Pionieren gefundene Technik zur Begehung schwerster Anstiege wird heute immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Die von den Pionieren entdeckte Schönheit und Macht des Hochgebirges, seine tieferen Wirkungen auf die menschliche Seele sind heute schon allgemein bekannt geworden. Die Form der alpinen Darstellung, die sächliche und persönliche Tourenschilderung mit ihrer strengen Tatsachenwahrheit, ist heute allgemeine Mitteilungsform der alpinen Welt. Die Alpen sind räumlich, real und auch geistig erschlossen; die großen Namen ihrer Entdecker und Erforscher sind untrennbar mit ihren großen Bergen verbunden. Das Werk einer Generation steht nunmehr geschlossen vor der Jugend, vor der neuen Zeit.

Die Träger der alpinen Bewegung, die großen alpinen Vereine, sind zahlenmäßig sehr gewachsen, einem Gesetz unserer Zeit folgend, schlossen sie sich auch zu großen Verbänden zusammen, zu Interessengemeinschaften, die ihren Mitgliedern bei wenig Pflichten große Vorteile bringen. Zeitgemäß wächst auch die Breitenwirkung der Vereine mächtig an, während die Tiefenwirkung, das heißt die unmittelbare Fühlungnahme der Mitglieder untereinander, Kameradschaft, persönliches Kennenlernen, Gemeinsamkeit — das geistige Band — schwächer wird. Die Organisationen sind vorbildlich; geradezu genial ist die des mächtigen deutschen alpinen Vereins, des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, der seinen Mitgliedern bei wenig Pflichten sehr viel Rechte gibt, Handlungs- und Entwicklungsfreiheit in den kleineren Gruppen und Sektionen läßt, der mit vollem Rechte heute als Hauptträger und Hauptförderer des deutschen Alpinismus, des Alpinismus überhaupt gelten darf, der lange vor dem Zeitalter der Demokratie in seinem Rahmen Volksgemeinschaft verwirklichte, Brücken von Land zu Land schlug, manch schweren Sturm glänzend überdauerte und auch heute noch ungebrochen stark und machtvoll dasteht.

Nach dem Wachstum der Zahl müßte man unbedingt von einem großen Fortschritt des heutigen Alpinismus sprechen, aber Zahlen täuschen oft. Viele Mitglieder sind nur dem Namen nach Mitglieder, der Verein wird nur seiner praktischen Vorteile willen geschätzt; eine Massenbewegung hat ihre entsprechende Massenorganisation gefunden, die allein in unserer Zeit Gewicht, Einfluß verbürgt; die Einstellung des einzelnen seinem Verein gegenüber ist mehr sachlich, materiell, der bloße Nützlichkeitsstandpunkt herrscht oft vor.

Aus diesen Verhältnissen heraus kam die Frage: Sind die großen alpinen Vereine noch Träger der alpinen Bewegung oder nur mehr erstarrte Form, ein riesiger Mechanismus ohne inneres Leben?

Diese Frage verlangt ernsthafte Prüfung.

Sepp Dobiasch spricht: **Mittwoch, 5. Oktober 1932, abends 8 Uhr in der Techn. Hochschule, Keplerstraße 10**

„Aus meiner Bergheimat"

Weitere Veranstaltungen der Sektion siehe Seite 9

Eine zweite Kernfrage folgert: Ist mit der Erschließung der Alpen, mit der Eingliederung dieses Werkes in das moderne Leben nicht die ideelle Aufgabe der alpinen Vereine schon erfüllt?

In der Erweiterung ihrer praktischen Arbeit sind die alpinen Vereine Förderer des Fremdenverkehrs von nicht zu unterschätzender Bedeutung geworden. Bergsteigen und Schilauf kamen in Mode, setzten wahre Völkerwanderungen in Bewegung, viele Hütten wurden zu klein, zahlreiche Wege mußten gebaut werden, der alpinen Erschließung der Berge folgte die zivilisatorische auf dem Fuße; das heißt, die Berge so erschließen, daß sie ohne Gefahr, ohne Mühe erreicht werden können, wobei für den Aufenthalt auf den Höhen die Bequemlichkeiten der Zivilisation nicht fehlen dürfen.

Diese Entwicklungen kann man theoretisch nicht aufhalten, man muß sich mit ihnen ruhig, sachlich, phrasenlos auseinandersetzen. Manche alpine Gruppen und Vereine machen selbst eifrige Propaganda für ihre Gebiete und Hütten, veranstalten in steigender Fülle Schikurse, Bergsteigerkurse und ärgern sich dann, daß die Berge nicht mehr einsam sind. Einerseits treibt der Alpinismus von Heute selbst zur Uebererschließung, andererseits trauert er der alten Zeit, der unberührten Bergnatur nach. Zwei Meinungen stehen sich theoretisch gegenüber:

Die Alpen sind Freiland für alle, auch Kranke und Schwache haben das selbstverständliche Recht, die Berge kennen zu lernen, den körperlich Schwächeren bahnt die Zivilisation den Weg in die Berge.

Die Berge, das unberührte Oedland, ist eine Notwendigkeit für unsere Zeit, noch mehr für die Zukunft; es muß erhalten bleiben, die Menschheit verliert sonst Unwiederbringliches, letzte Heimat, letzte Sehnsucht.

2. Alpinismus von Morgen.

Die moderne Alpinistik hat einen sportlichen Zug bekommen. Es wird nicht leicht sein, dieser neuen Entwicklung gerecht zu werden, sie zu beeinflussen, ihr Richtung, Sinn und Ziele zu geben und doch muß es ehrlich versucht werden.

Der junge Stürmer von Heute lebt in einer Zeit, die ihn durchaus nicht auf Rosen bettet. Die geistige und wirtschaftliche Krisis der modernen Welt erfaßt ihn am meisten; im Berufsleben ist er sehr häufig nicht fest verankert, seine Zukunft ist unbestimmt, sehr unsicher, er muß leider allzu häufig von heute auf morgen leben, er wird mechanisiert, schablonisiert, Kollektivmensch wie alle anderen, er kann sich gerade dann, wenn eine werdende Persönlichkeit in ihm steckt, nicht breit und tief genug entfalten. Gerade die wertvolle Jugend wendet sich oft verbittert von einer Zeit ab, die „scheinbar" keine großen Ziele mehr kennt, die erwärmen und begeistern können, die kein Wagen, Einsetzen der ganzen Kraft, keinen fröhlichen Kampf fordert.

Nun ist die moderne Hochtouristik zweifellos der schärfste Kampfsport, der am meisten Wagemut, technisches Können, Ausdauer, Zielstreben, Härte, Geistesgegenwart, Durchdenken erfordert, sie ist jener Sport, der über körperliche Fähigkeiten hinaus Führereigenschaften verlangt. Der Berg ist immer tausendfach überlegen, man muß sich selbst vertrauen, dem Glück, man muß eine gewisse Freude haben, sich freiwillig in unbekanntes Schicksal zu begeben.

Gerade die kraftvollste Jugend will mit ureigenem Recht ihre eigenen Wege gehen; sie will nicht Epigone bleiben, sie will nicht bloß verehrend und bewundernd aufschauen zu großen Vorbildern, sie will sich Namen, Ruhm Anerkennung erwerben, will tätig mitschaffen an der Aufgabe des Alpinismus, soweit sie es versteht. Und dieser Wille ist gut, ist ein Zeichen der Kraft, nicht der Schwäche.

Freilich, die Beweggründe für schwerste moderne Fahrten sind nicht immer tieferer Art, oft treibt krankhafter Ehrgeiz zu einem Tun, das Können und Eignung überschreitet; zuweilen ist sogar ausgesprochene Geringschätzung des eigenen Lebens zu finden. Sehr häufig entspringt aus gelungenen großen Touren Ueberheblichkeit, Ueberschätzung der eigenen Bedeutung. Das immer wieder gehörte Wort von der „alpinen Tat" hat schon viel Verwirrung und Unheil in jungen Köpfen angerichtet.

Es gibt wohl alpine „Leistungen", aber keine alpinen „Taten"; sie vergessen, daß man als Tat in tieferem Sinne nur eine Handlung bezeichnen kann, die für eine größere Gemeinschaft Früchte trägt, eine schöpferische Handlung, die lebendig weiterwirkt, die irgendwie mitbaut an menschlicher Entwicklung. Ob irgendeine unbestiegene Bergwand erstiegen wird oder nicht, hat nicht den geringsten Einfluß auf das Geschehen der Zeit, bewirkt im Leben nichts. Für den Betreffenden, der diese Wand durchstieg, war es eine mehr oder weniger große körperliche Leistung, vielleicht auch oft ein großes Erlebnis; jedoch ein Forscher, der ein neues Heilmittel fand, ein Arzt, der ein Menschenleben rettete, eine Mutter, die ihr Kind gut erzog, ein Dichter, der ein Werk schuf, ein Arbeiter, der sich aus eigener Kraft zu höherer Leistung aufschwang, sie alle haben nach Sinn, Gesetz und Plan des Lebens mehr getan.

Die Hauptgefahr in der alpinen Einstellung der Jugend liegt darin: sie vergessen häufig, daß Sport nur Spiel ist, Uebung der Kraft, Schulung, bestenfalls Willenserziehung, niemals ein — Werk. Der Sport ist heute unbestritten eine Notwendigkeit, die Menschen würden sonst zu stumpf, zu einseitig, zu sehr Automaten, er ist ungemein wertvoll, darf aber niemals Selbstzweck werden, sonst verneint er sich selbst und wird von einem positiven Faktor der Zeit zu einer neuen Gefahr.

Der bleibende Wert des Alpinismus unserer Tage, sein großer Zukunftswert liegt darin, daß er den passiv erleidenden Menschen, der sich treiben läßt und getrieben wird, wieder zum aktiv tätigen, zum freudig handelnden erziehen — k a n n.

Wege und Möglichkeiten.

Klare Zielsetzungen sind heute noch kaum möglich, doch verschiedene Wege, die in die Zukunft führen, zeigen sich schon, auch Möglichkeiten, manch ungünstige Entwicklungen zu beeinflussen gäbe es, wenn man wirklich ehrlich will.

Die ganz großen Ziele des Alpinismus von Morgen liegen nur mehr in den höheren und schwereren Bergen der überseeischen Gebiete, sagt man. Die Alpen dienen zur Schulung, das unbegrenzt große Arbeitsfeld neuer Erschließung liegt in Asien.

Dieses Ziel ist heute noch problematisch.

Zweifellos, die überseeischen Gebiete, besonders die Hochländer Asiens, sind schon heute und werden es noch mehr in Zukunft sein; the play ground of the world, der Spielplatz der Welt, wie die Alpen Spielplatz Europas waren und noch sind; vielleicht dann erst in stärkstem Maße, wenn die Welt einmal längere Zeit wahrhaften Frieden gefunden hat und die Grundsteine einer neuen Ordnung gelegt sind; bis zu dieser nahen oder fernen Zeit bleibt das Ziel problematisch.

Unser Volk kämpft heute um sein bloßes Dasein, Expeditionen, die viel Geld kosten, viel Einsatz fordern, die als Ziel nur die Bezwingung hoher Berge haben, müssen sehr gewichtig begründet werden. Diese Begründung lautet ungefähr so: Es geschieht zur Ehre des deutschen Namens, Deutschland muß sich mitbeteiligen am Wettkampf der Völker um die höchsten Gipfel der Welt. Diese ganz großen Fahrten wirken auffrischend, erhalten den alpinen Gedanken jung und zielstrebig, außerdem arbeitet die Wissenschaft mit; wie seinerzeit in den Alpen wird Neuland erforscht, nur sind die Aufgaben ungleich größer und schwieriger geworden, allerdings auch das Können größer, die Erschließung der überseeischen Berge ist naturhaftes Weiterwachsen des Alpinismus.

Ueber die realen Auswirkungen für unser Volk brauchen wir uns keiner Täuschung hingeben, sie sind geringfügig; die ideellen Auswirkungen können sehr groß sein; sie sind lebendiges Symbol der Gemeinschaftsidee im Alpinismus, die wohl seine größte und zukunftsreichste Kraft ist.

Von gleich großem, vielleicht größerem Wert in der nächsten Zeit als die Uebersee-Expeditionen wäre eine Aufgabe der großen alpinen Vereine, die schon oft und oft gezeigt wurde: Die ursprünglichsten und wildesten Teile der Alpen müssen Naturschutzparks werden.

Wir haben die Pflicht, kommenden Geschlechtern noch Urland zu erhalten, das sie vielleicht mehr brauchen werden als wir, als beständigen fließenden Quell der Kraft und Erneuerung.

Der Gedanke, weite Teile der Alpen allmählich zu Naturschutzgebieten zu gestalten, ist der mögliche Ausgleich der beiden Anschauungen und Triebkräfte im heutigen Alpinismus: einerseits für die Berge zu werben, sie mit den Hilfsmitteln der Zivilisation auch den körperlich Schwachen zugänglich zu machen, andererseits die unberührte Natur zu erhalten.

Die beiden Hauptfragen des heutigen Alpinismus: Sind die Träger der alpinen Vereinigungen noch eine lebendige Bewegung oder nur mehr erstarrte Form? Ist mit der Erschließung der Alpen nicht die ideelle und praktische Aufgabe der großen alpinen Vereine erfüllt? müssen sie selbst positiv beantworten durch Taten und Werke. Ob die Entfremdung der Mitglieder untereinander unaufhaltsam ist, ob die praktische materielle Interessenvertretung das einzig zeitgemäße ist, mag bestritten werden. Aehnlich der Lage im großen Volk wäre auch den alpinen Vereinen eine kräftige Innenpolitik vorzuschlagen — Innenkolonisation sozusagen.

Man schreibt und spricht zuweilen von der Kluft, die heute zwischen Alten und Jungen ist. Wenn man die Jungen allein ihre eigenen Wege gehen läßt, nur verschiedene Auswüchse kritisiert, im übrigen aber gleichgültig, träge und müde die Dinge laufen läßt, wie sie eben laufen, dann ist freilich nichts getan. Diese Kluft ist zu überwinden, ist nur ein Wahn der zerstiebt, wenn man ihn klar genug besieht. Die ältere Generation muß ihr Werk der Jugend selbst nahebringen, gerade in den Bergen findet ja der Mensch leichter zum Menschen als sonst im Leben. Das große echte Bergsteigertum, der Geist echten Menschentums hat sich im Grunde auch heute nicht geändert. Die Jugend ist wohl imstande, schwerste alpin-sportliche Leistungen zu vollbringen, zur geistigen Formung und Durchdringung des Alpinismus kann sie die Mithilfe der älteren Generation nicht missen. Der einzelne, besonders der Junge, wird in einer Zeit, die vernichtend über so viel Wertvolles wegstürmt, oft haltlos hin und her gerissen, er weiß nicht, wohin er gehen soll. Diese Zeit zwingt zu immer größeren Gemeinschaften, ihre tragende Idee ist ja die soziale Idee, deren Verwirklichung freilich noch in weiter Ferne sein dürfte. Im Ring der Gleichgesinnten wird der einzelne stärker, findet Halt und Boden. Gerade aus der Not kommt eine Rettung, die wir nur sehen müssen, die uralte Menschheitsideee der tätigen lebendigen, wirkenden Gemeinschaft. Wenn der Alpinismus hier vorangeht, in seinem heute nicht mehr kleinen Kreis, so schafft er mit an der Gesundung, am Aufbau einer neuen Zeit und das wäre wohl eine Aufgabe, die groß und würdig genug ist für seine innere Kraft, die er in der ständigen Berührung mit den Bergen gewann. Er kämpft dann mit gegen ein Gift, das unser Leben zerfrißt, unsere Kraft lähmt, unsere Kultur zerstört — Kastengeist, Klassenkampf, Wahn, daß der Mensch des Menschen Feind sein muß.

Die feinste Blüte des Alpinismus ist die Kameradschaft, um eine Stufe höher steht noch Gemeinschaft. Damit ist nicht herdenweises Bergwandern gemeint, sondern in Ziel und Weg gleich erkannte schöpferische Zusammenarbeit von Menschen, die sich achten und verstehen lernten. Die Gemeinschaft setzt allerdings vom einzelnen Reife, Erkenntnis, Selbstzucht und schöpferisches Wollen voraus. Wille und Entschluß zur Gemeinschaft ist letzten Endes eine Frage des Glaubens daran, wie alles Fortwirkende nur aus Glauben entspringt.

Weit mächtiger, ungleich dauernder als die flüchtigen, sich ständig wandelnden Werke und Werte des Menschen ist das ungeheuere, lebensvolle Schweigen der Urnatur, ihr ewiger Rhythmus von Leben und Tod.

Wer ihn einmal nur fühlte, dunkel ahnte, im Wechsel der Erscheinungen flüchtig erschaute, der kann nie mehr ganz irre gehen. Und das ist eine Hoffnung, die nicht trügt.

Erde brauchen wir, Erde hilft immer wieder; die Menschen gehen nur irre, wenn sie die Erde verloren haben.

Alpinismus von Gestern, Heute und Morgen kann immer wieder nur ein Weg zur Erde sein.

Eine Überschreitung der südlichen Vajolettürme.

Von Emil Blickle.

Nach prächtigen Tagen in der Sella- und Langkofel-Gruppe zog es uns hinüber in König Laurins Zauberreich, in die Heimat der Vajolettürme. Und schon zwei Tage nach unserem Abschied von den Bergen ums Sellajoch lagen wir oben am Santnerpaß, träumend von Kampf und Sieg, von Bergglück. — Es war ein Ruhetag, in Laurins Reich lag Neuschnee. Heiß brannte die Sonne nun aber wieder auf Fels und Kar. Die Geröllhalden unter den Steilwänden des Latemar waren schon schneefrei und auch drüben zog der behäbige Schlern seine Schneemütze allmählich ab. Unsere Hoffnung, am nächsten Tag den südlichen Vajolettürmen unsern Besuch machen zu können, stieg im gleichen Maße, wie die Schneeflecken auf den Stufen der uns umgebenden Felswände kleiner wurden. — Kalte Abendwinde trieben uns dann hinunter zu den Schuttkaren des Gartls, zum Laurinspaß.

In ungeheurer Kühnheit, erhaben und unnahbar, ragten über uns die zu Sinnbild kühner Felsgestalten gewordenen Türme von Vajolet, Delago, Stabeler und Winkler in den blauen, wolkenlosen Abendhimmel. Und während das tief unter uns liegende Burgamefschkar schon im Dunkeln lag, glühten Wände, Gipfel und Grate im letzten Lichte der scheidenden Sonne noch einmal rot auf. Dann — versanken auch sie langsam im Dunkel der Bergnacht.

Gardecciahütte. — Es ist morgens ½7 Uhr als mein Freund Fritz schwer seufzend die ersten Schritte zum Fenster unternimmt. Daß sich ihm dabei der Wasserkrug in den Weg stellt, seinen Inhalt etwas voreilig zu einem erfrischenden Fußbad ergießt, will ihm ein schlechtes Zeichen sein. Auch die Wetterlage scheint zweifelhaft, des Freundes Kummerfalten werden tiefer. Wolken treiben überm Vajolettal, Nebelschleier umschleichen die Felswände. Doch — drüben über den Fasanerbergen strahlt die Sonne. Schneefelder leuchten zu uns herüber. — Ein kurzes Frühstück, dann verlassen wir die uns in kurzer Zeit liebgewordene Gardecciahütte. Der sehr bequeme Steig führt in einer knappen halben Stunde zur höher liegenden Vajolethütte, einem kleinen, neuzeitlich eingerichteten Grandhotel. Kreuz und quer winden wir uns gemütlich durch das Felsblockgewirr der Gartlschlucht höher zu unserem Dreigespann, dessen Südwände schon im Sonnenschein liegen. — Unter dem schwarzen Südwandkamin des Delagoturmes vertauschen wir unsere „Genagelten" mit den leichten Kletterschuhen und kurz nach 9 Uhr queren wir zu der zwischen Stabeler und Winkler eingeschnittenen Schlucht hinüber. Leichter gut gestufter Fels bringt uns höher, dann erreichen wir über die steiler werdende rechte Begrenzungswand des Winklerturmes ein ziemlich breites Querband. Darauflegender nasser Schnee erfordert vorsichtiges Gehen, sorgfältiges Sichern. Durch das 30 m Seil verbunden queren wir dann auf dem immer schmäler werdenden Band zu einem sehr geräumigen Absatz.

Eine der schwersten Stellen der Traversierung der Vajolettürme von Osten nach Westen steht vor uns. Der den Namen seines Erstbegehers tragende Winklerriß zieht sich von hier aus vollkommen senkrecht zur Höhe. — Wir denken an die Ersteigungsgeschichte dieser kühnen Türme. Wie werden wir bestehen? Werden unsere Kräfte ausreichen? Oder werden wir erfahren, daß sich die Schwierigkeitsbegriffe gewandelt haben?

Voller Spannung steige ich in die rechts vom Riß sich aufbauende Wand ein. — Zuerst noch gut gestuft, wird der Fels nach ungefähr 10 m überhängend und griffslos. Vorsichtig — Tritte und Griffe prüfend — spreize ich in den engen, düsteren Riß hinüber. Mit der linken Hand im Riß, ziehe ich

Den Herbstmantel
kauft man gut und billig beim
Sport-Breitmeyer, Büchsenstraße 12/14

mich hoch. Das linke Knie kann ich nun etwas verstemmen, der rechte Kletterschuh findet in der glatten Felswand keinen Halt. Die Gesteinsschichtung ist die denkbar schlechteste. — Zuletzt gelingt es mir, mich noch etwas höher zu schieben und schließlich — beim zweiten Versuch — mit der rechten Hand den ersehnten Griff zu erreichen. — Noch mehrere Meter ist der Riß sehr schwer, dann legt sich die Wand allmählich zurück, der Fels wird rauher. — Ich habe noch keinen Standplatz. — Da endlich, das 30 m Seil ist fast abgelaufen, entdecke ich dicht über mir einen sehr massiven, bis an den Ring im Felsriß steckenden Mauerhaken. Mein Karabiner und Seil schließen gerne Freundschaft mit ihm. — Langsam ziehe ich das Seil ein. Eine Hand schiebt sich griffesuchend über den Fels, ein gegen Steinschlag raffiniert ausgestopfter Kletterhut taucht auf, dann ist Fritz bei mir. Der erste schwierige Teil liegt hinter uns.

Wir haben ehrlichen Respekt vor dem Können Winklers bekommen, der dieses wirklich schwere Stück im Alleingange bezwang und damit den Weg zum Gipfel fand. Wir können das Aufsehen verstehen, das seinerzeit diese Kletterleistung verursacht hat.

Von den folgenden Parallelkaminen wählen wir immer das linke. Durch einen zuletzt überhängenden Kamin erreichen wir die Gratscharte. — Eine neue Felswelt liegt uns nun plötzlich gegenüber. Die nördlichen Vajolettürme, mit ihren gewaltigen, zum Purgametschkar abstürzenden Wänden, bauen sich vor uns auf. Unter uns, 600 m tiefer liegt die Vajolethütte, die eben von einer größeren Abteilung Alpini Besuch bekommen hat. Zelte werden aufgeschlagen, Windstöße bringen Musik und Gesang zu uns herauf.

Wir queren einige Meter in die Nordwand hinüber und gelangen dann durch eine ziemlich brüchige Verschneidung auf den Gipfelgrat. Kurz darauf stehen wir auf dem Gipfel des Winklerturmes. Unter uns liegt die Heimat Walthers von der Vogelweide, darüber die im Neuschnee leuchtenden Berge der Oetztaler und der Ortlergruppe.

Nur kurz ist unsere Gipfelrast, Unruhe treibt uns weiter, zu sehr lockt das nächste Ziel: der trotzig vor uns stehende Stabelerturm. Seine Riesensäule verdeckt den Delago.

Wir gehen wieder über den Ostgrat zurück und seilen uns auf ein Band in die Nordwand hinunter ab. Zehn Meter absteigend erreichen wir ein zweites Querband, das hinüber in die nächste Nähe des Stabelerturmes zur Stabelerscharte führt. Nur wenige Meter voneinander entfernt, getrennt durch die tief eingeschnittene Schlucht, stehen sich die beiden Wände gegenüber. Kaum scheint ein Hinüberkommen möglich. Doch — ein mit einer verwitterten Seilschlinge versehener Mauerhaken erlöst uns endlich aus unserem Zweifel. — Wir seilen uns ungefähr 15 m tief ab, dann können wir auf einen kleinen Felsvorsprung in die gegenüberliegende Stabelerwand hinüberspreizen. — Ein zuerst überhängender Stemmkamin führt uns auf weniger steile Felsen und auf die Geröllbänder der Nordseite des Stabelers. Ueber leichteren Fels erreichen wir den Ostgrat und gleich darauf die sonnige Südseite. Die vom Gipfel des Winklerturmes so drohend und abweisend aussehende Schlußwand ist zwar etwas brüchig, aber gut gestuft. Ohne wesentliche Schwierigkeiten kommen wir zur Gipfelscharte und gleich darauf auf den geräumigen Gipfel.

Der erste Blick gilt unserem dritten und schwersten Gegner, dem nur eine knappe Seillänge von uns entfernten Delagoturm. — Ungeheuer kühn, beklemmend ist der Anblick. Nach allen Seiten vollkommen senkrechte glatte Wände, die sich tief unten in den Schutthalden der Kare verlieren. Kaum eine schwache Stelle zeigt der Fels. Nur die etwas zu uns herübergekehrte dunkle Nordwand ist von einem schmalen, schwarzen Riß durchzogen, dem berüchtigten Pichl-Riß, der schon manchen zur Umkehr zwang. — Etwa 40 m vom Gipfel abwärts können wir den gebogenen Riß verfolgen, dann verschwindet er unter einem Ueberhang unseren Augen. Immer wieder gleiten unsere Blicke hinüber zu dem, im vollen Sonnenschein liegenden Gipfel, der sich weiß und plastisch von den 1000 m tieferliegenden dunklen Grashängen und Wäldern des Purgametschtales abhebt. Wolkenschleier, die von den Nordtürmen herübertreiben, mahnen schließlich an den Aufbruch.

Die ersten Meter bringen wir kletternd über uns, dann aber verlockt eine geradezu ideale Felsnase zum Abseilen. Einen kurzen Kampf erfordert das Abziehen des Seiles. An die Wand gepreßt lassen wir den steinernen Abschiedsgruß des Stabelerturmes an uns vorbeipfeifen. Bald darauf stehen wir an der Delagoscharte. Ein eingeklemmter Felsblock verbindet die Türme. Nur ein Schritt und man steht in der sehr ausgesetzten Nordwand des Delago. — Wir beraten über den Weiterweg, der aus zwei Möglichkeiten besteht. Entweder auf sehr schmalem Band direkt hinüber in den Pichl-Riß oder über den annähernd senkrechten Felsvorbau, schräg aufwärts zum Riß. — Wir entschließen uns für die zuverlässiges Gestein aufweisende Wand. Gute Tritte und Griffe bringen mich rasch höher und hinüber in den historischen Riß. Die ersten paar Meter der Rißkletterei lassen sich noch ganz gut an. Schon freue ich mich, dank meiner schlanken Linie, leichten Kaufes durchzukommen, da kommt es anders. — Der Riß wird enger, überhängend. Glatt sind die Innenseiten und fast ohne Rauhigkeit sind auch die Außenwände der Felsmauer, die senkrecht ins Unendliche abstürzt. — Langsam schiebe ich mich hoch, winde mich wie ein Schlangenmensch durch den immer enger werdenden Riß. Der Fels spielt seinen letzten Trumpf aus. Mehr und mehr wird der Körper hinausgedrängt, nur mit Knie und Schulter verklemmt hängt er frei etliche hundert Meter über den Geröllfeldern des Purgametschkares. Da hieß es Zähne zusammenbeißen, Ruhe nicht verlieren. — Keuchend bringe ich Zentimeter um Zentimeter unter mich, Meter um Meter. — Verklemmen — Ausschnaufen. — Weit unter mir klebt der Freund an der Wand, sorgfältig das Seil bedienend.

So geht es ohne Möglichkeit der Sicherung 30 m höher. Ein Kraftstück allerersten Ranges, gepaart mit einer nervenzerreißenden Ausgesetztheit. — Dann hat der Fels versplelt. Aufatmend preßt sich der Oberkörper in den nun geräumiger werdenden Riß, der unvermittelt durch den ganzen Turm hindurchgeht und so den Blick auf die Südseite zum Santnerpaß und zur Rosengartenspitze freigibt. Endlich — bringt mich ein letzter Klimmzug aus der dunklen Nordwand in die strahlende Mittagssonne zum Delagogipfel. — Auch Fritz muß seine Gipfelzigarette recht sauer verdienen. — Die erste führerlose Traversierung des Jahres 1931 ist uns geglückt. Ein Heilruf kommt tief unten vom Gartl herauf. Es ist Marion Pederiva, der Dolomitenführer, der an seiner Hütte zimmert.

Die unvergeßlich schöne Gipfelrast läßt uns bald alle Mühen vergessen. Eine halbe Stunde sitzen wir auf unserer luftigen Warte einsam, nur Bergdohlen wiegen sich draußen im Wind. Dann fädeln wir uns in den Südwandkamin ein. Prächtiges Abseilen bringt uns rasch zur Tiefe und bereits eine Stunde später, sieben Stunden nach unserem Einstieg, sind wir wieder bei unseren „Genagelten".

Weiße Wolkenschleier ziehen einen Kranz um die Gipfel der drei Türme von Vajolet, die uns tiefstes Bergerleben schenkten.



50 Jahr-Feier auf der Jamtalhütte.

Tiefblauer Himmel, strahlende Sonne, um die Berggipfel leichte Wölkchen, das gab uns Berglern, die wir der Jamtalhütte 50. Wiegenfest zu feiern gedachten, schon frühmorgens die hochgemute Feststimmung. Und es waren viele gekommen zu diesem Festtag. Nicht nur aus dem Schwabenlande — über 100 Sektionsmitglieder waren versammelt, der Ausschuß nahezu vollzählig — aus allen deutschen Gauen, aus Tirol, der Schweiz waren die Bergfreunde gekommen.

Wie die Natur den schönen Rahmen gegeben, so haben Hüttenwart Lorenz und seine Helfer — die Damen der Sektion haben sich rühmlichst hervorgetan — die Jubilarin mit Fahnen und Guirlanden festlich geschmückt. An der Südseite der Hütte war ein schöner Altar aufgebaut, das Kreuz kunstvoll aus heimischen Latschenzweigen.

Punkt 9 Uhr trat Hochwürden Herr Stadtpfarrer Fischer, Wildbad, — unser Sektionsmitglied — an den Altar, um nach altgewohnter Sitte die Messe unter Gottes freiem Himmel zu zelebrieren. Seine Rede war erfüllt von echter Liebe und Begeisterung zu den Bergen. Der Geistliche verstand es, in packenden Worten zu sagen, was der Bergfreund von seinen Bergen ersehnt und erwartet, er wußte in ergreifender Art und Weise den Zuhörern die besondere Ethik des Bergsteigertums nahe zu bringen, den Geist der Einfachheit, den Sinn für Natürlichkeit und Ursprünglichkeit. Er gedachte nachdrücklich der Männer aus dem Schwabenland, die an verantwortungsvollen Stellen ihres Heimatlandes stehend, vor 50 Jahren in schwäbischem Tatendrang die Hütte in einfachster Art in dem damals so fernen Oesterreich erstellen ließen.

Das rastlose Streben der Nachfolger wurde von dem derzeitigen Hüttenwart, Herrn Dr. Weiß, in seiner Begrüßungsrede in ehrenden Worten erwähnt. Im Namen der Sektion sprach er besonderen Dank seinen Vorgängern, den Herren Mohl, Entreß und Heimberger aus, die sich um die Entwicklung der Hütte so sehr verdient gemacht haben. Er hob die Bedeutung des Tages hervor, die Pflicht, einen für die Geschichte der Sektion und des Alpenvereins so bedeutungsvollen Tag nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen. Der Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Landeck überbrachte die Glückwünsche der Regierung. Herr Professor Stoll diejenigen des Hauptausschusses. In einem weit zurückgreifenden historischen Rückblick feierte er die Verdienste der Schwaben um Oesterreich und um den Alpinismus und gab zuletzt seiner Freude Ausdruck, daß der Hauptausschuß ab 1934 in die bewährten Hände der Schwaben gelegt werde. Die Heidelberger Hütte ließ durch ihren Vertreter grüßen. Der Vertreter der Sektion Unterengadin des Schweizer Alpenklubs hob das seitherige gute Zusammenarbeiten der beiden Alpenklubs hervor. Bürgermeister Türtscher, Galtür, sprach den Dank der Bevölkerung des Paznauntales aus, Herr Julius Faber die Glückwünsche von Oberpostinspektor Betzler, der bei der Einweihung schon dabei war, und von Anton Entreß und Baptist Hämmerle, Dornbirn, die das 25jährige mitfeierten.

Ein einfaches, aber gutes Essen — allen Respekt vor Frau Coletta Lorenz — vereinigte Gäste und Sektionsmitglieder. Der 2. Vorsitzende, Herr Adolf Mayer, hielt die Tischrede und dankte dem Hüttenwart, Herrn Dr. Weiß, für seine Verdienste um Hütte und Fest. und gibt in launiger Weise persönliche Erinnerungen aus dem Hüttengebiet und der Geschichte des Jamtals bekannt. Herr Julius Faber gedachte der Verstorbenen. Eingegangene Glückwünsche werden verlesen von der Sektion Stuttgart, Sektion Wiesbaden, Skiklub Feldberg, Frau Berta Heimberger, Friedr. Haußer, Rud. Mohl als Enkel des 1. Hüttenwarts. Eugen Roller, Oberamtmann Majer, Gaildorf, Adolf Geißelmann, Stuttgart.

Die Galtürer Musikkapelle wurde nicht müde, das Fest durch ihre musikalischen Vorträge zu verschönern. Für die Jungen und Jüngsten war ein Kletterbaum aufgestellt, dessen Bezwingung zur allgemeinen Erheiterung viel beitrug. In fröhlicher ungezwungener Unterhaltung blieben Einheimische und Fremde noch lange beisammen, sich des schönen Tages und ungetrübten Festes herzlich freuend.

Für die folgenden Tage waren von der Sektion Schwaben die Paznauner Führer aufgeboten zu Führungen für die Festteilnehmer. Und es hat sich gezeigt, daß es fast lauter Unentwegte waren, die zu dem Fest gekommen. Jeder Gipfel wurde besucht, die einzelnen Partien von Herrn Dr. Weiß sorgfältig eingeteilt. Herrn Dr. Weiß sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank der Tourenteilnehmer ausgesprochen. Von der leichten Gamsspitze bis zur schwierigen Ueberschreitung der Fluchthörner, der Ersteigung des Paulketurms und sehr schweren Totennadel (dritte Ersteigung) wurden alle Grade von Touren glatt und ohne jeden Unfall durchgeführt.

Den Rekord schlugen fleißige Herren des Ausschusses, die auf dem Angstenberg eine Ausschußsitzung anberaumten. Die Sitzung soll aber, wie man hörte, wegen Stoffmangels und weil die Aussicht gar so schön war, bald aufgeflogen sein.

Die Sektion Schwaben kann auf ein schönes, wohlgelungenes Jubiläumsfest zurückblicken, das allen Teilnehmern immer eine leuchtende Erinnerung im Grau des Alltags sein wird.

Ku.

Ausgeführte Touren von der Jamtalhütte aus.

Es bestiegen:		
Augstenberg	26	Personen
darunter durch den Bruch	9	„
Dreiländerspitze	7	„
Fluchthorn: Südgipfel	17	„
Nordgipfel	4	„
Ueberschreitung aller drei Gipfel	7	„
Gamspitze	22	„
Jamspitze	15	„
Paulketurm	2	„
Pfannknecht	6	„
Schnapfenspitze	3	„
Tirolerkopf (Südseite)	2	„
Totennadel (im hinteren Satzgrat)	2	„
Piz Buin	3	„

☞ Postkarten vom Jamtaljubiläum sind um 15 Pfg. bei der Geschäftsstelle zu haben.

Das feinsinnige Lebensbuch von **Dr. Jul. Kugy:**
Arbeit, Musik, Berge . . . . kart. **Mk. 5.–**, geb. **Mk. 6.–**
Der **„Blodig'sche Alpenkalender"** für 1933.
Mit größeren Bildern als seither . . . . . **nur Mk. 2.90**
Trenker, Kameraden der Berge . . . . . geb. **Mk. 5.50**
Trenker, Berge im Schnee . . . . . geb. **Mk. 4.50**
Ich bitte zu bestellen.
Rich. Kaufmann, Buchhandlung und Antiquariat (Inh. W. Messerschmidt & C. Hosp)
STUTTGART, Schloßstraße 37, Telephon 229 05

Für Regentage

Gummi-Batist-Mantel, extra leicht	**Mk. 14.75**
Oelhaut-Mantel für die Wanderung	„ 13.75
Oelseiden-Mantel, Herren 18.50, Damen	„ 14.75
Lederol-Slicker, für Motorrad u. Straße	„ 18.50
Touristen-Mantel mit Ventilation	„ 27.50
Loden-Mantel, Damen und Herren	„ 24.75
Gabardine-Slipon mit K'Seide	„ 37.50

Die bewährten Qualitäten vom SPORTHAUS ANTON ENTRESS STUTTGART KÖNIGSTR.

Die Rote Wand im Jamtal.

Von R. Kolb.

An Rotspitzen, Rothörnern und Roten Wänden sind die Alpen reich. Die Bezeichnung hat sich von selbst aufgedrängt, wo rot gefärbte Gesteine in auffallender Weise gipfelbildend waren. Manche dieser Berge erfreuen sich eines bedeutenden Rufes und werden viel besucht, so die Rote Wand bei Schliersee, die Rotwandspitze im Bregenzer Wald, die Croda Rossa in den Südtiroler Dolomiten. Demgegenüber ist eine andere dieses Namens so gut wie unbekannt, ist ein vergessener oder vielleicht überhaupt nie in den Vordergrund getretener Berg, obwohl er an einer alpinen Heerstraße liegt, und obwohl er den vielen Gästen eines beliebten Sommerfrischlerortes gerade in die Fenster schaut. Dieser Berg ist die Rote Wand in der Jamtalkette, die sich herrschend hinter Galtür erhebt und mit ihrem plattengepanzerten Westgrat breit gegen das Jamtal ausladet. Die Rote Wand ist der erste gewaltige Aufschwung des Grats, der mit dem Predigberg beginnt und im Westgrat der Schnapfenspitze die zentrale Silvretta erreicht. Genau in der Mitte des Jamgrats liegend reicht sie mit 2953 m an die Dreitausendergrenze heran.

Trotzdem gehört die Rote Wand zu den am leichtesten erreichbaren Gipfeln des Jamgrats. Aber in der Nähe der großen Kanonen wie Fluchthorn, Dreiländerspitze, Buin gelegen, wird sie fast völlig übersehen. Reisebücher wie Waltenberger erwähnen sie überhaupt nicht. In dem ausgezeichneten Silvrettaführer von Flaig wird sie mit wenigen Worten abgetan, und man erfährt jedenfalls nichts darüber, ob es lohnt, da hinauf zu steigen. Die steilen Hänge des Jamtales sehen auch nichts weniger als einladend aus. Sehr mühsam wäre es in der Tat, wenn man über sie ansteigen müßte.

Aber da haben wir vom Gorfen aus — wer steigt auch auf den Gorfen? — auf der hochgelegenen Terrasse des östlichen Jamtalhanges eine Hütte entdeckt. Und was wichtiger war, zu dieser Hütte führte ein deutlicher Zickzackweg über die schlimmsten Hänge hinauf. Und während wir am Gorfen in der vollen Sonne schwitzen mußten, lag bis in den Vormittag hinein die östliche Talseite des Jamtals in tiefem Schatten. Konnte man sich etwas besseres für den Aufstieg wünschen?

Und so zogen wir an einem klaren Morgen aus ins Jamtal, in dem wir bis gegen die Scheibenhaja vordrangen. Der gesuchte Zickzackweg zweigt nicht vom Jamtalweg ab, sondern setzt erst etwa 100 m höher im lichten Bergwald an, wo die Talböschung ungemein steil wird. Bis dahin müssen wir auf Weidehängen weglos ansteigen, doch dann kommen wir auf den Weg, der in prachtvoller Verfassung in zahlreichen Kehren in die Höhe fördert, daß es eine wahre Freude ist. Bei jeder Wendung fesselt uns ein neuer Talblick, einmal ins obere Jam, dann zurück nach Galtür, dessen Häuser immer mehr der Spielschachtel entnommen scheinen. An der oberen Grenze des sehr dürftigen Bergwalds stehen einige prächtige Arven, letzte Reste der ausgedehnten Arvenwälder, die einst hier gestanden haben müssen.

Hier und im ganzen obersten Paznaun! Wer heute durch das Jamtal wandert, wer durch das viel ödere kleine Fermuntal der Bieler Höhe zustrebt, wer über das Zeinisjoch geht, er wird sich kaum vorstellen können, daß einstens hier überall Wälder standen. Bei den Vorarbeiten zum Bau der oberen Staustufe des Fermuntwerks auf der Bieler Höhe — die Arbeiten sind jetzt auf der ganzen Linie eingestellt — hat man aus dem torfigen Grund Arvenstümpfe hervorgezogen. Und auf dem Zeinisjoch, in der Nähe des Wirtshauses, habe ich kürzlich selbst mächtige Stammstücke von Arven liegen sehen, die beim Bau einer Wasserleitung aus dem Moor herausgeholt wurden. Das Holz war so frisch, als wären die Stämme erst vor kurzer Zeit geschlagen worden. Es mögen Naturereignisse gewesen sein, die an der Vernichtung der Wälder arbeiteten, vor allem aber war es der Mensch mit einem Jahrhunderte lang währenden Raubbau, der die herrlichen Hochgebirgswälder ausrottete und die Täler verödete.

Wohltätig wirkt das frische Grün, in das die Arven sich gekleidet haben. Denn die Bergwälder im oberen Paznaun bieten in diesem Jahr einen traurigen Anblick. Soweit Fichten stehen, sind sie gelb. Ob man ins Laraintal sich begibt oder ins Fermunt, ob man zum Gorfen steigt oder zum Schafbüchelsjoch, in allen Wäldern gibt es so gut wie keine Fichte, deren diesjährige Sprosse nicht rostig gefärbt wären. Der Fichtenrost hat das Tal heimgesucht und den ganzen Zuwachs des Jahres vernichtet. Alte Leute, die ich befragte, erinnern sich nicht, je etwas derartiges gesehen zu haben. Anfangs August nahmen wir in allen Tälern und Wäldern einen eigentümlichen, süßlich-schimmeligen Geruch wahr, den wir uns nicht erklären konnten. Bis wir darauf kamen, daß er von den gelben Fichten ausgeströmt wurde, daß er mit dem Rostpilz zusammenhängen mußte. Von Mitte des Monats an verschwand der Geruch, doch nun brachen aus allen Nadeln der Bäume die Sporenträger heraus, ungezählte Massen von winzigen Sporen verstäubend.

Nun standen wir hoch über dem kranken Wald bei den Arven und hatten damit auch bald die erste Terrasse gewonnen. Wir kamen zu der armseligen Hütte der nur Galtvieh beherbergenden Alp, die übrigens der Gemeinde Göfis bei Feldkirch gehört, derselben, auf deren Grund und Boden auch die Jamtalhütte gebaut wurde.

Der breite Weg bleibt nunmehr zurück, aber bei einiger Umsicht bemerkt man immer wieder Pfadspuren, die in mäßiger Steigung nach Süden führen, bis man in das hufeisenförmige Kar einbiegt, das den Namen „Schöne Furka" trägt. Im Rückblick neigt sich schon der Gorfen zu unseren Füßen, drüben in der Scharte der Sedelfurka zeigt sich überraschend als wohlgeformte Pyramide die Vallüla, während die Jamtalsohle längst den Blicken entschwunden ist und nur noch das Rauschen des Baches an unsere Ohren klingt. Vor uns im Karhintergrund erheben sich die trotzigen Mauern der Schönfurka- und der Langgrabenspitze, nur die Rote Wand selbst hat sich merkwürdig flach zurückgelegt.

Ueber Blöcke und Geröll, vorüber an zahlreichen Murmeltierlöchern, streben wir nun weglos der Schutthalde zu, die steil zum Schönfurkajoch hinaufführt. Noch sind wir im Schatten, und die Steigung wird nie ungemütlich. Immer findet der Fuß festen Halt, und da und dort beleben Büschel des rot und weiß gefärbten Gletscherhahnenfußes die sonst so öde Schutthalde. Der plattige Westgrat drüben duckt sich allmählich unter uns, und bald stehen wir oben auf dem Joch, wo uns die Sonne empfängt.

Froh grüßt das Auge das Laraintal, das nun tief unter uns liegt und über dem die Gemsbleisspitze sich emportürmt. Nach kurzer Rast geht es zunächst gemächlich über Schutt, Schnee und Felsen auf den Nordgrat der Roten Wand. Dann kommen Blöcke, denen man auch in leichter Kletterei ausweichen kann. Den Vorgipfel verteidigt eine Plattenflucht, die in engen Rissen oder auf dem nunmehr scharfen Grat überwunden werden kann. Der Vorgipfel bricht nach Süden überraschend ab, senkrecht klettert man in ein Schartel hinunter, um dann nach Westen ausweichend durch Rinnen und über Blöcke die Spitze zu gewinnen. Das Gestein dieses letzten Wegstücks ist brüchig, und Vorsicht ist am Platz. Wer sich nicht ganz sicher fühlt, mag sich hier ruhig des Seiles bedienen.

Die geringe Mühe des Aufstieges wurde herrlich belohnt. Ich bin auf manchen Silvrettagipfeln gestanden und kenne die Aussicht vom Fluchthorn und den Jamspitzen, von der Dreiländerspitze und vom Litzner. Jede ist in ihrer Art großartig und erhaben und doch hat mich kaum eine so entzückt wie die von der Roten Wand. Sie ist malerisch und abwechslungsreich zugleich, und es tut ihr kaum Eintrag, daß die südlich gelegene Schnapfenlochspitze sie etwas überragt. Von ungeahnter Großartigkeit ist der Blick auf den Abschluß des Laraintals. Ueber dem Gletscher ragt das Fluchthorn in gewaltiger Majestät. Nie hat es auf mich einen so erhabenen Eindruck gemacht wie hier. Prachtvoll wird es eingerahmt von den firnbedeckten Gipfeln der Schnapfenspitze und der Larainfernerspitze. Ueber die letztere und das Litzenjoch weg liegen die Schuttberge des Samnauns, vor allem der Muttler und die kühne Stammerspitze. Dahinter aber ragen die Eisgipfel des Kaunergrats und der Oetztaler Alpen mit Wildspitze und Weißkugel. Nach Süden erschließt sich das Herz der Silvretta, der Jamgletscher mit seiner Umrahmung, Piz Fliana und Buin, der Fermuntkamm und dahinter das schwarze Verstanklahorn, weiterhin Silvrettahorn und die Litznergruppe. Weit im Westen zeigen sich Tödi und Glärnisch, Ringelspitze und Graue Hörner, die Sesaplanagruppe und die Zimba. Im Norden liegt der Jammkamm unter uns mit den wild zerhackten Ruinen der Schönfurka- und der Langgrabenspitze. Galtür ist durch den Vorgipfel verdeckt, dagegen erscheinen durch das Laraintal einige Häuser von Mathon umrahmt von dunklen Wäldern. Und darüber eine neue Fülle von Gipfeln, voran der gewaltige Patteriol, die Mauer der Kuchenspitze und die übrigen Ferwallgipfel bis zum Riffler, neben dem die Lechtaler Berge einsetzen mit der überragenden Parseierspitze. Ganz klein und bescheiden aber sind die treuen Hüter von Galtür geworden; der Gorfen scheint nur mehr ein unscheinbarer Gratzacken zu sein, und der Ballun zeigt eine ganz unwahrscheinliche Fratze.

Ich glaube, daß es in der Umgebung von Galtür keine Spitze gibt, die so leicht zu erreichen ist wie die Rote Wand und gleichzeitig so erhabene Eindrücke vermittelt. Aber es ist ganz still dort oben. Niemand außer uns verliert sich herauf. Ungestört können wir ein Gipfelschläfchen halten. Und kein Gipfelbuch fordert zum Eintrag der vollbrachten Tat.

Ungern genug haben wir uns von dem schönen Gipfel losgerissen. Von der Schönfurkascharte steigen wir auf steiler Schutthalde zum Laraintal ab, eine harmlose Sache, bei der aber die Knochen ordentlich durcheinander gerüttelt werden. Durch die Larainschlucht kehrten wir endlich nach Galtür zurück.

Die Tagung des Hauptvereins in Nürnberg vom 15.—17. Juli 1932.

Nürnberg, die uralte Reichsstadt mit ihren ehrwürdigen Bauten und Anlagen, gab der Alpenvereinstagung ihre besondere Bedeutung. Die Vorbereitung, von der Nürnberger Sektion durchgeführt, war in allen Teilen lobenswert und sicherte eine glatte Abwicklung der gesamten Veranstaltung.

Neben der Tagung selbst und seiner Vorbesprechung, die beinahe den ganzen Samstag ausfüllte, traten die Bergsteigergruppe, die Freunde des alpinen Museums und der Alpenvereinsbücherei sowie der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen zu Sonderberatungen zusammen. — Ueber die umfangreichen Arbeiten, die teilweise auch einschneidenden Verwaltungsaufgaben galten, wird in den Hauptvereins-Mitteilungen berichtet. Die von der Sektion Schwaben gestellten Anträge zur Bewilligung von Geldmitteln zur Erneuerung der Stuttgarter-Hütte wurden im Rahmen der sonstigen Hütten- und Wegebauten genehmigt. Was die schwäbischen Sektionen aber im besonderen berührt, das ist die Wahl des künftigen Hauptvereins-Sitzes, der, im üblichen Wechsel ab 1934, von Oesterreich wieder nach Deutschland kommt. Während in früheren Jahren immer das alpennahe München in Frage kam, fiel diesmal mit überraschender Mehrheit die Wahl auf Stuttgart. Trotz des nicht geringen Aufwandes, den die bayerische Tagespresse gegen Stuttgart aufbrachte und trotzdem München eine Reihe bedeutender Führer aus seiner früheren Alpenvereinstätigkeit entgegenstellte, blieb das „fortschrittliche Stuttgart" der nächste Vorort des Hauptvereins und Sitz des Verwaltungs-Ausschusses. Wer zu beurteilen weiß, welch hohe Aufgaben der Alpenverein zu erfüllen hat und welche Verantwortung zu seinen 245 000 Mitgliedern steht, der muß das Maß von Vertrauen ermessen können, das der gesamte Alpenverein in die Leitung, unter Führung von unserem Sektionsvorsitzenden Paul Dinkelacker, legt.

Die beiden Vorschlagslisten Stuttgart und München, wie sie in Nürnberg zur Wahl standen, sind von besonderem Interesse.

Verwaltungs-Ausschuß Stuttgart.

Vorsitzender und Referent für Wintertouristik:
Dinkelacker, Sektion Schwaben. Vorsitzender der Sektion. — H.-A.-Mitglied. Vorsitzender des D. u. Oe. Skiverbandes.

Schatzmeister und stellvertretender Vorsitzender:
Bankdirektor Dr. Weiß, Sektion Schwaben, Bergsteigergruppe. — Ausschußmitglied der Sektion Schwaben.

Referent für Satzung und Vereinsrecht:
Landgerichtsrat Elsässer, Sektion Schwaben. Ausschußmitglied der Sektion.

Referent für Hütten und Wege:
Architekt König, Sektion Schwaben. Bauausschußmitglied der Sektion Schwaben.

Referent für Führerwesen und Rettungswesen:
Kaufmann Welsch, Sektion Stuttgart, Bergsteigergruppe. Ausschußmitglied der Sektion Stuttgart.

Referent für Versicherung:
Rechtsrat Dr. Waldmüller, Sektion Schwaben. Unter anderem Sportreferent in der Gemeindeverwaltung der Stadt Stuttgart.

Referent für Bücherei und Vortragswesen:
Bibliothekar Jennewein, Sektion Stuttgart, Bergsteigergruppe. — Ausschußmitglied der Sektion Stuttgart.

Referent für Sommertouristik und Naturschutz:
Kaufmann Banzhaf, Sektion Schwaben. Ausschußmitglied der Sektion Schwaben.

Referent für Jugendwesen:
Regierungsrat Dr. Heinz, Sektion Schwaben, Bergsteigergruppe. — Ausschußmitglied der Sektion Schwaben.

Ersatzmann:
Hörlin, Hermann, Sektion Schwaben, Bergsteigergruppe.

Verwaltungs-Ausschuß München.

Vorsitz, Geschäftsleitung, allgemeine Verwaltung, Referent für Rechtsfragen des Hauptvereins:
A. Sotier, Generalstaatsanwalt in München, 1. Vorsitzender der Sektion Oberland.

Weg- und Hüttenreferent (Talherbergen):
Franz Schmidt, A.-G.-Direktor in München, Mitglied der Sektion Hochland.

Referent für alpines Jugendwandern:
Enzensperger, Ernst, Studienprofessor in München, Mitglied der Sektionen Hochland und Allgäu—Immenstadt, Referent für alpines Jugendwandern.

Schatzmeister und Versicherungswesen:
Vecchioni, August, Ausschußmitglied der Sektion München, Polizei-Hauptmann a. D.

Führer- und Rettungswesen:
Dr. Welzenbach, Wilhelm, Stadtbaurat in München, Ausschußmitglied der Sektion München und Mitglied der Sektion Bayerland, H.-A.-Mitglied.

Referent für Rechtsfragen der Sektionen:
Dr. Meukel, Leonhard, Ministerialrat in München, 1. Vorsitzender der Sektion Hochland, früherer Vorsitzender der Bergsteigergruppe.

Naturschutz, Vortragswesen, Bücherei:
Ammon, August, Ministerialrat in München, langjähriger Vorsitzender der Sektion Bayerland.

Wissenschaft, Veröffentlichungen, Kartenwesen:
Dr. Kaup, Ignaz, österreichischer Staatssekretär a. D., Universitätsprofessor in München, Mitglied der Sektion München.

Schilauf und Wintertouristik:
Wintler, Max, Polizei-Hauptmann in München, Mitglied der Sektion Bayerland, Lehrwart des D.S.V. und des B.S.V.

So kann Stuttgart stolz sein, ab 1. Januar 1934 auch den Alpenverein in seinen Mauern zu beherbergen. — Unser Oberbürgermeister sagt in einem Schreiben an den Vorsitzenden heute schon allen Herren, die ein Amt übernommen haben, seinen Dank im Namen der Stadt. König.

Was kostet ein alpiner Unfall?

Daß die Rettung aus Bergnot und die Bergung von Verunglückten beträchtliche Kosten verursachen kann, ist den meisten Touristen nicht genügend bekannt. Wüßten sie, wie teuer — rein materiell gesprochen — sie ein alpiner Unfall zu stehen kommen kann, sie wären wahrscheinlich vorsichtiger in der Anlage ihrer Touren und manchmal weniger ehrgeizig in der Wahl ihrer Tourenziele. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen und besonderen Verordnungen, die in allen Gebieten der Alpen mit wenig Abweichungen übereinstimmen, müssen für die Rettung oder Bergung Verunglückter von den Betroffenen oder deren Angehörigen vergütet werden:

1. Alle Barauslagen der Rettungsstellen oder Landesrettungsstellen (Telefonspesen).

2. Der Lohn für Leistungen der entgeltlich an einer Rettungsexpedition teilnehmenden Führer oder Träger auf Grundlage der ortsüblichen Tarife.

3. Ersatz für etwaige Beschädigung der Rettungsausrüstung und Reinigung der Rettungsgeräte.

Zu diesen speziellen Rettungskosten kommen naturgemäß wie bei jedem Unfall eventuelle ärztliche Honorare und die Kosten für den notwendigen Transport im Tal zur Bahnstation.

Allgemeingültige Ziffern lassen sich natürlich für die entstehenden Kosten nicht angeben. Die Höhe wird je nach der Schwere des Unglücks und den daraus resultierenden Bergungs- und Transportschwierigkeiten zwischen 200—1000 Reichsmark variieren können. Uns ist ein Fall bekannt, in dem Führer von Chamonix für die einfache Bergung von Leichen zweier Wiener Touristen, die von der Aiguille Verte abgestürzt waren, 4000 französische Franken verlangten und erhielten. Aber auch ein glimpflich verlaufener Unfall kann eine sehr spürbare finanzielle Belastung für den Betroffenen bedeuten.

Man wird also gut daran tun, alpine Leichtsinnsunfälle durch überlegte Vorbereitung von vornherein möglichst auszuschalten. Da aber auch der vorsichtigste Tourist gegen unglückliche Zufälle oder gegen höhere Gewalt des Wetters nicht gefeit ist, wird er die Möglichkeit, den alpinen Rettungsdienst in Anspruch zu nehmen, von Anfang in Rechnung zu stellen haben. Vor allem muß er sich vor Antritt seiner Tour darüber orientieren, auf welcher Hütte oder in welchem Talort sich die nächste offizielle Rettungsstelle befindet. Er muß aber auch wissen, daß er selbst zur Hilfeleistung verpflichtet ist, falls ein anderer in Bergnot gerät. Der alpine Kodex gebietet nicht nur jedem Führer oder Hüttenwart, sondern auch jedem Touristen, der von einem alpinen Unfall Kenntnis erhält, unverzüglich zur Rettung oder Bergung aufzubrechen. In erster Linie sind zur Hilfeleistung die etwaigen Begleiter eines Verunglückten verpflichtet. Nur wenn die Begleiter allein dem Verunglückten keine Hilfe bringen können, dürfen, ja müssen sie sogar andere erreichbare Touristen zur Hilfe herbeirufen oder die nächste Rettungsstelle (Hütte) benachrichtigen. Ist Eile geboten, etwa weil die Nacht anbricht, weil Wettersturz droht oder Proviantmangel herrscht, oder befinden sich sämtliche Teilnehmer einer Partie, etwa bei einer schwierigen Felskletterei, in Bergnot, so dient das sogenannte „alpine Notsignal" zur Benachrichtigung der in Sicht oder Rufweite befindlichen Touristen oder Hüttenbewohner. Nach internationaler Uebereinkunft wird es in der Form gegeben, daß die in Not befindlichen Personen innerhalb einer Minute sechsmal bei Tag durch akustische Mittel (Rufen, Pfeifen) oder durch optische (Tücherschwenken), bei Nacht durch Blinkzeichen mit Taschenlampen oder aufflammende Streichhölzer in regelmäßigen Zeitabständen ein Zeichen geben. Wer diese Zeichen vernimmt, antwortet durch dreimaliges Rufen, Winken oder Blinken innerhalb einer Minute.

Der verantwortungsbewußte Bergfreund denkt schon vor der Tour daran, etwaigen Rettungsexpeditionen die Suche und den Weg möglichst zu erleichtern. Er hinterläßt nicht nur bei seinen Angehörigen daheim den ungefähren Plan seiner Fahrt, er trägt auch — das ist oberstes Gesetz aller Alpinisten — in der letzten Talherberge oder auf der Hütte, in der er übernachtet, sein nächstes Tourenziel genau ins Hüttenbuch ein. Dieses Tourenziel grundlos zu ändern, also nach einer anderen Hütte oder einem andern Tal als ursprünglich beabsichtigt und angegeben, abzusteigen, widerspricht dem alpinen Gebrauch und heißt unverantwortlich gegen Hüttenwarten, Berufsführern und Bergkameraden handeln. Ein Hochtourist, der auf diese Weise, weil er zu Unrecht als „vermißt" gemeldet wird, eine Bergungsmannschaft unnütz in Bewegung setzt oder auf andere Weise leichtsinnig oder mutwillig „blinden Bergalarm" verursacht, hat nicht nur für die gesamten Kosten aufzukommen, sondern kann sogar unter Umständen strafrechtlich verfolgt werden.

Ueber die Organisation des alpinen Rettungsdienstes und die Verteilung der Rettungsstellen auf die Talorte und Hütten unterrichtet eine vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein herausgegebene Broschüre: „Alpines Rettungswesen", München 1926. Grundsätzlich sollen Meldungen über alpine Unfälle sowohl von Angehörigen daheim, als auch von Tourenbegleitern schriftlich an die nächste Rettungsstelle oder Landesrettungsstelle geleitet werden, die dann von sich aus alles Erforderliche veranlaßt.

W. B.

Verhalten bei Unfällen im Hochgebirge.

Die Erkenntnis, daß der Bergsteiger bei alpinen Unfällen meist über die zu ergreifenden Maßnahmen im unklaren ist, war die Veranlassung zur Herausgabe einer Merkschrift über obiges Thema, die durch Umfang und Format auf Touren geeignet ist. Wir empfehlen jedem Bergsteiger, sich die kleine Schrift zu beschaffen. Sie ist zu dem geringen Preis von 10 Pfennigen (ausschließlich Porto) vom Deutschen Alpenverein, Prag I, Husova 5, zu beziehen.

Sch.

Der neue

Sohmsche Zeltmantel

ist auf der Geschäftsstelle zur Ansicht aufgelegt. Eines unserer Mitglieder hat ihn bereits erprobt und als sehr praktisch befunden. Der Preis beträgt für einen Mantel für eine bis zwei Personen Sch. 50.—, für einen solchen für zwei bis drei Personen Sch. 60.—. Da er Mantel und Zelt in einem ist, spart er überflüssiges Gepäck.

Sch.

Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands
Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel

KONKURRENZLOS!
Vom Webstuhl direkt an Verbraucher
Kaufen Sie Ihre
TRIKOT WÄSCHE
nur noch bei uns,
zu wirklichen Fabrikpreisen. Nur prima Qualitäten.
Für Damen, Herren und Kinder. Auch nach Maß.
Verlangen Sie Katalog.
MECH. TRIKOTWARENFABRIK G.M.B.H. ULM a. D. 101

Veranstaltungen

Wanderungen.

16. Oktober: **Neckartal**
Ludwigsburg, Wilhelmshof, Brandholz, Forst, Hessigheim, Felsengärten, Besigheim.
5—6 Stunden. Führer: Gustav Kern, Ludwigsburg.

6. November: **Kirchheimer Alb**
Oberlenningen, Wielandstein, Schopfloch, Schröcke, Schlattstall, Oberlenningen.
5—6 Stunden. Führer: Max Wilhelm.

S. A. S.

Zunftabend.

Der nächste Zunftabend findet am 7. Oktober statt. Wo — siehe Anzeige im Tagblatt!

Gymnastikstunden.

Dienstag, 18.30 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner).

Freitag, 18.30 Uhr, **Mineralbad Berg** (Neuner) und Waldlauf-, Spiel- und Gymnastikabend auf dem **Platz in Degerloch** (Haltestelle Ruhebank der Linie 10).

Voraussichtliche Regelung im Winterhalbjahr 1932/33:

Ab 4. Oktober 1932: In der Sporthalle Akademie, Neckarstraße, Dienstag 19—20,30 Uhr.

Ab 7. Oktober 1932: Waldlauftraining auf der Doggenburg, Freitag ab 19,15 Uhr.

Ab 8. Oktober 1932: Mineralbad Berg, Samstag ab 16 Uhr.

Endgültige Festsetzung wird in der Abendausgabe des Stuttgarter Neuen Tagblatts am Donnerstag, den 29. September 1932, bekanntgegeben.

Der Gymnastikbeitrag wird ab 1. Oktober auf ℳ 1.— monatlich festgesetzt. Zuschlag für Dusche in der Sporthalle ℳ 0.50. Doggenburg frei!

Bergsteigergruppe.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr im Geschäftszimmer.

Wanderungen und Uebungen jeden Sonntag nach dem 1. Dienstag im Monat. Jeweils Anschlag im Sektionslokal Gäste willkommen.

Aus dem Winterprogramm: Die Vortrags- und Uebungsabende beginnen am 19. Oktober 1932. Vorgesehen sind:

19. Oktober: Moderne Felskletterei. — Kuhlemann.

1. November: Skifahrten im Gebiet der Heilbronner-, Heidelberger- und Jamtalhütte (mit Lichtbildern). — Doh-Wetzel.

15. November: Moderne Eistechnik. — Hirsch.

6. Dezember: Hauptversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Gäste sind stets willkommen.

Das weitere Programm folgt in der nächsten Nummer.

Vereinsabend

jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab im Lesezimmer; anschließend Stammtisch im Hotel Banzhaf.

Jugendgruppe.

Heimabend: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, 19—20 Uhr, Friedrichstr. 19 III.

Vorträge mit Lichtbildern:

28. Sept.: Die Zimba. — Gerhard Jörg.
12. Okt.: Bericht über die Silvretta-Ausfahrt. — Frieder Schäuffele.
26. Okt.: Fotografie im Gebirge. — M. Wetzel.
9. Nov.: Hauptversammlung.
23. Nov.: Dolomitenfahrt. — Willi Spindler.
14. Dez.: Die Ausrüstung des Skiläufers. — Weckemann.
28. Die Lawinengefahr. — M. Wetzel.

Wanderungen: Jeweils am Sonntag nach dem Heimabend, siehe Aushang bei der Geschäftsstelle.

Kletterübungen: Sonntag, 9. Oktober, mit der Bergsteigergruppe, näheres siehe Aushang bei der Geschäftsstelle ab 6. Oktober.

Vorträge 1932/33.

Mittwoch, 5. Oktober 1932. Techn. Hochschule, Neubau, Kepplerstraße: Sepp Dobiasch, Wien.
Thema: Aus meiner Bergheimat. Steirische Berge im Wechsel der Jahreszeiten erlebt. Skifahrten, Felstouren, Wanderungen. Erlebnisse mit Bergen, Menschen und Tieren. Dachstein, Gesäuse, Hochschwab, Niedere Tauern, Totes Gebirge.

Donnerstag, 10. November 1932. Stadtgarten. Familienabend mit Tanz. Vortrag: Walter Flaig, Klosters.
Thema: Der Bergraum, die Alpenschönheit im Auge des Bergsteigers. Der Vortrag singt das „Hohe Lied" der Schönheit unserer Berge. Er ist mit vortrefflichem Bildwerk ausgestattet und wird in Verbindung mit eigenen Erlebnissen des Redners unseren Hörern erlesene Stunden bereiten.

Mittwoch, 7. Dezember 1932. Techn. Hochschule, Neubau, Kepplerstraße. Vortrag: Dr. Ernst Hanausek, Baden b. Wien.
Thema: Mit den Skiern auf die höchsten Gipfel der österreichischen Alpen.

Mittwoch, 25. Januar 1933. Techn. Hochschule, Neubau, Kepplerstraße.
Der zum Vortrag über „Schwerste Unternehmungen im Fels" bestellte Herr Leo Maduschka fand leider bei einem Wettersturz in den Dolomiten den Tod durch Erfrieren. Bezüglich eines anderen Redners steht näheres in der nächsten Nummer unserer Vereinsnachrichten.

Donnerstag, 16. Februar 1933. Stadtgarten. Familienabend mit Tanz. Vortrag: Staatsschauspieler Artur Anwander, Stuttgart.
Thema: Die Alpen, Land und Leute, Sitten und Gebräuche in der Kunst des Dichters.

Hessigheimer Felsengärten. Der Besuch der Felsengärten ist vom Sonntag, den 18. September ds. Js., an über die Zeit der Weinberghut gesperrt.

Den Lodenmantel
kauft man zuverlässig beim
Sport-Breitmeyer, Büchsenstraße 12/14

Alpine Zeitschriften

die bei der Geschäftsstelle aufliegen und in den Geschäftsstunden Montag bis Freitag 2—5 Uhr, außerdem Mittwoch 19—20 Uhr und jeden Donnerstag, sowie 1. und 3. Dienstag ab 20 Uhr eingesehen werden können:

Der Bergsteiger;
Die Bergsteigergruppe;
Oesterr. Alpenzeitung;
Die Alpen;
Deutsche Alpenzeitung;
Tirol;
Der Winter;
Der Bergkamerad.
Württ. Schwarzwaldverein; Schwäb. Albverein;
Nos Montagnes; Schweiz. Frauen-Alpenklub;
Naturschutzpark;
Ver. Mitteilungen der S. Hohenzollern, S. Austria, S. Dresden, S. Linz, S. Saarbrücken, S. Kufstein, S. Pforzheim, S. Stuttgart; Der Gebirgsfreund (Oesterr. Gebirgsverein); Uto des Schweiz. Alpenklubs;
Karpathenverein.

Bemerkenswertes aus diesen Zeitschriften:

Der Bergsteiger:
Mai 1932: Stifahrten rund um die Berliner Hütte.
Juni 1932: Der Gardasee und seine Berge.
Juli 1932: Goethe als Bergsteiger.
August 1932: Dreiherrenspitze. — Die Formen der Berge.

Deutsche Alpenzeitung:
April 1932: Neue Bergfahrten im Westkaukasus.
Mai 1932: Sonnentage im Rhätikon.
Juni 1932: Jugend in Front. — Südwand des Matterhorns.
Juli 1932: Moderne Eistechnik.
August 1932: Haute Maurienne. — Torre-Preuß.

Die Alpen:
April 1932: Goethes Briefe aus der Schweiz. — Hochgipfel in Peru.
Mai 1932: Nordalbanische Alpen.
Juni 1932: Viktor Surbeck. — Eisfahrten in der Bernina.
Juli 1932: Schweizer Alpenklub und Landeskarte.
August 1932: Jugend und Wandern.

Oesterr. Alpenzeitung:
Mai 1932: Die Nordwestwand des Gran Paradiso.
Juni 1932: In den nordalbanischen Alpen.
Juli 1932: Bergland in der Arktis. — Toni Schmid.
August 1932: Matterhorn. — Deut d'Herens-Ueberschreitung.

Der Bergkamerad:
Nr. 23: Sesaplana—Geiselstein.
Nr. 24: Hinterer Kirchstein.
Nr. 25: Bergfahrten in den Aiguilles des Montblanc.
Nr. 26: Hochplattig.

Deutsche Anden-Expedition.

Die Deutsche Anden-Expedition, die in den unerforschten Gebieten Perus arbeitet und der vor kurzem die sensationelle Erstersteigung des 6720 m hohen Huascaran, des höchsten Berges der Cordillera Blanka, gelungen ist, meldet soeben einen neuen bergsteigerischen Erfolg, die Bezwingung eines fast ebenso hohen weiteren Gipfels, der auf den geographischen Karten noch gar nicht verzeichnet zu sein scheint:

Yungay, 7. August.

„Am 3. August gelang es Hoerlin, Erwin Schneider, Hein und Borchers, einen 6600 m hohen Gipfel zu ersteigen, der bei den Indios den Namen Tschopikalki führt. Er zeigt eine besondere formschöne Eispyramide. Seine Höhe liegt nur wenig unter der des Huascaran. Es gelang uns von dort aus kartographische Aufnahmen zu machen.

Kinzl erforschte mehrere tief eingeschnittene Täler mit großen Seen und Gletschern, auch hier betrat die Expedition mehrfach unerforschtes Gebiet. Borchers.

Von der Geschäftsstelle.

Friedrichstraße 19 III. Telefon 218 04.
Postscheckkonto: **Sektion Schwaben** 2466; **S.A.S.** 18 104.
Bankkonto: **Sektion Schwaben** Dresdnerbank 81 957; **S.A.S.** Städt. Girokasse Nr. 260.
Oest. P.-Sp.-K.: Sektion Schwaben **Jamtalhütte** B 113 601.
Geschäftszeit: Montag bis Freitag 2—5 Uhr, Samstag 11 bis 12 Uhr, außerdem Mittwoch 7—8 Uhr abends.
Büchereistunde: In der Geschäftszeit und am Vereinsabend.

Zu verkaufen:

Zeitschrift 1931	ℳ 2.—
Zeitschrift 1926 und 1929 je	„ 1.—
Purtscheller: Hochtourist Band 8	„ 7.—
Edelweiß, groß	„ —.80
„ klein	„ —.50
„ 25-jähr., echt Silber	„ 3.—
„ 25-jähr., versilbert	„ 2.50
Büchereiverzeichnis einschl. Nachträgen	„ —.50
Neue Mitgliedskarte	„ —.50

Landkarten des D. u. Oe. A.-V. — Verzeichnis siehe in den „Mitteilungen" — sind nicht vorrätig, sondern müssen mindestens eine Woche vor Gebrauch bestellt werden. Sie gehen den Bestellern unter Nachnahme von der Firma Bruckmann, München, zu.

Ein Paar Bergstiefel, zwiegenäht, Juchtenleder, mit Filzrand und Flügelnägeln, einmal getragen, Größe 44/45, Preis ca. ℳ 20.—.
Viktor Nevir, Danneckerstr. 16 I, Tel. 279 65.

Gefunden.

Auf der hinteren Jamspitze wurde am 16. August ds. Js. ein Photoapparat gefunden. Verlustträger wolle sich melden bei Fräulein Regina Maurer, Ludwigsburg, Seestraße 22.

Beim Aufstieg zum Steinmandl wurde eine Brille gefunden. (Nach Angabe von Hüttenwirt Wolf vermutlich beim Osterabfahrtslauf verloren gegangen.)
Den 20. Juni 1932.
Karl Boger, Stuttgart, Schottstraße 136.

Aufsätze für das Nachrichtenblatt

große und kleine, sind stets erwünscht, und zwar nicht nur solche hochtouristischen Inhalts. Die Schriftleitung ist bestrebt, jede alpine Einstellung zu Worte kommen zu lassen. Dabei ist sie allerdings auf die Unterstützung der Mitglieder angewiesen. Es ergeht darum an diese die Bitte, an dem weiteren Ausbau der Zeitschrift mitzuhelfen. Nur so kann sie ihren Zweck erfüllen.

Unser Nachrichtenblatt erscheint am 15. Januar, 15. März, 10. Mai, 15. Juli, 1. Oktober, 1. Dezember. Beiträge erbeten bis jeweils spätestens 3 **Wochen** vor Erscheinen.

Vom Urlaub zurück?
. . . . dann sehen Sie bitte Ihr Schuhwerk nach . . . .
Jede Art von **Reparaturen** wird in eigener, best eingerichteter Werkstatt **rasch, gut und preiswert** ausgeführt.
Erneuerung von Beschlägen.
Schuhhaus J. Bletzinger
Stuttgart, Marktplatz 14, Ecke Münzstraße

Mitglieder! Bevorzugt beim Einkauf die inserierenden Firmen.

Besuchen Sie das Schwabenhaus!

Schnellzugsstation Bludenz, ab da Postauto Bürserberg (15 Min.). Bürserberg-Hütte bequeme Wege und Fahrstraße (45 Min.). Gepäck wird auf Bestellung abgeholt.

Ringtennisplatz, Dusche, Schwimmbad im Bau. 5 Schlafräume (30 Schlafstellen, gut ausgestattet, Bettbezüge und Leintücher vorhanden), 2 Wohnräume, Wasserleitung, elektr. Licht. Das ganze Jahr bewirtschaftet. Tagespension bei reichlicher Verpflegung 5 Sch. = 2,60 RM. Hüttengebühren: S.A.S.-Mitglieder 50 Rpf., Sektions-Mitglieder 80 Rpf.

Wirtschafterin gesucht.

Wir suchen für unser Schwabenhaus eine Wirtschafterin. In Frage kommt energische Dame mit guten Kochkenntnissen, die nicht ausschließlich auf das aus der Bewirtschaftung zu erzielende Einkommen angewiesen ist.

Das Schwabenhaus ist ganzjährig bewirtschaftet; 29 Schlafstellen. Aufenthalt nur für Mitglieder der Sektion Schwaben.




E. KOSTENBADER
Goldschmied, Eberhardstr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren, Eheringe. / Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke



Kleppermäntel
federleicht, dauerhaft, wasserdicht, in 2 Minuten wieder trocken. Hunderttausend zufried. Besitzer. Klepper-Filiale Calwerstraße 62
Klepper-Boote — Klepper-Zelte
STUTTGART

Walser Heimat-Abend in Stuttgart.

Gegen Ende Oktober besucht die Volkstrachtengruppe aus Riezlern unser Stuttgart. Voraussichtlich am 20. Oktober wird sie im Saal des Stadtgartens einen Walser Heimat-Abend veranstalten, bei dem sie ihre interessanten Trachten, die alten originellen Volkstänze sowie ein kurzes Heimatspiel vorführt. Lichtbilder sollen manche liebe Erinnerung wecken, aber auch aufs neue werben für den Besuch des Tales, das ja als ideales Schigebiet gerade durch uns Schwaben erschlossen wurde, und von dessen Bergeskranz unsere liebe, in diesem Sommer weiter ausgebaute, Schwarzwasser-Hütte herniederblickt. Und sicherlich wird man feststellen können, daß auch ein Sommeraufenthalt im schönen Walsertal viel reizvolles bietet. — Ein kleiner allgemeiner Tanz soll die Veranstaltung beschließen.

Da der Unkostenbeitrag sehr niedrig gehalten werden soll (30—40 Pfennig), ist zu hoffen, daß der Abend recht zahlreich besucht wird, um unsern Freunden aus dem Walsertal zu beweisen, daß sie bei uns herzlich willkommen sind, und daß wir diejenigen achten, die alte Sitten, Trachten und Gebräuche bis in unsere Zeit treu bewahrt haben. Wir bitten, Freunde und Bekannte, die bis jetzt nicht Gelegenheit hatten, das schöne Tal und seine Bergwelt kennen zu lernen, auf diesen Abend aufmerksam zu machen.

Wer erbötig ist, für die Walser eine Uebernachtungsgelegenheit möglichst kostenlos zur Verfügung zu stellen, wird gebeten, seine Anschrift der Geschäftsstelle mitzuteilen, die auch weitere Auskunft erteilt. F. H.

Buchbesprechungen.

O, ihr Berge! Von Erich August Mayer. In Ganzleinen 4,20 ℳ. Adolf Luser, Verlag, Wien.

In fünf Novellen schildert Mayer das Hochgebirge in seiner Pracht und Größe, die fürchterlichen Unwetter- und Bergkatastrophen und die unwiderstehliche Anziehungskraft der Berge. Mit Begeisterung und voll Staunen liest man von genußreichen Klettereien in Fels und Eis, und bis ins Innerste ist man gepackt von den Menschenschicksalen, die im Buche gezeichnet sind. H.

Gustav Jahn. Ein Maler- und Bergsteigerleben. Mit 29 meist farbigen Abbildungen. 3,60 ℳ. Adolf Luser, Verlag, Wien.

Gustav Jahn war ein bekannter Bergsteiger und Schifahrer, aber vor allem ein Maler von Gottes Gnaden. Die schöne Wiedergabe der herzerfreuenden Bilder wird alle Alpenfreunde begeistern. Das prachtvoll ausgestattete Kunstwerk ist ganz besonders als Geschenk geeignet. H.

Neuerscheinung „Goethe wandert". Verlag Fredebeul u. Koenen, Essen.

Das kleine Werk wird allen Freunden des Wanderns eine willkommene Gabe sein, einmal wegen der reizvollen Auswahl aus Goethes Briefen und Tagebüchern, zum anderen wegen der meisterhaft geschriebenen Einleitung des bekannten Literarhistorikers Dr. J. Bernhart. Eine Anschaffung dürfte allen „Wanderern" umso eher möglich sein, als das Büchlein nur 85 Pfennig kostet, übrigens ein Preis, der in gar keinem Verhältnis zu seiner reichen Ausstattung steht: Futura-Handsatz, dreifarbiger Druck, vollendete Wiedergabe zahlreicher Landschaften von Goethes Hand, lackierter Halbleineneinband.

Schmerzlose Sonnenbraune durch Tiroler Nußöl
Marke „Tiroler Adler"
In allen Sportgeschäften und Drogerien, sonst durch **Otto Klement**, em. Apotheker, **Innsbruck.**

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

155. Bücheler, Elisabet, Fräulein, Heusteigstr. 78.
156. Hahn, Wilhelm, stud. rer. pol., Mörikestr. 34.
157. Sauer, Gertrud, Fräulein, Untertürkheim.
158. Wied, Richard, Zahnarzt Dr., Eßlingen.
159. Bittmann, Ernst F., Kaufmann, Fraasstr. 20.
160. Mertz, Heinz, Rechtsanwalt Dr., Hasenbergstr. 12.
161. Ulshöfer, Hilde, Fräulein, Ludwigsburg.
162. Stein, Eduard, Dipl.-Kaufmann, Hölderlinplatz 4.
163. Eisenmann, Hans, Kaufmann, Bismarckstr. 54.
164. Uhlrich, Anne, Fräulein, Kornwestheim.
165. Maier, Eugen, Studienrat, Backnang.
166. Hugendubel, Karl, Baumeister, Hauptstätterstr. 124 B.
167. Erlenbach, Hans, Kaufmann, Schwabstr. 197.
168. Denzel, Emma, Fräulein, Cannstatt.
169. Heim, Klara, Fräulein, Cannstatt.
170. Schnell, Friedrich, Dr. Arch., Böheimstr. 68.
171. Mußgay, Friedrich, Pol.-Rat, Dorotheenstr. 2.
172. Mauz, Ernst, Apotheker, Eßlingen.
173. Panzer, Armin, Direktor, Ed. Pfeifferstr. 156 A.
174. Reiff, Herbert, Staatsanwalt Dr., Wernhalde 37.

Außerordentliche Mitglieder:

175. Held, Ottilie, Fräulein, geb. 1908, Eßlingen.
176. Münchmeyer, Ella, geb. 1913, Feuerseeplatz 14, Uebertritt aus der Jugendgruppe.
177. Mack, Fritz, geb. 1914, Im Schüle 6.
178. Hommel, Emma, geb. 1911, Lehenstr. 25.
179. Stiefelmayer, Erika, geb. 1912, Eßlingen.
180. Höh, Julius Adolf, stud. iur., geb. 1912, Degerloch.
181. Löffler, Walter, geb. 1909, Christofstr. 27.
182. Müller, Hermann, geb. 1915, Eßlingen-Liebersbronn.

Fahrrad-Triptiks.

Um Irrtümer zu vermeiden teilt die Geschäftsstelle mit, daß diese Triptiks nicht von uns ausgefertigt werden können. Wir haben lediglich die erforderlichen Vordrucke abzugeben, die wir mit einer Bescheinigung über die Mitgliedschaft versehen müssen. Ein weiterer Vordruck ist vom Mitglied selbst auszufertigen und zusammen mit unserer Bescheinigung, der Gebühr von ℳ 1.— und einem frankierten Rückumschlag an den Deutschen Touringklub in München einzusenden. Die Erledigung durch diesen beansprucht dann immer noch etwa 8 Tage. Es muß also immerhin mit einer Frist von einer Woche gerechnet werden, bis das Mitglied in den Besitz des Triptiks gelangt. Sch.

Berichtigung.

Wir berichtigen gerne, daß die siegende Mannschaft im Sommermannschaftslauf in Schopfloch in Klasse I, bestehend aus Helber I, Bertsch und Baumann, dem Verein Stuttgarter Schneeschuhläufer (V.S.S.) und nicht der S.A.V. angehörte. — Wir benützen diese Gelegenheit, um dem veranstaltenden Verein, der S.A.V., unsere volle Anerkennung für die tadellose Durchführung der Läufe auszusprechen.

A. Mayer's Kaffee
A. Mayer's Tee
anerkannt gut und preiswert.
Fernruf 25254.

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 25710
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.

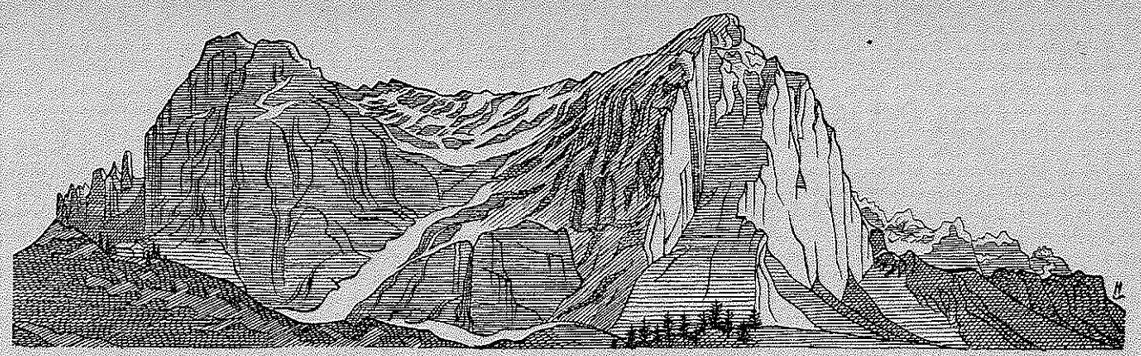
Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen-handlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8 B STUTTGART Tel. SA. 222 44, 55

C·F·AUTENRIETH
STUTTGART
Königstrasse 19 B
GOLD-FÜLLFEDERN
in grosser Auswahl
Reparaturen aller Systeme

KARL WEINBRENNER & SÖHNE
Buchdruckerei - Buchbinderei - Verlag
Jede Drucksache wird bei uns mit einer Sorgfalt behandelt, die sie nachher interessant und lesenswert erscheinen läßt. Verlangen Sie unverbindlich Angebot und Vertreterbesuch
Stuttgart, Kolbstr. 4C, Ruf 70051/52

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 70051/52.

88 1511



Nachrichten

der Sektion Schwaben des D. und Oe. Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D. u. Oe. A. V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1932 **Stuttgart**, 1. Dezember **6**

Aufruf zum Jahresfest 1933

am 21. Jänner, abends 7 Uhr in der Liederhalle.



Wir, der Rat der Aeltesten der Sektion Schwaben, haben beschlossen, unsere liebwerte, ehrengeachtete Berggemeinde auch heuer wieder zu einem Trachtenfest einzuladen. Diesesmal wollen wir zur Jubelfeier in unser schönes Jamtal ziehen. Viele Bergler, junge und alte, haben sich angesagt, so daß man

„Allerhand Leut", ein Zeitbild aus dem Jamtal,

zu sehen bekommt. Die Resi von der Kohleralm ist auch dabei.

Jeder darf seine Sippe mitbringen, aber alle müssen ihr Festgewand anlegen. Auch viel Buam und Dirndln dürfen kommen in ihrer Sonntagstracht. Wenn einer keine „Kurze Wichs" hat oder wenn ihn die Gicht plagt, kann er auch im Wander-Anzug kommen, aber die Weiberleut müssen mindestens ein Dirndlkleid anhaben.

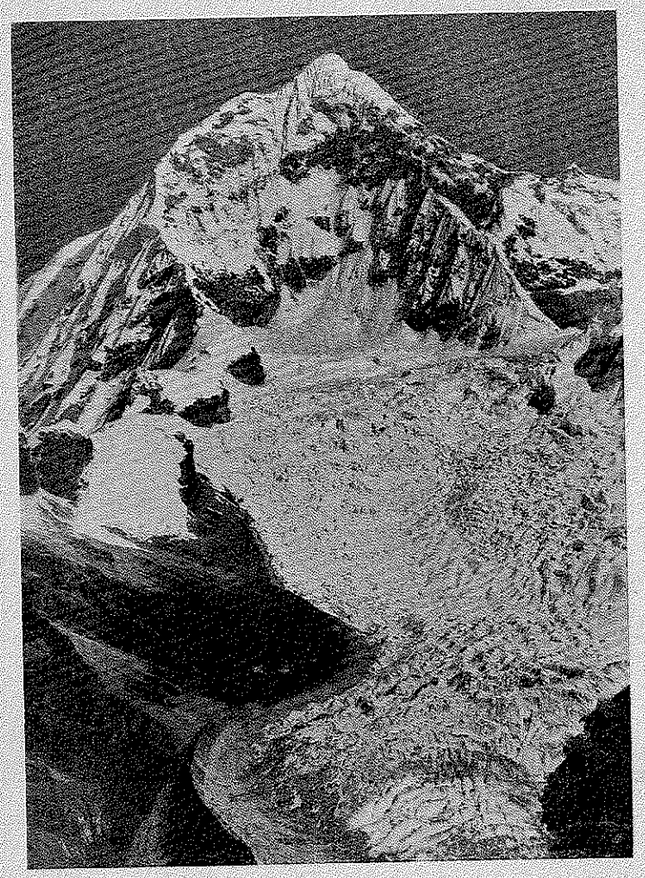
Damit niemand eine Ausrede hat und alles kommt, kostet die Paßkarte für Mitglieder und Angehörige nur RM. 2.50 pro Kopf. Näheres steht in der nächsten Nummer und in den Tageszeitungen.

Berg Heil!

Vortrag Hanausek, 7. Dez. und weitere Veranstaltungen der Sektion s. Seite 8.

Von der Cordilleren-Expedition 1932.

Von Hermann Hörlin.



Huascaran Nordgipfel

Aus der Kunstzeitschrift des D. und Oe. A.-V. „Der Bergsteiger".

In den ersten Maitagen betraten wir in Casma, einem kleinen Hafen nördlich von Lima, das gelobte Land. Der Küstenstrich erinnerte uns tatsächlich etwas an Palästina, fast nichts als Sand und Wüste. Schon einige Stunden später fuhren wir mit einem alten Auto durch grüne Bananen- und Mais-Pflanzungen, die wie Oasen auftauchten und verschwanden; sie werden alle künstlich durch vom Gebirge kommende Wasserleitungen bewässert. Bis 1100 m führt die Autostraße, dann tritt ein Maultierpfad an ihre Stelle. Dank guter Organisation durch einen deutschen Herrn, den uns das Bremer Handelshaus Gildemeister zur Verfügung gestellt hatte, waren die für unsere 150 Kisten (vier Tonnen, darunter allein eine Tonne physikalischer Apparate) nötigen Tiere bereitgestellt und nach zweitägigem Ritt über einen 4200 m hohen Paß der Schwarzen Cordillere waren wir schon am Rande unseres Arbeitsgebietes, in der Departementshauptstadt Huaras, angelangt.

Dort zuvorkommender Empfang durch die Behörden, wir müssen eine Ausstellung unserer Ausrüstung und Instrumente veranstalten, Ansturm der Presse und von Dutzenden unmöglicher Individuen, die uns begleiten wollen. Zum Abschluß ein großes Fest, das der Praefekt im Namen der Regierung uns zu Ehren gibt und das von 6 Uhr abends bis morgens 4 Uhr dauert. Glücklicherweise sind seine hübschen Töchter zugegen, so daß wir auf diese Weise beginnen, etwas spanisch zu lernen. Dann aber schleunige Flucht ins Gebirge.

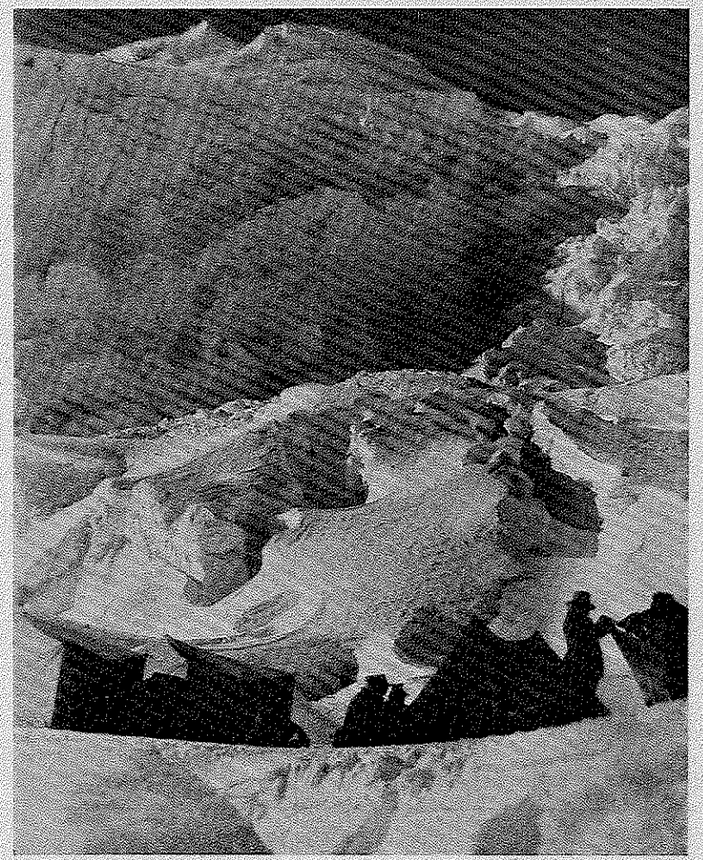
Standquartier wird Jungay, ein Dorf mit einigen 1000 Einwohnern, meist Indios und Mischlinge. Es liegt für uns sehr günstig mitten im Santa Tal, einem breiten, schönen und sehr fruchtbaren Tal, das parallel der Küste von Süden nach Norden zieht. Im Westen wird es durch die gleichmäßige Mauer der Cordillera Negra (4000—5000 m hoch) vom Meer abgeriegelt, im Osten liegt unser langgezogenes Arbeitsgebiet die Cordillera Blanca; deren höchster Gipfel, der Huascaran, 6700 m, erhebt sich direkt oberhalb des Yungay.

Erkundungsfahrt.

Wir wissen sehr wenig über das Gebirge und wollen daher zunächst einen größeren Erkundungsritt machen. 10 Träger werden angeworben und die nötigen Reit- und Lasttiere gemietet. Am Morgen der Abreise werden wir durch einen Trägerstreik überrascht. Sie wollen mehr Lohn haben, trotzdem sie von uns gut bezahlt werden. Hätten wir uns darauf eingelassen, so wären wir den Brüdern ganz ausgeliefert gewesen. Gibt man einmal nach, so kommen sie bestimmt am nächsten Tag und wollen noch mehr. Wir schicken sie daher sofort nach Hause, der eingesteckte Vorschuß muß zurückbezahlt werden. Einer will bleiben, ein anderer hat den Vorschuß schon in Alkohol umgesetzt; mit sauerfüßer Miene zieht er mit, um ihn abzuarbeiten. Daß wir nur zwei Träger für sieben Mann haben, stört uns nicht, denn vorläufig tragen ja die Mulas unsere Kisten und Säcke und oben im Gebirge können wir sicher unverdorbene Indios anwerben. Wir reiten das Santatal abwärts bis zu einem Durchbruch durch die Schwarze Cordillere zur Küste. Der Durchbruch erfolgt in einer ungeheuren Schlucht, auf ganz kurze Entfernung stürzen die Wasser 1000 m tiefer. Durch die Schlucht ist von Chimbote her mit nordamerikanischem Geld und deutschen Ingenieuren die Spur einer Bahn gelegt, die zu 80% fertig ist. Es wäre eine der großartigsten Gebirgsbahnen geworden. Aber seit vielen Jahren wird kein Finger mehr gerührt und das mächtige Werk ist dem Verfall preisgegeben.

Ski-Kleidung
für Damen und Herren
Ski-Anzüge . . . . . von Mk. **17.50** an
Ski-Hosen . . . . . von Mk. **8.50** an
Pullover und Westen . . von Mk. **2.35** an
Glass & Wels
STUTTGART-MITTNACHTBAU

Am Ende der Schlucht interessiert uns ein Seitental, dem ein kräftiger Bach entströmt. Nach zwei Stunden hört das Tal auf, d. h. über eine ungangbare Talstraße stürzt der Gletscherbach in zahllosen Wasserfällen mehr als 1000 m herab. Nun interessiert uns der obere Talboden erst recht. Auf einem Seitenhang müssen wir zuerst von 1200 m auf 3900 m hinauf und dann wieder 1300 m auf die 2600 m hoch liegende Talsohle hinabsteigen. Das Tal ist fast ganz von der Außenwelt abgeschlossen und sogar nur wenigen Einheimischen bekannt. Zu unserem Erstaunen finden wir viele verfallene Inkasiedlungen, die festungsartig an den strategisch wichtigen Stellen das Tal beherrschen. Eine weitere Ueberraschung ist die Länge des Tales; es durchschneidet die ganze Cordillere und greift in seinem oberen Teil, den wir nach zwei Tagesreisen erreichen, sogar östlich fließend um sie herum. Am Fuß des nördlichsten 6000ers der Cordillere schlagen wir in 4400 m ein größeres Lager; der Berg heißt Nevado de Champara. Schneider, Hein und ich wollen ihn besteigen. Im Lager 5200 m, mitten in einem zerklüfteten Gletscher werden wir eingeschneit. Fast drei Tage und Nächte liegen wir zu dritt mit wenig Lebensmittel in einem kleinen Zelt. Draußen stürmt und schneit es. Schön ist anders. Endlich scheint wieder die Sonne. Durch knietiefen Neuschnee wälzen wir uns aufwärts, rechts und links gehen donnernd Schneebretter ab, nur wenige Meter von unserer Spur, die über einen kleinen Rücken führt, entfernt. Nach zwei Stunden stehen wir auf einem 5500 m hohen Vorgipfel des Berges, dem Champaragrat. Weiter gehts nicht. Der Weg ist durch Lawinen aufs höchste gefährdet. Die Umkehr fällt uns bei unserem etwas ausgehungerten Zustand nicht allzu schwer.



Huascaran Ostgipfel

Aus der Kunstzeitschrift des D. und Oe. A.-V. „Der Bergsteiger".

Die darauffolgenden Tage verbringen wir mit Erkundungsfahrten auf die umliegenden 5000er. Einer ist besonders schön; eine prächtige Eiskappe sitzt auf seiner scharfen Gestalt. Hein und ich können nicht daran vorbeigehen und besteigen dieses „Nadelhorn" nach vielstündiger schwerer Eisarbeit. Hein hat darüber in „Der Bergsteiger" ausführlicher berichtet.

Ueber die Ostseite des Gebirges reiten wir dann wieder nordwärts; leider ohne etwas zu sehen. Eine ganze Woche lang verhüllen die Berge wieder ihre Häupter. Wir sind darüber um so mehr überrascht, aufs unangenehmste überrascht sogar, als alle Berichte aus dieser Gegend, die Aussagen der Eingeborenen und die meteorologischen Aufzeichnungen von Huaras einen völlig trockenen und wolkenlosen dortigen Winter (Mai—August) versprachen. Seitdem in der Schule in Huaras ein Regenmesser aufgestellt ist, seit sechs Jahren, hat es dieses Jahr im Juni und Juli zum erstenmal geregnet. Wir haben demnach leider ein besonders ungünstiges Jahr erwischt. Auch der Rückweg nach Jungay über einen 4700 m hohen Paß, der von außerordentlicher landschaftlicher Schönheit sein soll, wurde ganz verregnet. Trotzdem hatten wir während dieser Fahrt, die volle drei Wochen dauerte, wenigstens soviel Einblick in den Aufbau des Gebirges bekommen, daß wir unsere künftigen Pläne darnach richten konnten. Die Schönheit und Mannigfaltigkeit des Gebirges haben uns außerordentlich überrascht; wir hatten sanftere Bergformen, mehr den bekannteren südamerikanischen Bergen ähnelnd, erwartet; statt dessen fanden wir fast durchweg Berge und Eisformationen, wie sie

Ich habe meine anerkannt guten
Kaffee-Mischungen
neuerdings nochmals **verbessert**
Sie können nirgends für den gleichen Preis Besseres kaufen als meinen
A. Mayer's Spezialkaffee . . . Pfd. 2.40
A. Mayer's Haushaltkaffee . . . Pfd. 2.80
Als **Festgetränk** empfehle ich meine bekannten Mischungen zu RM. **3.—, 3.20, 3.40, 3.60, 4.—.**
A. Mayer, Stuttgart, Marktplatz 6 Telephon 25254.

Ski-Ausrüstung

Jugend-Ski mit Bindg. u. Stöcken 11.—	**8.50**	**Damen-Skianzug** Skituch, blau, braun, grün	**22.50**
Eschen-Ski mit Bindg. u. Stöcken 19.—	**13.75**	**Herren-Skianzug** Skituch, blau, braun	**22.50**
Hickory-Ski o. Bindg., Spezial 22.50 Reklame	**17.50**	**Ski-Stiefel,** Handzwiegenäht Lederfutter 21.50	**19.75**
Ski-Stöcke mit Lederknopf, großer Teller, Pfefferrohr 4.85, Hasel	**3.20**	**Ski-Stiefel** Waterproof, Mk 15.75 Lederfutter	**13.75**

Sporthaus **Entress** Stuttgart, Königstr. 35
Skipreisliste gratis. Gegr. 1871

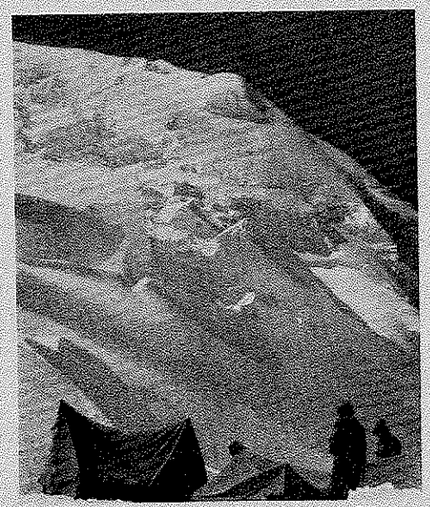
uns bisher nur vom Himalaja her bekannt waren. Der ganze Gebirgszug ist von vielen tiefen, von eiszeitlichen Gletschern tragförmig ausgeschliffenen Querschluchten durchrissen, in die oft wunderschöne, bis zu 7 km lange Bergseen eingebettet sind. Das Gebirge ist Wasserscheide zwischen dem Quellgebiet des Amazonenflusses und dem Pazifik, jedoch liegen, soweit wir bis jetzt feststellen konnten, alle Haupt-Gipfel westlich außerhalb der Wasserscheide.

Ein zweitesmal abgeblitzt.

Die Besteigung des Huascaran war uns vorläufig die bergsteigerisch wichtigste Expeditionsaufgabe. Wie wir in Yungay waren, war natürlich sofort allerschönstes Wetter. Also nichts wie los; eine kleine Einlauftour und dann gleich zum Huascaran. Die Einlauftour sollte ein südlich des Huascaran liegender auch über 6000 m hoher Berg, der Nevado de Conchucos, sein. Nach zweitägigem Ritt waren wir an seinem Fuß, am dritten Tag im Hochlager auf einer trockenen Felszunge in 4900 m. Von da leitete ein steiler Firnbruch zum Grat, der gangbar aussah. Zunächst ging alles gut; Schneider und Hein bereiteten den Weg durch den Bruch, Borchers und Kinze folgten nach; Bernard (der Expeditionsarzt; und ich bildeten eifrig mit dem Kinamo Filmaufnahmen machend die Nachhut. Oben am Grat die erste Enttäuschung; er war überwächtet, der Schnee schlecht, so daß wir eine jenseits tiefer liegende Gletschermulde vorzogen. Der Abstieg dorthin über steilen Felsen war aber so schwer, daß Kinze (unser Geograph), der eine schwer kriegsverletzte Hand hat, umkehren mußte und in Begleitung von Schneider ins Lager zurückkehrte. Wir übrigen gelangten erst am Nachmittag nach großem Zeitverlust in die Mulde hinab. Dort war sengendheiße Sonne, so daß wir zunächst einmal alle warmen Sachen auszogen und an sicherer Stelle deponierten. Dann spurten Hein und ich zunächst einmal mit Volldampf gletscheraufwärts, aber bald legten sich schwere Bremsklötze in Form von immer tiefer und schlechter werdendem Schnee um unsere Beine. Es wurde immer später und unser Tempo war schon auf 100 m Steigung pro Stunde gefallen. Wir hofften auf den Vollmond, aber als die Nacht kam, begann es statt dessen zu schneien. Es blieb also nichts anderes übrig, als schleunigst eine Schneehöhle zu graben. Das geschah auch mit großem Eifer; sechs Stunden lang, bis nach Mitternacht, gruben und schaufelten wir mit unseren Pickeln tief in den Hang hinein, bis eine nach außen geschlossene vorbildliche Höhle fertig war, in der vier Personen bequem hätten sitzen können. Da kam nun endlich der Mond zum Vorschein und beleuchtete taghell die Gletscher. Jetzt hätten wir bequem absteigen können; aber durch die Arbeit waren wir warm geblieben, das Queroid zeigte 5850 m, also konnte es nicht mehr sehr weit zum Gipfel sein. Wir wollten unsere schöne Höhle nun wenigstens für ein paar Stunden auch beziehen. Es war nur schade, daß unsere warmen Sachen, die dicken Pullover, Reservestrümpfe u. a. viele hundert Meter tiefer auf dem Gletscher lagen.

Die Nacht verlief vollends erstaunlich erträglich, morgens war in der fest verschlossenen Höhle die Temperatur an der Decke so gestiegen, daß einige Wassertropfen uns aufs Haupt fielen. Lang wurde uns die Zeit erst von Tagesanbruch bis zum Erscheinen der Sonne an unserem Schlupfwinkel; das dauerte noch zwei volle Stunden und dann konnte sie uns nicht einmal genügend Wärme spenden, um unsere vom Sitzen auf dem Schnee nassen Hosen zu trocknen, denn ein kalter Morgenwind wirbelte frischen Schneestaub vor sich her. Unten sahen wir Borchers und Bernard talwärts eilen. Wir hatten uns am Abend durch Rufen verständigt und sie hatten eine Stunde tiefer ebenfalls schlecht und recht in einer Schneehohle genächtigt. Wir wollten aber zuerst noch dem hohen Herrn oben einen Besuch abstatten und stapften wieder einmal durch den tiefen Schnee aufwärts. Leicht fiel es uns nicht, besonders da wir sehr wenig zu essen und noch weniger zu trinken hatten. Brennstoff und sogar Kerzen (des Vollmondes wegen) waren tief unten im Lager geblieben. Nach einer Stunde war der Gipfelgrat erreicht; da gabs wieder eine Ueberraschung; er war nach rechts stark überwächtet, auf der andern Seite lag tiefer, schneebrettgefährlicher Pulver. Also äußerste Vorsicht! Nach der zweiten Seillänge folgte die vorletzte Ueberraschung dieser Tour. Ich wühlte mich gerade zwischen Schneebrett und Wächte vorsichtig vorwärts, Hein sicherte; da plötzlich ein Knall und auf eine Länge von über 20 m bricht direkt neben unserer Spur die Wächte ab, riesige Schneemassen und den Pickel von Hein mit sich reißend. Wir schauen uns wortlos an, machen kehrt, talwärts. Auf weitere Ueberraschungen wird dankend verzichtet.

Unten auf dem Gletscher kommen wir an den Trümmern der Wächte vorbei, suchen sie ab und finden obenauf liegend



Der Nordgipfel des Huascaran, gesehen vom Hauptgipfel.

Aus der Kunstzeitschrift des D. u. Oe. A.-V., „Der Bergsteiger."

den Pickel von Hein zu unserer Freude wieder. Auf dem Rückweg wollen wir die schweren Stellen der Felswand und des Eisbruches vermeiden und gehen den Spuren von Borchers und Bernard nach. Dafür dürfen wir aber in ein anderes Tal sehr tief absteigen und müssen am Spätnachmittag unsern müden Leib nocheinmal in mehrstündigem Anstieg auf einen 5000 m hohen Paß hinaufdrücken bis wir bei sinkendem Tag unser Lager erreichen. Dort erwartet uns die letzte Ueberraschung dieser abwechslungsreichen Fahrt. Borchers und Bernard, deren Spur wir nach Verlassen des Schnees verloren hatten und die wir vor uns glaubten, waren noch nicht eingetroffen. Erst am folgenden Tag als wir schon zur Sucherpedition rüsteten, erschienen sie verhältnismäßig frisch und munter. Die beiden hatten sich am Vortage, nach Verlassen des Gletschers, an einem einladenden Wässerlein zur Erholung und Stärkung im Hinblick auf den bevorstehenden Wiederanstieg zum Paß niedergelassen und waren sanft im Nachmittagsschlaf entschlummert, aus dem sie erst durch abendliche Kühle geweckt wurden. Hein und ich waren wahrscheinlich nur wenige Meter von den Schlafenden entfernt vorbeigezogen. In der bald hereinbrechenden Nacht fanden die beiden den richtigen Uebergang nicht und mußten in 4200 m in wärmendes Stachelgras eingebettet ein zweites Freilager verbringen, das, wie sie glaubhaft versicherten, wesentlich angenehmer gewesen sein soll, als dasjenige an der 6000 m Grenze.

Um uns noch weiter abzukühlen, wurde das Wetter, das einige Tage Ansätze zur Besserung gemacht hatte, wieder ganz ungenießbar. Eine Woche trieben wir uns am Fuße des Huascaran herum, ohne ernstlich daran denken zu können, ihn anzugehen. Wir hatten die Nase derart voll, daß wir beschlossen, uns nunmehr alle der Wissenschaft zu widmen und die friedlicheren Gefilde der Cordillera Negra aufzusuchen. Dort arbeiteten wir dann fast zwei Wochen lang sehr eifrig. Lukas, unser Topograph, photogrammetrierte von der Negra aus mit Borchers zusammen den nördlichen Teil der Cordillera Blanca; Hein und Schneider arbeiteten ebenfalls mit einem Photogrammeter weiter südlich. Kinze zog längs der Schwarzen Cordillere von Süden nach Norden, um Spuren früherer Vergletscherung zu suchen, die er auch fand, und sonst seiner Wissenschaft zu dienen. Ich hatte eines meiner Instrumente, Gewicht insgesamt 400 kg, auf einem geeigneten, 4700 m hohen Punkt aufgestellt und ließ es die Ultrastrahlung (durchdringende Höhenstrahlung, kosmische Strahlen) registrieren. Standortsbeobachtungen über einen längeren Zeitraum hinweg sind in solchen Höhen bis jetzt noch nicht gemacht worden. Die Intensität ist in dieser Höhe schon sechsmal größer als auf dem Meeresspiegel.

Mitte Juli trafen wir uns alle wieder in Yungay, wo inzwischen zu unserem Erstaunen die Revolution ausgebrochen war. Sogenannte Apristen (eine Art Kommunisten, d. h. sie wollen es nicht sein, sind's aber doch) hatten sich der Departementsregierung bemächtigt; jedoch war die Revolution in Lima nicht durchgedrungen und damit war ihr Schicksal eigentlich schon besiegelt. Uns hat die Kommunistenregierung nichts böses an; sie versicherte uns sogar, daß auch sie uns, soweit es in ihren schwachen Kräften stehe, unterstützen werde. Während wir noch im Tal waren, erschienen plötzlich drei Bombenflugzeuge aus Lima über Yungay, warfen zunächst zur Abkühlung der erhitzten Gemüter drei Schreckbomben ab, die laut knallten, und dazu Flugzettel, die besagten, daß Yungay am nächsten Tag dem Erdboden gleichgemacht werde, wenn es nicht die weiße Flagge zeigen würde. Am nächsten Morgen prangte der ganze Ort im Flaggenschmuck; die Kommunisten dachten aber nicht daran, das Feld zu räumen, denn sie glaubten, die Flieger können doch nicht sehen, wer unten auf der Raefektur sitzt, und bis Truppen von Lima ins entwegsame Gebirge kommen, hat es gute Weile. Die Flieger blieben am nächsten Tag aus.

Da inzwischen tatsächlich das gute Wetter ausgebrochen war, verließen wir schleunigst den Kriegsschauplatz. Parole: Flucht in die Berge. Auf zum Huascaran. Am Morgen unseres Aufbruches mußten wir noch einige unserer Leute aus dem Gefängnis holen, was uns dank unserer guten Beziehungen zu der Apra gelang. Unsern Trägern war nämlich in ganz Yungay prophezeit worden, sie würden im Schnee bestimmt sterben; da haben sie sich schnell noch etwas Mut angetrunken, etwas alluzuviel, so daß die randalierende Gesellschaft in Polizeigewahrsam gebracht werden mußte. Seit unseren ersten schlechten Erfahrungen haben wir uns übrigens einen Stamm von etwa 12 tüchtigen Trägern angeschafft; lauter Leute, auf die man sich verlassen kann, wenn ihnen auch der Schnee noch etwas reichlich ungewohntes ist.

Huascaran, 6800 m.

Ueber die Besteigung des Berges möchte ich mich heute kurz fassen. Ein ausführlicher Bericht von Erwin Schneider wird um diese Zeit in „Der Bergsteiger" erscheinen. Die Bergfahrt gelang vollständig programmäßig und ohne jeden Zwischenfall in einem Zug. Am ersten Tag gelangten wir mit den Tieren ins Mulalager, 3800 m; am zweiten Tag wurde das Lager auf 4800 m bis an die Schneegrenze höhergeschoben; dann gings über den mäßig geneigten Huascaranglet[illegible]scher weitere


Ski-
Hölzer . . 8.80
Bindung . 2.20
Stöcke . . 1.95
Stiefel . . 17.80
Hemden . 2.90
Anzüge . . 19.50
vom bekannten
Breitmeyer
Büchsenstraße 12—14



Die führenden Mineral-Heilquellen Süddeutschlands
Ueberkinger Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle
Sprudel
Ditzenbacher Jura-Sprudel
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel





800 m aufwärts bis zum Lager 5600 m am Beginn der Schwierigkeiten. Der vierte Tag sah uns in harter Arbeit in sehr schwerem Eisbruch unterhalb der Gargantе (der Kehle zwischen Huascaran Haupt- und Südgipfel). An diesem Tag kamen wir nur etwa 300 m höher bis zum letzten Hochlager. Neun Träger begleiteten uns bis hieher. Von diesem Lager aus sind wir dann in siebenstündigem Anstieg die letzten 900 m vollends zum Gipfel gestiegen. Die technischen Schwierigkeiten waren teilweise sehr groß. Dazu kamen schwere Rucksäcke, da wir einen Kinoapparat nebst Zubehör mit uns tragen. Eine fast 5 m lange Fahnenstange haben wir ferner bis zum Gipfel mitgeschleift und sie oben nach Befestigung der pernauischen Flagge einbetoniert. Die Flagge ist vom Tal aus gut sichtbar. Wäre dies nicht der Fall, so würde uns bei der Einstellung der Leute in diesem südamerikanischem Erdteil kein Mensch glauben, daß wir oben waren. Besonders nachdem wir des schlechten Wetters wegen so lange mit dem Angriff auf den Berg gezögert hatten, glaubte alles, wir hätten Angst vor ihm. Kein Mensch dachte, daß wir hinaufkommen würden. — Am Abend des siebten Tages nach unserem Aufbruch waren wir wieder in Yungay. Leider hatten nur fünf Expeditionsteilnehmer, Borchers, Bernard, Schneider Hein und ich an der Besteigung teilnehmen können. Lukas mußte für seine kartographischen Arbeiten das gute Wetter ausnützen und Kinze wollte lieber seinen geographischen Arbeiten nachgehen.

Anmerkung der Schriftleitung: Hörlin berichtet noch, daß er mit Borchers, Schneider und Hein noch den Tschopikalki, 6600 m, bestiegen hätte und damit für ihn der bergsteigerische Teil der Expedition zu Ende gegangen sei. Er widme sich nunmehr seinen wissenschaftlichen Aufgaben, nämlich die Abhängigkeit der Metrastrahlung von der Höhe und ihre möglichen kurzperiodischen Schwankungen zu untersuchen. Augenblicklich laufen seine Apparate auf 3600 m und er hoffe, von hier aus gehend die 5000 m Grenze überschreiten zu können.

Mitgliedsbeiträge 1933.

Der Beitrag ist bekanntlich durch Beschluß der Hauptversammlung auf **10.— ℳ** ermäßigt worden. Die Beiträge können schon im Dezember bezahlt werden. Ratenweise Zahlung oder Stundung eines Beitrags bedarf eines besonderen Gesuches.

Die alpine Unfallversicherung gilt erst dann, wenn der Beitrag bezahlt ist.

Auswärtige Mitglieder, sofern sie keine Beitragsanforderung erhalten, bezahlen wieder an ihre Vertrauensleute. Diese Vertrauensleute sind:

Aalen einschließlich **Wasseralfingen, Unter- und Oberkochen:** [Dr. Karl Gaupp
Backnang: Apotheker Albert Conradt.
Bietigheim: Direktor Otto Schächterle, Germaniawerke.
Böblingen: Bankier Richard Keßler.
Calw: Otto Georgii.
Charlottenburg: Dipl.-Ing. Max Dehn, Bismarckstr. 71.
Ebingen: Oberpostinspektor Ernst Oetinger.
Ellwangen: O.-A.-Geometer Alfred Mayer.
Eßlingen: Julius Groß, Alleenstr. 11.
Frankfurt a. M.: Bankbeamter Max Keßler, Deutsche Bank.
Freudenstadt: Karl Stolz, Landhaus Fernblick.
Geislingen: Bez.-Geometer Max Liebhart, Friedrichstr. 8.
Giengen a. Brenz: Dr. Otto Hähnle.
Schwäb. Gmünd: Direktor Eduard Wenger, Gaswerk.
Schwäb. Hall: Augenarzt Dr. Hans Baumgärtner.
Heidenheim a. Brenz: Direktor Manfred Hartmann.
Heilbronn a. N.: Reichsb.-Ing. Hch. Brachmann, Pfühlstr. 61.
Hohenheim a. Fildern: Wilh. Starz, Kassenamt der Hochschule.
Horb a. N.: Apotheker Karl Thomann.
Kirchheim u. Teck: Privatier Albert Hölzle.
Laichingen/Alb: Studienrat Eduard Günthner.
Leonberg: Reichsb.-Oberinspektor Karl Hirninger, Bahnhof
Ludwigsburg: Sporthaus Groß.
Maulbronn: Bez.-Notar Oskar Schrade.
Mergentheim: Stadtpfarrer Karl Schnizer.
Mettingen a. N.: Ing. Gg. Fülberth, Masch.-Fabrik Eßlingen.
Mühlacker: Studienrat Dr. Gustav Oberer, Lienzingerstr. 11.
Münsingen/Alb: Friseurmeister Anton Schultes, Hauptstraße.
Münster a. N.: Malermeister Eugen Ganzhorn, Klosterstr. 6.
Nürtingen: Buchdruckereibesitzer Gustav Senner.
Oberlenningen u. Teck: Fabrikant Heinrich Scheufelen.
Obertürkheim: Schultheiß a. D. Heinrich Knauß.
Rottweil a. N.: Bez.-Baumeister Heinrich Zeiher, Marienstr. 5.
Sindelfingen: Oberlehrer Emil Essig, Uhlandstr. 24.
Spaichingen: Kaufmann Oskar Bührer.
Schorndorf: Oberpostkassier Adolf Hilbert.
Schramberg: Bankdirektor Karl Geigis.
Tuttlingen: Eugen Crenaufmüller.
Ulm a. Donau: Apotheker Karl Pfeilsticker, Zieglerstr. 44.
Urach: Fabrikant Erwin Groß.
Vaihingen a. Enz: Oberamtsbaumeister Fritz Bismenger.
Vaihingen a. F.: Brauereibesitzer Robert Leicht.
Waiblingen: Frau Marta Pöhlmann.
Wien: Hofrat August Gründig, Baumgasse 28.
Winnenden: Dr. Karl Thomä.


E. KOSTENBADER
Goldschmied, Eberhardstr. 21
Juwelen, Gold- und Silberwaren, Eheringe. / Eigene Werkstätte
Bruckmann-Bestecke

W. Wachter
STUTTGART
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Hauptgeschäft: Torstraße 21 — Telefon 257 10
Wasserdichtmachen von Windjacken etc.


Vorbildlich in der Qualität und nieder im Preis sind meine
Sport- und Ski-Stiefel
Leonberger Schuhhaus
Paulinenstraße 40
Calwerstr. 12—14

Kinder-Ski mit verst. Bindg. u. Stöck.	**8.50**	**Hickory-Ski** t. Wahl	**22.00**
Jugend-Ski mit Bindung und Stöcken	**13.50**	**Abfahrt-Ski** helle Lauffläche	**27.00**
Eschen-Ski Auslese . . . . . 18.—	**15.00**	**Zugspitz-Ski** bester Marken-Ski	**27.00**
Ski-Stiefel Handarbeit, Lederfutter	**18.75**	**Ski-Stiefel** Marke Skihütte . . 18.75	**26.50**
		Tonkin-Stöcke Lederschlaufe, Teller	**3.00**
		Tauern-Rucksack kein Metallgestell	**19.50**
		Ski-Anzug, imprägniert blau oder braun	**21.00**

Jhs. Huth SKIHÜTTE STUTTGART Calwerstr. 62

Vertretung der *Klepper-Boote und Mäntel*
Telephon Nr. 227 67

Außerordentliche Hauptversammlung der Sektion Schwaben am 17. Novbr. 1932.

Diese außerordentliche Hauptversammlung war eine merkwürdige Sache. Es gab nichts von Meinungskampf und Widerstreit, nicht hitzige Köpfe und Erregung, keinen Sieg und keine Niederlage. Niemand wurde enttäuscht und betrübt, auch der Herr Rechner nicht. Frohe Gesichter begrüßten überall den Beschluß, festgefügt und klar: Der Hüttenwart und die Baukommission sollen den Neubau zur Stuttgarter Hütte aufführen lassen und im nächsten Sommer, wenn dessen Kraft am heißesten strahlt, soll Weihfest gehalten werden. — Wie kam das? War die Opposition zu Hause geblieben? Keineswegs! Die Zeiten sind andere geworden. So soll in den kommenden Jahren ein weiteres Haus gebaut und geweiht werden, das war Stimmung des Ausschusses und der Versammlung in geschlossener Einmütigkeit. Ein Jugend- und Schihaus auf der Alb! B.

Hauptversammlung der S.A.S.

am 21. Oktober 1932.

Das Vertrauen der Mitglieder zu ihrem Vorstand kam in der einstimmig angenommenen Entlastung des Gesamt-Vorstandes und weiter dadurch zum Ausdruck, daß an der Tätigkeit der Vorstands-Mitglieder keine Kritik geübt wurde. Vielmehr dankte die Versammlung den Berichterstattern durch starken Beifall und dem ausscheidenden ersten Vorsitzenden, Herrn Reg.-Rat Dr. Heinz, wurde in Anbetracht seiner aufopferungsvollen Tätigkeit und seiner großen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft einstimmig zuerkannt. Der seitherige, langjährige Gymnastikwart, Herr Landgerichtsrat Elsäßer, hat sich in vorbildlicher Anhänglichkeit und Uneigennützigkeit bereit erklärt, den ersten Vorsitz zu übernehmen und erntete dafür den stärksten Beifall des ganzen Abends. Die Besetzung der übrigen Aemter — zweiter Vorsitzender Herr Hauptlehrer Bader — wurde debattelos genehmigt; der Ausschuß setzt sich im weiteren zusammen aus: 1. Schriftführer: H. Kettnacker; 2. Schriftführer: Eisenmann; Rechner: Zander; Laufwart für Wettläufe: Bönsel; Hilfslaufwarte: Gruber, Butz, H. Rothacker, Hornung (Gerätewart); Laufwart für Kurse: Schnirring; Laufwart für Ausfahrten: Kuhlemann; Gymnastikwart: Steinfort; Hilfswarte: Kettner, Eisenmann; Hüttenwarte: Schwabenhaus: Breuninger; Schopflocherhaus: J. Gußmann; Jugendführer: Schurr, Wieland; Vergnügungswarte: Otto Walz, Eisenmann; Beisitzer: Vertreter der Sektion Schwaben: Dr. Weiß; Vertreter der Bergsteiger: Kuhlemann; ferner: Kitzinger, Zimmer, Dr. Heinz, Georg Schmid; Rechnungsprüfer: Decker, Rosener. Sämtliche Zuschriften sind an die Geschäftsstelle, Friedrichstraße 19 III, zu richten.

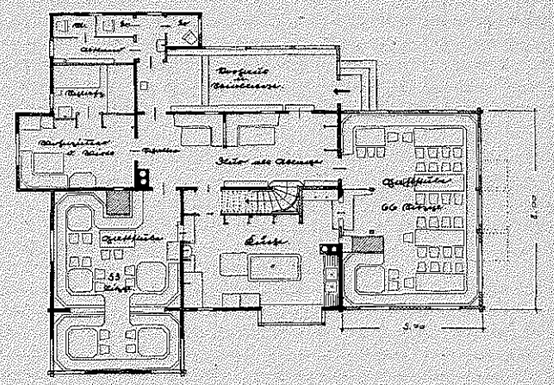
Der vollständig glatte Verlauf war wieder ein erfreuliches Zeichen für das starke Zusammengehörigkeitsgefühl in der S.A.S. Der gute Kassenabschluß — in der Hauptsache eine Folge der langjährigen, sparsamen Wirtschaft unter Leitung von Dr. Heinz — gestattet der S.A.S. nicht nur die Ermäßigung des Jahres-Beitrages von ℳ 6.— auf ℳ 5.—, sondern auch die Gründung eines Fonds zum Bau eines Vereinsheimes auf der Alb.

So kann die S.A.S. trotz aller Nöte der Zeit mit Zuversicht das neue Vereinsjahr beginnen. Schi Heil!

Steinfort.

Die Erweiterung der Schwarzwasserhütte.

Der Mangel an Wirtschaftsraum und die ungünstige Raumeinteilung des Erdgeschoßgrundrisses auf der Schwarzwasserhütte forderten dringend eine Aenderung. Die H.V. hatte dem von dem Hüttenwart, Herrn Hauptmann Zimmer, unterbreiteten Vorschlag nach längerer Aussprache zugestimmt.



Der Umbau ist nunmehr beendet. Das Bild des Grundrisses zeigt, daß eine neue Gaststube angebaut wurde, die mit der alten Gaststube von der Küche aus gleichzeitig bedient werden kann. Ein ganz bedeutender Vorzug, wenn man die früheren Verhältnisse in der Hochsaison auf der Schwarzwasserhütte kennt. Durch diese Erweiterung sind im Untergeschoß weitere 2 W.C., 1 Wohnzimmer für den Wirt und im Obergeschoß weitere 5 Betten, 16 Matratzen und 9 Notlager gewonnen worden. Insgesamt stehen nun heute 63 Lager auf der Schwarzwasserhütte und 55 Lager auf der von uns gepachteten Alm mit zusammen 118 Lager den skifahrenden Touristen zur Verfügung. Mit dem Selbstversorgerraum weist nun die Hütte (ohne Alm) 155 Sitzplätze auf, so daß nun damit gerechnet werden kann, daß die auf der Schwarzwasserhütte gewohnte Ueberfüllung nunmehr beseitigt ist und jedermann zu seinem Platz und zu seinem Essen kommt.

Ueber den Verlauf der Bauarbeiten ist kurz zu berichten, daß die Arbeiten Anfang Juli begonnen wurden. Das Wetter war im Juli äußerst ungünstig. Der andauernde Regen hat die Arbeiten aufgehalten, so daß bis zur Fertigstellung des Umbaus nahezu drei kostbare Wochen verloren wurden; dazu kam noch, daß der Bau nach der langen Regenzeit unbedingt gut austrocknen mußte. Das herrliche Wetter im August brachte den ersehnten Ausgleich. — Ende August setzte der Innenausbau ein und wurde so gefördert, daß er Ende September bis auf kleine Arbeiten fertig war. Der Hüttenbaumeister hat sich alle Mühe gegeben. Der Eindruck, den die Arbeiten machen, ist gut und auch der Fachmann wird den geleisteten Arbeiten seine volle Anerkennung nicht versagen können. Eine Stiftung in Gestalt eines schönen Waskertisches von Herrn Haußer darf hier nicht vergessen werden, wofür ihm bestens gedankt wird. Angenehm berührt, daß nach dem Bericht des Hüttenwartes die angesetzte Baukostensumme eingehalten wurde, wohl ein Novum in der Geschichte der Hüttenbauten, wofür den beiden Herren, Zimmer und Haußer, besonderer Dank gebührt.

869 kostenlose Ratschläge für Wintersportler — — — —

enthält der soeben erschienene, reich illustrierte Winter-Katalog 1932/33 des weltberühmten, großen und führenden Fachgeschäftes für Bekleidung und Ausrüstung in Wintersport: Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6, der traditionellen Einkaufsstätte der zünftigen Sportler.

Die gewaltige Organisation dieses Welt-Versandhauses liefert überall hin. Sie sparen viel Geld im Einkauf. — Schreiben Sie noch heute eine Postkarte zu 6 Pfennig um kostenlose und unverbindliche Zusendung des für Sie wichtigen und hochinteressanten Kataloges. Er enthält auch wieder ein Preisausschreiben. Sie beteiligen sich doch?

Veranstaltungen

Jahresfest

21. Januar 1933, in den Sälen der Liederhalle.

Vorträge 1932/33.

Mittwoch, 7. Dezember 1932. Techn. Hochschule, Neubau, Keplerstraße. Vortrag: Dr. Ernst Hanausek, Baden b. Wien.
Thema: Mit den Skiern auf die höchsten Gipfel der österreichischen Alpen.

Mittwoch, 25. Januar 1933, Stadtgarten (nicht Techn. Hochschule). Vortrag: Dr. Walter Raechl, München.
Thema: Kaukasus Expedition des D. u. Oe. A.-V. 1929.

Donnerstag, 16. Februar 1933. Stadtgarten. Familienabend mit Tanz. Vortrag: Staatsschauspieler Artur Anwander, Stuttgart.
Thema: Die Alpen, Land und Leute, Sitten und Gebräuche in der Kunst des Dichters.

Dienstag, 21. März 1933. Techn. Hochschule, Neubau, Keplerstraße. Vortrag: Dr. Michaelis.
Thema: Botanisches aus dem Rhätikon.

Es ist noch vorgesehen: Vortrag Hermann Hoerlin, über die Anden-Expedition 1932.

Bergsteigergruppe.

Zusammenkünfte: 1. und 3. Dienstag im Monat, 20 Uhr, in unseren Geschäftslokalen.

Wanderungen, Kletter- und Skiübungen: Jeweils am Sonntag nach dem ersten Dienstag im Monat; Anschlag auf der Geschäftsstelle.

Winkervortragsprogramm — Fortsetzung:
6. Dezember 1932: Hauptversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
20. Dezember 1932: Fahrten in der Hornbachkette. — Schurr, Claußer.
3. Januar 1933: Fällt aus.
17. Januar 1933: Kletterfahrten im Kaisergebirge. — Rondholz.
7. Februar 1933: Die alpine Flora. — Müller.
21. Februar 1933: Bergfahrten und Wanderungen in den Dolomiten. — Schenck.
7. März 1933: Fahrten in der Albula-Gruppe. — Hirsch.
21. März 1933: Kletterfahrten im Donautal. — Bieger.

Die Vorträge, die mit Lichtbildern verbunden sind, beginnen jeweils 20½ Uhr. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. Gäste sind stets herzlich willkommen.

Jugendgruppe.

Heimabend: Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, 19—20 Uhr, Ski-Liederbuch mitbringen, Friedrichstr. 19 III.

Vorträge:
14. Dezember 1932: Die Ausrüstung des Skiläufers. — Weckemann.
28. Dezember 1932: Die Lawinengefahr. — M. Weßel.
11. Januar 1933: Bericht über den Jugendskitag. — Wieland.
25. Januar 1933: Wachstechnik. — Schurr.

Wanderungen: Jeweils am Sonntag nach dem Heimabend (siehe Aushang auf der Geschäftsstelle).

Ski-Kurse:
26.—31. Dez. 1932: Ski-Kurs in Riezlern. — Weckemann.
1.—6. Januar 1933: Trainingskurs in Waldstetten. — Wieland—Rottacker.
7.—8. Januar 1933: Jugendskitag in Waldstetten.

Anmeldung zu den Ski-Kursen auf der Geschäftsstelle.
Schurr.

S.A.S. Sonntags-Ausfahrten.

Jeden Schneesonntag: Fahrten mit jedem Sonderzug des SSB. unter wechselnder Leitung. Näheres Aushang bei der Geschäftsstelle und den Sporthäusern, Treffpunkt S.A.S.-Wimpel am Zugabteil.

S. A. S.

Gymnastikstunden.

Leitung Felix Steinfort. — Sportärztl. Beratung: Dr. Speidel.

Vom 1. Oktober bis 30. April:

Dienstag, 19—20,30 Uhr, in der **Staatl. Sporthalle,** Akademie, Neckarstraße (warme und kalte Dusche).

Freitag, 19,30 Uhr, **Waldlauftraining,** insbesondere für Wettläufer, ab Doggenburg. Leitung: Kettner.

Samstag, 16—17,30 Uhr, **Mineralbad Berg** (warme Dusche vorhanden).

Sonntag, Waldlauf und Spiele, Schneesonntage ausgenommen auf dem **Sportplatz des Allgem. Bildungsvereins von 1863,** nach vorheriger Vereinbarung der Interessenten mit dem Verwahrer des Schlüssels.

Gymnastikbeitrag ab 1. Oktober ℳ 1.— monatlich. Doggenburg frei.

Zunftabend.

Jeweils 1. und 3. Freitag im Monat.

Auch im neuen Vereinsjahr ist es Pflicht jeden Mitglieds, zum Zunftabend (Vortrag Musik und Tanz) zu erscheinen. Ort der Zunftabende wird in der Gymnastikstunde bekannt gegeben und ist auf der Geschäftsstelle zu erfahren.

Alpine Ausfahrten.

Anmeldung auf der Geschäftsstelle. Teilnehmerzahl beschränkt. Jeweils 8—14 Tage. Nur gute Fahrer.

25. Februar bis 12. März 1933: Vom Rätikon zur Silvretta. Führung: Kuhlemann.
11.—19. März 1933: Silvretta. Führung: Weber.
9.—19. April 1933: Oetztal. Führung: Otto Frank.
12.—23. April 1933: Silvretta (Jamtal-, Wiesbadener-Hütte). Führung: Beißwenger.
Mai/Juni: Zermatt. Führung: Rich. Frank.

Wettläufe.

26.—31. Dezember 1932: Bundesschule in Großholzleute, DSV-Skilehrerschule und -Prüfung, Springerschule und Kampfrichterausbildung im Walsertal.
31. Dezember 1932: Alpiner Abfahrtslauf.
5./7. Januar 1933: Jugendskitag in Waldstetten.
15. Januar 1933: Gauläufe.
21/22. Januar 1933: Schwäbische Meisterschaft in Meßstetten.
4/5. Februar: Mannschaftsstaffellauf in Oberkochen.
17./20. Februar 1933: Deutsche Meisterschaft in Freudenstadt.
14. Juni 1933: Sommermannschaftslauf in Schopfloch.

Sie ersparen sich Aerger und vor allem viel Geld — — wenn Sie sich für Ihre Wintersportanschaffungen vertrauensvoll an die traditionelle Einkaufsstätte der zünftigen Sportler, das Welt-Sporthaus Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6, wenden, an jenes gute alte Haus, bevorzugt von den Alpenvereins- und Skiverbandsmitgliedern, das große und führende Fachgeschäft, das schon seit Bestehen bedeutendste Pioniere im Alpinismus und Skilauf, über 60 Auslands-Großexpeditionen ausgerüstet hat. Die gewaltige Organisation seines Weltversandes bedient Sie überallhin, ob Sie in der entlegensten Einöde oder im höchsten einsamen Gehöft wohnen, so entgegenkommend und mit aller Sorgfalt, als ob Sie alles selbst persönlich auswählen würden.

Postkarte genügt, der reich illustrierte Katalog 1932/33 kommt unverbindlich und kostenlos. Er enthält auch wieder ein Preisausschreiben. Im Sporthaus Schuster ist auch die Hauptgeschäftsstelle für die Skikurse des Deutschen Skiverbandes. Melden auch Sie sich zu den Kursen an!

Schifreunde! Werbt für unsere Skikurse

Vereinslauf der S.A.S.

Möglichst vor Weihnachten — am 2. Schneesontag —
Abfahrt: Sonderzug,, Sonntag früh 6 Uhr, Hauptbahnhof bis Oberlenningen.
Wettlaufbüro: S.A.S.-Hütte in Schopfloch.
Startnummernausgabe: 8.30 bis 9,30 Uhr vormittags (gegen D.S.V.-Ausweis).
Start zum Langlauf.
9,30 Uhr, über 6—7 km:
für Jungmannen, Jahrgänge 1913—1914;
für Altersklasse III, Jahrgänge bis 1882;
9,40 Uhr, über ca. 12 km:
für Herrenklasse I und IIa, Jahrgänge 1907—1912;
für Herrenklasse IIb, Jahrgänge 1901—1906;
für Herren-Altersklasse I, Jahrgänge 1893—1900;
für Herren-Altersklasse II, Jahrgänge 1883—1892;
10,45 Uhr, über 3—4 km (nur Flachlauf mit Gefäll):
Jungdamenklasse I, IIa und IIb, Jahrgänge 1913—1914;
Damenklasse I, IIa und IIb, Jahrgänge 1901—1912;
Altersklasse, Jahrgänge bis 1900;
12,30 Uhr: Abmarsch zum Start vom Slalom oder Abfahrtslauf für alle Klassen; anschließend Sprunglauf.
Rückfahrt: mit dem Sonderzug Oberlenningen ab 18.10 Uhr.

Nach Rückkehr in Stuttgart gemütliches Beisammensein in der Bahnhofwirtschaft 2. Klasse.

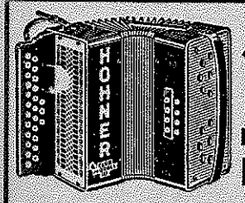
Wir erwarten, daß an dieser unserer bedeutendsten Veranstaltung sich alle Mitglieder beteiligen. Da bei günstigen Schneeverhältnissen eine Sprungkonkurrenz durchgeführt und wenn irgend möglich auch ein Slalom- oder Abfahrtslauf ausgetragen wird, werden auch die Zuschauer auf ihre Kosten kommen!

Für solche, die noch nie an einem Langlauf teilgenommen haben, wird bei genügender Beteiligung eine Langlauf-Sonderklasse (für Anfänger) geschaffen, d. h. eine Sonderwertung durchgeführt. Diese Neuerung läßt hoffen, daß manche Neulinge ihre Scheu vor den „Kanonen" überwinden und zu einem frischfröhlichen „Start" antreten werden.

Es wird gefilmt!

Jahresbeitrag.

Jahresbeitrag 1932/33 5 ℳ (einschließlich Bundesbeitrag und Unfallversicherung). Ehefrauen von Mitgliedern müssen auf Grund der D.S.V.-Bestimmungen selbst Mitglied sein, zahlen aber dann ermäßigten Beitrag von 4 ℳ. Die Unfallversicherung beginnt erst nach Beitragszahlung. Am 15. Dezember Einzug durch Nachnahme zuzüglich Kosten.



Alles für Musik bei
Musik- und Radiohaus
Max Osterode
Stuttgart, Hauptstätterstraße 53b u. 55

BERGSTEIGER! SKILÄUFER!
KAUFT EUREN PHOTOBEDARF BEI
SCHALLER
MARIENSTRASSE 14
DER NAME SCHALLER BURGT EUCH FÜR SACHKUNDIGE UND GEWISSENHAFTE BERATUNG

Ski-Kurse 1932/33.

Anfänger:
26.—31. XII. 32: Rettenberg. Leitung: Letzgus, Dr. Kall.
26.—31. XII. 32: Tschengla. Leitung: Scheurle, Eisenmann.
1.—6. I. 33: Tannheim. Leitung: Weber, Hornung.
1.—6. I. 33: Tschengla. Ltg.: Schnirring, Scheurle, Drück.
Dezember: Trockenkurs.

Fortgeschrittene:
20.—25. XII. 32: Tschengla. Leitung: Weber.
26.—31. XII. 32: Tschengla. Leitung: Scheurle, Eisenmann.
1.—6. I. 33: Tschengla. Ltg.: Schnirring, Scheurle, Drück.
1.—6. I. 33: Tannheim. Leitung: Weber, Hornung.

Spät-Januar oder **Februar** auf dem **Schwabenhaus je nach Bedarf.** Leitung: Hüsemann, Finckh, Göhrum, Kettnacker, Walz, Hornung, Dr. Pfeiffer, Drück.

Geübte:
26.—31. XII. 32: Walsertal (Schwarzwasserhütte), Kurs als Training für den Abfahrtslauf des S.S.B. mit Ausfahrten, auch für **Wettläufer.** Leitung: Bönsel, Butz.

Kursbeiträge: Mitglieder der S.A.S. 4 ℳ, Nichtmitglieder 8 ℳ, Jugend- (in Jugendkursen) Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 4 ℳ, zahlbar bei der Anmeldung auf der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V., mit Karten, 1895, 1899—1914, 1917—1922, 1924—1929.
Stauß, Stitzenburgstraße 24.

4 Paar Schi, 2 Paar Schistöcke, 1 Eispickel, 1 Paar Steigeisen, 1 Seil, 24 m lang, Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V. 1908—1928, ohne 1922, Karten, teilweise aufgezogen.
Herbert Herrmann, Königstr. 60.

Schistiefel, ungenagelt, nur wenig getragen, Größe 38, ℳ 8.—.
Sutter, Lehenstraße 18.

Zu verkaufen:
Zeitschrift des D. u. Oe. A.-V. 1910—15 und 1920—21. Band ℳ 2.—.
Geschäftsstelle.

Einige Abbildungen aus Blodigs Alpenkalender 1933 zeigt Ihnen beiliegender Prospekt. Der im 8. Jahr erscheinende Kalender wird auch dieses Jahr viele Freunde finden. Er wird unseren Mitgliedern aufs wärmste empfohlen.

Restaurant Schwalb, Charlottenplatz 3
Preiswerte Mittag- und Abendessen
Plochinger Spezialbier Münchner Hofbräu Pilsner Urquell
Vom Weingärtner bezogene Weine


Punkt für Punkt,
also alles, was zur technischen Ski-Ausrüstung gehört, bekommen Sie nunmehr bei Bletzinger. Eröffnet wurde eine
Ski-Sport-Abteilung,
die auf 100%igen Erfahrungen und den 1000fach gelobten Bletzinger-Qualitäten aufgebaut ist. Billig war Bletzinger schon immer. Darum gehen Sie zum
Schuh- u. Ski-Haus Bletzinger, Stuttgart
am Markt, Ecke Münzstraße

C·F·AUTENRIETH
STUTTGART
Königstrasse 19 B
GOLD-FÜLLFEDERN
in grosser Auswahl
Reparaturen aller Systeme

Eine billige Gelegenheit!
Lehner, Die Eroberung der Alpen. Reich illustr., stattl. Band von 716 Seiten. Eleganter Leinwandbd. Wie neu. Statt früher RM. 24.—, nur noch RM. 7.—.
Für Weihnachten: Große Auswahl alpiner u. sonstiger Geschenkwerke
Rich. Kaufmann, Buchhandlung und Antiquariat (Inh. W. Messerschmidt & C. Hosp)
STUTTGART, Schloßstraße 37, Telephon 229 05
Skiführer - Skikarten

Das **Deutsche Schiliederbuch,** herausgegeben von der S.A.S., ist aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens in neuem Gewand und mit verbessertem und vermehrtem Inhalt neu erschienen. Mit dem alten Spruch „Reden trennt — Singen eint" wird das neue Büchlein dem Volk der Schiläufer übergeben. Es enthält 111 der schönsten Schilieder aus allen deutschen Gauen, die von dem langjährigen Vorsitzenden des Liederbuchausschusses der S.A.S., Herrn Max Thuma, in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden des S.S.B., Herrn Paul Dinkelacker, gesammelt und ausgewählt wurden. Möge das neue Büchlein viel Frohsinn in die Reihen der Schiläufer bringen! — Es ist für S.A.S.-Mitglieder zu 80 Pfg., für Sektionsmitglieder zu ℳ 1.— von der Geschäftsstelle zu beziehen.

Blodigs Alpenkalender 1933. Preis ℳ 2.90. Ist mit den vielen, schönen Alpenbildern, zu denen Dr. Blodig selbst die Begleitworte und Erklärungen aus seiner reichen Bergsteigererfahrung heraus geschrieben hat, das passendste Weihnachtsgeschenk für jedes Alpenvereinsmitglied. H.

Schwabenkalender 1933. Das Herz geht einem ordentlich dabei auf, wenn man die 183 herrlichen Bilder des Schwabenkalender 1933 an sich vorüberziehen läßt. Es ist gleichsam eine Reise im Lehnstuhl durch die prächtigen Gefilde Schwabens. Aber noch mehr: Die Unterschriften erzählen von wissenswerten und interessanten Begebenheiten — sie erzählen aber auch viel Ergötzliches von den Schwaben selbst, und zeigen sie so wie sie waren und so wie die Welt sie sieht . . . Für einen Auslandschwaben gibt es kein herrlicheres Geschenk als den Schwabenkalender. Auch unserer heranwachsenden Jugend kann der Schwabenkalender, der ein Erzeugnis der Buchdruckerei Karl Weinbrenner u. Söhne, Stuttgart, ist, und für nur 2 Mark durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag bezogen werden kann, nicht warm genug empfohlen werden. Einen Schwabenkalender für 1933 besitzen, heißt: seine Heimat von neuem erleben, sie lieb zu gewinnen und jeden Tag sich daran zu erfreuen.

Der **Defner-Kalender** für das Jahr 1933 ist wieder erschienen. Mit seinen erstklassigen Bildern und den sorgfältig ausgewählten guten Begleitworten wird er sich nicht nur die alten Freunde erhalten, sondern sicherlich auch noch viele neue gewinnen. Wir können den Kalender nur empfehlen; er ist für Bergsteiger und -Freunde ein selten schönes Weihnachtsgeschenk. Preis ℳ 2.50.

Wir zogen nach Friaul. Erlebnisse einer Kriegskameradschaft zwischen Isonzo und Piave. Von Helmut Schittenhelm.

Im Jahre 1919 gab die Sektion Schwaben uns „Heimkehrern" einen Begrüßungsabend im übervollen Stadtgartensaal. Ein Tisch mit „Feldgrauen" fiel durch Kameradschaftsgefühl und unverwüstlichen Lebensmut besonders auf. Es waren unsere „Gebirgsschützen".

Nun hat einer aus dieser Runde, unser Mitglied Schittenhelm, der als jüngster Kriegsfreiwilliger mit der 1. württembergischen Schneeschuhkompagnie ausgezogen war, seine Feldzugserinnerungen, die Kämpfe mit den Gegnern und mit den Bergen, in einem Buch niedergelegt.

Es ist ein Heldengesang geworden. Ein Heldengesang, in dem Namen einstiger bekannter Mitglieder unserer Sektion wiederholt mit Ehren genannt werden.

Es ist der Kampf einer Handvoll Männer gegen Wetterunbill und Berggefahr, gegen zahllose feindliche Uebermacht, gegen Bergfestungen, die als uneinnehmbar galten. Es ist der unbeirrbare Wille zum Sieg, der diese Kameraden und ihre Führer beseelt, der um den Erfolg ringt, bis er ihn erzwingt. Ein Buch, das gerade in der gedrückten Lage unserer Tage dem Leser erhebende Stunden zu bieten vermag.

Das Buch ist dem älteren Bergfreund und Skimann ebenso zu empfehlen wie unseren Jungen — als hohes Lied von Freundestreue und Vaterlandsliebe.

Guter Bildschmuck und der billige Preis von 2 ℳ helfen mit zu weiter Verbreitung, die es verdient.

Dinkelacker.

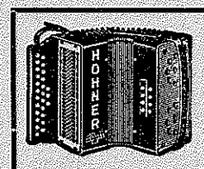
Drei Jungens am Seil. Franz Schneider, Verlag, Leipzig, 1932. Preis ℳ 1.30.

Werner, Jörg und Sepp sind berg- und kletterbegeisterte Tertianer. Eine verbotene Kletterpartie auf einem Schulausflug, bei der Werner abstürzend sich verletzt, heilt die drei endlich von ihrem Leichtsinn. Ein spannendes nächtliches Abenteuer in den Tiroler Bergen gibt unseren Jungens Gelegenheit, nicht nur ihren alpinen Wagemut zu beweisen, sondern auch zwei berüchtigte Landstreicher zu fangen, die versuchen, in die Edelweißhütte einzubrechen.

Das Büchlein macht keinerlei Anspruch darauf, als eine Propagandaschrift für strenge alpin sportliche Grundsätze zu gelten. Es will lediglich die Freude der bergfernen Jugend am Wandern und Kraxeln heben und wird diesen Zweck ohne Zweifel auch erfüllen.

Ski- Beste Bergesche mit Huitfeldbindg. Fabriklager **9.50**
Maile, Stuttgart, Alleenstraße 18

Obige Bücher liefert Mitglied Erpf
J. WEISE'S Hofbuchhandlung, Stuttgart, Fürstenstr. 1.


Hohner's Mund- und Zieh-Harmonika sowie alle andern Musik-Instrumente, liefert unter Garantie zu niedrigsten Preisen
ROBERT BARTH,
Stuttgart W 24,
Alter Postplatz - Gegr. 1878
Musik-Instrumenten-Fabrik und Werkstätte für Saiteninstrumentenbau
Preislisten und Harmonika-Unterricht gratis.


Die zünftige Musik erlernen Sie nur bei der
Lemaz
Deutsche Hohner Harmonikaschule Stuttgart,
Hospitalstraße 28 - Fernruf 70356.

Schwaben-Kalender 1933
Sie sollten einmal die 183 herrlichen Bilder aus dem schönen Schwabenland an sich vorüberziehen lassen. Da wird Ihnen das Herz ordentlich dabei aufgehen. Und dabei kostet er nur 2 Mark. Er ist so recht ein Weihnachtsgeschenk für liebe Freunde.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstr. 4c.

Auf die Bindung kommt es beim Skifahren an!
Viele Bindungsmodelle gibt es und jede einzelne will die beste sein. Wenn aber durch Urteile von namhaften Fachleuten bestätigt wird, daß ein Modell besser ist als die alten und neuen Bindungssysteme, so ist dieses doch ein Beweis für die vorzüglichen praktischen Eigenschaften.
Um die Bindung
Geze-Rekord
handelt es sich hier, die an Einfachheit und schneller Verpassung nicht zu überbieten ist, und was die Hauptsache ist, absolute Haltbarkeit wird bei diesem Modell gewährleistet.
Die wichtigste Forderung beim weißen Sport
das genaue Verpassen der Stiefel in die Bindung ist durch die Geze-Rekord-Bindung restlos erfüllt. Sie verschafft das unbedingte Sicherheitsgefühl, das der Skifahrer braucht. Die sinnreiche Zahnung der Verstellbacken, Grund und Deckplatte ermöglicht in Sekundenschnelle die mannigfachste und genaueste Verstellung.
Das Geze-Rekord-Jugendmodell
ist für die Schijugend geschaffen, denn diese hat es am allernötigsten, weil nahezu jedes Jahr größere Schuhe gebraucht werden. In Verbindung mit dem kleinen Geze-Strammer und der auf beiden Seiten angelenkten Schnallen ist die Verpassung auch der kleinsten Stiefel möglich. Daher ist auch mit der neuen Geze-Rekord-Jugend-Bindung die Frage der richtigen Jugend- und Kinderbindung einwandsfrei gelöst.
Nicht vergessen darf noch werden, daß dieses Modell von einer alten Spezialfabrik hergestellt wird, die langjährige Erfahrungen besitzt.
Darum beherzigen Sie das Motto:
Für den zünftigen Sport
nur Geze-Rekord.

Herr D. Kreidel, Berlin-Charlottenburg, schreibt am 5. April 1932:
„. . . Wir waren am Tasna, Faschalba, der breiten Krone, Lareinfernerscharte und zwar ohne Felle. Das Holmenkol-Tourenwachs, orange, ist ideal bei Pappschnee, man bekommt die Stollen jederzeit leicht los und gleitet vorzüglich. Ebenso ist es sehr gut bei trockenem Pulverschnee."

Mitglieder! Bevorzugt beim Einkauf die inserierenden Firmen.

Das behagliche Heim
verlangt im Winter einen guten Brennstoff. Bei mir erhalten Sie bei billigstem Preis nur beste Qualität. Alle Ware wird tadellos maschinell nachgesiebt.
Kohlen-handlung **Franz Bauerle**
Kanzleistr. 8 B **STUTTGART** Tel. SA. 222 44/55

!SCHI-SCHLÜPFER!
Osiris-Trikot-Unterwäsche
für Damen und Herren
Hermann Belser, Calwerstr. 58

Auf den Weihnachtsbaum
nur Weihnachtslichte Marke Schiefes Licht


Allein-Verkauf:
Eberhards-Drogerie
Stuttgart, nur Eberhardstraße 47


Zwiegenäht!
Waterproofleder!
Kalblederfutter!
SCHUHHAUS **Feigenheimer**
Friedrichstr. 50/52 - Stuttgart - Königstr. 42
Ski-Stiefel
vom Fachmann!
Größe 36—39 **14.85 bis 15.85** 40—46
Postversand!
Nichtzusagendes Geld retour!



In den Rucksack jedes Sportlers gehört eine Flasche **Tiroler Nußöl** Marke „Tiroler Adler", wasserfrei, daher bester Schutz gegen Sonnenbrand
Otto Klement, Innsbruck.

Zur Aufnahme vorgeschlagen:

183. Dürr, Gustav, Ingenieur, Sonnenbergstr. 17.
184. Körte, Walter, a.o. Professor, Feuerbacherweg 80.
185. Hilber, Robert, Dipl.-Textil-Chemiker, Augsburg.
186. Payer, Theo, Stadtchemiker Dr., Fröbelweg 1.
187. Payer, Karl Heinz, Apotheker, Alexanderstr. 170.
188. Weiß, Erich, Architekt, Aspergstr. 17.

B-Mitglied:

189. Weiß, Frida, Frau, Aspergstr. 17.

Zur Aufnahme für 1933:

1. Karr, Willi, Kaufmann, Bietigheim.
2. Joßmann, Elisabet, Fräulein, Galtür.
3. Elias, Ernst, Kaufmann, Tiergartenweg 1.
4. Lampert, Wilhelm, Dr.-Ing., Uni. Afterhalde 26.
5. Wörner, Paul jun., Hotelier, Schloßgartenhotel.
6. Bing, Richard, cand. med., Nürnberg.
7. Schenck, Fritz, Dipl.-Ing., Weimarstr. 43.
8. Kurrle, Theodor, Reallehrer, Schwabstr. 127.
9. Gamper, Erwin, Kaufmann, Forststr. 163.
10. Feucht, Otto, Obersekretär, Calw.
11. Schurr, Erich, Kaufmann, Danneckerstr. 48.
12. Ehrlinger, Hans, Oberreg.-Rat, Alexanderstr. 19.
13. Odenheimer, Fritz, Kaufmann, Stitzenburgstr. 5 B.
14. Fath, Philipp, Fabrikant, Seestr. 24.
15. Stork, Erika, Fräulein, Schmalestr. 9.
16. Schreiber, Hans Ulrich, geb. 1912, Eßlingen.
17. Lenneberg, Lisbet, Frau, Berlin-Wilmersdorf.
18. Lang, Oskar, Baurat, Degerloch.
19. Huth, Johannes, Kleppervertreter, Calwerstr. 62.

Nur Sektionsmitglied.

20. Knöckel, Walter, Färbereichemiker, Kienle 6.

Außerordentliches Mitglied.

21. Schreiber, Joachim, geb. 1914, Eßlingen.

Schwabenhaus auf der Tschengla.

Nur für S.A.S. und Sektion Schwaben. Schnellzugstation Bludenz, Fahrzeit 5 Stunden, Omnibusverbindung bis Bürserberg 15 Minuten, Bürserberg-Hütte bequeme Wege 45 Minuten, Gepäck wird auf Bestellung abgeholt. (Mit Kleinkraftwagen im Sommer Straße bis zum Schwabenhaus befahrbar.) Hütte 1200 m hoch, schöne Uebungshänge, Tourenfahrten auf 10—14 Tage. 30 Schlafstellen (gut ausgestattet, Bettbezüge und Leintücher vorhanden), 5 Schlafräume, 2 Wohnräume, Wasserleitung und elektr. Licht, zeitweise bewirtschaftet, Tagespension bei reichlicher Verpflegung 5 Schilling (ohne Hüttengebühr), Hüttengebühr: S.A.S. 0,50 ℳ, Sektion 0,70 ℳ, Kinder haben nur Aufenthaltsmöglichkeit, wenn sie Mitglieder der Jugendgruppe sind.

Zünftige Bergsteiger und Schirgler

bestätigen freimütig, daß die „Ausrüstung" von Feinkost-Böhm nie fehlen darf. Es ist ja nur allzu begreiflich, daß, wenn man auf einsamen Bergeshöhen wandert, Berg steigt oder Ski fährt, das leibliche Wohl mit zum Wichtigsten gehört. Gehen Sie darum zu Feinkost-Böhm, der auch für Sie das Richtige hat und — garantiert gut und frisch.

Viel Proviant im Rucksack ist gut.
Weniger, aber nahrhafterer Proviant ist besser!
Und beim Feinkost-Böhm gewählt: auch gesünder!

ALFRED BÖHM
„Feinkost-Böhm" Stuttgart
Calwerstraße Nr. 18 :-: Charlottenplatz Nr. 5

KAFFEE - TEE - KAKAO
kaufen Sie stets vorteilhaft im Spezial-Haus
EMIL WÖRNER, HIRSCHSTR. 28

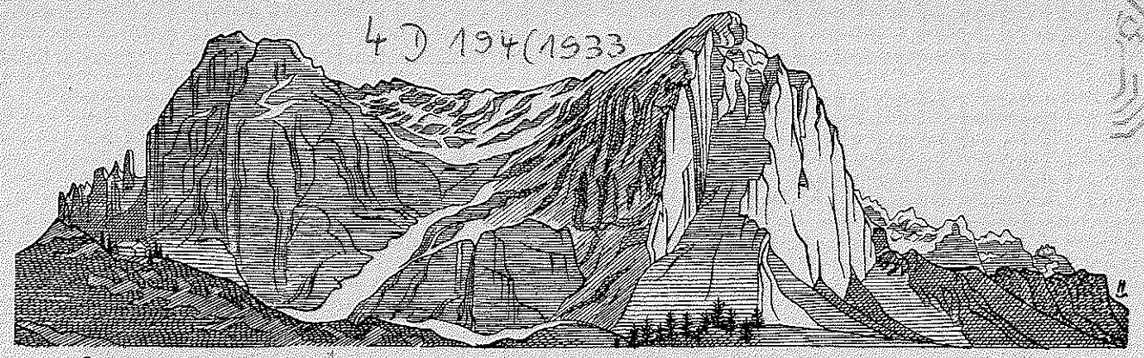


Die denkbar besten Ski- und Bergstiefel fertigt der Fachmann
F. Maurer, Stuttgart
Paulinenstraße 52, Fernruf 64210

Jakob Trefz & Söhne
Brennmaterialien
Stuttgart, Kriegsbergstraße 15
Größte und älteste Firma der Branche am Platze

Für Form und Inhalt der mit Namen gezeichneten Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. — Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit ausdrücklicher Genehmigung des Verfassers gestattet.
Druck und Anzeigenannahme: Karl Weinbrenner & Söhne, Stuttgart, Kolbstraße 4c — Fernsprecher 70051/52.

4 D 194(1933
88 1511



Nachrichten der Sektion Schwaben des D.u.Oe.Alpen-Vereins

Herausgeber: Sekt. Schwaben des D.u.Oe.A.V., Stuttgart, Friedrichstr. 19, III. Verantw. Schriftleiter: E. Kuhlemann, Stuttgart, Seidenstr. 67
Bankkonten: Sektion, Postscheck Nr. 2466, Dresdner Bank 81057. Schneeschuhabteilung: Postscheck Nr. 18104, Städt. Girokasse Nr. 260

1933 **Stuttgart,** 10. Januar **1**

Jahresfest 1933

am 21. Jänner im Festsaal und den Nebensälen der Liederhalle.

In der letzten Nummer des Nachrichtenblattes haben wir unsere Mitglieder zum Jahresfest eingeladen. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung und bitten besonders auch die älteren Mitglieder um ihre Teilnahme. Sie sollen im Kreise der Bergfreunde einige fröhliche Stunden verbringen und die Sorgen des Alltags vergessen.

Saal-Oeffnung 6½ Uhr. / **Von 7 bis 8 Uhr Begrüßungs-Konzert.**

8 Uhr Festspiel **„Allerhand Leut",** ein Zeitbild aus dem Jamtal.

Anschließend **Festzug / Schuhplattlertanz / Sechsertanz**

Im Blumsaal hat die Sebastians-Bruderschaft ihren **Schießstand** eingerichtet, wo um 7 Uhr das große **Festschießen** anhebt. Die Münz hat einen neuen **Schützentaler** geprägt, den die Bestschützen erhalten. Im Bräustübl spielt eine Extra-Musik.

Wie in früheren Jahren wollen wir ein **echtes Gebirgsfest, ein Tiroler Volksfest** feiern; deshalb ist es notwendig, daß die Teilnehmer möglichst in **Volkstrachten** aus allen Alpenländern erscheinen. Aber auch Jäger, Sennen, Melker, Gaisbuabn und andere Volksgestalten sind willkommen. Dirndlkleidung, sowie Wander-Anzug, letzterer insbesondere für ältere Mitglieder, sind auch erlaubt.

Andere Kleidung, z. B. gewöhnliche Straßenkleidung, Gesellschaftskleidung und Faschingskleidung **ist ausgeschlossen.** — Beim Eingang hat sich jeder Teilnehmer der **Gwandb'schau** zu unterwerfen und die Paßkarte vorzuzeigen.

Zutritt haben nur **Mitglieder des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins** mit ihren Familienangehörigen.

Jeder Festbesucher hat sich mit einer Paßkarte zu versehen, die im Vorverkauf **Mk. 2.50,** an der Abendkasse Mk. 4.— kostet. — Paßkarten werden nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte abgegeben.

Der **Vorverkauf der Paßkarten** findet in der Zeit vom 19.—21. Jänner, je von 11—1 Uhr im Mozartsaal der Liederhalle statt.

Auswärtige Mitglieder bestellen bei der Geschäftsstelle der Sektion Schwaben, Friedrichstraße 19, rechtzeitig unter Einsendung des Betrages auf Postscheckkonto Stuttgart 2466 (Mitglieder anderer Sektionen unter Beifügung der Mitgliedskarte 1933,) worauf die Paßkarte zugesandt wird.

Wird Bereitlegung der Paßkarte an der Abendkasse gewünscht, so ist Vorweisung der Mitgliedskarte bei Abholung der Paßkarte unerläßlich.

Den Anordnungen der durch Abzeichen kenntlichen Mitglieder des Festausschusses ist unbedingt Folge zu leisten.

Mit Berggruß! **Der Festausschuß.**

Vortrag Raechl „Kaukasus" 25. Jan. und weitere Veranstaltungen der Sekt. s. S. 8.